

Analysen und Dokumente
Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten
Band 17

Analysen und Dokumente

Wissenschaftliche Reihe
des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes
der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

Herausgegeben von der Abteilung Bildung und Forschung

Redaktion:

Siegfried Suckut, Ehrhart Neubert, Walter Süß, Roger Engelmann

Thomas Auerbach

Einsatzkommandos an der unsichtbaren Front

Terror- und Sabotagevorbereitungen
des MfS gegen die
Bundesrepublik Deutschland

Mit einem Vorwort von Ehrhart Neubert

Ch. Links Verlag, Berlin

Ch. Links

Die Meinungen, die in dieser Publikationsreihe geäußert werden,
geben ausschließlich die Auffassungen der Autoren wieder.

Die deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Auerbach, Thomas :

Einsatzkommandos an der unsichtbaren Front : Terror- und Sabotagevorbereitungen des
MfS gegen die Bundesrepublik Deutschland

Thomas Auerbach. – Berlin : Links, 2004

(Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des
Staatssicherheitsdienstes der Ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik ; 17)
ISBN 3-86153-183-6

5. Auflage, August 2004

© Christoph Links Verlag – LinksDruck GmbH, 1999
Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin, Tel.: (030) 44 02 32-0

Internet: www.linksverlag.de; mail@linksverlag.de

Umschlaggestaltung: KahaneDesign, Berlin, unter Verwendung eines Fotos aus dem
Aufklärungsbericht eines IM für einen Anschlag auf die Rheinüberspannung einer
300 kV-Leitung bei Koblenz-Wallersheim.

Satz: SATZFABRIK 1035, Berlin

Druck- und Bindearbeiten: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

ISBN 3-86153-183-6

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 7 |
| Einleitung | 9 |
| 1. Vom kalten zum verdeckten Krieg. Die Partisanen von der Spree | 14 |
| 2. Die Mörder vom Dienst. Strategie und Taktik des konspirativen Klassenkampfes | 24 |
| 3. Die Maschinenpistole im Geigenkasten. Der operativ-technische Bereich in der AGM/S | 37 |
| 4. Konspirativer Hinterhalt und tödlicher Nahkampf. Die Ausbildung der Einsatzgruppen | 51 |
| 5. Zielobjekt aufgeklärt. Stasi-Agenten an der unsichtbaren Front zwischen Kiel und Kempten | 64 |
| 6. Tschechistische Entwicklungshilfe. Internationale Verbindungen der AGM/S | 77 |
| Exkurs: Die Harmonie im Kollektiv – Tschechisten nach Feierabend | 84 |
| Dokumente | 90 |
| Editorische Vorbemerkung | 90 |
| Verzeichnis der Dokumente | 91 |
| Dokumente 1–12 | 92 |
| Anhang | 189 |
| Abkürzungsverzeichnis | 189 |
| Angaben zum Autor | 192 |

Vorwort

Dieses Buch informiert über ein bisher kaum bekanntes Aktionsfeld des konspirativen Instrumentes der SED, den vom Ministerium für Staatssicherheit vorbereiteten revolutionären Terror in der Bundesrepublik. Die wichtigste Diensteinheit für diese aktiven Vorbereitungen war die „Arbeitsgruppe des Ministers/Sonderfragen“ (AGM/S), der die Ausbildung von „tschekistischen“ Untergrundkämpfern oblag.

Der Autor und Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Forschung, Thomas Auerbach, ist mit einer vielbeachteten Arbeit über die geplanten Isolierungslager für Oppositionelle und Kritiker in der DDR hervorgetreten. Er zeigt in ihr die enorme Gewaltbereitschaft der SED zum Zwecke ihres Machterhaltes. Seine neuerliche Arbeit schildert einen weiteren Teil des aggressiven Potentials, das deutsche Kommunisten bereithielten, um auch die Bundesrepublik beherrschen zu können. Das Buch veröffentlicht Dokumente, die teilweise bisher unbekannt sind. Sie lassen ein Bild vom SED-Staat erkennen, das diesen als Erfüllungsgehilfen der sowjetischen Expansionspolitik ausweist und der zugleich diese Aufgabe eigenständig mit krimineller Phantasie auszuführen bereit war.

Honecker drohte im Februar 1981 in Berlin, daß der Sozialismus eines Tages an die Tür der Bundesrepublik klopfen würde, wenn die westdeutschen Werktätigen an die Umgestaltung ihrer Gesellschaft gingen. Jetzt haben wir eine Vorstellung, wie dieses Klopfen auch hätte aussehen können. Mit Mordanschlägen auf einzelne Menschen, mit jeder Art Terror bis hin zur Beschädigung von Kernkraftwerken wäre die Bundesrepublik überzogen worden.

Überblickbar sind bisher nur einige tatsächlich durchgeführte Attentate und Anschläge des MfS. Das Buch zeigt vor allem entsprechend dem Forschungsstand die Planungen und Vorbereitungen der AGM/S. Schon dieses Gewaltpotential spricht eigentlich für sich. In der politischen Bewertung der Pläne für die Isolierungslager waren Stimmen zu hören, die die Vorbereitung exzessiver Gewaltanwendung als bloße Planungen abtaten, die schließlich nicht umgesetzt wurden. So leicht lassen sich aber kommunistische Planungen nicht herunterspielen. Es handelt sich schließlich nicht nur um Vorbereitungen für den Kriegsfall, sondern auch um Vorhaben, die mitten im Frieden zum Zuge kommen sollten. Ungute Analogien zum totalitären Sprachgebrauch des Dritten Reiches weckt beim Leser auch die entlarvende Wortwahl der Stasi-Strategen in ihren Geheimdokumenten. Es zeugt von Geschichtsvergessenheit, wenn das MfS seine Terrorkommandos „Einsatzgruppen“ nannte. Dieser Begriff ist besetzt durch die SS-Einsatzgruppen, die in der Sowjetunion mit Terror und Massenmord wüteten!

Den Leser mag das Gefühl überkommen, daß die Deutschen in West und Ost „Glück“ gehabt haben. Der Zusammenbruch des SED-Staates 1989 hat eine große organisierte Terrormaschinerie stillgelegt. Die Aufhellung dieses Instrumentariums kommunistischer Politik ist nicht nur eine Frage der Inventarisierung vergangener Vorgänge und Absichten.

Diejenigen, die im Namen eines „besseren Deutschlands“ Gewalt anwenden wollten, sind unter uns. Die Akteure verstanden sich nicht als Berufskiller, die aus niederen Beweggründen den Mord trainierten, sondern als Menschen, die von einer politischen Sendung motiviert waren. Diese Sendung im Namen der sozialistischen Gerechtigkeit zur „Beseitigung der Ausbeutung“ rechtfertigte ihr Handeln. Im Interesse der Entwicklung einer politischen Kultur der Demokratie muß eine solche Gewaltbereitschaft reflektiert werden. Die Dokumente der AGM/S lassen die Ignoranz gegenüber den Menschenrechten erkennen, wenn das Gewissen der Weisheit der Partei geopfert war. Der kleine satirische Exkurs von Auerbach über den tschekistischen „Feierabend“ im letzten Kapitel zeigt die ganze Banalität dieser Ignoranz.

Die Arbeit von Auerbach deckt nicht nur den physischen Apparat und die Ziele von Zerstörung und Liquidation der Tereinheiten auf. Sie hat auch die politische Dimension des Sozialismus im Blick. Ziel sollte die „Errichtung der Diktatur des Proletariats und der Aufbau des Sozialismus“ sein, heißt es in einem der Dokumente. Im vorliegenden Fall ist an den gewählten Mitteln zu erkennen, wie die Ziele gemeint sind. Außenstehende können es nur als Zynismus verstehen, wenn aus dem ideologisch definierten „Grundwiderspruch“ des Kapitalismus „Krisensituationen“ abgeleitet werden, in denen durch den Terror der Einsatzgruppen beschleunigt eine „revolutionäre Situation“ herbeigeführt werden sollte. Wenn es politisch opportun erschien, durfte jedes Mittel und jeder willige Verbündete unter den antikapitalistischen gewaltbereiten linken Kräften im Westen genutzt werden.

Die Kommunisten haben die Entspannungspolitik auf ihre Weise durchaus ernst genommen. Gerade deshalb hielten sie sich im geheimen jede mögliche Option offen. Wie hätten sie sonst die Machtübernahme mitten im Entspannungsprozeß so detailliert mit soviel Gewalt und ausgeklügeltem Terror planen können? Der ehemalige Chef der HV A und Stellvertreter Mielkes, Markus Wolf, der beharrlich die Legende verbreitet, daß die HV A im Westen nur gewirkt hätte, um den Frieden zu erhalten, verfolgte in Wirklichkeit die gegenteiligen Ziele. Er selbst kannte die streng geheimen Absichten des „Friedensstaates“ sehr genau. Er wußte auch, daß diese Staats- und Parteiterroristen selbst gegen innere Feinde in der DDR eingesetzt werden sollten.

Dieses Buch zeigt einmal mehr, daß die DDR nie der „Friedensstaat“ war, als der sie sich deklarierte. Und sie war auch keine „weiche“ Diktatur. Die DDR war totalitär, auch wenn das terroristische Element für die Machtträger weltanschaulich legitimiert und für die Öffentlichkeit streng konspiriert war.

Berlin, im März 1999

Ehrhart Neubert

Einleitung

Am 5. Juli 1972 gab der ehemalige General der tschechoslowakischen Armee, Jan Sejna, dem ZDF ein Exklusivinterview. Sejna, vormals Kandidat des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Mitglied des Präsidiums der ČSSR-Nationalversammlung, Chef des Sekretariats des Verteidigungsministeriums und gleichzeitig erster Sekretär der Parteiorganisation des Verteidigungsministeriums, war bereits Ende Februar 1968 in den Westen übergelaufen. Vier Jahre lang hatte er geschwiegen und trat jetzt erstmals vor die westliche Öffentlichkeit. Die US-Regierung hatte den Ex-General kurz nach seiner Flucht als den ranghöchsten und wertvollsten Überläufer der letzten 20 Jahre bezeichnet. Vor den ZDF-Kameras äußerte er sich zu den militärischen Plänen und der Strategie des Warschauer Paktes gegenüber der NATO. Sejna wies warnend darauf hin, daß es weiter Ziel der sowjetischen Militär- und Blockpolitik sei, in ganz Europa dem Kommunismus zum Sieg zu verhelfen. Diese Behauptung muß damals für die westliche Öffentlichkeit aus folgenden Gründen wenig überzeugend geklungen haben: Sejnas Insiderkenntnis der Pläne des Warschauer Paktes war vier Jahre alt und datierte noch aus der Zeit des kalten Krieges. Inzwischen bemühte sich die Sowjetunion um die Einberufung einer internationalen Konferenz für europäische Sicherheit. Die Lage im geteilten Deutschland hatte sich durch die Gespräche von Vertretern beider deutscher Staaten in Erfurt und Kassel, das Viermächteabkommen über Berlin (September 1971), das Transitabkommen (Dezember 1971) und den Verkehrsvertrag (Mai 1972) entspannt. Der friedlichen Koexistenz zwischen den Blocksystemen schien die Zukunft zu gehören. Da paßten Sejnas Ausführungen schlecht ins Bild. Er behauptete, die Sowjetunion plane, mit Hilfe von Desinformation, Sabotage und militärischem Druck in westeuropäischen Ländern krisenartige Situationen zu provozieren, um prosovietischen Elementen die Machtergreifung zu ermöglichen. Die Geheimdienste der Staaten des Warschauer Paktes, führte Sejna in dem Interview weiter aus, hätten in den letzten Jahren Diversionseinheiten aufgestellt, die in Krisensituationen im feindlichen Hinterland für die Erzwingung der genannten sowjetischen Ziele eingesetzt werden sollten. Beispielsweise hätten 1968 in der DDR Übungen solcher Einheiten stattgefunden, bei denen die Luftlandung in der Bundesrepublik geprobt wurde. Ähnliches sei auch bei der Truppenübung „Moldau“ 1965 in der ČSSR der Fall gewesen. Dort habe man solche Diversionseinheiten für einen sogenannten Eingriff zur Sicherung der Neutralität Österreichs trainiert. Damit sei die Besetzung Österreichs im Falle einer bestimmten militärisch-politischen Situation gemeint gewesen.¹ Was Sejna da sagte, war wohl vielen Menschen im Westen in seiner ganzen Tragweite ebenso

1 Mitschrift eines Interviews des ZDF mit dem ehemaligen tschechoslowakischen General Jan Sejna vom 5.7.1972; BStU, ZA, MfS GH 18/84, Bl. 34.

unklar wie der von ihm verwendete Begriff *Diversion*, welcher im westlichen Sprachgebrauch kaum bekannt war. Hilfreich für das Verständnis des Begriffs wäre ein Blick in das DDR-Strafgesetzbuch oder in einschlägige DDR-Lexika gewesen:

„Als Verbrechen gegen die DDR beinhaltet die *Diversion* nach § 103 StGB der DDR das Zerstören, Unbrauchbarmachen, Beschädigen oder Beiseiteschaffen von Maschinen, technischen oder militärischen Anlagen und Ausrüstungen, Gebäuden, Transport- oder Verkehrseinrichtungen, wirtschaftlichen Rohstoffen oder Erzeugnissen, Unterlagen der Forschung und Wissenschaft oder anderen für den sozialistischen Aufbau oder für die Verteidigung wichtigen Gegenständen und Materialien mit dem Ziel, die Volkswirtschaft oder die Verteidigungskraft der DDR zu schädigen.“²

Sejna unterstellte also den östlichen Geheimdiensten, daß sie derartige Aktivitäten gegen die Staaten Westeuropas forcierten. Dies erschien 1972 angesichts der Entspannungspolitik unglaubwürdig, entsprach aber den Tatsachen. Zumindest was den sowjetischen KGB und das MfS betrifft, können derartige Vorhaben, die weit über bloße Planungen hinausgingen, heute anhand überlieferter MfS-Dokumente belegt werden. Der KGB hatte in den sechziger Jahren einen sogenannten spezifischen Dienst aufgestellt, der besonders in Spannungssituationen und im Verteidigungszustand, aber auch in Friedenszeiten gegen Zielobjekte und -personen der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Infrastruktur westlicher Länder mit Terrorhandlungen mannigfacher Art vorgehen sollte (siehe Dokument 3).³ Dazu zählten beispielsweise Sabotage, Entführungen, Geiselnahme und Mord. Auch das MfS trainierte zu diesem Zweck ab Anfang der sechziger Jahre in geheimen Ausbildungsbasen „spezifische Einsatzgruppen“ für die „Spezialkampfführung im Operationsgebiet“. Mit „Operationsgebiet“ war im MfS-Jargon die Bundesrepublik Deutschland gemeint. Verantwortlich für diese Aktivitäten zeichnete eine MfS-Diensteinheit, die unter wechselnden Namen zwischen 1964 und 1988 im Anleitungsbereich der Arbeitsgruppe des Ministers (AGM) existierte: 1964 bis 1974 Abteilung IV/2, 1974 bis 1978 Abteilung IV/S, 1978 bis 1988 AGM/S, 1988 bis 1989 Abteilung XXIII.⁴

Derweil die Vertreter beider deutscher Staaten die Abkommen aushandelten, die in den Grundlagenvertrag von 1972 mündeten, intensivierte das MfS seine Aktivitäten zur verdeckten Kriegsführung gegen die Bundesrepublik.⁵ Die friedliche Koexistenz war für verantwortliche Vertreter der MfS-Generalität lediglich eine besondere Form des Klassenkampfes. In dieser Situation

2 Meyers Neues Lexikon, Leipzig 1972, Bd. 3, S. 625.

3 Dokumentenanhang, S. 114–131 und Kapitel 1.

4 Da die Diensteinheit ab 1974 zusätzlich auch Aufgaben der militärisch-operativen Terrorabwehr erfüllte, wurde sie 1989 mit der Abteilung XXII (politisch-operative Terrorabwehr) zur HA XXII zusammengeschlossen. Vgl. dazu auch Tobias Wunschik: Hauptabteilung XXII (MfS-Handbuch, Teil III/16), BStU, Berlin 1995.

5 Siehe Kapitel 2.

gelte es, so stellte beispielsweise der für die Diversionsplanungen verantwortliche Chef der AGM Alfred Scholz 1972 fest, die Einsatzgruppen auf Handlungen in der Anfangsperiode eines Krieges gegen die Bundesrepublik vorzubereiten. Derartige „Handlungen“ sollten nach seinen Worten unter anderem Zerstörung von Zielobjekten der Infrastruktur und individueller Terror sein.⁶ Eine mögliche Deutung für diese Haltung wäre, daß offensichtlich für die MfS-Strategen von der äußeren Entspannung eine besondere Bedrohung für das SED-Regime ausging. Nicht anders läßt sich auch die Verschärfung der Stasi-Repressionen im Inneren der DDR während der siebziger Jahre erklären. Hinzu kommt, daß Partei- und MfS-Kader wie Scholz auf Grund ihrer Biographie einer genuin stalinistischen Denkart anhängen. In deren Machtlogik war es nach dem Motto „wer wen“ trotz öffentlicher Friedensbeteuerungen selbstverständlich, im geheimen aggressive Planungen zum letztendlichen Sieg über den „Gegner“ fortzuführen.⁷

Das MfS bildete nicht nur Einsatzgruppen für den Untergrundkampf gegen die Bundesrepublik aus, sondern es unterhielt zu diesem Zweck auch ein spezielles Netz von inoffiziellen Mitarbeitern (IM), die neben den Spionen der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) und anderer Diensteinheiten im Bundesgebiet agierten. Geführt wurden diese häufig auch als Sprengspezialisten und Einzelkämpfer ausgebildeten Agenten von der Abteilung IV im Anleitungsbereich der AGM. Ihre Hauptaufgabe war die Aufklärung der vorgesehenen Zielobjekte und -personen.⁸ Schon ab 1953 hatte sich die Abteilung zur besonderen Verwendung (Abt. z.b.V.) des MfS mit Sabotagevorbereitungen im Bundesgebiet befaßt. 1955 wurde sie dem stellvertretenden Minister Markus Wolf unterstellt, ab 1956 als Abteilung III der HVA weitergeführt und schließlich 1959 als selbständige Abteilung IV dem Anleitungsbereich der AGM zugeordnet.⁹ Ähnliche Aufgaben wie die Abteilung IV nahm bis 1962 die 15. Verwaltung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR wahr. Deren Bestand an Offizieren, IM, Waffen, finanziellen Mitteln und Material übernahm 1962 das MfS. Dadurch erfuhr die Abteilung IV eine erhebliche personelle Aufstockung.¹⁰

Wie im folgenden geschildert werden soll, betrieb das MfS die genannten konspirativen Aktivitäten gegen die Bundesrepublik mit beträchtlicher Energie bis 1989 weiter. Die dazu bisher vorliegenden Erkenntnisse beziehen sich jedoch nur auf das MfS und bilden lediglich die Spitze eines Eisberges. Wie aus einem AGM/S-Dokument (AGM/S: Arbeitsgruppe des Ministers/Sonderfragen) zur „Spezialkampfführung des MfS“ von 1985 hervorgeht, waren in die Diversionsvorbereitungen gegen die Bundesrepublik weitere östliche Ge-

6 Siegfried Zieger: Gedankenbeiträge zur Chronik der Arbeitsgruppe des Ministers/Sonderfragen (künftig: AGM/S) von 1982, 5 S., hier 2 ff.; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 67 f.

7 Siehe Kapitel 1 und 2.

8 Siehe Kapitel 5.

9 Stephan Fingerle und Jens Gieseke: Partisanen des Kalten Krieges. Die Untergrundtruppe der Nationalen Volksarmee 1957 bis 1962 und ihre Übernahme durch die Staatssicherheit, BStU, Berlin 1996, S. 15. Siehe auch Kapitel 5.

10 Ebenda, S. 13 ff. Siehe auch Kapitel 1.

heimdienste involviert. Mit diesen wurden die entsprechenden Planungen koordiniert. Auch der „spezifische Dienst“ des sowjetischen KGB unterhielt ein eigenes Agentennetz im Bundesgebiet und bildete Einsatzgruppen zum Angriff auf dortige „Zielobjekte“ aus. Gleiches tat auch die Hauptverwaltung Aufklärung der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR. Dies war ein kleiner, aber effektiver Dienst, dessen Unterlagen 1989/90 vernichtet wurden. Auf die nachgelassenen KGB-Akten des „spezifischen Dienstes“ besteht bis heute kein Zugriff. Als weiterer „Partner des Zusammenwirkens“ wurde in dem AGM/S-Dokument von 1985 eine Organisation benannt, deren Tätigkeit bis jetzt ebenfalls im dunkeln liegt und die unter dem Decknamen „Linie Forster“ firmierte.¹¹ Die Angehörigen der Untergrundorganisation rekrutierten sich aus sogenannten patriotischen Kräften¹² und waren an den Parteiapparat der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) angebunden. Ihre Diversantenausbildung hatten sie in der DDR erhalten. Vom Landgericht Frankfurt am Main wurden im November 1995 14 Angehörige der DKP-Partisanentruppe wegen „Vorbereitung von Sabotagehandlungen“ und „Agententätigkeit zu Sabotagezwecken“ zu Geldbußen verurteilt. Über die Mitgliederzahl der Organisation und den tatsächlichen Umfang etwaiger Aktivitäten liegen bislang nur bruchstückhafte Erkenntnisse vor.¹³

Die vorliegende Studie wird zunächst schildern, wie das MfS auf Grund entsprechender Geheimbefehle Mielkes ab Anfang der sechziger Jahre die materiellen und inhaltlichen Grundlagen für die Ausbildung von Diversionsspezialisten für den Untergrundkampf gegen die Bundesrepublik schuf. Bisher unveröffentlichte Geheimdokumente über Verhandlungen des KGB mit dem MfS belegen, daß sich diese Bemühungen in ein globales Konzept zur gewaltsamen Durchsetzung sowjetischer Interessen gegenüber dem Westen einordneten (siehe Dokument 3). Um Strategie und Taktik der geheimen „Spezialkampfführung“ des MfS wird es im zweiten Kapitel gehen. Die geplanten Methoden reichten unter anderem von Sprengstoffanschlägen über Mord bis hin zur Vergiftung von Trinkwasser im Bundesgebiet und zeugen von der geradezu kriminellen Energie, mit der das MfS den „konspirativen Klassenkampf“ zu führen gedachte. Mit Hilfe „patriotischer Kräfte“ sollte durch Sabotage und Terror Panik und Schrecken verbreitet werden, um eine Krisensituation herbeizuführen. Das Endziel war die Errichtung einer kommunistischen Diktatur nach dem Vorbild des SED-Regimes in ganz Deutschland. Im dritten Kapitel wird dargestellt, welches Arsenal an „operativ-technischen“ Mitteln den Einsatzgruppen für den Untergrundkampf zur Verfügung stand. Fast 30 Jahre lang arbeiteten Spezialisten der AGM/S in geheimen Labors und Werkstätten an der Entwicklung, Modifikation und Herstellung von Diversions- und Terrorkampfmitteln. Die Produktpalette reichte von Sprengstoffen, Zündern und Brandsätzen über Gifte und Narkotika bis hin zu funkfern-

11 AGM/S: Arbeitsmaterial zur weiteren Entwicklung und Qualifizierung der Spezialkampfführung des MfS, Teil A vom Februar 1985; BStU, ZA, HA XXII 521/16, Bl. 8.

12 Siehe Kapitel 2.

13 Vgl. Fingerle/Gieseke: Partisanen des Kalten Krieges, S. 3 f.

gesteuerten Sprengfahrzeugen und Reizgasen. Die AGM/S-Spezialisten befaßten sich mit dem Einsatz von radioaktiven Isotopen und der Anwendung von Kernminen. Für den Gebrauch der Einsatzgruppen verfügte die Dienst Einheit über Waffen, Ausrüstung und Uniformen westlicher Armeen. Die Übungen der Einsatzgruppen, ihre zahlenmäßige Stärke und die Inhalte ihrer Ausbildung werden anschließend im vierten Kapitel dokumentiert und beschrieben. Anhand konkreter bundesdeutscher „Zielobjekte“ lernten die „tschekistischen Kämpfer“ deren „neuralgische Punkte“ kennen und wurden in der Anwendung von Spreng- und Brandkampfmitteln geschult. Sie trainierten den „konspirativen Hinterhalt“, die „Herstellung von Sprengstoff mit den einfachsten Mitteln unter konspirativen Bedingungen“ und die „Liquidierung von Personen mit speziellen Mitteln und Methoden“. Auch ein Teil der IM der Abteilung IV erhielt in geheimen Ausbildungsbasen eine solche Schulung. Die im fünften Kapitel zitierten Unterlagen vermitteln ein realistisches Bild vom konspirativen Wirken der MfS-Agenten an „der unsichtbaren Front im Operationsgebiet“. Ihre wichtigste Funktion bestand in der Aufklärung der Zielobjekte und -personen. Im Rahmen der „Solidaritätsaufgaben des MfS“ bildete die AGM/S auch Kader sogenannter Befreiungsorganisationen aus und unterstützte die „Sicherheitsorgane“ solcher Länder wie Nicaragua und Vietnam. Über diese und andere internationale Verbindungen der Dienst Einheit wird im sechsten Kapitel berichtet. Ein abschließender satirischer Exkurs geht der Frage nach, wie die AGM/S-Mitarbeiter nach Feierabend ihre Arbeitskraft für die weitere „Spezialkampfführung“ reproduzierten. Im Anhang findet sich ein ausführlicher Dokumententeil.

* * *

Gedankt sei den Kollegen unseres Zentralarchivs sowie Gudrun Weber und Dr. Roger Engelmann für ihre freundliche Unterstützung dieser Publikation.

1. Vom kalten zum verdeckten Krieg. Die Partisanen von der Spree

Anfang Februar 1963 traf sich eine Gruppe von Stasi-Offizieren zu einer geheimen Arbeitstagung an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam/Eiche. Zugegen waren nicht nur altgediente Kader der Abteilung IV, sondern auch eine Reihe von „Neulingen“ im MfS-Dienst. Dabei handelte es sich um ehemalige Ausbilder und Fachlehrer an den Diversantenschulen der aufgelösten 15. Verwaltung der Nationalen Volksarmee, die das MfS 1962 übernommen hatte. Wenn auch neu im MfS, waren sie doch, was das Thema der Arbeitstagung betraf, ebenso versierte Spezialisten wie ihre jetzigen Kollegen der Abteilung IV. Gleich diesen hatten sie in der vordersten Linie der „unsichtbaren Front“ des kalten Krieges gestanden. Nun tauschten die frischgebackenen und die altgedienten Tschekisten auf der geheimen Arbeitstagung ihre „Kampferfahrungen“ aus. In den Beratungen ging es zunächst um das gemeinsame Feindbild. Thematisiert wurden: „Die Rolle der imperialistischen Geheimdienste im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus“ und die „westdeutschen Abwehrorgane“.¹⁴ Weitere Gesprächsthemen waren: „Hauptaufgaben des MfS für die operative Arbeit, Verbindungswesen der Geheimdienste, die Legende und die konspirative Arbeit, Arbeit mit IM, das Verhalten von IM vor feindlichen Sicherheitsorganen, Spurenkunde“.¹⁵ Nicht wenige der Neueingestellten bekleideten später hohe Funktionen in der AGM/S. Einer von ihnen, Siegfried Zieger, nachmaliger Leiter der Auswertungs- und Kontrollgruppe der AGM/S, erinnerte sich 1982 an die Ergebnisse der Arbeitstagung von 1963. In einem handschriftlichen Manuskript, angefertigt als Zuarbeit für eine Chronik der Dienst Einheit, berichtete er, was 20 Jahre zuvor besprochen worden war: Die Teilnehmer der Arbeitstagung einigten sich damals darauf, daß im MfS eine wirklichkeitsnahe Ausbildung für Spezialisten geschaffen werden müsse. Diese sollten im Operationsgebiet auf Befehl des „Genossen Ministers“ als Einzelkämpfer oder in kleinen Gruppen gegen bedeutsame „Feindobjekte“ vorgehen. Es wurde beschlossen, „eine entsprechende Ausbildungsrichtlinie zu erarbeiten, die eine differenzierte Ausbildung für Einzelkämpfer und Führungskräfte beinhaltet“.¹⁶ Im Ergebnis der Arbeitstagung hatte die AGM bis April 1963 eine von Mielke persönlich abgezeichnete „Geheime Kommandosache“ erstellt. Sie trug den unverfänglichen Titel: „Grundsätze zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen für Teilkkräfte des Ministeriums für

14 Hans-Udo Viergutz: Zur Entwicklung der Abteilung (Zuarbeit zur Chronik der AGM/S) von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 26.

15 Ebenda.

16 Siegfried Zieger: Gedankenbeiträge zur Chronik der AGM/S von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 65.

Staatssicherheit“ (siehe Dokument 1).¹⁷ In dem Dokument heißt es eingangs etwas holprig:

„Die weitere allseitige Erhöhung der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der Organe des Ministeriums für Staatssicherheit erfordert die Durchführung von Maßnahmen – Vorbereitung und Schaffung von Bedingungen –, die erforderlich sind, um unter normalen Bedingungen, wie auch im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen, bereit zu sein, zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik aktive Aktionen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können. Zur Verwirklichung dieser Forderungen sind besondere Qualifizierungsmaßnahmen für bestimmte operative Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit notwendig und durchzuführen.“¹⁸

Die Aktionen sollten sich gegen politische Zentren, militärische Einrichtungen, Anlagen der Rüstungsindustrie, das Fernmeldewesen, die Elektroenergieversorgung, das Transportwesen und gegen die Gas- und Wasserversorgung richten.¹⁹ Derartige Zielobjekte, heißt es in der Geheimen Kommandosache weiter, seien aufzuklären und im Ernstfall durch aktive Kampfführung zu zerstören oder zu beschädigen beziehungsweise in Besitz zu nehmen. Für diese Aufgaben sollten Führungskader und Einzelkämpfer als Aufklärer (Kundschafter), Diversionsspezialisten (Spreng- und Brandwesen), Spezialfunker, Fallschirmspringer, Kampfschwimmer und Fremdsprachenkundige (englisch und französisch) ausgebildet werden.²⁰ Die notwendigen Qualifizierungslehrgänge seien „ausschließlich sicherzustellen im Dienstbereich der Linie IV des MfS unter direkter Anleitung der Arbeitsgruppe des Ministers“.²¹ Als „nächste Maßnahmen“ wurden folgende Schritte festgelegt:

„Nach Bestätigung der vorliegenden Grundsätze sind auszuarbeiten: differenzierte Ausbildungsprogramme unter Beachtung der Spezialrichtungen, Pläne der materiellen Sicherstellung und Schaffung einer breiten Ausbildungsbasis, Grundsätze für die Kaderarbeit im Rahmen der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen, alle erforderlichen Lehr- und Ausbildungsunterlagen, Grundsätze für einen Org[anisations-] Nachweis über die ausgebildeten Kader und ihre Spezialkenntnisse. Die zur Durchführung von Lehrgängen an konspirativen Objekten eingesetzten Lehrkräfte sind entsprechend vorzubereiten und zu qualifizieren.“²²

17 AGM: Grundsätze zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen für Teilkkräfte des Ministeriums für Staatssicherheit vom 20.4.1963; BStU, ZA, HA XXII 521/18, Bl. 2. Dokumentenanhang, S. 92.

18 Ebenda.

19 Ebenda, S. 93.

20 Ebenda, S. 95.

21 Ebenda, S. 99.

22 Ebenda.

Als Anlage waren der Geheimen Kommandosache „Thesen für die Ausarbeitung von Rahmenprogrammen zur Durchführung von Lehrgängen an konspirativen Objekten“ beigefügt.²³ Diese „Thesen“ treffen bereits sehr genaue Festlegungen über Inhalt, Form und Ziel der Diversantenausbildung im MfS (siehe Dokument 1).²⁴

Um die genannten Vorgaben in die Praxis umzusetzen, bedurfte es noch eines knappen Jahres angestrengter Arbeit. In dieser Zeit wurden die geforderten „konspirativen Objekte“ als Ausbildungsbasen aus- und umgebaut. Von der 15. Verwaltung der NVA hatte das MfS mehrere solcher Objekte übernommen. Drei davon sollten auch künftig als geheime Ausbildungsstützpunkte für Diversanten vom MfS genutzt werden. Es waren dies die Objekte „Wally“ in Wartin, Kreis Angermünde, „Else“ in Biesenthal und „Maria“ in Struvenberg bei Görtzke.²⁵ Sie wurden nun mit neuen Schießständen, Hinderniskampfbahnen, „Lehrgärten für die Sprengausbildung“, Unterrichtskabinetten, Munitions- und Waffenkammern ausgestattet.²⁶ Im Objekt „Else“ in Biesenthal entstand im „Weißen Haus“ ein Kampfmittellabor.²⁷

Am 21. Januar 1964 ordnete Erich Mielke durch den Geheimbefehl 107/64 an (siehe Dokument 2), daß nunmehr mit der Ausbildung von MfS-Kadern zu beginnen sei, um „unter allen Bedingungen der Lage bereit zu sein [...], aktive Maßnahmen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können“.²⁸ An der gleichen Stelle bestimmte er weiter:

„Die Organisation und Durchführung der gesamten Ausbildung hat streng nach den im Grundsatzdokument vom 20.4.1963 festgelegten und von mir bestätigten Maßnahmen zu erfolgen. [...] Für die Auswahl, Bestimmung und Nominierung der Kader zur Teilnahme am Lehrgang sind die Leiter der Diensteinheiten persönlich verantwortlich. Sie haben nur unbedingt zuverlässige Mitarbeiter mit Perspektive vorzuschlagen, die die Voraussetzungen und Eignung zur Lösung derartiger Aufgaben mitbringen. Bei der Auswahl ist streng, konsequent und sehr gewissenhaft vorzugehen. Durch die Leiter der Diensteinheiten ist über jeden ausgewählten Kader eine schriftliche Stellungnahme abzugeben.“²⁹

Der erste Halbjahreslehrgang für 20 Mitarbeiter aus sieben verschiedenen Diensteinheiten begann am 1. Februar 1964. Zeitgleich fand ein ebensolcher Lehrgang für 26 IM der Hauptabteilung I aus dem Bereich der Grenztruppen

23 AGM: Thesen für die Ausarbeitung von Rahmenprogrammen zur Durchführung von Lehrgängen an konspirativen Objekten vom 20.4.1963; BStU, ZA, HA XXII 521/18.

24 Dokumentenanhang, S. 101–110 und Kapitel 4.

25 Hans-Dieter Gaudig: Zuarbeit zur Chronik der AGM/S vom 19.4.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 76 ff.

26 Ebenda.

27 Hans-Udo Viergutz: Zur Entwicklung der Abteilung (Zuarbeit zur Chronik der AGM/S) von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 30.

28 Befehl 107/64 des Ministers für Staatssicherheit vom 21.1.1964; BStU, ZA, HA XXII 521/18, Bl. 40. Dokumentenanhang, S. 111.

29 Ebenda, S. 111 f.

der NVA statt. In bezug auf die IM legte Mielke in seinem Befehl fest: „Das Ausbildungsprogramm für diesen Lehrgang ist so abzustimmen, daß keinerlei Beziehungen zum Ministerium für Staatssicherheit erkennbar werden.“³⁰ Sämtliche Kursanten wurden anschließend zu ihren jeweiligen Dienstseinheiten entlassen, von wo sie im Bedarfsfall für besondere Einsätze im Operationsgebiet wieder abkommandiert werden sollten. Abschließend verfügte der Minister, daß die Leiter der beteiligten Dienstseinheiten aus Geheimhaltungsgründen nur mündlich in die betreffenden Abschnitte des vorliegenden Befehls einzuweisen seien. Als Verantwortlichen für die Umsetzung seiner Anordnungen bestimmte Mielke den AGM-Chef Alfred Scholz.

Mielkes Befehl wurde lediglich in zwei Exemplaren ausgefertigt. Eines davon erhielt ein MfS-Offizier namens Heinz Stöcker.³¹ Der 1929 geborene Stöcker diente bis 1957 als Hauptfachlehrer für Infanterietaktik in der NVA. Seit seiner Einstellung beim MfS 1957 war er als Referatsleiter für die militärische Ausbildung zunächst in der Hauptabteilung Kader und Schulung (HA KuSch) und dann in der AGM zuständig.³² Von seinen Vorgesetzten wurde ihm bereits 1962 bescheinigt, daß er viele neue Formen der Kampfausbildung entwickelt und somit zur Anerziehung von Härte, Mut und Einsatzbereitschaft beigetragen habe.³³ Stöcker schien der geeignete Mann, den Mielke-Befehl 107/64 in die Praxis umzusetzen. Deshalb wurde er im Februar 1964 zum Leiter des Arbeitsgebietes für „Sonderfragen“ (AG S) innerhalb der AGM ernannt.³⁴ Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Anleitung und Kontrolle der künftig für die Diversantenausbildung zuständigen Abteilung IV/2.³⁵

Einem Plan von 1963 zufolge sollten ab 1964 jährlich etwa hundert MfS-Mitarbeiter für den Einsatz im Operationsgebiet ausgebildet werden.³⁶ Für die sechziger Jahre wurden genauere Angaben dazu bisher nicht aufgefunden. Auch die Anzahl der ausgebildeten IM der HA I bei den Grenztruppen ist bis heute nicht bekannt. Auf Grund der forcierten Erweiterung und des Ausbaus der geheimen Ausbildungsbasen ist jedoch schon für das letzte Drittel der sechziger Jahre von einer erheblichen Steigerung der jährlichen Kursantenzahlen auszugehen. So verpflichtete sich die Abteilung IV/2 beispielsweise 1967, die Ausbildungskapazität um 70 Prozent zu steigern.³⁷

Im Mai 1967 sah AGM-Chef Scholz den Zeitpunkt gekommen, seinem „Genossen Minister“ den erfolgreichen Vollzug des Befehls 107/64 zu demonstrieren. Willkommenen Anlaß dazu lieferten der 50. Jahrestag der „Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ und der 50. Jahrestag der Bildung der bolschewistischen Tscheka, des großen Vorbildes aller kommunistischen Staats-

30 Ebenda, S. 113.

31 Ebenda, S. 111.

32 Kaderakte Heinz Stöcker; BStU, ZA, KS 30 163/90, Bl. 3.

33 Ebenda, Bl. 60.

34 Ebenda, Bl. 3.

35 Ebenda, Bl. 70.

36 Dokumentenanhang, S. 100.

37 AGM: Plan der politisch-operativen Maßnahmen zu den Jahrestagen des Roten Oktober vom 16.5.1967; BStU, ZA, AGM 772, Bl. 92.

sicherheitsdienste. In Vorbereitung dieser Jahrestage verfaßte Scholz einen „Plan der politisch-operativen Maßnahmen“ unter dem poetischen Motto „Auf den Spuren des Roten Oktober“.³⁸ Vor leitenden Genossen des MfS sollte in einer Lehrvorführung der erreichte Ausbildungsstand der Linie IV/2 gezeigt werden. Geplant war unter anderem eine Leistungsschau der sogenannten Spezialkräfte des MfS mit „Elementen des Kampfschießens, des Nahkampfes, Kampfbahnvorführungen, praktischen Sprengübungen“ und Fallschirmspringen.³⁹ In einem Bericht vom Januar 1968 stellte Scholz mit Genugtuung fest, daß die Übung „eines der hervorragenden Ergebnisse im Kampf zur Erfüllung der Verpflichtungen zum 50. Jahrestag war“.⁴⁰ Derartige Übungen sollten von nun an häufiger veranstaltet werden.

Welchen Aufwand man dabei betrieb, zeigt der Bericht eines Mitarbeiters der Abteilung über eine Lehrvorführung im Jahr 1969 anlässlich des 20. Jahrestages der DDR. Bereits Monate vorher wurden die beteiligten Genossen beauftragt, eine technische Lösung für folgendes Problem zu finden: „Ein PKW Typ Wartburg soll selbständig starten, auf ca. 20 km/h beschleunigen und durch elektrischen Kontakt gesprengt werden.“⁴¹ Nun wurden Vorschläge erarbeitet, geprüft, verworfen und weiterentwickelt, bis die beste Lösung gefunden war. Nach zahlreichen Versuchen und umfangreichen technischen Veränderungen am Fahrzeug stand fest, daß die Sprengung durch eine Napalm-Ladung imitiert werden sollte. Kein Geringerer als Mielke persönlich sollte am Tag der Lehrvorführung das Produkt monatelanger Tüftelei auf seine Tauglichkeit prüfen. In dem Bericht heißt es weiter:

„Für die Vorführung wurde eine Tribüne gebaut, von wo aus der Genosse Minister den Wartburg starten sollte. Hierzu wurde auf der Tribüne eine Zündanlage analog eines Armaturenbrettes installiert. Die Startbatterien standen unter der Tribüne. Es sei noch vermerkt, daß zur Sicherheit, falls der Motor auf seiner letzten Fahrt nicht anspringt, der Anlasser beim Startvorgang automatisch kurzschloß. Dadurch hätte der Anlasser den PKW bis zur Sprengstelle gezogen, allerdings nicht mit der gewünschten Geschwindigkeit. Am Tage der Vorführung konnten wir eine gewisse Nervosität nicht abstreifen. Alle beteiligten Genossen stellten sich die Frage: ‚Wird’s klappen?‘ Aber als der Genosse Minister startete, der Wartburg sich in Bewegung setzte, nach Sekunden in Flammen aufging, hatten wir Freudentränen in den Augen, weil sich die Mühe gelohnt hatte.“⁴²

Daß die Abteilung IV sich bis 1969 zu einer einsatzfähigen Diensteinheit entwickelt hatte, war neben dem eifrig wirkenden Stöcker besonders AGM-Chef

38 Ebenda, Bl. 88.

39 Ebenda, Bl. 89.

40 AGM: Bericht über die Erfüllung der Aufgaben im Jahr 1967 vom 31.1.1968; ebenda, Bl. 72.

41 Dienstbereich 1: Beitrag zur Chronik der Diensteinheit vom 3.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 137 f.

42 Ebenda.

Scholz zu verdanken. Dessen besonderes Interesse an dieser Arbeit lag zum Teil wohl in seiner Biographie begründet. Scholz geriet als deutscher Soldat 1942 in sowjetische Gefangenschaft. Dort wandelte er sich in kurzer Zeit zum Marxisten-Leninisten. Zwischen 1943 und 1945 kämpfte er auf sowjetischer Seite im Hinterland der deutschen Front als Partisan.⁴³ Neben der obligatorischen Zusammenarbeit zwischen KGB und MfS mag Scholz diese Erfahrung in besonderer Weise bewogen haben, den Rat der sowjetischen Genossen zu suchen. Schon im April 1967 hatte er in Moskau mit Vertretern des KGB konsultative Gespräche geführt. Dabei ging es um „Grundsatzfragen über die Perspektive, die Vorbereitung, Ausbildung, Ausrüstung und Einsatzplanung von Spezialkräften in einer besonderen Situation“.⁴⁴ Als „besondere Situation“ definierten die sowjetischen Genossen damals sowohl die Anfangsphase eines Raketen-Kernwaffenkrieges als auch lokal begrenzte Auseinandersetzungen unter Einsatz herkömmlicher Kampfmittel. In jedem Fall hielten es die Vertreter des KGB jedoch für zweckmäßig, schon vorher „politische Arbeit im Hinterland des Gegners zu organisieren und die Entfaltung von Partisanenbewegungen auf dem Territorium des Gegners durchzuführen bzw. zu unterstützen [und] bewaffnete Kundschaftertätigkeit auszuüben“.⁴⁵ Resümierend vermerkte Scholz in seinem Bericht über die Konsultation in Moskau: „Am Schluß der Aussprache erklärte sich der Vertreter des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR bereit, in einer weiteren Zusammenkunft auch Detailfragen zu den aufgeworfenen Grundsatzproblemen zu behandeln.“⁴⁶

Dazu kam es im Dezember 1969. In einer von Mielke bestätigten Konzeption bereitete sich Scholz gründlich auf die Gespräche mit den sowjetischen Tschekisten vor:

„Mit dem Komitee für Staatssicherheit der UdSSR sollen Konsultationen geführt werden mit dem Ziel, neueste Erkenntnisse und Anregungen zu gewinnen über: 1. grundsätzliche Probleme der spezifischen inoffiziellen Arbeit im voraussichtlichen Operationsgebiet – Westdeutschland und Westberlin –, um qualifizierte personelle und materielle Voraussetzungen und Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, in einer besonderen Situation erfolgreiche Aktionen gegen politische, militärische und wirtschaftliche Schwerpunktobjekte des Feindes durch Einzelkämpfer und Einsatzgruppen durchzuführen (Linie IV/1); 2. Grundsätze und Bedingungen der Auswahl und der Ausbildung von Einsatzkräften im eigenen Lande und ihrer allseitigen Vorbereitung, um mit ihnen und im Zusammenwirken mit den im Operationsgebiet vorhandenen inoffiziellen Kräften spezifische Aufgaben in ei-

43 AGM: Biographie von Generalleutnant Alfred Scholz von 1983; BStU, ZA, HA XXII 658/1, Bl. 31–102.

44 AGM: Bericht über die Ergebnisse einer konsultativen Aussprache mit dem KGB über Spezialkräfte zum Einsatz im Hinterland des Gegners vom 10.4.1967; BStU, ZA, SdM 1465, Bl. 162.

45 Ebenda, Bl. 163.

46 Ebenda, Bl. 165.

ner besonderen Situation im Hinterland des Gegners erfolgreich lösen zu können (Linie IV/2)“.⁴⁷

Daneben erhoffte sich Scholz neue wissenschaftliche Erkenntnisse über spezielle Kampf- und Einsatzmittel.⁴⁸

Zu diesen drei Themenkomplexen hatte er einen umfangreichen „Frage-
spiegel“ vorbereitet, der den sowjetischen Genossen vorgelegt werden
sollte.⁴⁹ Die Gespräche fanden vom 9. bis 12. Dezember im KGB-Hauptquar-
tier in Moskau statt. Neben Scholz nahmen auf sowjetischer Seite der stellver-
tretende Leiter der Hauptverwaltung I des KGB, der Leiter der dieser nachge-
ordneten Verwaltung – W –⁵⁰ und zwei weitere Obristen teil. Bereits am 16.
Dezember 1969 verfaßte Scholz für Mielke einen Bericht über die Ergebnisse
der Konsultation in Moskau (siehe Dokument 3).⁵¹ Dessen Inhalt war so bris-
sant, daß wichtige Passagen handschriftlich in den maschinengeschriebenen
Text eingefügt wurden, um die ganze Wahrheit selbst vor den MfS-Schreib-
kräften geheimzuhalten. Von seinen sowjetischen Gesprächspartnern war
Scholz folgendes mitgeteilt worden: Mit der Verwaltung – W – besaß das
KGB einen sogenannten spezifischen Dienst mit der Aufgabe, „im Kriegsfall
[im feindlichen Hinterland] Widerstandsbewegungen (auch Partisanenkampf)
zu entfachen oder zu unterstützen bzw. physische Aktionen durchzuführen“.⁵²
Eine weitere Aufgabe war die Anwendung „aktiver Maßnahmen“ auch in
Friedenszeiten:

„Dann jedoch unter der jeweiligen nationalen Flagge oder aus dritter Hand,
bei konsequenter Verschleierung der eigenen Beteiligung. In diesem Falle
werden grundsätzlich nur materielle Mittel und Ausrüstungen des Gegners
angewandt, die jeder Überprüfung nach ihrer Herkunft standhalten. [...] Als
aktive Maßnahmen werden im wesentlichen angesehen: Diversion, Entfüh-
rungen, Liquidierungen, Beschaffung technischer Exponate besonderer Art
des Gegners auf spezifische Weise, Unterstützung nationaler Erhebungen
und Partisanenbewegungen, Hilfe und Unterstützung bei entsprechenden
Aufständen (bei konsequenter Verschleierung der Beteiligung oder wenn,
wie bei Aufständen auf nationaler Ebene, die ‚Hand‘ nicht bekannt werden
soll), die Bereitstellung von ‚Freiwilligen‘ zur Unterstützung des antiimpe-
rialistischen Kampfes.“⁵³

47 AGM: Konzeption zu der Konsultation mit dem KGB über die Linie IV vom 3.12.1969; BStU, ZA, AGM 484, Bl. 1.

48 Siehe Kapitel 3.

49 AGM: Konzeption zu der Konsultation mit dem KGB über die Linie IV vom 3.12.1969; BStU, ZA, AGM 484, Bl. 3 – 11.

50 Die Bedeutung des Kürzels – W – wird im vorliegenden Dokument nicht erklärt und ist bis heute unklar.

51 AGM: Bericht über die Ergebnisse der Konsultationen, die mit Vertretern des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR zu Fragen der Arbeit der Linie IV des MfS geführt wurden vom 16.12.1969; BStU, ZA, HA XXII 521/20. Dokumentenanhang, S. 114–131.

52 Ebenda, S. 116.

53 Ebenda, S. 116 ff.

Mit Hilfe und unter Anleitung der Hauptverwaltung I hatte die Verwaltung

W die „Regimeverhältnisse“ in den voraussichtlichen Operationsgebieten zu studieren und Angriffsobjekte wie auch -territorien aufzuklären sowie zu dokumentieren. Ihr oblag die Führung und Ausbildung von IM in den Operationsgebieten ebenso wie die Ausbildung von Einsatzkräften auf dem eigenen Territorium. Dazu hatte die Verwaltung – W – die nötigen Waffen, Geräte und Mittel bereitzustellen. Schließlich zählte zu den Aufgaben ein „ständiges Studium entsprechender Konfliktgebiete in anderen Ländern, um zu helfen, dort die Interessen der eigenen Partei- und Staatsführung durchzusetzen“. ⁵⁴ Die „Zielobjekte“ des spezifischen Dienstes im Konfliktfall waren unter anderem neuralgische Punkte des Verkehrswesens, der Kommunikationssysteme, der wirtschaftlichen und militärischen Infrastruktur im gegnerischen Hinterland. Als Schwerpunkt galt jedoch ein anderes Problem:

„Auf Grund des bestehenden Kräfteverhältnisses, vor allem auf militärischem Gebiet, werden im Unterschied zur Lage vor, während und unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg jetzt große militärische und wirtschaftliche Objekte des Gegners nicht primär in die Planung des spezifischen Dienstes einbezogen, sondern vorrangig ‚politisch-moralische‘ Objekte des Gegners. Die sowjetischen Genossen verstehen unter ‚politisch-moralischen‘ Objekten vorrangig Objekte der Staatsführung, der politischen Organisationen und der Geheimorganisationen des Gegners (politisch-ideologische Zentren).“ ⁵⁵

Die Vorgehensweise des spezifischen Dienstes war folgende:

„Erfassung, Bearbeitung und lückenlose Aufklärung von Einzelpersonen aus den genannten Objektbereichen, die in einer besonderen Situation durch aktive Maßnahmen beizubringen sind, weil von ihnen angenommen wird, daß sie über umfangreiches Wissen verfügen, das für die eigene Planung von hervorragender Bedeutung ist. [...] Grundsätzlich wurde darauf hingewiesen, daß die Objektbearbeitung streng auf neuralgische Punkte gerichtet sein sollte, um physische Aktionen mit geringem Aufwand und hohem Nutzeffekt durchführen zu können, Desorganisation und Panik zu erreichen und Führungseinrichtungen und Einzelpersonen der Führung rechtzeitig auszuschalten.“ ⁵⁶

Im weiteren Verlauf der Gespräche in Moskau erfuhr Scholz Einzelheiten über Organisation und Tätigkeit des IM-Netzes der Verwaltung – W – im Ausland, Ausbildung von Einsatzkräften im eigenen Land, Strategie und Taktik der geplanten Einsätze, Kampfmittel und Bewaffnung (siehe Dokument 3). An dem abschließenden Bericht des AGM-Chefs wird deutlich, daß Arbeits-

54 Ebenda, S. 118.

55 Ebenda, S. 116.

56 Ebenda, S. 118 f.

weise und Aufbau der Abteilung IV des MfS und der Verwaltung – W – in wesentlichen Punkten übereinstimmen. Dies betraf nicht zuletzt auch die strikte Konspiration: „Die Zielsetzung und Maßnahmeplanung der Verwaltung – W – ist gegenüber anderen Bereichen der Staatssicherheit weitgehendst [sic!] geheimzuhalten.“⁵⁷ Demzufolge erfuhr auch Scholz nicht alles. Beispielsweise wurden ihm in Moskau keine Angaben zur zahlenmäßigen Stärke und den Einsatzländern des IM-Netzes sowie der Einsatzgruppen der Verwaltung – W – gemacht. Trotzdem konnte Scholz am Ende seines Berichtes mit einem gewissen Stolz notieren: „Abschließend bemerkte Genosse Generaloberst Sacharowski, daß das MfS der DDR das bisher einzige Ministerium der sozialistischen Länder ist, mit dem Konsultationen auf diesem spezifischen Gebiet geführt wurden.“⁵⁸ Die Erfahrungen aus den Gesprächen in Moskau prägten in den folgenden Jahren die Arbeit der Abteilung IV.

Anfang der siebziger Jahre kam es zu einer politischen Entspannung zwischen beiden deutschen Staaten, die in den Grundlagenvertrag von 1972 mündete. Angesichts dieser Situation sah sich Scholz Anfang 1972 genötigt, anlässlich eines Arbeitsbesuches in der Abteilung IV/2 einige Ausführungen zu deren Feindbild und Kampfauftrag zu machen: „Unsere Aufgabe ist der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, für die friedliche Koexistenz als besondere Form des Klassenkampfes. Über die Gefährlichkeit des Imperialismus darf nicht bloß gesprochen werden, sie ist zu analysieren, auszuwerten und zu verarbeiten. Wir selbst müssen alle Formen des Klassenkampfes beherrschen. Unsere Abteilung hat eine offensive, spezifische, politisch-operative Aufgabenstellung.“⁵⁹ Die weiteren Ausführungen des AGM-Chefs über die „friedliche Koexistenz als besondere Form des Klassenkampfes“ ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Trotz oder gerade wegen der Entspannungspolitik zwischen den deutschen Staaten standen für ihn die Zeichen weiter auf Sturm:

„Es sind vor allem Handlungen in der Anfangsperiode eines Krieges vorzubereiten. Dazu sind Kader verschiedener Kategorien auf ihre spezifischen Aufgaben vorzubereiten, als Einzelkämpfer und im Rahmen von Einsatzgruppen. Eine formale Fortsetzung der Kampfführung der Partisanen kann es dabei nicht geben, es gilt, neue Angriffsobjekte auszuwählen auf politischem und geheimdienstlichem Gebiet. Dazu sind entsprechende Einsatzkader auszubilden, die Diversionsakte, individuellen Terror, Beschaffung technischer Exponate, Gefangennahme von Personen, Unterstützung anti-autoritärer Kräfte durchführen können. Die Einsatzkader müssen für die Aufklärung, Zerstörung und Inbesitznahme ausgebildet und vorbereitet werden. Es geht um die Herausbildung allseitig geschulter, politisch-opera-

57 Ebenda, S. 130.

58 Ebenda, S. 131.

59 Siegfried Zieger: Gedankenbeiträge zur Chronik der AGM/S von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 66.

tiver Kämpfer für die verschiedensten Kampfabschnitte im Operationsgebiet.“⁶⁰

Damit hatte Scholz die Linie für die siebziger Jahre festgelegt. Nun, da der kalte Krieg zunehmend obsolet geworden war, führte das MfS die Vorbereitungen für den verdeckten Krieg gegen die Bundesrepublik mit verstärkter Intensität weiter.

⁶⁰ Ebenda, Bl. 67 f.

2. Die Mörder vom Dienst. Strategie und Taktik des konspirativen Klassenkampfes

„Man muß solche jungen Tschekisten heraussuchen, herausfinden und erziehen, daß man ihnen sagt, du gehst dorthin, den erschießt du dort im Feindesland. Da muß er hingehen, und selbst wenn sie ihn kriegen, dann steht er vor dem Richter und sagt: ‚Jawohl, den hab ich im Auftrag meiner proletarischen Ehre erledigt!‘ So muß es sein! [...] Der Auftrag, der gegeben wird, wird durchgeführt und selbst wenn man dabei kaputt geht.“⁶¹

Zu dieser Äußerung ließ sich Mielke 1979 vor Mitarbeitern der Bezirksverwaltung Cottbus hinreißen. Treffender konnte man die Aufgabe der MfS-Einsatzgruppen im Operationsgebiet wohl kaum formulieren. Einmal in Marsch gesetzt, hätten sie dort im Ernstfall eine unabsehbare Spur von Blut und Zerstörung hinterlassen. Sabotage, Terror, Entführungen und Mord sollten die Methoden sein. Dabei hatten die Kämpfer das eigene Leben nicht zu schonen. Selbst ihre Vernichtung durch feindliche Kräfte war von vornherein eingeplant. Die Einsatzgruppen waren so in doppelter Beziehung regelrechte Todeskommandos. Dies galt nicht nur für ihre Verwendung in Spannungsperioden und militärischen Auseinandersetzungen, sondern auch in Friedenszeiten. Bemerkenswert ist, daß die aggressiven Pläne des MfS gegen die Bundesrepublik bis 1989 Bestand hatten. Daran haben weder die Entspannungspolitik noch die neue Militärdoktrin des Warschauer Paktes ab Mitte der achtziger Jahre etwas geändert.

Nachdem AGM-Chef Scholz 1972 den harten Kurs der geheimen „Spezialkampfführung“ des MfS gegen die Bundesrepublik trotz Grundlagenvertrag bestätigt hatte, bemühten sich die nachgeordneten Diensteinheiten um eine weitere „Professionalisierung“ ihres Wirkens. Unter der Leitung Stöckers schuf das Arbeitsgebiet „Sonderfragen“ (nun AGM „S“ genannt) 1973/74 ein Grundlagenwerk für die zukünftige Tätigkeit. Das umfangreiche Kompendium umfaßte nicht weniger als 3.790 Seiten und führte den umständlichen Titel „Handbuch zur Durchführung spezifischer Qualifizierungsmaßnahmen für die Vorbereitung von Einsatzkadern des MfS auf Handlungen unter verschiedenartigen Einsatz- und Kampfbedingungen“.⁶² Die Autoren arbeiteten die Erfahrungen ihres Spezialgebietes aus den letzten zehn Jahren in das Handbuch ein. Es stellte ausführlich und detailliert Ziele, Taktik, Methoden und Mittel des Diversionskampfes gegen die „imperialistische BRD“ dar. Da-

61 Rede Mielkes auf der Delegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation der Bezirksverwaltung Cottbus 1979; BStU, ASt Frankfurt/Oder, Tonbandsignatur C Tb/G/081.

62 Vgl. AGM „S“: Nachweisführung der von der Abteilung gefertigten Dokumente zur Lehr- und Dienstorganisation vom 9.1.1974; BStU, ZA, HA XXII 5670/8, Bl. 8.

mit bildete das Handbuch die Grundlage für alle späteren Planungen und Ausbildungsunterlagen der AGM/S.

Als wichtigen Bestandteil beinhaltete das Handbuch sogenannte Leitgrundsätze. Auf den folgenden Seiten sollen diese „Leitgrundsätze“ etwas ausführlicher zitiert werden, weil sie zeigen, daß sich die Westarbeit des MfS zumindest in der Planung nicht nur auf Nachrichtenbeschaffung beschränkte. Sie zielte auch auf die physische Vernichtung von potentiellen Gegnern in der Bundesrepublik. In einschlägigen MfS-Unterlagen wurden die Begriffe Liquidieren und Vernichten vielfach semantisch unscharf und mehrdeutig benutzt. Was jedoch die geplante Vorgehensweise der Einsatzgruppen im Operationsgebiet betraf, lassen die folgenden Zitate an semantischer Schärfe und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Inhaltlich schilderten die „Leitgrundsätze“ „[...] die strukturierte Organisationsform des Einsatzes tschekistischer Einsatzkräfte, die Formen ihres Kampfes, die anzuwendenden spezifischen Taktiken und die verallgemeinerten, grundsätzlich zu erreichenden Zielstellungen, welche an den feindlichen Objekten verschiedener Art verwirklicht werden“ (Dokument 4).⁶³ Die Untergrundkämpfer sollten im Operationsgebiet als tschekistische Einzelkämpfer, Einsatzgruppe oder Kommandos handeln. Eine Einsatzgruppe bestand aus maximal sechs Mitgliedern. In je nach dem geplanten Angriffsziel wechselnder Zusammensetzung gehörten ihr folgende „Fachleute“ an: Kundschafter, Spezialisten für Sprengtechnik, Funk und Nachrichten, Alarm- und Sicherungstechnik, Scharfschützen, Kampfschwimmer, allgemeine Kämpfer mit Fremdsprachenkenntnissen. Aufgabe der Einsatzgruppen war die sogenannte tschekistische Aktion: „[Sie] ist die Gesamtheit der offensiven konspirativen Handlungen des tschekistischen Einzelkämpfers oder der tschekistischen Einsatzgruppe zur Erfüllung einer nach Ort und Zeit begrenzten, im Detail vorgegebenen Kampfaufgabe.“⁶⁴ Die aus mehr als sechs Kämpfern bestehenden Kommandos sollten unter „stabsmäßiger Führung“ kompliziertere, umfassendere sogenannte tschekistische Operationen auch gegen mehrere „Zielobjekte“ durchführen. Die MfS-Strategen differenzierten zwischen vier verschiedenen Situationen, in denen die Gruppen und Kommandos zum Einsatz kommen sollten:

„Relativ friedliche Verhältnisse (als Verhältnisse des normalen, koexistierenden, abgegrenzten Nebeneinanderbestehens bei fortschreitender Tendenz der internationalen Entspannung); Krisensituation (als eine innenpolitische, nationale Krisensituation des Operationsgebietes mit tiefgreifender politischer und sozialer Wirkung); Spannungsperiode (als eine Periode der

63 Die Einsatz- und Kampfgrundsätze tschekistischer Einsatzkader bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet vom 9.1.1974. Hierbei handelt es sich um einen relativ selbständigen Teil des Handbuches der AGM „S“ zur Durchführung spezifischer Qualifizierungsmaßnahmen für die Vorbereitung von Einsatzkadern des MfS auf Handlungen unter verschiedenartigen Einsatz- und Kampfbedingungen vom 9.1.1974 (künftig: Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/13, Bl. 3. Dokumentenanhang, S. 132. Zu Datierung und Einordnung siehe Fußnote 378.

64 Ebenda, S. 136.

Vorstufe einer geplanten militärischen Auseinandersetzung mit dem Sozialismus, die bereits Aktivitäten des verdeckten Krieges und militärische Provokationen beinhaltet); Kriegsfall (als ein Zustand des offenen militärischen Auseinandersetzens mit dem Sozialismus unter Beachtung der unterschiedlichen Formen des Einsatzes der Waffen und Stufen seiner Eskalation).“⁶⁵

Als konkrete Angriffsziele wurden im Handbuch benannt: „die Einzelperson, die Personengruppe, das Objekt, der Teilbereich, die Anlage, das Aggregat, das Dokument, die wichtigen Unterlagen, die Umstände und Bedingungen des Operationsgebietes (Organisation, Ruhe und Ordnung, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Wehrmotiv, Zusammenhalt, Vertrauen)“.⁶⁶ In den folgenden Handbuchpassagen formulierten dann die Autoren mit aller Deutlichkeit die zu erreichenden Ziele, also das, was die „offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen“ an den Personen, Objekten und Bedingungen bewirken sollten. Die Ziele waren das Zerstören, das Vernichten, das Beschädigen, das Lahmlegen, das Stören, das Behindern, das Desorganisieren, das Demoralisieren, das Verunsichern, das Liquidieren, das Ausschalten (von Personen), das Inbesitznehmen. All diese Maßnahmen wurden mit einer detaillierten Definition versehen, die unterschied, was einer Person oder einer Sache anzutun sei. So richtete sich beispielsweise das Beschädigen eindeutig gegen Sachen:

„Das Beschädigen beinhaltet die Veränderung der Struktur eines Objektes, einer Sache, eines wichtigen Teilstückes, so daß es zeitweilig nicht mehr für den Bestimmungszweck brauchbar ist. Erreichbar durch: das Einführen von Fremdkörpern, den Einbau nicht normgerechter Teile, welche zur Selbstbeschädigung führen, das Verbeulen, Anbrechen, Ansägen, Lockern, Abschrauben, die Beeinflussung von Regelungsprozessen sowie das Sprengen, Explodierenlassen, Zerschlagen, Zertrümmern, Zerschießen, Durchschneiden, chemisches oder physikalisches Umwandeln von Teilstücken, Herzstücken, Teilobjekten.“⁶⁷

Auch das Vernichten wurde als eine Tätigkeit definiert, die sich gegen Sachen richtete:

„Das Vernichten beinhaltet die völlige, absolute Aufhebung der Struktur eines Objektes, einer Sache durch die Auflösung seiner Substanz, so daß es endgültig nicht mehr für den ursprünglichen Bestimmungszweck brauchbar ist und nur durch eine neue ersetzt werden kann. Erreichbar durch: das Verbrennen, Verflüchtigen, Auslaufenlassen, das nicht wieder trennbare Ver-

65 Ebenda, S. 137.

66 Ebenda, S. 138.

67 Ebenda, S. 138 f.

mischen mit anderen Substanzen oder Hervorrufen bzw. Einleiten von chemischen bzw. physikalischen Prozessen.“⁶⁸

Vom Vernichten unterschied sich das Zerstören lediglich durch die Methoden. Es war erreichbar durch: „Das Sprengen, Explodierenlassen, Zerschlagen, Zertrümmern, Zerschießen, Durchschneiden.“⁶⁹ Des Weiteren waren Maßnahmen wie das Desorganisieren vorgesehen, die sich gegen Sachen *und* Personen richten sollten:

„Das Desorganisieren beinhaltet die Beeinträchtigung des organisatorischen Ablaufes eines Objektes, einer Sache, die Aufhebung seiner reibungslosen Funktion bzw. seiner äußeren Umkreisung. Erreichbar durch: das Zerstören, Vernichten, Lahmlegen und Behindern der Führungs- und Leitungseinrichtungen, der staatlichen, organisatorischen, politischen und militärischen Zentren, der Übermittlungseinrichtungen und -linien sowie durch die Demoralisierung des moralischen Potentials, die Verunsicherung der allgemeinen Lage durch die Ausschaltung, Behinderung der Sicherheitsorgane und -einrichtungen, durch die Liquidierung bzw. Ausschaltung führender Persönlichkeiten.“⁷⁰

Das Ausschalten richtete sich einzig gegen Personen:

„Das Ausschalten von Personen beinhaltet die Handlungsunfähigkeit derselben im weitesten Sinne dieses Begriffes. Erreichbar durch: die Geiselnahme, das andauernde oder zeitweilige Festhalten, die Entführung, das Verschwinden, die provozierte oder durch Drohung erzwungene Flucht, das Untertauchen, Verstecken, die mittels zugespielter echter oder gefälschter Informationen, Beweise, Beschuldigungen erreichte offizielle Abdankung, Funktionsenthebung, Entlassung, Verhaftung, Verurteilung, Inhaftierung und Vollstreckung der Todesstrafe, die Untergrabung des Vertrauens, des Ansehens, der Unbescholtenheit.“⁷¹

Auch das Liquidieren zielte auf Personen ab: „Das Liquidieren beinhaltet die physische Vernichtung von Einzelpersonen und Personengruppen. Erreichbar durch: Das Erschießen, Erstechen, Verbrennen, Zersprengen, Strangulieren, Erschlagen, Vergiften, Ersticken.“⁷² Damit war für die Zukunft eindeutig festgelegt, was in bezug auf die Tätigkeit der Einsatzgruppen im Operationsgebiet unter dem Begriff „Liquidierung“ zu verstehen sei. Der Begriff bedeutete in den Unterlagen der AGM/S Mord, da er per definitionem ausdrücklich etwa vom Vernichten oder Ausschalten unterschieden wurde. Jenes galt nicht nur

68 Ebenda, S. 138.

69 Ebenda.

70 Ebenda, S. 140.

71 Ebenda, S. 141.

72 Ebenda.

für Spannungsperioden und den Kriegsfall, sondern ebenso für Friedenszeiten (siehe Dokument 6).⁷³

Es versteht sich von selbst, daß solcherlei Absichten streng geheimgehalten werden mußten. Deswegen war ein ganzes Kapitel des Handbuches von 1974 den Regeln der Konspiration und Wachsamkeit gewidmet.⁷⁴ Dort heißt es, die Konspiration der sozialistischen Sicherheitsorgane sei eine historisch entstandene, im Laufe der Entwicklung gewachsene Form des Klassenkampfes mit geheimen Mitteln und Methoden zwischen Sozialismus und Imperialismus. Der Feind wende geheime Mittel und Methoden an und wäre deswegen ebenso zu bekämpfen. Eigentlich sei die Konspiration kein „Wesenszug“ der Arbeiterklasse und ihr von der Bourgeoisie aufgezwungen worden. Und weiter ist dort zu lesen: „Die Konspiration der sozialistischen Sicherheitsorgane ist die Art und Weise der Tarnung, Verschleierung und Geheimhaltung der Handlungen, der Methoden und Mittel der Aufklärung und Bekämpfung des Feindes. [...] Die Grundsätze und Regeln der Konspiration sind die Grundlage für alle Handlungen im Operationsgebiet.“⁷⁵

Ehe man aber „handeln“ konnte, mußte man in die Bundesrepublik eindringen. Mit diesem Problem befaßte sich ein weiteres Handbuchkapitel.⁷⁶ Die Methoden des Eindringens im Kriegsfall sollten relativ einfach sein: etwa auf dem Luftweg mittels Fallschirmabsprung oder Hubschraubereinsatz sowie durch Kampfschwimmer und -taucher. Komplizierter waren die Methoden zu Friedenszeiten, die das MfS in der Tat häufig anwendete. So gelangten etwa auch die Agenten der HVA und anderer Dienstseinheiten auf den im folgenden geschilderten Wegen ins Bundesgebiet. Da gab es den „geplanten und organisierten Grenzübertritt“ unter Legende mit gefälschten Papieren. Aus Gründen der Geheimhaltung war für die Einsatzgruppen der „illegale Grenzübertritt“ von größerer Bedeutung. Dabei unterschied man zwischen mehreren Varianten. Nach Rückzug der DDR-Grenzsicherungskräfte sollten, geschützt durch Stasi-Mitarbeiter (sogenannte Schleusungsoffiziere mit exakter Ortskenntnis), IM und Kurierere „konspirative Übertrittstellen“ benutzen.⁷⁷ Die „operative Grenzschleuse“ ermöglichte das Eindringen von Einsatzgruppen mit Kampfmitteln aller Art sowie Nachrichtentechnik und sollte beiderseitig der Grenze durch ortskundige IM abgesichert werden. Anderen Zwecken diene die „Zielschleuse“: „Die Zielschleuse wird einmalig genutzt zur gewaltsamen, unfreiwilligen und konspirativen Schleusung einer operativ interessanten Person oder Personengruppe.“⁷⁸ Dieser Weg war beispielsweise für die Opfer von Entführungen in der Bundesrepublik vorgesehen. Auch verschiedene Mög-

73 Dokumentenanhang, S. 150.

74 Die Grundsätze und Regeln der Konspiration, Geheimhaltung und Wachsamkeit vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/16, Bl. 1–11.

75 Ebenda, Bl. 4 ff.

76 Die Taktik für das konspirative Eindringen in das Operationsgebiet vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/17, Bl. 1–37.

77 Ebenda, Bl. 10.

78 Ebenda, Bl. 11.

lichkeiten des Eindringens über Drittländer zogen die Stasi-Strategen in Erwägung.

Im verdeckten Krieg an der „unsichtbaren Front“ konnten die Einsatzgruppen nicht nur auf sich allein gestellt handeln. Sie brauchten Helfer und Verbündete im Operationsgebiet. Welche Rolle ihnen das MfS zuschrieb, schildert ein Handbuchkapitel zur Arbeit mit „operativen Stützpunkten“ und dem Zusammenwirken mit „patriotischen Kräften“.⁷⁹ „Operative Stützpunkte“ waren die IM der Abteilung IV mit den verschiedensten Aufgaben in der Bundesrepublik.⁸⁰ Im zweiten Teil des Handbuchkapitels ging es um die „Bedeutung der patriotischen Kräfte für den spezifischen, offensiven, tschekistischen Kampf im Operationsgebiet“ (siehe Dokument 5).⁸¹ Bemerkenswert sind die Aussagen, die die Verfasser hier nicht nur über die Taktik, sondern auch über die strategischen Ziele des MfS-Untergrundkampfes gegen die „imperialistische BRD“ machten. Ihre Überlegungen hatten folgenden Ausgangspunkt:

„Der Grundwiderspruch des Kapitalismus, der sich auch im Stadium des staatsmonopolistischen Kapitalismus in unverminderter Schärfe entwickelt, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens weiter durchdringt und durch den Hauptwiderspruch der Epoche noch vertieft wird, erzeugt ständig immer neue gesellschaftliche Kräfte, die in irgendeiner Weise, aus den unterschiedlichsten Gründen und mit äußerst differenzierten Zielen, offen oder mehr oder minder versteckt gegen das imperialistische Herrschaftssystem auftreten.“⁸²

Jene sogenannten patriotischen Kräfte, so erhoffte man sich, beförderten im zunehmenden Klassenkampf die Labilität des Kapitalismus bis zu einer revolutionären Situation. Die konsequenteste patriotische und revolutionäre Klasse sei die der Arbeiter. Aber auch Mitglieder anderer Klassen und Schichten verfolgten „wahrhaft patriotische Ziele“, die in Einklang mit den Interessen der Arbeiterklasse stünden. Dieses Potential gedachte das MfS für seine Zwecke zu nutzen, um in der Bundesrepublik eine Krisensituation herbeizuführen:

„Diese Aufgabenstellung setzt eine solche Lage voraus, die als Vorstufe einer revolutionären Situation bezeichnet werden kann. Sie unterscheidet sich von den im Kapitalismus üblichen Arbeiterkämpfen dadurch, daß von den patriotischen Kräften, die durch den bewußten Teil der Arbeiterklasse

79 Die Arbeit mit operativen Stützpunkten und das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/15, Bl. 1–22.

80 Ausführlich dazu Kapitel 5.

81 Die Arbeit mit operativen Stützpunkten und das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften im Operationsgebiet bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/15, Bl. 15 ff. Dokumentenanhang, S. 142–146.

82 Ebenda, S. 142.

geführt werden, die Forderung nach Veränderung der herrschenden Verhältnisse konsequent revolutionär erhoben und die Bereitschaft zu Massenkaktionen nachdrücklich unter Beweis gestellt wird.“⁸³

Gleichzeitig sollte „eine Unterwanderung der patriotischen Bewegung durch links- oder rechtsradikale Kräfte verhindert“ und „die Führung der patriotischen Kräfte durch die kommunistische Partei, dem fortschrittlichsten Teil der Arbeiterklasse, gesichert werden“.⁸⁴

Die Einsatzgruppen des MfS hatten die Aufgabe, sich in die Bewegung einzuordnen und die militärische Führung des revolutionären Kampfes zu übernehmen: „Es geht darum, alle operativen Möglichkeiten und Potenzen für den Sieg in der Klassenauseinandersetzung mit dem Feind einzusetzen, den bewaffneten Kampf zu organisieren, die Kämpfer zu schulen und zu führen.“⁸⁵ Man kann sich darüber streiten, ob dieses Szenario nicht bereits 1974 einem Wunschenken entsprang. Realistischerweise stellte sich das MfS so auch lediglich eine mögliche Form des Untergrundkampfes vor. In den Planungen der siebziger und achtziger Jahre spielte die militärisch-operative Variante eine größere Rolle: Um einer Okkupation von außen den Weg zu bereiten, sollten die MfS-Einsatzgruppen durch Diversionshandlungen die Infrastruktur lahmlegen sowie Desorganisation und Panik auslösen. Unabhängig von der jeweiligen Vorgehensweise aber war das Endziel immer dasselbe, die Errichtung einer kommunistischen Diktatur im Operationsgebiet. Ganz Deutschland sollte eine große DDR werden. Als Schild und Schwert der Partei war dem MfS die Aufgabe zgedacht, in den eroberten Gebieten ein Unterdrückungssystem nach dem Vorbild des SED-Regimes zu etablieren. Wie ein Dokument aus der MfS-Bezirksverwaltung Berlin belegt, ging man 1985 sogar so weit, für den Fall einer militärischen Eroberung die konkrete Struktur samt personeller Besetzung einer zweiten Bezirksverwaltung mit zwölf Kreisdienststellen für Westberlin zu planen. Als deren Hauptaufgaben bestimmte der damalige MfS-Chef von Ostberlin, Wolfgang Schwanitz, unter anderem:

„Festnahme, Isolation bzw. Internierung der feindlichen Kräfte auf der Grundlage der vorhandenen Dokumente, Zuführung in die festgelegten Zuführungspunkte, Sicherung der Erstvernehmung bedeutender Personen und zweckgerichtete Auswertung der gewonnenen Informationen. Entfaltung eines wirksamen Fahndungssystems, um untergetauchte Feindkräfte aufzuspüren und unschädlich zu machen. Schwerpunkte sind Geheimdienstmitarbeiter, Leitungskräfte der bekannten Feindorganisationen, leitende Polizeikräfte, Spitzenpolitiker, PID-Mitarbeiter aus den Medien [PID: politisch-ideologische Diversion], Spitzenbeamte aus Schwerpunktbereichen des Staatsapparates und Geheimnisträger aus Wirtschaft, Wissenschaft und Technik.

83 Ebenda, S. 145.

84 Ebenda.

85 Ebenda, S. 146.

Besetzung und Sicherung der bedeutsamen Zentren des Feindes, Sicherstellung und Erstauswertung dort vorhandener, aktuell operativ wichtiger Informationen und Dokumente. Schwerpunkte sind bekannte Geheimdienstobjekte, Polizeidienststellen, Abwehrbereiche, Archive, Stabs- und Planungsbereiche in den feindlichen Hauptobjekten, des Staatsapparates, der Wissenschaftszentren (Akademien und Hochschulen), Konzernzentralen, Partei-, Organisations- und Feindorganisationsdienststellen sowie Datenbanken. [...]

Organisierung des politisch-operativen Kampfes gegen die zu erwartende Feindtätigkeit. Einsatz vorhandener IM aus Westberlin und der Hauptstadt zur Aufklärung und zum Eindringen und Unschädlichmachen dieser Feindkräfte, Brechen des gegnerischen Widerstandes. [...]

Unterstützung beim Aufbau demokratischer Organe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, notwendige Kontrolle und Einflußnahme auf personelle Besetzung, besonders der Führungskräfte. Schutz progressiver Kräfte vor terroristischen Anschlägen und feindlichen Verleumdungen.⁸⁶

Wohlgermerkt, eine solche Horrorvision der deutschen Wiedervereinigung sollte „auf der Grundlage der vorhandenen Dokumente“ geschehen. Dies bedeutete, daß die Verhaftungslisten mit den Namen der „Zielpersonen“ im Operationsgebiet „ständig tagfertig aufbereitet“ in den Panzerschränken der zuständigen MfS-Dienststellen für den Tag X bereitlagen. So hatte zum Beispiel die Abteilung XV der Bezirksverwaltung Berlin 1988 über 1.000 Westberliner eine Personenkartei mit Personalien und Kurzdossiers angelegt.⁸⁷ In derselben Bezirksverwaltung führte die Abteilung XX 1989 eine Liste mit den Namen von 1.389 Personen aus dem Operationsgebiet, die man der „politischen Untergrundtätigkeit“ (Stasi-Kürzel: PUT) verdächtigte.⁸⁸

Auch in den achtziger Jahren bildeten die Einsatzgruppen der AGM/S die Speerspitze der aggressiven MfS-Planungen. In einem Dokument vom 15. April 1981 legte der AGM/S-Chef Stöcker erneut die „Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet“ fest. Einleitend vermerkte er in Anlehnung an den Mielke-Befehl 107/64⁸⁹, es hätten „Einsatzgruppen des MfS jederzeit bereit zu sein, um unter allen Bedingungen der Lage – unter relativ normalen, friedlichen Bedingungen als auch im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen – aktive Aktionen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können“.⁹⁰ Wie gehabt waren die Zielrichtungen neural-

86 Bezirksverwaltung Berlin: Linienspezifische Aufgaben der BV Berlin vom 5.8.1985; BStU, ASt Berlin, A 1011/2, Bl. 1 f.

87 Abteilung XV der BV Berlin: Information für die AGM vom 5.1.1988, 3 S., hier 1; BStU, ASt Berlin, A 2991 (unerschlossenes Material).

88 Abteilung XX der BV Berlin: Gesamt-PUT-Liste NSW vom 7.4.1989; BStU, ASt Berlin, A 1001/2, Bl. 1–27.

89 Siehe Kapitel 1 und Dokumentenanhang, S. 111–113.

90 AGM/S: Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet vom 15.4.1981; BStU, ZA, HA XXII 1600/1, Bl. 3. Dokumentenanhang, S. 147.

gische Punkte politischer, wirtschaftlicher und militärischer Schwerpunkto-
bjekte, einschließlich Personen. Bemerkenswert sind die Ausführungen
Stöckers (siehe Dokument 6) über die Verwendung der Einsatzgruppen als
Mordkommandos bereits in Friedenszeiten:

„Durchführung befohlener spezifischer Einzelaufgaben; *Liquidierung*
[Hv. – Th. A.] oder Beibringung von Verrätern; *Liquidierung* [Hv. – Th. A.]
bzw. Ausschaltung führender Personen von Terrororganisationen, deren Tä-
tigkeit gegen die staatliche Sicherheit der DDR gerichtet ist; Verunsiche-
rung von führenden Personen der Zentren der politisch-ideologischen Di-
version durch Störung bzw. Behinderung ihres Arbeitsablaufes sowie
Beschädigung oder Lahmlegung von Einrichtungen, Technik und Akten
bzw. Unterlagen dieser Zentren; Beschaffung wichtiger Dokumente, Unter-
lagen oder spezifischer feindlicher Technik; Unterstützung von Kräften, die
gegen den imperialistischen Machtapparat auftreten.“⁹¹

Ein weiteres Dokument vom März 1982, verfaßt von einem Oberstleutnant
der AGM/S als Grundlage für Lehrgespräche und Seminare zur Diversanten-
ausbildung, wird noch deutlicher (siehe Dokument 7). Die Erfahrung lehrt,
daß es in Kriegszeiten kaum Skrupel bei der Wahl der Mittel und Methoden
gibt, um den Feind zu besiegen. Deshalb seien die Auslassungen des Verfasser
über die Aufgaben der Einsatzgruppen im Fall militärischer Auseinander-
setzungen hier ausgespart. Um jedoch einen atomaren Holocaust zu verhin-
dern, war selbst in Friedenszeiten größte Vorsicht im taktischen Vorgehen
geboten. Mehr noch in Spannungsperioden setzte dies jedoch den Willen vor-
aus, es nicht zum „letzten Gefecht“ kommen zu lassen. Solcherlei Erwägun-
gen waren den AGM/S-Planern offensichtlich völlig fremd, sahen sie doch
bereits in dieser Situation Handlungen von äußerster Brachialgewalt vor. So
sollten führende Persönlichkeiten aus dem politisch-administrativen Bereich
der Bundesrepublik „zielgerichtet liquidiert“ werden.⁹² Des weiteren war vor-
gesehen:

„Verunsicherung von führenden Personen im imperialistischen Machtappa-
rat durch anonyme Anrufe, Drohbrieife, Brief- und Paketbomben, Zusenden
anderer Kampfmittel usw. [...] Behinderung oder Störung der Arbeit der
Massenkommunikationsmittel [...] durch Angriffe gegen technische Ein-
richtungen dieser Mittel, *Liquidierung oder Entführung* [Hv. – Th. A.] lei-
tender Persönlichkeiten aus diesen Bereichen, wie Redakteure, Kommenta-
toren usw. Auslösung von panikerzeugenden Maßnahmen, z. B. durch das
Anlegen größerer Brände, *Vergiftungen von Lebensmitteln und Trinkwasser*
[Hv. – Th. A.] oder deren Androhung.“⁹³

91 Ebenda, S. 150 f.

92 AGM/S: Die Aufgaben tschekistischer Einsatzgruppen im Operationsgebiet vom März
1982; BStU, ZA, HA XXII 521/17, Bl. 14. Dokumentenanhang, S. 159.

93 Ebenda.

Es war auch geplant, aus dem Bereich der Wirtschaft „führende Persönlichkeiten mit Entscheidungsbefugnissen, Spezialisten und Experten zu *liquidieren oder zu entführen* [Hv. – Th. A.].“⁹⁴ Dies sind nur einige Beispiele aus der breiten Palette der für den Spannungsfall vorgesehenen Maßnahmen. In dem zitierten Dokument wurden 1982 die bereits in den „Hauptaufgaben der Einsatzgruppen“ 1981 genannten Mordabsichten in Friedenszeiten fast wörtlich wiederholt und durch folgende Passage verschärft:

„Verunsicherung von führenden Personen in Zentren der politisch-ideologischen Diversion durch Störung bzw. Behinderung ihres Arbeitsablaufes sowie Beschädigung oder Lahmlegung von Einrichtungen, Technik, Akten oder Unterlagen dieser Zentren (z. B. durch *zielgerichtete Liquidierung, Geiselnahme oder Entführung von Personen* [Hv. –Th. A.] [...]. Durchführung von Sprengstoff- oder Brandanschlägen gegen die Zentren dieser Einrichtungen, wie beispielsweise der Sprengstoffanschlag gegen den Sender Radio Free Europe in München im Februar 1981). [...] Speziell in dieser Periode [unter friedlichen Verhältnissen] sollten tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen in verstärktem Maße die Szene der Terror- und Gewaltverbrechen nutzen, um mit dieser Tarnung und Abdeckung ihre Kampfaufgaben vorzubereiten und durchzuführen. Aus diesem Grunde möchte ich darauf verweisen, alle zugänglichen Informationen über die Terrorszene in den imperialistischen Staaten, die zur Anwendung kommenden Mittel, Methoden und Taktiken genau zu verfolgen, sie zu studieren und zu analysieren, um sie selbst anwenden zu können. In diese Betrachtungen sollten auch die Erscheinungsformen und Begehensweisen der Welle der Gewaltverbrechen und der allgemeinen Kriminalität mit einbezogen werden.“⁹⁵

An anderer Stelle des Dokumentes heißt es:

„Es kommt also immer darauf an, durch wirkungsvolle Tarnung, Täuschung und Verschleierung vom Wirksamwerden tschekistischer Einzelkämpfer und Einsatzgruppen abzulenken und den Verdacht auf regimefeindliche und extremistische Kräfte des Operationsgebietes zu richten. Beim Einsatz und der Anwendung spezifischer tschekistischer Mittel ist immer zu gewährleisten, daß eine Identifizierung als tschekistisches Einsatzmittel nicht mehr oder nur sehr schwer möglich ist und [sie] am Aktionsort oder im Raum der Handlungen nicht durch Verlust oder Unachtsamkeit zurückgelassen werden.“⁹⁶

Bleibt die Frage, ob es sich hier um bloße Absichtserklärungen handelte oder ob solche Einsätze tatsächlich stattfanden. Der Nebensatz über den Spreng-

94 Ebenda, S. 160.

95 Ebenda, S. 161.

96 Ebenda, S. 155 f.

stoffanschlag auf Radio Freies Europa 1981 könnte im zitierten Kontext auf die zweite Möglichkeit hindeuten, hatten doch MfS-Einsatzgruppen bereits in den sechziger Jahren derartige Anschläge in der Bundesrepublik durchgeführt.⁹⁷ Es lag in der Natur der Sache, daß man brisante Einsatzbefehle aus naheliegenden Geheimhaltungsgründen kaum schriftlich erteilte und, so vorhanden, 1989/90 vordringlich vernichtete. Fest steht, daß die AGM/S den Anschlag auswertete. So finden sich dazu in ihren Unterlagen westliche Presseberichte, wie beispielsweise die Kopie eines Artikel aus der Fachzeitschrift „Kriminalistik“. Dort stellte der Autor fest, daß die Täter über professionelle Kenntnisse bei der Durchführung von Sabotageakten verfügten. Weder über die Beschaffenheit des Sprengkörpers noch über die Art seiner Zündung konnten die zugezogenen Experten klärende Aussagen machen. Die bundesdeutschen Staatsschutzbehörden hatten damals auf Grund ihrer einschlägigen Erfahrungen den Verdacht, der Angriff auf den Sender sei von einem östlichen Geheimdienst ausgeführt worden. Dazu trug auch die Tatsache bei, daß eine Woche später eine bis dato unbekannte und in ihrem Gebaren obskure „Geheimorganisation“ die Verantwortung für den Anschlag übernahm.⁹⁸ Das bis heute ungeklärte Attentat entsprach genau der in den zitierten Unterlagen vorgegebenen Verfahrensweise (siehe Dokument 7).

In den folgenden Jahren wurde der offensive Auftrag der AGM/S mehrfach ausdrücklich bestätigt. So wiederholte ein Dokument über die „Zielstellung der Spezialekampfführung“ 1984 wörtlich die Hauptaufgaben von 1981.⁹⁹ In einem weiteren Schriftstück von 1987 formulierte man den „Arbeitsgegenstand der AGM/S“ wie folgt:

„Planung, Vorbereitung und Durchführung spezifischer tschekistischer Maßnahmen gegen operativ bedeutsame politisch-administrative, ökonomische und militärische Schwerpunktobjekte, besonders gegen ihre neuralgischen Punkte, sowie gegen ausgewählte Personen und Personengruppen. Auswahl, Vorbereitung im Rahmen gesonderter spezifischer Qualifizierungsmaßnahmen und Bereitstellung spezifischer Kräfte für die Spezialekampfführung gegen den Feind und sein Hinterland.“¹⁰⁰

Am 26. Februar 1988 hielt Mielke ein Referat vor den Leitern der Bezirksverwaltungen. Es bildete die Grundlage für künftige Mobilmachungsplanungen. Mielke zog eine Bilanz der bisherigen Arbeit und schätzte die Aufgaben des MfS in Spannungsperioden und im Verteidigungszustand neu ein. Der Revision lag im wesentlichen die veränderte Militärdoktrin des Warschauer Paktes zugrunde, die nunmehr im Fall einer militärischen Auseinandersetzung zum Beispiel realistischerweise auch mit Kampfhandlungen auf dem Gebiet der

97 Siehe Kapitel 3.

98 Herbert Ebner: Der Sprengstoffanschlag auf Radio Free Europe, in: Kriminalistik (1981) 7-8, S. 294 ff.

99 AGM/S: Zielstellung/Hauptaufgaben der Spezialekampfführung von 1984; BSU, ZA, HA XXII 5670/4, Bl. 26.

100 AGM/S: Arbeitsgegenstand der Dienst Einheit vom 2.4.1987; ebenda, Bl. 21.

DDR rechnete. In bezug auf den besonderen offensiven Auftrag der AGM/S sagte Mielke in seinem Referat unter anderem:

„In diesem Organ wurden und werden speziell ausgebildete Kampfkräfte vorbereitet, die die Hauptkräfte der Spezialkampfführung des MfS bilden. [...] Bestimmend für die Arbeit der AGM/S sind gegenwärtig vor allem folgende Aufgabenstellungen: 1. Die Vorbereitung und Durchführung von spezifischen tschekistischen Maßnahmen und Aktionen gegen ausgewählte Schwerpunktobjekte des Gegners zur Störung des Vorbereitungs- und Umstellungsprozesses und zur Beeinträchtigung seiner Kampfkraft in Spannungsperioden und im Verteidigungszustand.“¹⁰¹

Trotz erweiterter und veränderter Zuständigkeiten¹⁰² und modifizierter Militärdoktrin blieb der Auftrag der AGM/S auch nach ihrer Umbenennung in Abteilung XXIII 1988 und dem Zusammenschluß mit der Abteilung XXII zur Hauptabteilung XXII 1989 bestehen.¹⁰³

Wußten die zuständigen bundesrepublikanischen Stellen von diesen Aktivitäten? In den nachgelassenen Unterlagen der AGM fand sich eine geheime Studie des Führungsstabes des Heeres im Bundesverteidigungsministerium vom 30. November 1981 mit dem Titel „Die Bedrohung der rückwärtigen Gebiete“.¹⁰⁴ Dort ist unter anderem zu lesen, daß die Bundeswehrführung im Spannungsfall durchaus mit verstärkten Diversionshandlungen östlicher Sabotagetrupps rechnete. Klarheit bestand auch über deren mögliche Zielobjekte. Weiter heißt es in der Studie: „Wegen des Umfangs der erforderlichen Ausrüstung und des Nachschubbedarfs dieser Gruppen ist nicht auszuschließen, daß für sie bereits im Frieden Depots im NATO-Gebiet angelegt werden oder wurden. Erkenntnisse darüber liegen jedoch nicht vor.“¹⁰⁵ Im weiteren ging die Studie lediglich von Mutmaßungen aus. Es bestanden weder Kenntnisse über die Stärke der Einsatzgruppen noch über deren Ausbildung. Auch nahm man fälschlicherweise an, daß die Diversionshandlungen von Einheiten der Streitkräfte des Warschauer Paktes ausgehen würden. Immerhin kalkulierte die Bundeswehrführung auch eine Beteiligung östlicher Geheimdienste bei erwarteten subversiven Aktivitäten ein, wobei über die Rolle des MfS keinerlei Informationen vorlagen: „Über den Umfang solcher nachrichtendienstlich gesteuerten Sabotageaktionen können wegen der starken Abschottung der gegnerischen Nachrichtendienste nur Vermutungen angestellt werden. [...] Auch wenn Agenten im Kriege oder in Krisen für und zur Unterstützung von Sabotageaktionen eingesetzt werden und weitere Einschleusungen erfolgen,

101 Referat Mielkes auf der Dienstbesprechung zur Mobilmachungsarbeit im MfS am 26.2.1988, 146 S., hier 116 f.; BStU, ZA, DS1 102 212.

102 Siehe Kapitel 4.

103 Vgl. Tobias Wunschik: Hauptabteilung XXII (MfS-Handbuch, Teil III/16), BStU, Berlin 1995, S. 24.

104 Bundesministerium für Verteidigung – Füh 2: Die Bedrohung der rückwärtigen Gebiete vom 30.11.1981 (Abschrift); BStU, ZA, AGM 1021, Bl. 248.

105 Ebenda, Bl. 278.

dürftten sich solche Aktionen in einem sehr begrenzten Umfang halten.“¹⁰⁶ Ähnlich uninformiert zeigte sich das Bundesamt für Verfassungsschutz. Dort spekulierten die Beamten 1984 in einem „internen Material“ über die „Sabotagevorbereitungen durch die Nachrichtendienste der Warschauer-Pakt-Staaten“. Das „interne Material“ landete auch prompt auf dem Schreibtisch von Markus Wolf, der es am 3. September 1984 mit einem Begleitschreiben versehen an die AGM weitergab. Bei der Auswertung bat Wolf um besonderen Quellenschutz.¹⁰⁷ Auch AGM/S-Chef Stöcker bekam Einsicht und gab „dieses wertvolle Material mit besten Dank“ am 10. Oktober 1984 zurück.¹⁰⁸ „Wertvoll“ konnte für Stöcker auf jeden Fall die Bestätigung sein, daß die Verfassungsschützer weitgehend im dunkeln tappten. In ihrem Bericht stellten diese ganz allgemein fest, östliche Geheimdienste hätten unter Leitung des KGB umfangreiche Sabotagevorbereitungen für einen möglichen „Tag X“ getroffen.¹⁰⁹ Realistische Vorstellungen bestanden auch im Hinblick auf die etwaigen Zielobjekte der zivilen und militärischen Infrastruktur: „So erkundete beispielsweise der KGB-Hauptmann Lyalin unter der Tarnung eines Angehörigen der sowjetischen Handelsvertretung in London geeignete Landeplätze für Sabotagetrupps, die am Tag X aus Flugzeugen abgesetzt werden sollen.“¹¹⁰ Dies war das einzige konkrete Faktum im gesamten Bericht. Auch ihre Maßnahmen über das bestehende Agentennetz zur Ausspähung der Diversionen konnten die Verfassungsschützer mit keinerlei realen Erkenntnissen untermauern. Ebenso ahnungslos waren sie über die Liquidierungspläne des MfS gegen Personen im Operationsgebiet. In dem Bericht von 1984 wurde das MfS mit keinem Wort erwähnt! Es war lediglich pauschal die Rede von „gegnerischen Nachrichtendiensten“.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die AGM/S bereits rund 3.500 Einzelkämpfer und Spezialisten zum Diversionseinsatz gegen die Bundesrepublik ausgebildet,¹¹¹ und ein dichtes Netz von Agenten der Abteilung IV erkundete seit Jahrzehnten eifrig und akribisch die vorgesehenen Zielobjekte.¹¹²

106 Ebenda, Bl. 290.

107 Schreiben von Markus Wolf an den Leiter der AGM vom 3.9.1984; BStU, ZA, AGM 1021, Bl. 65.

108 AGM: Begleitzettel zum Material des Bundesverfassungsschutzes vom 10.10.1984; ebenda, Bl. 64.

109 Bundesamt für Verfassungsschutz: Interne Information über Sabotagevorbereitungen durch die Nachrichtendienste der Warschauer-Pakt-Staaten von 1984 (Abschrift); BStU, ZA, AGM 1021, Bl. 66 f.

110 Ebenda, Bl. 68.

111 AGM/S: Übersicht über den spezifisch ausgebildeten und derzeit verfügbaren Kräftebestand im MfS vom 22.3.1985; BStU, ZA, HA XXII 5670/5, Bl. 29.

112 Siehe Kapitel 5.

3. Die Maschinenpistole im Geigenkasten. Der operativ-technische Bereich in der AGM/S

Zerstören, vernichten, beschädigen, lahmlegen, stören, behindern, desorganisieren, liquidieren. Die Einsatzgruppen der AGM/S waren ausgebildet, diese Tätigkeiten nötigenfalls mit den einfachsten Hilfsmitteln oder mit bloßen Händen auszuführen. „Normalerweise“ stand ihnen dabei jedoch ein Vernichtungsinstrumentarium von beachtlicher technischer Raffinesse zur Verfügung. Einschlägige „Fachkreise“ bezeichnen dieses Instrumentarium als Diversions- und Terrorkampfmittel. Dem Laien ist solcherlei „Handwerkszeug“ lediglich aus der überspitzten Darstellung diverser Agentenfilme bekannt, und er kann kaum ermessen, welche Gefahr diese Mittel in der Verfügungsgewalt der Geheimdienste autoritärer Regime oder in den Händen von Terrorgruppen jeglicher Couleur darstellen. Auch reicht die laienhafte Phantasie nicht aus, sich die Vielfalt der Diversionenkampfmittel vorzustellen.

Der operativ-technische Dienstbereich der späteren AGM/S begann seine Tätigkeit 1962:

„Es bestand eine enge Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Berater, Genossen Oberst Wetrow. In dieser Zeit erfolgte die Aufgabenstellung durch Genossen Oberst Scholz [damals Chef der AGM], Kleinkampfmittel für den offensiven Einsatz zu entwickeln, zu erproben und Muster zu fertigen. Die Aufgabenstellungen umfaßten die Gebiete der Sprengtechnik, der Brandmittel und waffentechnische Sondergebiete. [...] Die ersten Anfänge einer Profilierung in Arbeitsbereiche begannen (Arbeitsrichtung Mechanik, Elektrik und Chemie). Mit dem Aufbau der materiell-technischen Basis wurde begonnen. Erste Maschinen der mechanischen Bearbeitung, elektrotechnische Prüf- und Meßgeräte und Laborausrüstungen für die Arbeitsrichtung Chemie wurden beschafft.“¹¹³

An der Wiege des Dienstbereiches standen gewissermaßen als Geburtshelfer die „sowjetischen Freunde“. Unter deren Anleitung schritten die „Kämpfer an der unsichtbaren Front“ bereits 1963/64 zur Tat: „In engster Zusammenarbeit mit den sowjetischen Tschekisten wurden Kampfmittel zur aktiven Bekämpfung der Feinde im Operationsgebiet bereitgestellt und angewendet, z. B.: Durchführung aktiver Maßnahmen gegen einen NTS-Sender, Maßnahmen gegen zwei NTS-Druckereien.“¹¹⁴ Der NTS (Narodno-Trudowoi Sojus: Volksarbeitsbund) war eine russische Emigrantenorganisation mit Sitz in Frankfurt am Main, die unter anderem mittels Propagandaflugblättern versuchte, auf die

113 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienstseinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 6.

114 Ebenda, Bl. 7.

in der DDR stationierten sowjetischen Truppen einzuwirken. Ein ähnlich offenes Bekenntnis zu Anschlägen in der Bundesrepublik wurde im späteren Schriftgut der AGM/S peinlichst vermieden.

In den sechziger Jahren arbeitete der nachmalige Dienstbereich 2 als Abteilung IV/3 im Anleitungsbereich der AGM. Schon in dieser Zeit entwickelten die Spezialisten elektronische Kampfmittel. So konstruierten sie 1967 beispielsweise den Prototyp einer neuartigen Fernzündanlage für Sprengladungen, bestehend aus einem Sender und einem Empfänger, mit einer Mindestreichweite von drei Kilometern und Sicherung gegen Fremdbeeinflussung.¹¹⁵ Auch auf anderen Gebieten entwickelten die konspirativen Tüftler bereits damals beträchtliche Innovationen. Sie lieferten den Spähern der Abteilung IV/1 im Operationsgebiet das technische Handwerkszeug zur Aufklärung der Diversionen: „In Gemeinschaftsarbeit mit der Abteilung IV/1 wurde eine Kleinbildkamera umgebaut und im Prototyp erfolgreich erprobt. Es wurde eine höhere Sicherheit in der Wahrung der Konspiration durch Verringerung des Raumvolumens sowie eine Vereinfachung und Beschleunigung in der Handhabung bei gleichzeitiger Einsparung von Filmmaterial erreicht.“¹¹⁶

Auch auf operativ-technischem Gebiet galt im MfS die Losung: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.“ Wie bereits berichtet¹¹⁷ reiste Generalmajor Scholz 1969 nach Moskau, um sich mit den Genossen vom KGB über Probleme der verdeckten Kriegsführung zu beraten. Bei dieser Konsultation ging es unter anderem um „wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen bei der Entwicklung, Herstellung und ständigen Vervollkommnung von spezifischen Kampf- und Einsatzmitteln“.¹¹⁸ Scholz wollte sich über die zweckmäßigste Ausrüstung von Einzelkämpfern und Einsatzgruppen mit modernen Waffensystemen ebenso informieren wie über die Produktion von Kampfmitteln, die Bedeutung von „Westwaffen“ zur Ausrüstung von Einsatzgruppen und die Rolle der Nachrichtenverbindungsmitel beim Einsatz im Operationsgebiet.¹¹⁹ Die sowjetische Seite teilte Scholz bei den Konsultationen mit, daß der spezifische Dienst des KGB vorrangig mit industriell hergestellten sowjetischen Waffensystemen ausgerüstet sei. Für den eigenen Gebrauch modifizierten die sowjetischen Spezialisten Standardwaffen und technisches Gerät, entwickelten daraus Modelle und gaben sie, anders als das MfS, bei der einschlägigen Industrie zur Serienfertigung in Auftrag. Die Fachleute der AGM/S fabrizierten aus Geheimhaltungsgründen schon ab Anfang der siebziger Jahre Waffen und Kampfmittel für den MfS-Bedarf in Kleinserien selbst. Abgesehen von zwei Spezialpistolentypen konnten die sowjetischen Genossen dem wißbegierigen Gast jedoch wenig Neues bieten. Immerhin gaben sie Scholz zum Thema Kampfmittel noch den freilich sehr na-

115 AGM: Plan der politisch-operativen Maßnahmen vom 16.5.1967; BStU, ZA, AGM 772, Bl. 92.

116 AGM: Rapport über die Erfüllung des Planes vom 7.12.1967; ebenda, Bl. 84.

117 Siehe Kapitel 2.

118 AGM: Konzeption zur Konsultation mit dem KfS zur Vorbereitung von Einsatzgruppen der Linie IV des MfS vom 3.12.1969; BStU, ZA, AGM 484, Bl. 2.

119 Ebenda, Bl. 8 ff.

heliegenden Ratschlag mit auf den Weg, bei Aktionen im Frieden aus Tarnungsgründen ausschließlich westliche Waffen und Diversionismittel zu verwenden.¹²⁰

Zwischen 1970 und 1973 erweiterte sich die „Produktpalette“ des operativ-technischen Dienstbereiches. Es wurden Kleinstkampffahrzeuge, weitere Funkfernsteuerungsanlagen zur Auslösung von Sprengladungen und zur Lenkung von Land- und Wasserfahrzeugen sowie sogenannte Belästigungsmittel (beispielsweise Stinkbomben) entwickelt und erprobt. AGM-Chef Scholz stellte den operativen Technikern 1973 neben der vorrangigen Arbeit an den funkferngesteuerten Kampfmitteln zwei weitere neue Aufgaben: die Entwicklung panzerbrechender Kampfmittel und chemischer Zünder, die keine Rückschlüsse auf ihre Herkunft zulassen.¹²¹

Mit dem bereits erwähnten „Handbuch“¹²² schuf sich die AGM/S 1973/74 ein umfangreiches Grundlagenwerk, an dessen Ausarbeitung in weiten Teilen auch der operativ-technische Bereich beteiligt war. Daß sich Mittel und Methoden von Ganoven und Geheimdiensten kaum unterscheiden, verdeutlicht das Handbuch in umfangreichen Passagen. Dies traf besonders dort zu, wo der operativ-technische Bereich zu Ausbildungszwecken Proben seines Könnens dokumentierte. Schon in den Zeiten von Mata Hari oder Al Capone war beispielsweise die folgende Spezialität beliebt:

„Der Einbau von Waffen in Schießcontainer erfolgt zum Zwecke des getarnten Transportes der Waffe sowie gleichzeitig zur gedeckten, überraschenden Feuerführung mit der eingebauten Waffe. [...] Den automatischen Waffen ist der Vorzug zu geben, da ein genaues Zielen bei der Feuerführung aus Schießcontainern nicht möglich ist und der gestreute Feuerstoß den größten Erfolg verspricht. Am günstigsten ist der Einbau von Kleinmaschinenpistolen, da dazu am besten unverfängliche Container verwendet werden können.“¹²³

Als „unverfängliche Container“ dienten die verschiedensten Behältnisse. So schilderte das Handbuch unter anderem detailliert den Einbau der sowjetischen Maschinenpistole „Kalaschnikow“ in einen Koffer und der tschechischen Kleinmaschinenpistole „Skorpion“ in eine Collegtasche.¹²⁴ Zum Arsenal der Diversionkampfmittel zählten auch selbsthergestellte Minen:

120 AGM: Bericht über die Ergebnisse der Konsultationen, die mit Vertretern des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR zu Fragen der Arbeit der Linie IV des MfS geführt wurden, vom 16.12.1969; BStU, ZA, HA XXII 521/20, Bl. 35 ff. Dokumentenanhang, S. 130.

121 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Diensteinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 9 f.

122 Siehe Kapitel 2.

123 Die Veränderung von Schützenwaffen und ihre Unterbringung in Schießcontainern vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 19 540, Bd. 4, Bl. 67.

124 Ebenda, Bl. 68.

„Selbsthergestellte Minen sollen in ihrer äußeren Form nicht den industriell hergestellten Minen gleichen. Die äußere Form soll die Anwendung (Verlegung) erleichtern, z. B.: Form eines Quaders für gepflasterte Straßen. [...] Die vielseitigen Möglichkeiten der Tarnung von Minen und minenartigen Kampfladungen sind, ohne den Arbeitsaufwand zu scheuen, voll anzuwenden. Der Feind muß im Ergebnis dessen in jedem Pfahl, in jedem Stein, bei jeder Fortbewegung eine Gefahr für sein Leben sehen.“¹²⁵

An Minentypen nennt das „Handbuch“ nebst genauer Anleitung zur Selbsterstellung und Verlegung verschiedenartigste Panzerminen zum Einsatz gegen Fahrzeuge, Infanterieminen, basierend auf Spreng-, Splitter- oder Geschößwirkung, die getarnt als Holzpfahl, Baumstumpf, Parkwegbegrenzungspfahl, Stein und anderes zum Einsatz gegen Personen bestimmt waren.¹²⁶ Die konstruktiv-destruktive Phantasie der Experten erschöpfte sich damit keineswegs. Auf Hunderten von Seiten wurden im Handbuch weitere mannigfache Mittel und Methoden zum Zerstören und Töten aufgeführt.¹²⁷

Ab 1975 verfügte der Dienstbereich nicht nur über Werkstätten, sondern auch über eine regelrechte kleine Fabrik, die es ermöglichte, die Kleinserienproduktion von Kampfmitteln und Waffen zu intensivieren.¹²⁸ Dort wurden im selben Jahr ein funkferngesteuertes Sprengboot und ein ebensolches Landfahrzeug entwickelt und mit Erfolg erprobt. Die Spezialisten stellten aus importiertem Westmaterial in Kleinserie Zünder für Sprengladungen her, um deren Herkunft beim Einsatz im Operationsgebiet zu verschleiern, und begannen mit der Entwicklung neuer Brandsätze und Flugblattwerfer. Solche Geräte sollten zum Transport von Propagandaschriften über bestimmte Entfernungen (zum Beispiel über die Staatsgrenze zur Bundesrepublik) dienen. Um die neugebildeten nichtstrukturellen Einsatzgruppen (NSE)¹²⁹ materiell-technisch auszurüsten, wurde im Dienstbereich ab 1975 eine zweite Arbeitslinie entwickelt. Sie befaßte sich unter anderem mit dem Einbau von Waffentransportcontainern und Schnellwechsellvorrichtungen für Kfz-Kennzeichen in spezielle Einsatzfahrzeuge, mit der Herstellung von Schloßsprengladungen zum raschen Eindringen in Gebäude und mit der Entwicklung von Hilfsgeräten zur Bergung von sprengstoffverdächtigen Gegenständen (SVG).¹³⁰

Auf Grund der offensiven Aufgabenstellung der AGM/S hatte die Dienst Einheit einen wachsenden Bedarf an Waffen und Kampfmitteln des Feindes. Viele der geplanten Aktionen im Operationsgebiet ließen sich nur in Volltarnung, das heißt in Uniformen und mit Waffen, Ausrüstungen und Fahrzeugen

125 Grundsätze für die Selbsterstellung von Minen und minenartigen Kampfladungen vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 19 540, Bd. 1, Bl. 4 f.

126 Ebenda.

127 Siehe auch Kapitel 4.

128 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienst Einheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 12.

129 Siehe Kapitel 2 und 4.

130 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienst Einheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 12.

des Gegners, durchführen. Abgesehen davon bestand ein dringendes Interesse an westlicher Kampftechnik zu Studien- und Ausbildungszwecken. Selbst für die geübten Agenten der HV A und der Abteilung IV war es problematisch, derartige Materialien in ausreichender Menge zu beschaffen. 1976 bekam die AGM/S nach dem verlorenen Vietnamkrieg der USA eine einmalige Chance, ihre Arsenale zu ergänzen. Im Frühjahr 1976 reiste eine Delegation der AGM/S zu Studienzwecken nach Vietnam.¹³¹ Die deutschen Tschekisten brachten den Genossen vom vietnamesischen „Bruderorgan“ einen umfangreichen Wunschzettel mit: „Zur Schließung von Informationslücken und zur Verwendung in der spezifischen Einsatzplanung unserer Linie besteht das Anliegen, erbeutete Bewaffnung und Ausrüstung/Kampftechnik, die analog die Ausrüstung der NATO-Streitkräfte in Westeuropa darstellt, zur Bildung eines eigenen Arsenal an Feindbewaffnung/Ausrüstung dem MfS zur Verfügung zu stellen.“¹³² Die Liste der Begehrlichkeiten war recht lang: etwa 130 Pistolen, Maschinenpistolen, Gewehre, Maschinengewehre, Panzerfäuste, Granatwerfer der verschiedensten Typen, dafür mehrere hunderttausend Schuß Munition, Hunderte Granaten, Handgranaten, Minen, Sprengladungen und Zünder unterschiedlicher Art, Flammenwerfer, Fliegerabwehrraketen, Splitterschutzwesten, Funkgeräte, Nachtsichtgeräte, Minensuchgeräte, Fallschirme, Dienstvorschriften und Verpflegungskomprimate (eiserne Rationen) der US-Armee. Des weiteren erbat sich die AGM/S 33 komplette amerikanische Uniformen und Kampfanzüge einschließlich Sturmgepäck, Schutzmaske und Stahlhelm.¹³³ Heimgekehrt von der Reise machten sich die Experten des Dienstbereiches an die Arbeit, um „die analytischen Ergebnisse zur Beurteilung der dem MfS übergebenen Exponate (Waffen und Ausrüstungen der feindlichen Spezialkräfte) für unsere Linie nutzbar zu machen, entsprechende Schlußfolgerungen über deren Kampfwert und die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Mittel für eigene Einsatzüberlegungen zu ziehen“.¹³⁴ Die amerikanischen Uniformen sollten als sogenannte Tarn- und Täuschungsmittel verwendet werden. Ende der siebziger Jahre verfügte der Dienstbereich 2 über einen regelrechten Fundus, eine „operative Kleiderkammer“, in der westliche Uniformen und Ausrüstungen, aber auch Zivilkleidung für Aktionen im Operationsgebiet bereitlagen.¹³⁵

Im Rahmen seiner technischen Möglichkeiten und Erfahrungen unterstützte der Dienstbereich 1976 auch „Partner des politisch-operativen Zusammenwirkens“ (POZW). Dabei konnten gleichzeitig Neuentwicklungen in der Praxis erprobt werden. POZW waren beispielsweise die Grenztruppen der DDR: „An der operativ-technischen Bearbeitung von Sicherungseinrichtun-

131 Siehe auch Kapitel 6.

132 Abteilung IV/S: Vorlage zur Auswertung von Kampferfahrungen spezifischer Einsatzkräfte der DRV in Vietnam vom 11.2.1976; BStU, ZA, AGM 498, Bl. 12.

133 Ebenda, Bl. 14 ff.

134 Abteilung IV/S: Einschätzung der Kampferfahrungen der Organe der Staatssicherheit der DRV vom 29.7.1976; ebenda, Bl. 31.

135 Dienstbereich 2: Jahresplan 1982 vom 19.1.1982; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 195.

gen an der Staatsgrenze zur Abwehr von Vorkommnissen und Anschlägen durch den Gegner wurde aktiv mitgearbeitet.¹³⁶ Um welche Art von technischen Anlagen es sich konkret handelte, bleibt offen. Die AGM/S arbeitete sowohl an der Entwicklung von elektronischen Sicherungs- und Signalanlagen für konspirative Stützpunkte¹³⁷ als auch an der Herstellung von Minen, „Schrotschußwerferwaffen“ und „Selbstschußeinrichtungen“.¹³⁸ Ab 1978 unterstützte der Dienstbereich Untergrundgruppen im Ausland mit technischer Ausrüstung für den Diversionseinsatz:¹³⁹ „Im Rahmen der internationalen Solidarität wurden Kampfmittel entwickelt, hergestellt und an eine Befreiungsorganisation übergeben.“¹⁴⁰ Eine Hilfe ganz besonderer Art leisteten die AGM/S-Spezialisten 1978 den „sowjetischen Freunden“. Schon seit den sechziger Jahren befaßte sich der Dienstbereich mit sogenannter Schließtechnik. Für die Überwindung von Schloßsystemen und Sicherungsanlagen wurden raffinierte Mittel und Methoden entwickelt, um beim Einsatz im Operationsgebiet oder bei der Terrorbekämpfung schnell in gesicherte „Feindobjekte“ eindringen zu können. Zu Ausbildungszwecken erarbeiteten die Spezialisten Studien über Türen und Türsysteme und fertigten Schloßsprengladungen und Minihohlladungen zu deren Öffnung an.¹⁴¹ Die erworbenen Fähigkeiten konnten AGM/S-Mitarbeiter 1978 im Dienst der sowjetischen Genossen erstmals in der Praxis anwenden: „Die sowjetischen Tschekisten in der Botschaft der UdSSR wurden aktiv beim Öffnen von Tresorräumen unterstützt. Die Wiederverwendung dieser Räume wurde hergestellt.“¹⁴²

Neben der laufenden Entwicklung und Produktion von Diversionskampfmitteln begann der Dienstbereich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre mit der Serienherstellung von sogenannten Gewaltinstrumenten und Belästigungsmitteln, die auch an andere Dienstseinheiten geliefert wurden. Dies waren ab 1976 zum Beispiel Elektroschockstäbe, an deren „Verbesserung“ ständig weitergearbeitet wurde. So prüfte man ihre Eignung „in veränderter äußerer Form für den getarnten Einsatz innerhalb von Gebäuden und in regenarmen Gebieten“ und „die Möglichkeit des Einsatzes des Elektroschockstabes auch bei dicker Kleidung“¹⁴³ gegen Personen. In der Produktion befanden sich auch einfachere „Gewaltmittel“ wie Schlagringe, Schlaghandschuhe, Stachelketten für Straßensperrungen und Reifentöter.¹⁴⁴ Besondere Aufmerksamkeit galt der Entwicklung von „Reizstoffsprühvorrichtungen“. Allein im Jahr 1979 stellten die Mitarbeiter des Dienstbereiches zum Einsatz gegen potentielle

136 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienstseinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 13.

137 Dienstbereich 2: Jahresanalyse 1979 vom 17.12.1979; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 57.

138 Dienstbereich 2: Jahresplan 1981 vom 26.11.1980; ebenda, Bl. 161.

139 Siehe Kapitel 6.

140 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienstseinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 15.

141 Dienstbereich 2: Jahresanalyse 1979 vom 17.12.1979; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 56.

142 Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Dienstseinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 15.

143 Dienstbereich 2: Jahresplan 1981 vom 26. 11.1980; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 162.

144 Ebenda, Bl. 163 f.

Feinde 60 Reizmittelschaumsprays, zwei Reizmittelzerstäuber, 20 „Stinkmittel“ und zwölf „Chemische Keulen“ her.¹⁴⁵ Auch auf diesem Gebiet wurde weiter geforscht und modifiziert. Die Spezialisten untersuchten unter anderem die Eignung von Reizmittelspray zur Spurenverwischung, entwickelten verschiedene Sprayautomaten und bauten ein Hochdruckreiznebelgerät.¹⁴⁶ Als Reizgase kamen CN (Chloracetophenon) und CS (Chlorbenzylidenmalonsäuredinitril) zum Einsatz. In der Folgezeit wurden CN-Verschußcontainer, funkfernausgelöste CN-Kampfladungen, CN-Ladungen zum Einsatz gegen Kfz und motorengetriebene CN-Sprühergeräte gefertigt.¹⁴⁷ Diese Techniken können auch zur Verbreitung von hochtoxischen sogenannten Kampfgasen verwendet werden.

Bei all diesen Aufgaben wurde die Entwicklung konspirativer High-Tech nicht vernachlässigt. Bereits im Jahresplan des Dienstbereiches 2 für 1979 stand, daß künftig auch „Sprengtextilien“ herzustellen seien.¹⁴⁸ Die Jahresanalyse meldete die Erfüllung der Aufgabe: „Als Einsatzvarianten wurden sechs Handtücher und sechs Seiflappen aus OG-Materialien [OG: Operationsgebiet] gefertigt. Sechs Handtücher und fünf Paar Socken stehen zu Erprobungszwecken zur Verfügung.“¹⁴⁹ Zur Tarnung verwendete man dazu ausschließlich westliche Textilien, präpariert mit westlichen Explosivstoffen. Die „Zielpersonen“ im Operationsgebiet sollten bei der Nutzung der Gegenstände „zersprengt“ werden. In die gleiche Richtung zielten 1979 weitere Forschungen. Die Spezialisten der AGM/S überprüften Gemische von Lebensmitteln und Haushaltschemikalien mit dem Sprengstoff Ammoniumnitrat auf ihre „operative Einsetzbarkeit“.¹⁵⁰ Von ähnlich destruktiver Raffinesse zeugt eine weitere Neuentwicklung: Die Aufgabe war, Druckbehälter wie handelsübliche Sprayflaschen und Feuerlöscher zur Explosion zu bringen. Dazu konstruierte man funkferngesteuerte Zünder, die sich unauffällig an den Geräten anbringen ließen und harmlose Druckbehälter auch ohne Sprengstoff zur gefährlichen Bombe machten. Über Funkkontakt zur Explosion gebracht, konnten dadurch die „Zielpersonen“ schwer verletzt werden.¹⁵¹ Anfang der achtziger Jahre hantierten die Fachleute der AGM/S auch mit Lasertechnik für spezielle Zwecke. So wurden Scharfschützengewehre und Maschinenpistolen für die Ausrüstung der Einsatzgruppen mit Laserzielgeräten versehen.¹⁵²

Die Mitarbeiter des operativ-technischen Bereichs hatten zum großen Teil nicht nur ein Schmalpurstudium an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam absolviert. Jährlich wurden Mitarbeiter zu externen Hochschulstudien delegiert. So weist zum Beispiel allein der Jahresplan des Dienstbereiches 2 für 1982 neben zahlreichen anderen Weiterbildungen fünf externe

145 Dienstbereich 2: Jahresanalyse 1979 vom 17.12.1979; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 54.

146 Dienstbereich 2: Jahresplan 1981 vom 26.11.1980; ebenda, Bl. 161.

147 Dienstbereich 2: Jahresplan 1983 vom 30.11.1982; ebenda, Bl. 259.

148 Dienstbereich 2: Jahresplan 1979 vom 3.1.1979; ebenda, Bl. 97.

149 Dienstbereich 2: Jahresanalyse 1979 vom 17.12.1979; ebenda, Bl. 55.

150 Ebenda, Bl. 59.

151 Ebenda, Bl. 56.

152 Dienstbereich 2: Jahresplan 1983 vom 30.11.1982; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 259.

Studiengänge von Mitarbeitern an Universitäten und Hochschulen aus: Humboldt-Universität Berlin (Chemie), Technische Hochschule Ilmenau (Elektronik), Universität Rostock (Elektrotechnik), Ingenieurschule Glashütte (Maschinenbau), Friedrich-Schiller-Universität Jena (Wissenschaftlicher Gerätebau).¹⁵³

Einen komplexen Überblick zur Arbeit der „AGM/S-Waffenschmiede“ gibt ein Bericht über die Aufgabenstellung des Dienstbereiches 2 von 1984:

„Er konzentriert seine [...] Arbeit auf die Modifizierung, Entwicklung und Fertigung ausgewählter linienspezifischer operativ-technischer Einsatz- und Kampfmittel, die im militärischen und industriellen Bereich sowie im OTS [Operativ-technischen Sektor] und anderen Diensteinheiten des MfS nicht zugänglich sind bzw. aus Gründen der Konspiration und Geheimhaltung dort nicht in Auftrag gegeben werden können.“¹⁵⁴

Im Dienstbereich gab es mehrere Arbeitsgebiete. Sie planten, koordinierten und realisierten Forschungsaufgaben ebenso wie die Ausbildung der „Kämpfer“ im Umgang mit der „operativen Technik“. Weitere Aufgaben waren die Selbstherstellung oder Beschaffung, Lagerung und Wartung von Waffen und Kampfmitteln. Jedes Arbeitsgebiet war spezialisiert. So gab es ein Arbeitsgebiet für „Bewaffung, Munition und spezifische Ausrüstung“. Zur Bewaffung der AGM/S gehörten: Spezialwaffen und -ausrüstung, Zusatzgeräte für Handfeuerwaffen wie Schalldämpfer und Zieleinrichtungen, spezielle Schußapparate und Abschußsysteme sowie Schießcontainer (in Behältnissen getarnte Waffen). An Munition war die vielfältigste Sondermunition für spezielle Einsätze und Bedingungen vorhanden. Dazu zählten auch Granaten für besondere Schußapparate. Zur „spezifischen Ausrüstung“ gehörten spezialangefertigte sogenannte Pionierkampfmittel (zum Beispiel Minen), Sonderzubehör für diese Pionierkampfmittel, mechanische Auslösemechanismen für Zündsysteme und Tarncontainer für Pionierkampfmittel.¹⁵⁵

Ein weiteres Arbeitsgebiet sorgte für die elektronische und nachrichtentechnische Ausrüstung der AGM/S. Unter den Stichworten Elektronik/Elektrotechnik beschäftigten sich die Experten dort unter anderem mit der Entwicklung, Erprobung und Fertigung folgender Spezialitäten: Auslösemechanismen für Zündsysteme, Mittel der elektronischen Kampfführung, Überwindung elektronischer Sicherungsanlagen und Schlußfolgerungen daraus für die eigene Objektsicherung, elektronische Ausrüstungen und Baugruppen für technische Einsatz- und Kampfmittel zur Terrorbekämpfung, elektronische Zusatzausrüstungen für Einsatz-Kfz, Blend- und Beleuchtungsmittel für die spezifische Kampfführung. Die Nachrichtentechniker arbeiteten an Problemen taktischer Funkverbindungen, drahtgebundener Nachrichtentechnik,

153 Dienstbereich 2: Jahresplan 1982 vom 19.1.1982; ebenda, Bl. 210.

154 Dienstbereich 2: Vorläufige Aufgabenstellung des Dienstbereiches vom 11.4.1984; BStU, ZA, HA XXII 5670/4, Bl. 28.

155 Ebenda, Bl. 36.

Nachrichtenverarbeitung und -aufbereitung (zum Beispiel Codierungsverfahren), Fernsteuerungs- und Fernschalttechnik für besondere Einsatz- und Kampfaufgaben sowie Aufklärungs- und Aufzeichnungstechnik bei Einsätzen. In diesem Arbeitsbereich wurde auch mit psychisch belastenden Schallschwingungen zum Einsatz gegen potentielle Gegner experimentiert.¹⁵⁶ Solche Schallschwingungen kann man zum Beispiel mit einem einfachen technischen Gerät, einem Schwingungsgenerator, erzeugen. Erreichen die durch den Generator produzierten Schwingungen eine gewisse Frequenz, bewirken sie bei Menschen physische Schäden wie etwa das Platzen der Trommelfelle. Bleiben die Schwingungen unter dieser Frequenz, können sie trotzdem als psychisch stark belastend empfunden werden. Das kann man unter anderem durch Manipulationen an der Modulation der Schallschwingungen erreichen. Solche Methoden sind beispielsweise bei der Folterung von Menschen anwendbar.

Ein drittes Arbeitsgebiet befaßte sich mit „Spreng-, Brand- und chemischen Mitteln“. Hier wurden Verfahren zur Selbsterstellung, Verarbeitung und Tarnung von Sprengstoffen sowie zu deren Zündung entwickelt. Auf dem Gebiet der sogenannten Brandmittel arbeiteten die Spezialisten an folgenden Problemen: Selbsterstellung und Wirkungserhöhung, Verfahren der Zündung und Selbstentzündung, Brandausbreitung und Brandverhalten verschiedenster Stoffe, Gasexplosionen und explosive Gemische, Tarnung von Brandmitteln und Anzündsätzen, chemische Zünder und Zündmethoden. Weiterhin beschäftigten sich die Fachleute mit Methoden chemischer Werkstoffzerstörung, Herstellung und Modifizierung von pyrotechnischen Mitteln wie Treibladungen, Raketensätzen und sogenannten Blitz-Knall-Mitteln, Reizmittelanwendung zur „offensiven Kampfführung“, Anwendung von Aerosolen und Giftgasen.¹⁵⁷ Um solche Gase herzustellen, verfügte die AGM/S seit 1980 über entsprechend ausgebildete Mitarbeiter.¹⁵⁸ Ein Jahr später wurde im Dienstbereich eine Anlage zur Gaschromatographie installiert,¹⁵⁹ dies ist ein physikalisch-chemisches Verfahren zur Analyse von gasförmigen Vielstoffgemischen. Gleichzeitig können mit Hilfe des Verfahrens auch hochreine Gase, beispielsweise Kampfgase, gewonnen werden.

Im Dienstbereich 2 arbeiteten die Experten der AGM/S auch an „spezifischen Mitteln und Methoden des Einsatzes von Giften und Narkotika“.¹⁶⁰ Jahresarbeitspläne des Dienstbereiches vom Anfang der achtziger Jahre belegen, daß ausgewählte Mitarbeiter eine Spezialausbildung für den Umgang mit Giften erhielten.¹⁶¹ Hochwirksame Gifte beschaffte sich die AGM/S aus Gründen der Konspiration nicht direkt vom Handel oder vom Hersteller, sondern beispielsweise auf dem Umweg über Forschungsinstitute an Hochschulen. So be-

156 Ebenda, Bl. 39 f.

157 Ebenda, Bl. 37.

158 Dienstbereich 2: Jahresplan 1980 vom 2.1.1980; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 150.

159 Dienstbereich 2: Jahresplan 1981 vom 26.11.1980; ebenda, Bl. 166.

160 Dienstbereich 2: Vorläufige Aufgabenstellung des Dienstbereiches vom 11.4.1984; BStU, ZA, HA XXII 5670/4, Bl. 37.

161 Dienstbereich 2: Jahresplan 1982 vom 19.1.1982; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 191.

standen schon in den siebziger Jahren Verbindungen zur Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität in Ostberlin. Ebenso wie der Sektionsdirektor arbeitete der dortige wissenschaftliche Mitarbeiter für forensische Chemie Dr. W. Katzung für das MfS als Offizier im besonderen Einsatz (OibE). Er unterstützte die Stasi nicht nur durch umfangreiche, streng geheime Auftragsforschungen zum Einsatz von Giften und Narkotika, sondern übergab beispielsweise allein zwischen 1976 und 1977 zehnmal Gifte und chemische Kampfstoffe an die AGM/S. Unter der Legende, die Sektion Kriminalistik benötige die Substanzen zu Forschungszwecken, wurden die Gifte über das DDR-Gesundheitsministerium durch DDR-Handelsmissionen sogar im westlichen Ausland beschafft. Die Übergaben erfolgten bei konspirativen Treffs auf Autobahnparkplätzen. Dabei erhielt die Diensteinheit von W. Katzung ein ganzes Arsenal von hochtoxischen Stoffen: schnellwirkende Herzgifte, Narkosestoffe für Geschoßfüllungen, Krampfgifte, tödlich wirkende Nervengifte, Kontaktgifte, toxische Substanzen, die sich in Speisen und Getränken auflösen lassen und zu schleichendem körperlichen Verfall führen, hautschädigende chemische Kampfstoffe, gegen die es kein Gegenmittel gibt, Nierengifte, sogenannte Maskenbrecher, die Angstpsychosen hervorrufen und durch Brechreiz das Tragen von Gasmasken unmöglich machen, das indianische Pfeilgift Curare und chemische Killer wie Arsen und Strychnin.¹⁶² Bisher wurden keine Unterlagen gefunden, die Aufschluß darüber geben, ob und wo die AGM/S diese Mittel gegen Personen einsetzte. W. Katzung erarbeitete für das MfS 1986 ein „Diskussionspapier“ über die „Anwendung psychoaktiver Wirkstoffe zur Beeinflussung des psychischen Verhaltens von Personen“.¹⁶³ Dabei ging es unter anderem um den Einsatz solcher Mittel beim Verhör Gefangener. Erreicht werden sollten beispielsweise Aussagebeeinflussungen durch „Brechung des Willens“ mittels „Stuporbrecher“, „Lösung der Tiefenpsyche“ durch „Wahrheitsdrogen“ und „Narkoanalyse“ sowie „Erzeugung von Rededrang“ mit Hilfe von „Schwatzpillen“.¹⁶⁴ Weitere Verwendungsmöglichkeiten psychoaktiver Drogen sind nach Katzungs „Diskussionspapier“: „Ruhigstellung mit [und] ohne Manipulation (chemisch-pharmakologische Folter), Gefangennahme und Inhaftierung (Kidnapping), Öffentlichkeitsvorstellung und Medienvorbereitung, Prozeßvorbereitung und -durchführung“.¹⁶⁵ Bis zum Januar 1987 hatte W. Katzung im Auftrag des MfS eine rechnergestützte Textdokumentation über „ungewöhnliche Vergiftungen“ unter dem Titel „DATATOX“ erstellt.¹⁶⁶ Bereits diese Ausarbeitung liest sich wie eine akribische Anleitung zum perfekten Giftmord. Doch damit nicht genug. Im September 1988 übergab W. Katzung dem

162 „Die Mörder vom Dienst“, in: Stern vom 11.2.1993, S. 10 ff.

163 W. Katzung, Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität, Bereich Forensische Chemie: Anwendung potentieller psychoaktiver Wirkstoffe zur Beeinflussung des psychischen Verhaltens von Personen vom 18.9.1986; BStU, ZA, HA XXII 782/7, Bl. 13 ff.

164 Ebenda, Bl. 13.

165 Ebenda.

166 W. Katzung, Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität, Bereich Forensische Chemie: Kurzanfragen zum Recherchesystem „Vergiftungen mit besonderer kriminalistischer Relevanz“ vom 26.2.1987; BStU, ZA, HA XXII 782/6, Bl. 9.

MfS eine weitere Auftragsarbeit mit dem Thema „Untersuchungen zu chemischen Substanzen mit besonderer kriminalistischer Relevanz“ unter dem Titel „TOXDAT“.¹⁶⁷ Auf 911 Seiten wurde dort jede nur erdenkliche Möglichkeit aufgelistet, Menschen durch Gift ums Leben zu bringen. Die Studie nannte mehr als 200 toxische Substanzen und beschrieb genau, in welcher Form sie in der Natur vorkommen, die Beschaffungsmöglichkeiten, ob und wie die Selbstherstellung möglich ist, die verschiedenartigsten Methoden der Giftbeibringung, wie und auf welche Organe die Gifte wirken, Manipulationen zur Verschleierung von Giftgaben und deren Wirkungserhöhung. Von besonderer Relevanz für ihren offensiven Kampfauftrag dürften den Experten der AGM/S die Kapitel der Studie gewesen sein, die sich mit Terror- und Sabotagegiften und Beispielen ungewöhnlicher Giftbeibringung befaßten.

Bereits in den siebziger Jahren waren Mitarbeiter des operativ-technischen Arbeitsbereiches im Umgang mit Radionukliden und nichtmedizinischer Röntgentechnik ausgebildet worden.¹⁶⁸ Sie arbeiteten nun, wie es in der Aufgabenstellung des Dienstbereiches 2 unter dem Stichwort „Radiologische Mittel“ 1984 ausdrücklich heißt, an der *Anwendung* radioaktiver Isotopen. Im Kapitel „Schädigung durch Beibringen radioaktiver Stoffe“ nannte die TOXDAT-Studie einige Radionuklide besonderer Gefährlichkeit: Uran 235 und 238, Radium 226, Strontium 90, Cäsium 137, Kobalt 60, Plutonium 238 und 239 und Spaltproduktgemische, gewonnen zum Beispiel durch Auflösung von Mikromengen abgebrannter Brennstäbe aus Kernkraftwerken. Laut TOXDAT rufen diese Stoffe beim Menschen eine kombinierte Schädigung hervor, die aus einer chemischen Giftwirkung und einer physikalischen Wirkung durch radioaktive Energie resultiert. Sie besäßen eine sehr gute Eignung als Terrorgifte, heißt es dort weiter, da dem Menschen ein Sinnesorgan zur Wahrnehmung von Radionukliden fehle. Beigebracht, beispielsweise in Speisen und Getränken, bewirkten sie zum Siechtum führende Blut- und Knochenmarkschädigungen und mannigfache Arten von Krebs je nach „Zielorgan“ im menschlichen Körper. Diese Wirkungen ließen sich bereits mittels „effektiver Dosen im Mikro- bis Milligrammbereich“ erzielen. Durch spät einsetzende unspezifische Symptome und eine komplizierte Analyse über deren Ursache hätten Radionuklide ein hohes „Verschleierungspotential“. Schon in der langen Latenzzeit manifestierten sich irreversible Schäden, ohne daß der Betroffene etwas davon wahrnehme.¹⁶⁹

Die Studie führte weiter aus, daß sich Radionuklide auch für Einsätze mit geheimdienstlicher Zielstellung eignen.¹⁷⁰ Ein Beispiel dafür wurde erstmals 1997 durch Recherchen der Zentralen Ermittlungsstelle für Regierungs- und

167 W. Katzung, Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität, Bereich Forensische Chemie: Untersuchungen zu chemischen Substanzen mit besonderer kriminalistischer Relevanz (TOXDAT) vom 19.9.1988; BStU, ZA, Arbeitsbereich Neiber 250, Bd. 1, Bl. 1 f.

168 Dienstbereich 2: Jahresplan 1979 vom 3.1.1979; BStU, ZA, HA XXII 5836, Bl. 91.

169 W. Katzung, Sektion Kriminalistik der Humboldt-Universität, Bereich Forensische Chemie: Untersuchungen zu chemischen Substanzen mit besonderer kriminalistischer Relevanz (TOXDAT) vom 19.9.1988; BStU, ZA, Arbeitsbereich Neiber 250, Bd. 1, Bl. 44.

170 Ebenda, Bl. 45.

Vereinigungskriminalität (ZERV) bekannt. So schob die Objektdienststelle des MfS im Kombinat Carl Zeiss Jena 1978 einem dort beschäftigten Physiker mit radioaktiven Nukliden verseuchte Akten unter, um ihn der Spionage zu überführen. Der mit dieser Aktion beauftragte IM durfte nur 20 Minuten im Abstand von einem Meter Kontakt zu den präparierten Papieren haben, während das Opfer, laut Stasi-Unterlagen, der fünffachen Dosis der radioaktiven Strahlung ausgesetzt werden konnte. Die präparierten Unterlagen lieferte die Abteilung 32 des OTS aus Berlin.¹⁷¹

Wie aus der Aufgabenstellung des Dienstbereiches 2 von 1984 hervorgeht, befaßten sich die Spezialisten der AGM/S auch mit der „Anwendung von Kernminen“.¹⁷² An gleicher Stelle wurde als nächster Punkt die „Wartung der Kern- und chemischen Technik“ (KC-Technik) genannt.¹⁷³ Dabei handelte es sich nicht etwa um defensive Schutztechnik vor radioaktiver Strahlung wie beispielsweise Dosimeter und Geigerzähler. Dafür war in der AGM/S nicht der Dienstbereich 2, sondern die Arbeitsgruppe BCD (Bewaffnung und Chemische Dienste) verantwortlich.¹⁷⁴ Da man eine nichtvorhandene Technik nicht warten kann, legt dieses Zitat die Vermutung nahe, daß das MfS über Kernminen verfügte. Leider informierte die Quelle lediglich über diese Tatsache, nicht aber über Aufbau und Wirkungsweise jener Minen.

Die Existenz solcher „Kernwaffen im Handtaschenformat“ ist seit den siebziger Jahren bekannt. Wie sich der Laie eine derartige „Teufelsmaschine“ vorzustellen hat, geht aus einem Dokument hervor, das AGM/S-Chef Stöcker am 20. Februar 1987 auf seinen Schreibtisch bekam. Er reichte es an seine Spezialisten weiter, die das „Material wie festgelegt bearbeiten“ sollten.¹⁷⁵ Es handelte sich dabei um eine Information der Hauptabteilung XVIII über westliche Forschungen auf dem Gebiet der Kleinkernladungen, sogenannte Mininukes. Diese Kleinkernladungen bestehen aus einer Fusions-Fissions-Kugel, deren Aufbau in der Information detailliert beschrieben wurde. Initiiert durch die Druckwelle explodierenden konventionellen Sprengstoffs kommt es in der Kugel zu einer Kernreaktion, die theoretisch eine Sprengkraft von bis zu 8,8 Tonnen herkömmlichen TNT-Sprengstoffs entwickeln kann. Die dazu verwendete Fusions-Fissions-Kugel hat lediglich einen Durchmesser von 2,5 cm.¹⁷⁶ Diese Kleinkernladungen sind vielseitig einsetzbar, etwa als Ersatz für herkömmliche Munition oder Submunition (beispielsweise Granaten, die mittels aufgebauter Zusatzvorrichtungen von Handfeuerwaffen verschossen werden können). Für Stöcker und seine Mannen dürfte wohl der Einsatz von

171 BV Gera, Abteilung 26: Protokoll der Übergabe radioaktiven Materials an die Objektdienststelle Zeiss Jena vom 14.12.1978; BStU, ASt Gera, AIM 180/85, Teil I, Bd. 2, Bl. 43 f. Vgl. auch Der Spiegel vom 1.9.1997, S. 18, und Bild am Sonntag vom 31.8.1997, S. 6.

172 Dienstbereich 2: Vorläufige Aufgabenstellung des Dienstbereiches vom 11.4.1984; BStU, ZA, HA XXII 5670/4, Bl. 38.

173 Ebenda.

174 AGM/S: Organisation und Durchführung der Dosimetrie in der Dienstseinheit vom 20.4.1986; BStU, ZA, HA XXII 5661/5, Bl. 6 und Bl. 11.

175 AGM/S: Begleitzettel zur Information über Kleinkernladungen vom 19.2.1987; BStU, ZA, AGM 1001, Bl. 58.

176 HA XVIII: Information über Kleinkernladungen vom 18.2.1987; ebenda, Bl. 60 ff.

Kleinkernladungen zu Diversions- und Sabotagezwecken besonders interessant gewesen sein:

„Infolge der geringen Größe der FFK [Fusions-Fissions-Kugeln] ist es leicht, diese unauffällig zu ihrem Einsatzort zu transportieren. Als Tarnmittel könnten die verschiedensten, in keiner Weise Verdacht erregenden Gegenstände benutzt werden, die sogar die Abschirmung der Strahlung mit realisieren könnten. [...] Auch der Nachweis des Einsatzes von FFK bereitet in einigen Fällen Probleme. Werden sie z. B. in einem Kernkraftwerk eingesetzt, kann davon ausgegangen werden, daß nach der ausgelösten Katastrophe der Unterschied zwischen der insgesamt vorhandenen Kernstrahlung und der Restkernstrahlung der FFK nicht mehr festgestellt werden kann. Damit werden insbesondere Anlagen des Gegners, die eine Schlüsselposition für das Funktionieren seiner Wirtschaft – die Energieversorgung bzw. deren Zentren die Kernkraftwerke – einnehmen, als potentielles Einsatzfeld für FFK von vorrangigem Interesse sein.“¹⁷⁷

Es ist auffällig, daß die Information an dieser Stelle eine deutlich offensive Zielrichtung bekommt. Die Überlegungen der Verfasser gingen hier weit über den Schutz der DDR vor terroristischen Anschlägen hinaus. Der erwogene Supergau sollte offensichtlich im „Operationsgebiet“ ausgelöst werden, denn die „Zentren der Energieversorgung“ in der DDR waren bekanntermaßen die Braunkohlen- und nicht die Kernkraftwerke wie in der Bundesrepublik. Es muß eine offene Frage bleiben, ob die AGM/S über die geschilderte Technik verfügte. Fest steht jedoch, daß die bundesdeutschen Kernkraftwerke auf der Liste der Zielobjekte für geplante Diversionsangriffe durch die MfS-Einsatzgruppen standen.¹⁷⁸

Eine enge Zusammenarbeit auf operativ-technischem Gebiet bestand auch zwischen der AGM/S und der HV A. Nach einem internen Bericht von 1986 ging es dabei um gemeinsame Forschungen auf folgenden Gebieten: Einsatz von Reizmitteln zur Personenbekämpfung; Beschuß von unterschiedlichsten Materialien mit spezieller Munition (Scheiben, Türen, Wänden, Schutzwesten, Fahrzeugen und anderem); Erprobung von Elektroschockgeräten; wirksame Anwendung von Hieb- und Stichwaffen; gemeinsame Herstellung von Videolehrfilmen zur Anwendung „spezifischer Mittel und Methoden“.¹⁷⁹ In dem Bericht heißt es weiter, daß die HV A auf diesen Gebieten aufwendige Versuche durchführe, deren Ergebnisse auch für die AGM/S interessant wären. Die HV A bot in dem Zusammenhang an, ihre „gut ausgebauten Erprobungsobjekte“ für gemeinsame Versuche zu nutzen und auch Waffen und Ausrüstungen für die AGM/S im westlichen Ausland zu beschaffen.¹⁸⁰

177 Ebenda, Bl. 7 f.

178 Siehe dazu auch Kapitel 5.

179 AGM/S, Dienstbereich 2: Bericht über Absprache zu operativ-technischen Problemen beim stellvertretenden Leiter der HV A IX/B vom 20.3.1986; BStU, ZA, HA XXII 1600/2, Bl. 11 f.

180 Ebenda.

Mit der Beschreibung der operativ-technischen Errungenschaften der AGM/S ließe sich ohne Mühe eine umfangreiche Studie füllen, die wohl nur für Terroristen und Geheimdienste staatsterroristischer Regime von Nutzen wäre. Doch auch für den interessierten Laien bleiben einige Fragen offen, die sich an dieser Stelle nicht klären lassen. In welche Hände gelangten die mannigfachen Vernichtungsinstrumentarien der AGM/S? Fest steht, daß ein Teil davon anderen Dienstseinheiten zur Verfügung gestellt und ein weiterer Teil an sogenannte Befreiungsorganisationen geliefert wurde.¹⁸¹ Tatsache ist aber auch, daß bis heute, wie die 1997 laufenden Ermittlungen beispielsweise in Schwerin zeigen, nach verschwundenen Stasi-Waffen-Arsenalen gefahndet wird. Und was wurde aus Stöckers Fachleuten nach der Wende? Wo und in wessen Sold verwerthen sie heute ihr Wissen?

181 Siehe Kapitel 6.

4. Konspirativer Hinterhalt und tödlicher Nahkampf. Die Ausbildung der Einsatzgruppen

Am 26. August 1982 erhielt die AGM/S folgenden Befehl:

„[Die] Eisenbahnverbindungen, die Energieversorgung und Teile des Fernmeldewesens sowie der Ferngasversorgung einer [zunächst ungenannten] Kreisstadt im Operationsgebiet, die ein wichtiger Knotenpunkt zur Durchführung von Eisenbahntransporten aller Art ist, aufzuklären; die neuralgischen Punkte zu bestimmen und schlagartig alle Eisenbahnverbindungen zu unterbrechen mit dem Ziel, den Eisenbahnknotenpunkt zeitweise lahmzulegen.“¹⁸²

Dem Befehl lag die Annahme einer beginnenden Spannungssituation zwischen beiden deutschen Staaten zugrunde. Unter Vortäuschung größerer Manöver würden in der Bundesrepublik Reservisten eingezogen, die psychologische Kriegsführung verstärkt und der subversive Kampf gegen die DDR forciert. Am 7. September 1982 drangen vier Einsatzgruppen in einer Gesamtstärke von 21 Mann auf verschiedenen konspirativen Wegen ins Operationsgebiet ein. Unerkannt von Bevölkerung und Behörden, klärten sie am 8. September wie befohlen die vorgesehenen Diversionsobjekte in der Kreisstadt A. auf. Bis zum Morgen des 9. September hatten sie rings um die kleine Stadt an vier verschiedenen Stellen (in den Planquadraten 6929, 8534 und 74/7534) Eisenbahnlinien durch Sprengung unterbrochen. Anschließend lösten sich die Einsatzgruppen auf. Mit Hilfe „operativer Stützpunkte“ (IM) tauchten die „Kämpfer“ im „Operationsgebiet“ unter, um sich dann einzeln in die DDR abzusetzen.¹⁸³ Die Aktion fand damals tatsächlich statt – als eine von Hunderten Übungen der AGM/S-Einsatzgruppen unter „realistischen Kampfbedingungen“. Als „Kreisstadt im Operationsgebiet“ fungierte das brandenburgische Städtchen Angermünde, und die Sprengungen wurden „lediglich“ imitiert.

Weder zum ersten- noch zum letztenmal diente Angermünde als Zielobjekt für solcherlei Aktionen, befand sich doch im Kreisgebiet nahe dem Dorf Wartin bis 1989 die geheime Hauptausbildungsbasis der „spezifischen Einsatzkräfte“ des MfS. Bereits anlässlich der Konsultationen, die AGM-Chef Scholz 1969 in Moskau mit dem KGB geführt hatte (siehe Dokument 3),¹⁸⁴ war festgelegt worden, daß die Ausbildung der Einsatzgruppen zu 80 Prozent in der

182 AGM/S, Dienstbereich 1: Plan für eine operativ-taktische Einsatzübung vom 26.8.1982; BStU, ZA, HA XXII 5670/7, Bl. 24 f.

183 Ebenda, Bl. 27.

184 Dokumentenanhang, S. 114–131; siehe auch Kapitel 1.

Praxis und nur zu 20 Prozent in der Theorie erfolgen sollte.¹⁸⁵ Bei seinen Arbeitsbesuchen in den Ausbildungsbasen der damaligen Abteilung IV/2 im Jahr 1972 bestätigte Scholz diese Linie.¹⁸⁶ Auch das Rahmenausbildungsprogramm der AGM/S vom 1. Juli 1986 bestimmte bei der Ausbildung ein Theorie-Praxis-Verhältnis von 25 zu 75 Prozent.¹⁸⁷ Schon zwischen 1964 und 1972 wurden 79 solcher „operativ-taktischen Einsatzübungen“ durchgeführt.¹⁸⁸

Laut einer Aufstellung vom 22. März 1985 verfügte das MfS zu diesem Zeitpunkt über 3.497 Mitarbeiter, die seit dem 1. Januar 1962 jene praxisbezogene „spezifische Ausbildung“ durchlaufen hatten.¹⁸⁹ Dabei handelte es sich um „Angehörige“ verschiedener zentraler und territorialer Diensteinheiten, daneben aber auch um hauptamtliche inoffizielle Mitarbeiter (HIM) der Abteilung IV und IM der HA I, besonders bei den Grenztruppen der Nationalen Volksarmee.¹⁹⁰ Da ein Teil dieser Kräfte bereits überaltert war, rechnete die AGM/S für den Einsatz im Operationsgebiet 1985 mit einem real verfügbaren Potential von 1.044 Mann.¹⁹¹ Dies entsprach etwa 208 Einsatzgruppen mit einer Stärke von jeweils fünf Kämpfern.

An grundsätzlichen Inhalten, Methoden und Zielen der Diversantenausbildung änderte sich zwischen 1964 und 1989 relativ wenig, wobei dieselben im Laufe der Jahre selbstverständlich ständig ergänzt und modernisiert wurden. Da aber die aggressive Option, die Bundesrepublik unter bestimmten Voraussetzungen durch konspirative Aktionen gegen Personen und Objekte der Infrastruktur gewissermaßen „sturmeif zu schießen“, bis 1989 bestehen blieb, wandelte sich die dazu geeignete Taktik und damit auch die Ausbildung nur im Sinne einer permanenten Professionalisierung. So dürften beispielsweise Lehrthemen „tschekistischer Spezialtaktik“, wie etwa „der konspirative Hinterhalt“ oder „der Überfall“, von der Sache her schon den mittelalterlichen Raubrittern und Straßenräuberbanden bekannt gewesen sein. Während diese jedoch zum schnöden Gelderwerb brandschatzten, töteten und raubten, wurden den „Genossen Kämpfern“ hehre Motive für ihr Handeln anerzogen. Im letzten Rahmenausbildungsprogramm der AGM/S von 1986 liest sich das so:

„Die auszubildenden Kräfte sind aufgabenbezogen zur Spezialkampfführung des MfS [...] zu motivieren und zu erziehen: Den Partei- und Klassenauftrag als Tschekist unter allen Bedingungen der Lage zum Schutz der DDR und ihrer staatlichen Sicherheitsbedürfnisse unter Einsatz seiner ganzen Person, getreu dem Fahneid und seiner Verpflichtung jederzeit ge-

185 Dokumentenanhang, S. 126.

186 Siegfried Zieger: Gedankenbeiträge zur Chronik der AGM/S von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 69.

187 AGM/S: Rahmenausbildungsprogramm vom 1.7.1986; BStU, ZA, AGM 1845, Bl. 428.

188 AGM „S“: Nachweisführung der von der Abteilung gefertigten Dokumente zur Lehr- und Dienstorganisation vom 9.1.1974; BStU, ZA, HA XXII 5670/8, Bl. 69–74.

189 AGM/S: Übersicht über den spezifisch ausgebildeten und derzeit verfügbaren Kräftebestand im MfS vom 22.3.1985; BStU, ZA, HA XXII 5670/5, Bl. 29.

190 Ebenda, Bl. 31.

191 Ebenda, Bl. 39.

wissenschaft zu erfüllen; ständig einen hohen Grad an Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, die Bereitschaft und Fähigkeit zu vervollkommen, jede befohlene Einsatz- und Kampfaufgabe als tschekistischer Einzelkämpfer allein auf sich selbst gestellt oder im Kampfkollektiv initiativreich und mutig zu erfüllen; auf der Grundlage klarer politischer Grundüberzeugungen, eines festen Klassenstandpunktes, klassenmäßigen Verhaltens und eines differenzierten Feindbildes den Feind in jeder Klassenkampfsituation zu erkennen, *abgrundtief zu hassen* [Hv. – Th. A.] und ihn kompromißlos zu bekämpfen, auch in gefährvollen Situationen jeden Kampfauftrag mit Kühnheit, List und Findigkeit zu erfüllen; die Befehle und Forderungen im MfS konsequent zu erfüllen, die sozialistischen Beziehungen zu vertiefen und die tschekistischen Kampfkollektive unablässig zu entwickeln; [...] jederzeit auch unter persönlichen und kollektiven Belastungen selbstbeherrscht und standhaft als Tschekist des MfS zu handeln.“¹⁹²

Ähnliche Erziehungsziele finden sich bereits in den „Grundsätzen zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen für Teilkkräfte des MfS“ von 1963¹⁹³ und im Handbuch der AGM „S“ von 1974¹⁹⁴. Um bei den „Kämpfern“ die genannten Eigenschaften heranzubilden, war auch in der AGM/S Grundlage jeglicher fachlicher Schulung zunächst die sogenannte Politerziehung. Deren Inhalt änderte sich im Laufe der Jahre ebensowenig wie die Erziehungsziele. Im Rahmen der Politerziehung wurde das Feindbild vermittelt. Inhalte waren Themen wie:

„Die Lehre Lenins vom bewaffneten Kampf und der revolutionären Situation.

Der verdeckte Krieg, seine Methoden, Mittel, Kräfte und sein Platz in der Politik des Imperialismus.

Die Rolle der Geheimdienste im Herrschaftssystem des Imperialismus und ihre feindlichen Aktivitäten gegen die DDR.“¹⁹⁵

„Der [sowjetische] Partisanenkampf – eine spezifische Form des Klassenkampfes für den gesellschaftlichen Fortschritt.

Der antifaschistische Widerstandskampf der deutschen Arbeiterklasse.

Die Rolle und Bedeutung der sozialistischen Kundschafter als Kämpfer an der unsichtbaren Front bei der Aufklärung und Entlarvung der Pläne und Absichten der Feinde des Fortschritts.

Die BRD – ein Staat des Monopolkapitals, der Aggression und der Reaktion.

Die geistige Manipulierung der Bevölkerung im Operationsgebiet durch das imperialistische Herrschaftssystem.

192 AGM/S: Rahmenausbildungsprogramm vom 1.7.1986; BStU, ZA, AGM 1845, Bl. 401 f.

193 Siehe Kapitel 1.

194 Siehe Kapitel 2.

195 AGM „S“: Ausbildungsprogramm zur Qualifizierung spezifischer Einsatzkräfte des MfS vom Februar 1976; BStU, ZA, HA XXII 5597/1, Bl. 5.

Die Aktualität der marxistisch-leninistischen Lehre vom Klassenkampf. Die Klassenstruktur und die Entwicklungstendenzen des Klassenkampfes in der BRD.

Die Entwicklungstendenzen im revolutionären Weltprozeß und die sozialistische Militärdoktrin.

Die imperialistische Militärdoktrin – Grundlage der Strategie und Taktik der NATO. Die Rolle der BRD in der NATO.

Der Charakter des allgemeinen modernen Krieges in Europa, seine möglichen Arten, Ziele und Erscheinungsformen.“¹⁹⁶

Nach der Übernahme von Aufgaben der militärisch-operativen Terrorabwehr durch die damalige Abteilung IV/S (spätere AGM/S) 1974 lautete ein weiteres Thema der Politerziehung: „Wesen und Erscheinungsformen des Terrorismus in der Gegenwart und seine Platzbestimmung im internationalen Klassenkampf.“¹⁹⁷ In den achtziger Jahren flossen in die politisch-moralische Grundlagenerziehung auch psychologische Komponenten ein. So heißt es im Rahmenausbildungsplan von 1986, daß bei der psychologischen Vorbereitung auf „Einsatzhandlungen“ die Themen des Ausbildungszweiges „operative Psychologie“ des MfS-Fachschulfernstudiums heranzuziehen seien.¹⁹⁸ Eine solche „psychologische Vorbereitung“ sollte beispielsweise durch die „Schaffung einsatzmäßiger psychischer und physischer Belastungs- und Bewährungssituationen“ und die „Gestaltung von Elementen der Gefahr und des Risikos in der Ausbildung“ erreicht werden.¹⁹⁹

Auf dieser Grundlage hatten die „Spezialkräfte des MfS“ Mitte der achtziger Jahre 16 weitere Ausbildungszweige zu absolvieren. Dies waren unter anderem: Spezialtaktik, Schießausbildung, Militärtopografie, pioniertechnische Spezialausbildung, operativ-technische Ausbildung, spezialtaktische Handlungen aus Luftfahrzeugen, Angaben zum Gegner, physische Ausbildung, Nachrichtenausbildung, Taucherausbildung, Schutzausbildung und Sanitätsausbildung.²⁰⁰ Was sich hinter solch relativ unverfänglichen militärischen Begriffen wie etwa „Spezialtaktik“ verbarg, wird erst bei aufmerksamer Lektüre der zahlreich überlieferten Ausbildungsunterlagen deutlich. Im wesentlichen ging es darum, bestens qualifizierte, spezialisierte und hochmotivierte Fachleute für Terror, Zerstörung und Mord heranzuziehen. Sie sollten den befohlenen Auftrag unter allen Umständen erfüllen. Deshalb wurden die Auszubildenden gedrillt, skrupellos jegliche nur möglichen heimtückischen Mittel und Methoden anzuwenden.

196 AGM/S: Ausbildungsprogramm für Gruppenführer, Spezialisten für Diversionskampfmittel und Funker vom 30.6.1979, 165 S., hier 47 ff.; BStU, ZA, HA XXII, Bündel 5604 (unerschlossenes Material).

197 AGM „S“: Ausbildungsprogramm zur Qualifizierung spezifischer Einsatzkräfte des MfS vom Februar 1976; BStU, ZA, HA XXII 5597/1, Bl. 9.

198 AGM/S: Rahmenausbildungsprogramm vom 1.7.1986; BStU, ZA, AGM 1845, Bl. 411.

199 Ebenda, Bl. 416.

200 Ebenda, Bl. 398 f.

Eine Methode war beispielsweise der „konspirative Hinterhalt gegen Einzelpersonen, Personengruppen und Fahrzeuge“.²⁰¹ In der entsprechenden Ausbildungsanleitung wurde er im Gegensatz zum militärischen Hinterhalt wie folgt definiert:

„Der konspirative Hinterhalt ist eine Kampfart tschekistischer Einzelkämpfer und Einsatzgruppen im Rahmen unserer spezifischen Kampfmaßnahmen. Er ist Bestandteil der Einsatz- und Kampfgrundsätze, welche zu ihm aussagen, daß er neben dem Überfall und der Diversion die Kampfart ist, welche das Primat bei der Verwirklichung der Zielstellung der Kampfhandlungen, wie tschekistische Operation und tschekistische Aktion, besitzt.“²⁰²

Der Hinterhalt solle unter Anwendung von Täuschung, List, Findigkeit und möglichst unter Volltarnung (zum Beispiel in Uniformen des Gegners) durchgeführt werden, heißt es in der Ausbildungsanleitung weiter. Je nach der Zielstellung unterscheide man fünf verschiedene Arten des Hinterhaltes: den Vernichtungshinterhalt, den Beutehinterhalt, den Sicherungshinterhalt, den Störhinterhalt und den Hinterhalt im Rahmen des psychologischen Kampfes.²⁰³ Hier ein Beispiel:

„Der Vernichtungshinterhalt wird mit dem Ziel der Liquidierung von Personen bzw. der Zerstörung des jeweiligen Objektes geführt. Die anzuwendenden Mittel und Methoden können sich erstrecken von der Anwendung des tödlichen Nahkampfes, den Schußwaffen, über die ‚Herbeiführung eines Unfalls‘ bis zum Einsatz von Sprengkampfmitteln. Rezepte gibt es keine. Der Charakter des Objektes, die eigenen Möglichkeiten sowie Ort, Zeit und Bedingungen sind die bestimmenden Faktoren für die Wahl der jeweiligen Mittel und Methoden.“²⁰⁴

Im Gegensatz dazu sollte der „Beutehinterhalt“ der Gefangennahme von Personen (etwa als Geiseln) und dem Raub von Sachen dienen. Der „Störhinterhalt“ zielte auf die Behinderung feindlicher Pläne und Absichten. Als Beispiele dafür wurden in der Ausbildungsanleitung die planmäßige Versorgung eines Objektes oder die Durchführung einer Tagung/Konferenz genannt, welche zum einen durch Angriffe auf Lieferfahrzeuge, zum anderen durch Anschläge gegen einzelne anreisende Tagungsteilnehmer wirksam gestört werden könnten.²⁰⁵ Mit besonderer Arglist sollte beim „konspirativen Hinterhalt im Rahmen des psychologischen Kampfes“ vorgegangen werden. Dadurch wollte man bei der Bevölkerung der Bundesrepublik Schrecken, Panik und Verunsicherung auslösen. Folgende Handlungsweise war vorgesehen:

201 Abteilung IV/S: Der konspirative Hinterhalt gegen Einzelpersonen, Personengruppen und Fahrzeuge von 1974; BStU, ZA, HA XXII 5708/1, Bl. 151–221.

202 Ebenda, Bl. 160. Vgl. auch Kapitel 2.

203 Ebenda, Bl. 167.

204 Ebenda, Bl. 168.

205 Ebenda, Bl. 169.

„Besonders geeignet ist der Vernichtungshinterhalt mit dem Charakter von *Terrorhandlungen*. [Hv. – Th. A.] Dabei kommt es darauf an, daß die Handlungen als auch das Ergebnis der unmittelbaren Einwirkung auf das Objekt im Hinterhalt populär werden. Dabei kann die Wirkung nicht nur durch das Unterlassen des Verschleierns der Handlung und ihrer Auswirkungen sowie der Verhinderung, Verwischung und Beseitigung der Spuren und Beweismittel erhöht werden, sondern auch durch das Ausstreuen von Gerüchten und ähnliches. Die beabsichtigte psychologische Wirkung kann auch erreicht werden, wenn der konspirative Hinterhalt so angelegt und durchgeführt wird, daß keine Spuren und andere Anhaltspunkte für die durchgeführte Handlung auffindbar sind, *sowie ständig und in steigender Zahl Personen der unterschiedlichsten Bedeutung verschwinden*. [Hv. – Th. A.] Dabei kann es sich je nach der beabsichtigten Zielsetzung um wahllos bestimmte Objekte handeln oder auch um Persönlichkeiten einer bestimmten Zielgruppe.“²⁰⁶

Mit deutscher Gründlichkeit wollten die Autoren der Ausbildungsanleitung nichts dem Zufall überlassen. So waren die geeigneten Hinterhaltsorte (beispielsweise in öffentlichen Gebäuden Korridore, Flure, Toiletten, Hintereingänge, Notausgänge) ebenso von vornherein zu planen wie der Einsatz der „Kämpfer“ beim Vollzug des Hinterhalts. Den „Angriffskräften“ oblagen die „Handlungen unmittelbar am Objekt“, um die jeweilige Zielstellung zu erreichen: „Durch sie erfolgt das Täuschen, Überraschen, Überwältigen, Liquidieren, die Festnahme oder Inbesitznahme, der Abtransport des Objektes.“²⁰⁷ Die „Sicherungskräfte“ sollten dabei jegliche Störung unterbinden. Ihre Aufgabe war es auch, die Spuren zu beseitigen. Dazu gehörte:

„Die Ausschaltung jeder Möglichkeit von lebenden Zeugen bzw. die Verhinderung einer Gefährdung durch diese. Beseitigung aller Spuren, die auf die Zielstellung, die Art und Weise der Durchführung, die Anzahl der Kämpfer, das in Besitz genommene Material und anderes hindeuten [...]: Verhindern, daß das Objekt Gegenstände wegwirft. Verwischung der Abdruckspuren von operativ-technischen Geräten, von Fahrzeugspuren, von Schuhspuren usw. Beseitigung liquidierter bzw. zerstörter Objekte oder Tarnung der Handlung zum Beispiel als kriminelles Verbrechen. Hinterlassung von ‚Beweismitteln‘ zur Irreführung des Feindes. Vortäuschen einer anderen Zielstellung durch entsprechende, vom Feind erkennbare Handlungen, zum Beispiel Kopieren wichtiger Dokumente, welche am Feind belassen werden, aber Entwendung von Geld und Kraftfahrzeug.“²⁰⁸

Die praxisnahe Ausbildung der Einsatzgruppen sah auch das „Trainieren von besonderen Elementen des konspirativen Hinterhaltes“ vor. Solche „besonde-

206 Ebenda, Bl. 171.

207 Ebenda, Bl. 187.

208 Ebenda, Bl. 201.

ren Elemente“ waren „bestimmte Schlüsselhandlungen am Feind, von deren Gelingen die Gesamthandlung abhängt, zum Beispiel *Liquidierung von Personen mit speziellen Mitteln/Methoden* [Hv. – Th. A.] unter ganz bestimmten Bedingungen.“²⁰⁹

In den geheimen Ausbildungsbasen der AGM/S wurde das Töten von Menschen auf eigens dafür eingerichteten „Kampftrainingsplätzen“ geübt (siehe Dokument 10).²¹⁰ Diese Plätze umfaßten ein Areal von etwa 4.000 Quadratmetern und enthielten unter anderem folgende technische Einrichtungen: „10 Steuergeräte der Schießstandanlage mit Schaltpult und Verteiler, 10 Stechpuppen in stehender, kniender und liegender Stellung mit Trefferanzeige an empfindlichen Stellen des Körpers, 5 Stechpuppen in freistehender und gedeckter Aufstellung für Hieb, Stich und Strangulation, [...] Kommando- und Kontrolleinrichtungen zur Steuerung der Anlagen mit Beschallungs- und Lichtenanlage.“²¹¹ An den Puppen fand die Killerausbildung statt:

„Die Angriffsmöglichkeiten des tödlichen Nahkampfes sind vielfältiger Art. In der Ausbildung ist eine Spezialisierung auf die Körperstellen durchzuführen, die der Zielstellung voll genügen. Die Angriffe durch Schlag, Stoß und Stich müssen sich gegen relativ ungeschützte, empfindliche Stellen des Körpers richten. Es muß die Wucht der Schläge, Stöße und Stiche trainiert werden, die einen unmittelbaren Erfolg gewährleisten. Auf die Methoden der lautlosen Annäherung und des lautlosen Tötens ist besonderer Wert zu legen. Die Anwendung von Waffen ist an einer Puppe zu trainieren, dem Training an der Puppe ist überhaupt der Vorrang zu geben.“²¹²

Es wurde geübt, wie man Menschen ersticht, erschlägt und erwürgt:

„Der Angriff mit der Stichwaffe wird geführt durch: Stich von oben, Stich von unten, Stich seitlich von außen, Stich seitlich von innen. Der Angriff mit Hieb- und Schlagwaffen wird geführt durch: Schlagring, Beil, Spaten, Stock, Pistolengriff, Messerknauf, Kabel, Eisenstange, Holzknüppel, Schlauch mit Sand oder Blei gefüllt, Sandsack. Das Strangulieren und Erstickten wird mit folgenden Hilfsmitteln durchgeführt: Würgen mit den Händen, stabile Schnur, beweglicher Draht, Gürtel, Textilien geeigneter Art. [...] Die empfindlichsten Stellen des Körpers und des Kopfes sind: Schädeldach insbesondere Hinterkopf, Genick, Kehlkopf, Brustraum insbesondere Herzgegend, Lebergegend, Magendreieck, Nierengegend, Geschlechtsorgane und Leistengegend, Wirbelsäule, Augen, Nasenbein, Ober-

209 Ebenda, Bl. 205.

210 Dokumentenanhang, S. 182.

211 Die Lehrbasis der spezifischen Fachschule des MfS vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 19 540, Bd. 6, Bl. 95.

212 Der Inhalt und die Methodik des tödlichen Nahkampfes vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); ebenda, Bd. 5, Bl. 112.

kiefer, Halsschlagader, Schläfenschlagader, Schlüsselbeinschlagader, Oberarmschlagader, Achselhöhle, Kinnspitze, Kieferwinkel.“²¹³

Die so ausgebildeten AGM/S-Einsatzgruppen sollten in den achtziger Jahren nicht nur gegen Feinde in der Bundesrepublik, sondern auch im Inneren der DDR bei Bedarf gegen die Opposition vorgehen. Beispielsweise wurde in einem AGM/S-Dokument von 1985 ausdrücklich die Verwendung der „spezifischen Kräfte“ zur „Führung von Einsatzhandlungen gegen innere Feinde“²¹⁴ bestimmt. Aufgabe der zu gründenden Abteilung XXIII, der Nachfolgerin der AGM/S, war nach einer Festlegung von 1988 neben der offensiven „Spezialkampfführung“ gegen die Bundesrepublik und der Terrorbekämpfung auch die „Unterbindung von antisozialistischen Aktivitäten feindlich-negativer Kräfte“.²¹⁵ Die einschlägigen AGM/S-Ausbildungsanleitungen differenzierten nicht zwischen Terroristen und unbewaffneten „feindlich-negativen“ Personen. Sie wurden allesamt unter dem Begriff „feindliche Kräfte“ subsumiert. In der Ausbildungsanleitung „Der Überfall“ von 1988 heißt es: „Dieser Begriff [feindliche Kräfte] erfaßt sowohl Terrortäter, Gewaltverbrecher (bewaffnete Deserteure) und *feindlich-negative Personen* [Hv. – Th. A.] sowie subversive Kräfte und feindliche Diversanten, die in besonderen Lagebedingungen zu bekämpfen sind.“²¹⁶ So übten die Spezialkampfgruppen der Stasi auch den Einsatz gegen flüchtige „feindlich-negative“ Personen. Dazu bot sich folgende geplante Vorgehensweise an: „Die Suche, Verfolgung und Einkreisung in der Spezialkampfführung des MfS wird durchgeführt, wenn: Terrortäter/feindliche Kräfte sich durchgeführten spezialtaktischen Handlungen entziehen konnten; die Aufgaben im Rahmen von Fahndungen mit besonderem Charakter es erfordern.“²¹⁷ Weiter ist in derselben Ausbildungsanleitung zu lesen: „Die Verfolgung [...] hat das Ziel, feindliche Kräfte in kürzester Zeit einzuholen oder zu überholen und festzunehmen bzw. zu liquidieren.“²¹⁸ In keiner der überlieferten AGM/S-Ausbildungsanleitungen findet sich ein Passus mit der ausdrücklichen Anweisung, daß unbewaffnete, flüchtige Personen nur festzunehmen, sonst aber zu schonen seien. Der „offensive, tschekistische Kampf“ kannte weder moralische Skrupel noch rechtliche Begrenzung der staatlichen Gewaltanwendung.

Als weiteren wichtigen Ausbildungsinhalt erwarben die künftigen Diversanten Kenntnisse nicht nur über den Umgang mit Spreng- und Brandkampfmitteln, sondern auch über deren Selbsterstellung „unter konspirativen

213 Ebenda, Bl. 110 f.

214 AGM/S: Arbeitsmaterial zur weiteren Entwicklung und Qualifizierung der Spezialkampfführung des MfS, Teil B vom Februar 1985; BStU, ZA, HA XXII 521/16, Bl. 54.

215 AGM/S: Untersuchungskonzeption zur Zusammenführung, Konzentration und zum effektiven Einsatz spezifischer Kräfte vom 6.4.1988; BStU, ZA, Arbeitsbereich Neiber 6, Bl. 4.

216 Abteilung XXIII (AGM/S): Ausbildungsanleitung „Der Überfall“ vom Juli 1988; BStU, ZA, HA XXII 521/2, Bl. 5.

217 AGM/S: Ausbildungsanleitung Grundsätze der Suche, Verfolgung und Einkreisung feindlicher Kräfte vom Oktober 1986; BStU, ZA, HA XXII 521/1, Bl. 8.

218 Ebenda.

Bedingungen im Operationsgebiet“. So vermittelte ein spezielles Ausbildungsprogramm folgende Fertigkeiten:

„Unter spezifisch konspirativen Bedingungen solche handelsüblichen Materialien mit Hilfe der Anwendung von Legenden zu beschaffen, die zur Herstellung von Spreng-, Zünd- und Brandkampfmitteln dienen; aus diesen Materialien unter konspirativen Bedingungen bei Vermeidung bzw. Verwischung aller Spuren Sprengstoffe, Zündmittel und Brandkampfmittel herstellen zu können; die Eigenschaften und Wirksamkeit der hergestellten Sprengstoffe, Zündmittel und Brandkampfmittel sowie die erforderlichen Ladungsberechnungen, Prinzipien der Ladungsanbringung und die Möglichkeiten der Anwendung dieser Mittel unter konspirativen Bedingungen zu beherrschen.“²¹⁹

Diese Kenntnisse und Fertigkeiten hatten die Lehrgangsteilnehmer anhand von Ammonsalpetersprengstoffen, Chloratsprengstoffen und Hexogen in zahlreichen Übungen zu trainieren. Ebenso wurde die Selbsterstellung verschiedenster elektronischer, mechanischer und chemischer Zünder gelehrt. Besonderen Wert bei Diversionseinsätzen hatten Brandkampfmittel aus konspirativer Eigenherstellung. Deren Bedeutung sei im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution weiter gestiegen, heißt es dazu im AGM/S-Handbuch von 1974. Ein großer Teil der vorgesehenen Angriffsobjekte, wie etwa Anlagen der Treibstoffgewinnung und -versorgung, Depots und Lager, Energieanlagen, Fernmeldeeinrichtungen, Steuer- und Überwachungszentralen, könnten so effektiver vernichtet werden als mit Sprengkampfmitteln. Überdies sei die Beschaffung, Selbsterstellung, Tarnung und Anwendung oft einfacher.²²⁰ Solche Brandkampfmittel waren beispielsweise Chlorat-, Phosphor- und Thermitbrandsätze sowie Napalm-Brandgelee. Die Auszubildenden lernten die Herstellung all dieser Spezialitäten „mit einfachen Werkzeugen und Haushaltsgeräten unter konspirativen Bedingungen (in Wohnräumen, Schuppen, Abstellräumen, Kellern, auf Dachböden und im Freien) unter Vermeidung beziehungsweise Verwischung aller Spuren“.²²¹ Dazu gehörte auch: „das Anlegen und Belegen von Material-TBK [Toten Briefkästen]²²² mit derartigen Mitteln und Besonderheiten bei der Lagerung (wasserdichte Verpackung und Tarnung des Materials).“²²³

219 Abteilung IV/2: Ausbildungsprogramm zur Vermittlung von Grundkenntnissen auf dem Gebiet des Spreng- und Brandwesens für die Lösung von Aufgaben im spezifischen Einsatz von 1965; BStU, ZA, HA XXII 5748/7, Bl. 4.

220 Einfache Brandkampfmittel vom 9.1.1974 (Handbuch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5608, Bd. 1, Bl. 178.

221 Abteilung IV/2: Anlage 4 zum Ausbildungsprogramm zur Vermittlung von Grundkenntnissen auf dem Gebiet des Spreng- und Brandwesens für die Lösung von Aufgaben im spezifischen Einsatz von 1965; BStU, ZA, HA XXII 5748/7, Bl. 26.

222 Siehe auch Kapitel 5.

223 Abteilung IV/2: Anlage 4 zum Ausbildungsprogramm zur Vermittlung von Grundkenntnissen auf dem Gebiet des Spreng- und Brandwesens für die Lösung von Aufgaben im spezifischen Einsatz von 1965; BStU, ZA, HA XXII 5748/7, Bl. 26.

Die zitierte Ausbildungsanleitung wurde laut Begleitschreiben vom November 1971 Markus Wolf zur Kenntnisnahme vorgelegt, da sie offensichtlich auch für die HV A von Interesse war.²²⁴ Die praktischen Übungen im Brandlegen und Sprengen erfolgten auf den „Ausbildungsplätzen Kampfmittel“. An den dort nachgebauten Zielobjekten wie Eisenbahngleisen, Hochspannungsleitungen, Telefon- und Wasserleitungen demonstrierten die Tschekisten ihre mannigfachen Fähigkeiten im Zerstören (siehe Dokument 11).²²⁵

Da dieses Zerstörungswerk nicht blindwütig erfolgen, sondern sich aus Gründen der Effektivität gegen neuralgische Punkte der Zielobjekte richten sollte, bildete man die Einsatzkader zu regelrechten Vernichtungsingenieuren aus. Ihnen wurden umfangreiche Kenntnisse über technische Details, Aufbau, Funktion und Wirkungsweise der geplanten Angriffsziele in der Bundesrepublik vermittelt. So erhielten die Kursanten beispielsweise anhand der zahlreichen Ausbildungsanleitungen exaktes Wissen über die „Bekämpfung von Anlagen der Treib- und Schmierstoffgewinnung“.²²⁶ Die Anleitung enthält auch genaue Bau- und Funktionspläne dieser Anlagen. Besonderer Wert lag auf der Kennzeichnung der neuralgischen Punkte zur Störung des Produktionsablaufes. Als einen solchen Punkt benannte die Ausbildungsanleitung neben zehn weiteren etwa die Destillationskolonne einer Erdölraffinerie. Sie sollte folgendermaßen „bekämpft“ werden:

„Angriffspunkte: Destillationsturm, besonders oberes Drittel; Rohrleitungen aller Art, insbesondere Produktenleitungen, die aus dem oberen Bereich wegführen; gleichzeitige Zerstörung der Löscheinrichtungen. Vermutliche Auswirkungen: Austretende heiße Produkte entzündeten sich überwiegend sofort an der Luft; durch die Art der Konstruktion der Verarbeitungsanlage werden in den meisten Fällen nur Produkte in der Größenordnung bis 15 m³ ausströmen, Möglichkeit des Ausglühens von Stahlkonstruktionen bei entsprechendem Bodenfeuer und damit Verlust der Tragfähigkeit, bei Bodenfeuer Zerstörung von Steuerleitungen und Meßgeräten; Abfahren der Anlage ist in den meisten Fällen erforderlich, je nach Größe und Art bis zu mehreren Stunden; Produktionsausfall der Anlage kann je nach Art des Schadens zwischen Stunden und Wochen liegen (bei Rohrleitungen Stunden, bei Zerstörung von Destillationstürmen bis zu Wochen, abhängig von Reparaturkapazität).“²²⁷

224 Begleitschreiben von Markus Wolf an AGM-Chef Scholz zum Ausbildungsprogramm zur Vermittlung von Grundkenntnissen auf dem Gebiet des Spreng- und Brandwesens für die Lösung von Aufgaben im spezifischen Einsatz vom 24.11.1971, 1 S.; ebenda, Bl. 3.

225 Dokumentenanhang, S. 183.

226 AGM/S: Bekämpfung von Anlagen der Treib- und Schmierstoffgewinnung von Januar 1981; BStU, ZA, HA XXII 5684/1.

227 Ebenda, Bl. 12.

Als geeignete Sprengstoffe wurden für derartige Anschläge unter anderem TNT, Nitropenta und Hexogen empfohlen. Sinnvoll sei es auch, diese mit Brandkampfstoffen wie Thermit oder Napalm zu kombinieren.²²⁸

Anhand einer Ausbildungsanleitung von 1980 schulte man die MfS-Diversanten in der „Aufklärung und Bekämpfung neuralgischer Punkte des Wassertransportsystems“.²²⁹ Zu diesem Zweck wurden zunächst umfangreiche Kenntnisse über die Binnenwasserstraßen der Bundesrepublik am Beispiel der Rheinschiffahrt vermittelt. Dabei lag der Schwerpunkt auf möglichen Zielobjekten wie Schleusen, Schiffshebewerken, Vorhäfen und Leiteinrichtungen. Grundlage für den Lehrstoff waren Spionageergebnisse von Agenten der Abteilung IV und der HV A.²³⁰ So wurden die Kursanten über die Störung eines Hafetriebes ganz konkret am Beispiel des geplanten Diversionsobjektes Hamburger Hafenbahn unterrichtet. Hier eine kleine Sequenz aus der detaillierten Beschreibung: „Das Gleisnetz der Hamburger Hafenbahn umfaßt ca. 554 km Streckenlänge, 2.450 Weichen und 250 Signale. [...] Vom Hafeneisenbahnstation Hamburg Kai rechts werden die Bezirksbahnhöfe Hübenerkai, Versmannstraße und Kirchenpauerstraße bedient. Vom Hafeneisenbahnstation Hamburg Süd die Bezirksbahnhöfe Überseezentrum, Amerikastraße, Australienstraße, Afrikastraße, Kamerunweg, Nehlstraße und Buchheisterstraße.“²³¹ Nachdem die Autoren der Ausbildungsanleitung solcherart Aufbau und Betrieb der Anlage beschrieben hatten, empfahlen sie unter der Überschrift „Angriff auf die Hafenbahn“ folgende Vorgehensweise: „Angriffspunkte bilden: Gleiskörper, Stellwerke, Signalanlagen, Weichen, Waggonbelade- und Waggonentladestellen. Bekämpfungsmöglichkeiten: Anwendung von Sprengkampfmitteln gegen alle Angriffspunkte, Anwendung von mechanischer Gewalt gegen Leiteinrichtungen, Desorganisation bei der Waggonzusammenstellung.“²³²

Bei den nachgelassenen Akten der AGM/S fanden sich weitere Tausende von Seiten an Ausbildungsunterlagen. Sie hier in aller Ausführlichkeit zu dokumentieren würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen. Doch auch diese Akten vermitteln einen Eindruck vom perfektionistisch-destruktiven Charakter der MfS-Diversantenausbildung. Deswegen seien hier, stellvertretend für viele andere, noch einige Ausbildungsanleitungen genannt:

„Die Grundsätze, Methoden und Mittel für das Anlegen getarnter Waffen-, Sprengstoff- und Versorgungslager“ von 1976.²³³

„Fahndungs-, Blockierungs-, Einkreisungs- und Verfolgungsmaßnahmen feindlicher militärischer und halb-militärischer Abwehrorgane und die Tak-

228 Ebenda, Bl. 39 ff.

229 AGM/S: Die Aufklärung und Bekämpfung neuralgischer Punkte des Wassertransportsystems und von Hafenanlagen vom 23.6.1980; BStU, ZA, HA XXII 5650/6.

230 Siehe Kapitel 5.

231 AGM/S: Die Aufklärung und Bekämpfung neuralgischer Punkte des Wassertransportsystems und von Hafenanlagen vom 23.6.1980; BStU, ZA, HA XXII 5650/6, Bl. 29 f.

232 Ebenda, Bl. 39.

233 Abteilung IV/S: Die Grundsätze, Methoden und Mittel für das Anlegen getarnter Waffen-, Sprengstoff- und Versorgungslager vom September 1976; BStU, ZA, HA XXII 5679/2, Bl. 1–30.

tik der tschekistischen Einsatzkader zur Überwindung dieser Maßnahmen im Operationsgebiet“ von 1980.²³⁴

„Die politisch-operativen Anforderungen an die Organisation eines Verbindungssystems bei der Lösung spezialtaktischer Aufgaben“ von 1984.²³⁵

Hier vermittelte man den Kursanten Kenntnisse über unerläßliche Tricks des Agentenalltags, so unter anderem über das Anlegen sogenannter toter Briefkästen, Regeln für Treffs mit Verbindungsleuten, Benutzung von Deckadressen und Decktelefonen, Benutzung von Chiffren und Codes und Anwendung von Geheimschreibmitteln.

„Tarn- und Verschleierungsmittel der AGM/S“ von 1986.²³⁶

Diese Ausbildungsanleitung beinhaltet die Methoden von Codierungsverfahren für den Funkverkehr der Einsatzgruppen.

„Die Anforderungen an die operative Beobachtung von Personen und Objekten im Operationsgebiet“ von 1986.²³⁷

Derartige Ausbildungsinhalte erforderten auch ein besonderes Reglement. In einer Dienstordnung für die Ausbildungsbasis Wartin bei Angermünde von 1982 ist dazu vermerkt, daß die Spezifik der Ausbildungsproblematik und die Konsequenz möglicher Kampfaufgaben neben den im MfS geltenden Ordnungen und Bestimmungen besondere Anforderungen an Konspiration und Geheimhaltung stellen würden. In den Ausbildungsbasen durften von Ausbildern und Lehrgangsteilnehmern nur solche Informationen über Person und Tätigkeit ausgetauscht werden, die zur Realisierung des Ausbildungsprozesses unbedingt notwendig waren.²³⁸ Dritten MfS-Mitarbeitern durften die Kursanten keinerlei Mitteilungen über Ausbildungsziele, Inhalte und Orte machen. Dagegen durften sie während der Lehrgänge nur Kontakt zu Mitarbeitern des Ausbildungsbereiches unterhalten, die ihnen vorgestellt wurden. Zur Geheimhaltung ihrer wahren Identität hatten sich Ausbilder und Auszubildende mit falschen Vornamen anzureden. Und weiter heißt es in der Dienstordnung:

234 AGM/S: Fahndungs-, Blockierungs-, Einkreisungs- und Verfolgungsmaßnahmen feindlicher militärischer und halb-militärischer Abwehrorgane und die Taktik der tschekistischen Einsatzkader zur Überwindung dieser Maßnahmen im Operationsgebiet vom 15.7.1980; BStU, ZA, HA XXII 5650/5.

235 AGM/S: Die politisch-operativen Anforderungen an die Organisation eines Verbindungssystems bei der Lösung spezialtaktischer Aufgaben vom 29.12.1984; BStU, ZA, HA XXII 5748/8.

236 AGM/S: Tarn- und Verschleierungsmittel vom Mai 1986; BStU, ZA, AGM 1850, Bl. 35–51.

237 AGM/S: Die Anforderungen an die operative Beobachtung von Personen und Objekten im Operationsgebiet von Juni 1986; BStU, ZA, AGM 1849, Bl. 1–34.

238 AGM/S, Dienstbereich 1: Dienstordnung zur Durchführung von spezifischen Qualifizierungsmaßnahmen von Januar 1982; BStU, ZA, HA XXII 5382, Bl. 19.

„Die Ausbildungseinrichtung darf nicht als MfS-Objekt bekannt werden. Dritten Personen darf die Zugehörigkeit der Lehrgangsteilnehmer zur Ausbildungseinrichtung nicht erkennbar sein. Bei der Ausbildung haben sich die Lehrgangsteilnehmer so zu verhalten, daß Personen, die nicht in den Ausbildungsprozeß einbezogen sind, keine Schlußfolgerungen auf den Charakter der Ausbildung ziehen können. [...] Bei Ausbildungstätigkeit in Räumen sind die Fenster geschlossen zu halten. Bei eingeschalteter Raumbeleuchtung sind die Fenster zu verdunkeln. [...] Bei Ausbildungshandlungen außerhalb des Objektes ist sich an die abgesprochene Legende und befohlenen Verhaltensweisen zu halten, um besondere Vorkommnisse zu vermeiden.“²³⁹

Die „Qualität“ der Ausbildung bei der AGM/S überzeugte auch HVA-Chef Markus Wolf. So wandte er sich im März 1982 mit einem besonderen Anliegen an Stöcker. Es ging dabei um „die Bereitstellung, Ausbildung und ständige Gewährleistung der Einsatzbereitschaft einiger weniger vertrauensvoller Einsatzkader für ganz spezifische Aufgaben im Operationsgebiet“.²⁴⁰ Dazu sollten seitens der AGM/S „junge operative Mitarbeiter, die über die erforderlichen tschekistischen Persönlichkeitsmerkmale verfügen und ihre Vertrauenswürdigkeit bewiesen haben, aber auch Dienstgeheimnisse, speziell der AGM/S, kennen, vorgeschlagen werden“.²⁴¹ Sie sollten gemeinsam mit Kadern der HV A ausgebildet und mit diesen als Einzelkämpfer oder in einer Einsatzgruppe im Operationsgebiet auf besonderen Wunsch von Wolf „ganz spezifische Aufgaben“ erfüllen:

„Die Hauptrichtungen der vorgesehenen Aufgaben bestehen in: der Bekämpfung feindlicher Personen in der vollen Breite der möglichen Maßnahmen zu ihrer Bestrafung, Unschädlichmachung, ihrer Verbringung in sicheren Gewahrsam; der Sicherung und dem Schutz von Personen; der Sicherung bedeutsamer operativer Maßnahmen; der Sicherstellung, der Sicherung und dem Transport von Dokumenten, technischen Materialien und Ausrüstungen.“ (Siehe Dokument 8)²⁴²

239 Ebenda, Bl. 21.

240 AGM/S: Information über ein Anliegen der HV A zur Bereitstellung von Einsatzkräften durch die AGM/S vom 12.3.1982; BStU, ZA, HA XXII 1600/2, Bl. 3. Dokumentenanhang, S. 163.

241 Ebenda, S. 164.

242 Ebenda.

5. Zielobjekt aufgeklärt. Stasi-Agenten an der unsichtbaren Front zwischen Kiel und Kempten

In einem Bericht über einen IM der Abteilung IV mit dem Decknamen „Siegfried“ schreibt 1980 sein Führungsoffizier:

„Der IM verfügt über folgende Qualifizierungsmerkmale in bezug auf seine Zielfunktion: [...] Anwendung operativer Legenden, Arbeitsweise feindlicher Geheimdienste, Regimeverhältnisse Operationsgebiet und Reisetätigkeit in das Operationsgebiet, Grundlagen Personenermittlung und Beobachtung, Grundlagen Objektaufklärung und Verbindungswesen, Schießausbildung (MP-M 61, Pistole PPK, Zielfernrohrgewehr Voere), Topographie- und Fotoausbildung, Tarnen, Beobachten, Melden, Verhaltensweisen im Gelände, Zweikampfausbildung (Stufe I), Grundlagen der Anwendung von behelfsmäßigen Sprengmitteln. An zivilen Qualifikationen verfügt der IM über: Fahrerlaubnis Klasse V, Tastfunker der GST [Gesellschaft für Sport und Technik: paramilitärische Organisation der DDR], Kenntnisse auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik und Elektronik. Im Zusammenhang mit den Qualifizierungsmerkmalen ist der IM in der Lage, entsprechend seiner Zielfunktion unter den heutigen Lagebedingungen des Operationsgebietes die gesamte mögliche Palette der Aufgabenstellung (Handlungen gegen Personen und Objekte) zu realisieren, wobei eine Auffrischung der operativen Kenntnisse notwendig ist. Der IM erklärte seine Bereitschaft zur Realisierung aller gestellten Aufgaben, einschließlich der Anwendung physischer Gewalt gegenüber Personen. Neben dem notwendigen Interesse an dieser Arbeit verfügt der IM auch über die notwendige Härte und das Durchsetzungsvermögen. Auf Grund seiner militärischen Ausbildung ist der IM in der Lage und auch bereit, unter komplizierten bzw. erschwerten Lagebedingungen politisch-operative Aufgaben bedingungslos durchzuführen.“²⁴³

Die IM der Abteilung IV lieferten gewissermaßen als Auge und Ohr der AGM/S die Grundlage für die aggressiven Diversionspläne gegen die Bundesrepublik. Über die personelle Größenordnung des Agentennetzes der Abteilung IV in der Bundesrepublik, dem westlichen Ausland und in der DDR lassen sich auf Grund folgender Umstände bisher nur Vermutungen anstellen: Nachdem die Aufgaben der Dienst Einheit zwischen 1955 und 1959 von der HV A, Abteilung 3 wahrgenommen worden waren, bestand sie ab diesem Zeitpunkt als Abteilung IV im Anleitungsbereich des jeweiligen Leiters der

²⁴³ Abteilung IV: Ergänzung zum Auskunftsbericht über den IM „Siegfried“ vom 11.8.1980; BStU, ZA, AIM 12 629/86, Teil I, Bd. 1, Bl. 46.

AGM. Durch Mielkes Befehl 21/86 wurde sie als Abteilung XVIII am 1. Januar 1987 wieder in die HV A eingegliedert.²⁴⁴ Sämtliche Unterlagen über die Tätigkeit der Abteilung, den Bestand an IM und hauptamtlichen Mitarbeitern gingen in den Aktenbeständen der HV A auf. Diesem Umstand ist zu schulden, daß die Unterlagen der ehemaligen Abteilung IV der Aktenvernichtung durch die HV A anheimfielen. Alle Erkenntnisse über die Abteilung IV beruhen auf Unterlagen, die in den Beständen anderer Dienstseinheiten, wie beispielsweise der AGM/S oder der Abteilung XII (Archiv), erhalten blieben. So fanden sich in den Beständen der AGM/S zwei von der Abteilung IV erarbeitete Listen, die allein für das Jahr 1981 insgesamt 346 „zu bearbeitende Zielobjekte“ der zivilen und militärischen Infrastruktur der Bundesrepublik benannten.²⁴⁵ Eine solche Aufgabe konnte wohl realistischerweise nicht mit einem Agentennetz bewältigt werden, das an Personalmangel litt.

Mielke hatte 1968 in einer Richtlinie für die Arbeit mit IM im Operationsgebiet unter anderem festgelegt, daß diese auch „aktive politisch-operative Maßnahmen gegen [...] die Zentren des Feindes zur direkten Unterstützung der Politik der Partei- und Staatsführung“²⁴⁶ durchzuführen hätten. Weiter heißt es in der Richtlinie: „Aus der Unterschiedlichkeit der zu lösenden Aufgaben und der spezifischen Anforderungen an die Inoffiziellen Mitarbeiter ergibt sich eine gewisse Unterscheidung nach verschiedenen Kategorien.“²⁴⁷ Insgesamt 16 verschiedene Arten solcher IM listete Mielke in dem zitierten Dokument auf und unterschied sie nach ihren Funktionen. Einige der wichtigsten seien hier genannt: „IM für besondere Aufgaben“ hatten offensive Maßnahmen und nicht näher definierte „Kampfaufgaben“ durchzuführen. „Residenten“, denen oft ein „Gehilfe des Residenten“ zugeordnet war, leiteten im Operationsgebiet eine Gruppe weiterer IM an. Andere IM wurden als „Werber“ und „Funker“ eingesetzt. „Instruktoren“ hatten die persönliche und „Kuriere“ die unpersönliche Verbindung (etwa über sogenannte tote Briefkästen) zu den IM im Operationsgebiet aufrechtzuerhalten. Weitere IM arbeiteten für das MfS als „Beobachter und Ermittler“, „Inhaber von Deckadressen und Decktelefonen“ und „Inhaber konspirativer Wohnungen“.²⁴⁸ Diese Kategori-

244 Befehl 21/86 des Ministers für Staatssicherheit über die Zusammenführung der politisch-operativen Arbeit nach dem Operationsgebiet vom 15.12.1986, 2 S.; BStU, ZA, DSt 103 342.

245 Abteilung IV: Listen mit bedeutenden Zielobjekten, die entsprechend der Linie der Dienstseinheit und der operativen Möglichkeiten planmäßig in der Perspektive analytisch zu bearbeiten sind vom 6.1.1981 und vom 20.1.1981; BStU, ZA, HA XXII 5684/3, Bl. 3–99. Es war vorgesehen, die Listen im Dokumentenanhang dieser Studie zu veröffentlichen. Davon mußte Abstand genommen werden, da die Listen auf Grund von Sicherheitsabwägungen bisher nicht freigegeben wurden.

246 Richtlinie 2/68 des Ministers für Staatssicherheit für die Arbeit mit IM im Operationsgebiet von Januar 1968, 49 S., hier 5; BStU, ZA, DSt 101 126. Vgl. auch Helmut Müller-Enbergs (Hrsg.): Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1998.

247 Richtlinie 2/68 des Ministers für Staatssicherheit für die Arbeit mit IM im Operationsgebiet von Januar 1968, 49 S., hier 7; BStU, ZA, DSt 101 126.

248 Ebenda, S. 7 ff.

sierungen galten für die HV A und sämtliche anderen Diensteinheiten, die IM-Netze im Operationsgebiet unterhielten.

Die Abteilung IV verfügte, entsprechend ihrem offensiven Auftrag, zusätzlich über eine besondere Kategorisierung für ihre IM in der Bundesrepublik. In dem bereits genannten „Handbuch“ von 1974²⁴⁹ wurden die IM der Dienst- einheit als „operative Stützpunkte“ bezeichnet:

„Operative Stützpunkte sind inoffizielle Mitarbeiter im Operationsgebiet, die einzeln oder in Gruppen strukturiert, nach Angriffsrichtungen und Angriffsobjekten territorial gegliedert und zum Zwecke der aktiven Zusammenarbeit mit den Einsatzkräften bei der Durchführung von tschekistischen Aktionen und Operationen langfristig und planmäßig eingesetzt, legalisiert bzw. geworben und für bestimmte spezifische operative Maßnahmen geschult, ausgerüstet und aufgebaut wurden und somit zum Kampfsystem der offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen gehören. [...] Die operativen Stützpunkte haben im Rahmen der Taktik des offensiven tschekistischen Kampfes auch die wesentliche Aufgabe, einen Angriff von innen her zu realisieren, wodurch letztlich ihre Rolle und Bedeutung vollends zum Ausdruck gebracht wird.“²⁵⁰

Die IM wurden je nach der Art ihres Auftrages wiederum nach fünf verschiedenen Kategorien unterschieden. Die „Personenstützpunkte“ hatten folgende Aufgaben:

„Den illegalen Aufenthalt, die Bewegung der tschekistischen Einsatzkräfte im Operationsgebiet zu erleichtern, zu gewährleisten und zu sichern; die Legalisierung der Einsatzkräfte und ihr Untertauchen bei Erfordernis zu ermöglichen; die Schleusung von Einsatzkräften in und aus dem Operationsgebiet sowie über Drittländer zu realisieren; den zeitweiligen Aufenthalt und die Versorgung kampfunfähiger Einsatzkräfte zu sichern; die Legende- rung legalisierter Einsatzkräfte zu sichern.“²⁵¹

Die „Materialstützpunkte“ sollten die Versorgung der Einsatzkräfte mit Waf- fen, Munition, Kampfmitteln, Geld, Nahrungsmitteln, Bekleidung und Ausrü- stungsgegenständen gewährleisten. Dazu hatten diese IM Depots oder sogeannte Material-TBK (MTBK) anzulegen. Sie sollten auch fähig sein, nicht- eingelagerte Materialien kurzfristig zu beschaffen.

Die „Verbindungsstützpunkte“ garantierten vor allem den Informationsfluß zwischen den Einsatzkräften und der Zentrale in der DDR. Eine wichtige Rol-

249 Siehe Kapitel 2.

250 Die Rolle und Bedeutung der operativen Stützpunkte bei der Durchführung spezifischer, offensiver, tschekistischer Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet vom 9.1.1974 (Hand- buch der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 5565/15, Bl. 5 f.

251 Ebenda, Bl. 7.

le fiel den „Informations- und Aufklärungsstützpunkten“ zu. Sie hatten die Funktion:

„Ständig Informationen über die ihnen zugewiesenen Angriffsobjekte (Objekte, Personen, Bedingungen u.a.m.) zu sammeln, aufzubereiten und weiterzuvermitteln; eine eigene Aufklärungstätigkeit zu bestimmten Angriffsobjekten von innen und außen durchzuführen und hierbei Angaben zum feindlichen Sicherungssystem, den Möglichkeiten des konspirativen, gedeckten oder gewaltsamen Eindringens in diese Objekte und ihrer neuralgischen Punkte zu erkunden; in der Lage zu sein, kurzfristig erforderliche Angaben zu Angriffsobjekten zu präzisieren; zur Erlangung von Informationen und Aufklärungsergebnissen mit den tschekistischen Einsatzkräften im Operationsgebiet zusammenzuarbeiten und [sie] bei der Durchführung von Kampfmaßnahmen zu unterstützen.“²⁵²

Die „Kampfstützpunkte“ schließlich sollten an direkten Anschlägen und Überfällen „auf besonders gesicherte, spezifische Objekte und Personen“ teilnehmen.²⁵³ Zu dieser Kategorie gehörte offensichtlich auch der bereits genannte IM „Siegfried“. Seit 1976 war er von seinen Führungsoffizieren in „konspirativen Objekten“ (KO „Försterei“) und „konspirativen Wohnungen“ (KW „Rose“) der Abteilung IV gemäß seiner „Zielfunktion“ als „Einsatzkader“ für das Operationsgebiet ausgebildet worden. Zwischen 1976 und 1980 beorderte man ihn zu mehreren Einsätzen nach Westberlin und in die Bundesrepublik, damit er dort „Regimestudien“ betreibe.²⁵⁴ Derartige „konspirative Sightseeingtouren“ waren für auszubildende Agenten eine gängige Praxis. Ehe sie reale Aufträge bekamen, wurden sie nicht selten zu drei oder vier solcher Studienreisen geschickt. Auf diesen Reisen beschafften sich die IM die benötigte Ausrüstung an Kleidung und anderen persönlichen Reiseutensilien aus westlicher Produktion. Wichtiger aber war, daß sie dabei lernten, sich in ihre durch komplizierte Legenden abgedeckte falsche Identität einzuleben. Die falschen Identitäten beruhten beispielsweise oft auf einer sogenannten Doppelgängerbasis. Mit Hilfe seiner IM im Westen Deutschlands sowie unter Ausnutzung gewonnener Daten aus dem Einreise- und Transitverkehr war es für das MfS nicht schwierig, sich auf den verschiedensten konspirativen Wegen die Personalien ahnungsloser Bundesbürger zu beschaffen. Dazu gehörten zum Zweck der Herstellung falscher Papiere auch die Ausweis- und Reisepaßnummer, das Datum der Ausstellung und die ausstellende Behörde. Die zum Einsatz im Operationsgebiet vorgesehenen Agenten erhielten dann die Personalien einer solchen Person, in deren Identität sie mit dem Auftrag schlüpfen sollten, die Lebensumstände (etwa Wohnung und Arbeitsstelle) des Betroffenen möglichst genau auszuspähen. So fuhr ein Kollege „Siegfrieds“, der unter

252 Ebenda, Bl. 9.

253 Ebenda, Bl. 10.

254 Abteilung IV: Bericht über die Treffdurchführung mit dem IM „Siegfried“ vom 3.10.1977; BStU, ZA, AIM 12 629/86, Teil II, Bd. 1, Bl. 20.

dem Decknamen „Gerold Bergmann“ agierte, am 11. Oktober 1976 nach Westberlin, um dort die Adresse eines Doppelgängers aufzuklären.²⁵⁵ Für „Gerold Bergmann“ war dieser Einsatz Routine. Er hatte bereits mehrere solcher Aufträge durchgeführt und dabei gefälschte Papiere mit den Personalien anderer Doppelgänger benutzt. Diesmal galt es, das Lebensumfeld eines mit dem IM gleichaltrigen Studenten aus Berlin-Lichterfelde auszuspionieren. Der IM fotografierte dessen Wohnhaus sowie die Umgebung, zeichnete dazu einen Plan und fertigte einen Bericht mit den Aufklärungsergebnissen an.²⁵⁶ Bereits bei seinem nächsten Einsatz vom 24. bis 27. November 1976, der ihn nach Duisburg, München und Wien führte, benutzte der IM einen gefälschten Ausweis mit den Personalien des Westberliner Studenten.²⁵⁷ In Hunderten von Fällen funktionierte die „Doppelgänger methode“ reibungslos. „Gerold Bergmann“ jedoch sollte sie bei einem weiteren Einsatz im Januar 1977 zum Verhängnis werden. Er mietete mit den gefälschten Papieren in Hannover einen Leihwagen. Die Firma schickte die Abrechnung an den nichtsahnenden Westberliner Studenten, der sich sofort an die Polizei wandte. Daraufhin wurde „Gerold Bergmann“ am 13. Januar 1977 in Detmold verhaftet und im folgenden Sommer wegen geheimdienstlicher Agententätigkeit und Urkundenfälschung zu einem Jahr und zwei Monaten Haft verurteilt. Man begnadigte ihn bereits im Januar 1978 und entließ ihn in die DDR.²⁵⁸ Das zuständige Oberlandesgericht in Celle hätte wohl nicht so milde entschieden, wenn dort bekannt gewesen wäre, was der IM wirklich auf dem Kerbholz hatte. Er war ausgebildet im Fallschirmspringen, Tauchen, Sprengen und Nahkampf und arbeitete als hauptamtlicher IM. Bis zu seiner Verhaftung hatte er 17 operative Einsätze in Westberlin, der Bundesrepublik, den Niederlanden, Österreich und Dänemark durchgeführt. Diese waren ebenso wie die Schweiz als Nachbarländer der Bundesrepublik bevorzugte Ausgangspunkte für Operationen von Agenten der Abteilung IV. In einem Auskunftsbericht seines Führungsoffiziers vom 14. Januar 1977 ist weiter zu lesen:

„Bei den operativen Einsätzen wurden ihm folgende Aufgaben übertragen: Aufklärung von Regimebedingungen, Aufklärung von Personendokumentationen Doppelgänger, Aufklärung von Objekten, Aufklärung einer Privatunterkunft in Amsterdam, Anlegen eines TBK-Systems in Stuttgart. Folgende Objekte wurden vom IM aufgeklärt: Richtfunkstelle Heilbronn, Funkübertragungsstelle Heidelberg, Funkübertragungsstelle Grünwetters-

255 Abteilung IV: Gesamtreisebericht des IM „Gerold Bergmann“ vom 4.11.1976; BStU, ZA, AIM 18 921/81, Teil II, Bd. 3 (Mikrofiche), Bl. 193 (MfS-Zählung).

256 Abteilung IV: Bericht über die Aufklärungsergebnisse des IM „Gerold Bergmann“ zum Doppelgänger Z. in Berlin-Lichterfelde vom 4.11.1976; ebenda, Bl. 203–206 (MfS-Zählung).

257 Abteilung IV: Operativer Einsatz des IM „Gerold Bergmann“ vom 24.11.1976 bis 27.11.1976, Reiseplan-Vorlage vom 15.11.1976; ebenda, Bl. 210 (MfS-Zählung).

258 IM „Gerold Bergmann“: Bericht über meine Festnahme, Vernehmung, Untersuchungshaft und Hauptverhandlung von Februar 1978, 10 S. (o. Pag.); BStU, ZA, AIM 18 921/81, Teil II, Bd. 5 (Mikrofiche).

bach/Karlsruhe, Unterwerk der DB in Haltingen über Weil, Zwischenverdichterstation für Ferngasleitungen/Naturgas Karlsruhe.“²⁵⁹

Bei seinen Einsätzen benutzte der eifrige Späher gefälschte Reisepässe und Ausweise der Bundesrepublik mit vier verschiedenen Identitäten und zwei falsche Personalausweise von Westberlin.²⁶⁰

Auf Grund der durch die IM erbrachten Aufklärungsergebnisse wurden die Zielobjekte bei der Abteilung IV mit Foto- und Kartenmaterial in speziellen Aktenvorgängen dokumentiert. Besonderen Wert legte man dabei auf die Kennzeichnung der „neuralgischen Punkte“, an denen durch den Angriff von Einsatzgruppen der Betrieb des jeweiligen Zielobjektes mit geringstmöglichem Aufwand wirksam gestört werden konnte (siehe Dokument 9)²⁶¹. Derartige Akten stellte die Abteilung IV unter Wahrung strengster Konspiration auch der AGM/S zur Verfügung. So heißt es in den bereits erwähnten, als Geheime Verschlusssache deklarierten Listen mit 346 Zielobjekten von 1981: „Nur zur Verwendung in der Dienst Einheit AGM/S. Ausgabe nur auf Weisung des Leiters.“²⁶² In den Listen fand sich auch die vom IM „Gerold Bergmann“ aufgeklärte Richtfunkstelle in Heilbronn auf dem Schweinsberg, welche als Richtfunkrelais und Knotenstelle für Fernseh-, Rundfunk- und Fernsprechverbindungen im Weit- und Bezirksverkehr der Deutschen Bundespost diente.²⁶³ Als „Objekt von komplexer strategischer Bedeutung“ und wichtig für das Elektroenergie-Verbundsystem nach Österreich (Westtirol) wurde in besagten Listen das 380 kV (Kilovolt)-Umspannwerk in Vöhringen bei Ulm benannt. Der IM „Siegfried“, von dem schon die Rede war, erhielt dazu folgenden Befehl:

„Im Auftrag des Ministeriums für Staatssicherheit führen Sie im Zeitraum vom 25. bis 29. August 1981 eine Reise in die BRD, nach Stuttgart, durch. Dabei haben Sie folgenden Auftrag zu realisieren: Durchführung einer Außenaufklärung zum Umspannwerk Vöhringen nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Genaue Lage und Umgebung des Umspannwerkes. 2. Präzisierung der Grundrißskizze des Umspannwerkes und Ermittlung der technischen Parameter der Anlage. [...] Richten Sie Ihre Verhaltensweisen und das taktische Vorgehen so ein, daß die Konspiration strikt gewahrt bleibt. Ermitteln Sie neben den technischen Parametern der Anlage des Umspannwerkes auch den Verlauf der Hochspannungsleitungen am und im Objekt sowie ihre Klassifizierung. Fahren Sie gegen 16.00 Uhr nach Stuttgart zurück und übernachten Sie dort. Fahren Sie am 28.8.81 erneut nach

259 Abteilung IV: Auskunftsbericht über den IM „Gerold Bergmann“ vom 14.1.1977, 10 S., hier 5 f. (o. Pag.); ebenda.

260 Ebenda.

261 Dokumentenanhang, S. 167–181.

262 Abteilung IV: Listen mit bedeutenden Zielobjekten, die entsprechend der Linie der Dienst Einheit und der operativen Möglichkeiten planmäßig in der Perspektive analytisch zu bearbeiten sind vom 6.1.1981 und vom 20.1.1981; BStU, ZA, HA XXII 5684/3, Bl. 3.

263 Ebenda, Bl. 26.

Vöhringen. Ermitteln Sie in diesem Zusammenhang neuralgische Punkte im Streckenverlauf (ca. 3 km Umkreis vom Umspannwerk) der beiden nach Grundrenningen und Dellmensingen führenden 380 kV-Hochspannungsleitungen, und achten Sie speziell auf die Bezeichnungen der Masten.“²⁶⁴

Da der IM über die nötigen Kenntnisse in der Objektaufklärung und im Sprengen verfügte, konnte er die „neuralgischen Punkte“ zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber finden.

Bis Anfang der siebziger Jahre war es noch üblich, daß die IM der Abteilung IV in der Nähe der ausgespähten Diversionen Materialverstecke anzulegen hatten. So erhielt beispielsweise ein weiterer IM der Abteilung IV mit dem Decknamen „Siegmund“ im September 1963 folgende Order:

„Die mit zwei Systemen installierte 380 kV-Hochvoltleitung von Koblenz nach Mannheim soll bei der großen Rheinüberspannung 5 km nördlich der Stadt Worms angriffsmäßig aufgeklärt werden (Meßtischblattbereich 6316). [...] Im Zusammenhang mit den geforderten operativen Ermittlungen ist vom IM je Angriffspunkt ein Groß-TBK [toter Briefkasten] zur Lagerung der operativen Technik anzulegen. Die Anlage im Bereich des Aktionsvorschlages erfolgt nach den in der Ausbildung geübten Richtlinien. Über das Anlegen ist nach Rückkehr ein genauer Bericht anzufertigen.“²⁶⁵

Damit bei einer etwaigen Entdeckung solcher Verstecke keine Rückschlüsse auf den Anleger gezogen werden konnten, wurde dort kein Sprengstoff, sondern es wurden Materialien aus westlicher Produktion eingelagert, aus denen sich in kurzer Zeit Zünder und Sprengstoff herstellen ließen.²⁶⁶

Für die Beschaffung und Einlagerung derartiger Grundstoffe sorgten vor allem Bundesbürger, die als IM dem MfS dienten. Sie standen in der vordersten Linie der „unsichtbaren Front“. Es handelte sich dabei zum einen um Agenten, die versehen mit einer durch raffinierte Legenden abgesicherten falschen Identität, auf den verschiedensten Wegen in die Bundesrepublik übersiedelten und sich „legalisieren“ ließen. „Legalisieren“ bedeutete, daß sich die Betroffenen mit falschen Angaben echte Personalpapiere der Bundesrepublik erschlichen. Zum anderen spionierten für die Stasi aber auch gebürtige Bundesbürger. Sie waren entweder bei Reisen in die DDR oder durch die zahlreich ständig im Bundesgebiet umherreisenden Werber und Instrukteure konspirativ aufgeklärt und angeheuert worden. Entgegen landläufigen Vorstellungen spielten bei diesen Anwerbungen Geld und Erpressung eine untergeordnete Rolle. Angesichts des besonderen Charakters ihrer Tätigkeit und

264 Abteilung IV: Auftrag an den IM „Siegfried“ vom 25.8.1981; BStU, ZA, AIM 12 629/86, Teil II, Bd. 1, Bl. 273 f.

265 Abteilung IV: Reiseauftrag an den IM „Siegmund“ vom 12.9.1963; BStU, ZA, AIM 20 582/80, Teil II, Bd. 2, Bl. 124 f.

266 Siehe Kapitel 4.

Zielstellung konnte es sich die Abteilung IV kaum leisten, IM anders als auf der „Basis von Freiwilligkeit und Überzeugung“ zu werben. Zwar erhielten die IM ihre Auslagen bei der „operativen Arbeit“ ersetzt und bekamen finanzielle Unterstützung sowie Prämien für besondere Leistungen, doch ansonsten war das MfS bei den Personalkosten in der Regel eher sparsam. Die IM der Abteilung IV waren überwiegend Kommunisten und Feinde der westlichen Demokratie. Sie handelten als Überzeugungstäter. Nicht selten spionierten ganze Familien für das MfS. Als Beispiel für viele andere soll hier die Agentenkarriere des Genossen „Jupp“ und seiner Familie stehen. Ende 1984 schrieben seine Führungsoffiziere in einem Auskunftsbericht über ihn:

„Die Motive des IM basieren eindeutig auf seiner klassenmäßigen Entwicklung als bewußter Arbeiter und Kommunist. Seine Verbundenheit zur DDR und zum MfS brachte er in jeder Phase der operativen Zusammenarbeit zum Ausdruck. Bestätigt wird dies durch eine jahrelange inoffizielle Zusammenarbeit zur Lösung komplizierter operativer Aufgaben. Er war unter anderem eingesetzt zur zielgerichteten Aufklärung von Schwerpunktobjekten, -bereichen und Personen und Sachverhalten. Der IM erstellte eine Vielzahl operativ bedeutsamer Informationen über neuralgische Punkte in wirtschaftlichen Schwerpunktobjekten der BRD als auch militärischen und kommerziellen Schwerpunkten. Vom IM wurden weiterhin Personenermittlungen und -beobachtungen in hoher Qualität realisiert. Zeitweilig erfolgte der Einsatz des IM als Resident. [...] Der IM erhielt während der jahrelangen Zusammenarbeit umfassende Kenntnisse über die Aufklärungsarbeit des MfS. Er war ausgebildet im einseitigen Funk, im Chiffrierwesen und in der Arbeit mit GS[Geheimschreib-]-Mitteln. Fähigkeiten und Fertigkeiten erreichte er im Anlegen von Materialverstecken, TBK, in der Nutzung von operativen Legenden, Regimeaufklärungen, Anwendung der Fotografie und Entwicklung des Materials, Nutzung von Containern [getarnte Behältnisse zum Transport von Nachrichten, Material und Waffen] im persönlichen und unpersönlichen Treffsystem. [...] Durch den IM traten keine Verletzungen der Konspiration auf. Er handelte stets überlegt und durchdacht, aber mit der notwendigen Risikobereitschaft. Auf Grund der langjährigen und verantwortungsbewußten inoffiziellen Tätigkeit wurde der IM mehrfach ausgezeichnet und prämiert, unter anderem mit den Medaillen für treue Dienste in den Stufen Bronze, Silber und Gold sowie der Verdienstmedaille der NVA [Nationale Volksarmee] in Silber.“²⁶⁷

Der 1918 geborene „Jupp“ arbeitete bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Bergbau, diente als Infanterist und geriet in amerikanische Gefangenschaft. 1945 organisierte er sich in der Gewerkschaft und von 1953 bis 1956 in der KPD. 1958 ließ er sich gemeinsam mit seiner Frau von der damaligen

267 Abteilung IV: Abschlußbericht zur operativen Zusammenarbeit mit dem IM „Jupp“ vom 28.11.1984; BStU, ZA, AIM 16 377/84, Teil I, Bd. 1, Bl. 192 f.

15. Verwaltung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR zur inoffiziellen Zusammenarbeit anwerben. Von 1959 bis 1960 besuchte das Paar einen Diversantenlehrgang an der Sonderschule der 15. Verwaltung in der DDR. Der minderjährige Sohn der beiden war derzeit in einem DDR-Kinderheim untergebracht. Zurückgekehrt in seinen Wohnort Landsberg am Lech wurde „Jupp“ 1962, ebenso wie seine unter dem Decknamen „Luise“ agierende Ehefrau, von der Abteilung IV des MfS übernommen.²⁶⁸ Zunächst war „Jupp“ für die Aufklärung der Kreise Landsberg/Lech, Starnberg und Fürstfeldbruck verantwortlich. Die Spionageergebnisse sollte die als Funkerin ausgebildete „Luise“ per „Gegenfunkverkehr“ an die MfS-Zentrale in Berlin übermitteln. Den in einen Auto-Akku eingebauten Sender hatte „Jupp“ von seinem Führungsoffizier auf der Transitstrecke zwischen Westberlin und Hof übernommen. Doch die Genossen in der MfS-Zentrale warteten vergeblich auf Nachrichten aus Landsberg. Beim nächsten Treff mit seinem Führungsoffizier in einer konspirativen Wohnung (KW) in Ostberlin nannte „Jupp“ den Grund für die Funkstille: „Über die Durchführung der Testsendung berichtete Genosse J., daß seinerseits kein Telegramm abgesetzt werden konnte, da der Sender gleich beim ersten Versuch anfang zu qualmen und danach nicht mehr einsatzfähig war.“²⁶⁹

Angeleitet wurden die Agenten im Bundesgebiet hauptsächlich durch einseitige verschlüsselte Funksendungen der MfS-Zentrale über Kurzwelle, die mit normalen Radios zu empfangen waren. Aber auch „Luise“ lauschte vergebens in den Äther: „Über den Empfang unserer Funksendungen berichtete er [„Jupp“], daß vom Oktober 1961 bis zum heutigen Tag [15. Mai 1962] von 25 gesendeten Telegrammen nicht eines aufgenommen werden konnte.“²⁷⁰ „Jupp“ und „Luise“ ließen sich von diesen Anfangsschwierigkeiten nicht entmutigen. Um die Verbindung zur Zentrale trotzdem aufrechtzuerhalten, hatte „Jupp“ vorsorglich ein System von drei TBK und zwei Materialverstecken angelegt (siehe Dokument 12)²⁷¹. Neben Funk, chiffrierten Briefen, Postkarten und Telegrammen war dies eine weitere wichtige Möglichkeit, die Verbindung zwischen IM und Zentrale zu gewährleisten. Nach dem Anlegen dokumentierte der IM den TBK mit Fotos und Lageplänen, die er seinen Führungsoffizieren beim persönlichen Treff übergab. Hatte nun die Zentrale eine Nachricht an den IM, schickte sie einen Kurier, der diese im TBK hinterlegte. Zu jedem TBK gehörte ein in der Nähe gelegener, ebenfalls dokumentierter Ort, an dem ein Belegungszeichen angebracht werden konnte. Es gab drei mögliche Zeichen: Belegt, nicht belegt und Gefahr (etwa wenn der TBK von gegnerischen Sicherheitsdiensten überwacht wurde). Den Ort mit dem Belegungszeichen hatte der IM in bestimmten Zeitabständen anzulaufen und den TBK zu leeren, wenn angezeigt war, daß sich eine Nachricht im TBK

268 Abteilung IV: Auskunftsbericht über den IM „Jupp“ vom 21.1.1981; ebenda, Bl. 26–34.

269 Abteilung IV: Bericht über den Besuch des Genossen „Jupp“ vom 14. bis 15.5.1962; ebenda, Teil II, Bd. 1, Bl. 71.

270 Ebenda, Bl. 72.

271 Dokumentenanhang, S. 184–188.

befand. Gleiches galt umgekehrt für den Kurier der Zentrale, wenn der IM eine Nachricht an diese hinterlegt hatte. Nach demselben Prinzip funktionierten auch die Materialverstecke.

Bei einem weiteren Treff in der Ostberliner KW „Fröhlich“ konnte der eifrige „Jupp“ den Tschekisten von der Zentrale im Januar 1963 erste Erfolge melden. Er hatte sich auf dem Gebiet des Sprengwesens weiter qualifiziert:

„Habe mich theoretisch mit der Herstellung von WP- und Chloratsprengstoffen befaßt sowie mit Ladungsberechnungen und der Verwendungsmöglichkeit der Chemikalien im täglichen Leben. Aufklärung günstiger Stellen, um das Eisenbahnverkehrsnetz zu stören, in den Kreisen Landsberg, Starnberg und Fürstenfeldbruck: Aufklärung ist noch nicht abgeschlossen. Wird nach den abgeschlossenen Ergebnissen mitgeteilt. Berechnung der Ladung zur Sprengung eines Hochspannungsmastes, genaue Aufklärung desselben für eine Aktion: Lage der Masten wurde aufgeklärt. Direkt am Lech bei Kaufering. Ladungsberechnung ist noch nicht durchgeführt, da Abmessungen noch nicht vorgenommen werden konnten. Im Herbst, Oktober, Anfang November, war ein Streichtrupp in der Gegend, der die Masten frisch mit Rostschutzfarbe anstrich. Nun haben wir schon lange tiefen Schnee. Sobald möglich wird Ladungsberechnung mitgeteilt.“²⁷²

Bei diesem Treff wurde dem IM ein neuer Sender übergeben, den er in einem Materialversteck unterbrachte. In den folgenden Jahren wurden „Jupp“ und „Luise“ bei einschlägigen Treffs weiter ausgebildet und professionalisierten ihre Spionagetätigkeit. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Erstaufklärung der INI-Erdölpipeline, besonders die INI-Raffinerie in Ingolstadt, und der Pipelineanschluß bis nach Neuburg.²⁷³ 1968 avancierte „Jupp“ auf Grund seiner Zuverlässigkeit und Effektivität zum Residenten der Abteilung IV im Operationsgebiet. Zu seinem Residenturbereich gehörten nunmehr die Stadt- und Landkreise Landsberg/Lech, Augsburg, München und Nürnberg.²⁷⁴ Im Jahr 1970 unterstanden ihm neben seiner Frau als Funkerin zwei IM unter den Decknamen „Augs“ und „Neumann“ mit Ermittlungsaufgaben. Beide waren Bundesbürger. Zum Netz der Residentur gehörten weiterhin der IM „Reiner“ als Instrukteur und der IM „Hugo“, beide DDR-Bürger, als Kurier.²⁷⁵ Aufgabe des Instrukteurs war unter anderem neben der fachlichen auch die politische Schulung des Residenten und seiner Untergebenen. Besonderer Wert wurde auf das politische Gespräch gelegt, da die IM im Bundesgebiet ständig „feindlichen“ Einflüssen ausgesetzt waren und allenthalben „ideologische Unklarheiten“ erkennen ließen. Auch in den siebziger Jahren spionierte „Jupp“ mit Unterstützung „Luises“ unbehelligt von bundesdeutschen Sicherheitsorga-

272 Abteilung IV: Bericht von „Jupp“ an die Zentrale vom 10.1.1963; ebenda, Bl. 96.

273 Abteilung IV: Treffbericht mit „Jupp“ und „Luise“ vom 4.8.1966; BStU, ZA, AIM 16 377/84, Teil II, Bd. 2, Bl. 41.

274 Abteilung IV: Bestätigung des IM „Jupp“ als Resident vom 4.4.1968; ebenda, Bl. 81.

275 Abteilung IV: Maßnahmeplan zur weiteren Entwicklung der Residentur „München“ vom 8.1.1970; ebenda, Bl. 134 ff.

nen emsig weiter. So spähte er zahlreiche Anlagen des Bayrischen Rundfunks aus, wie beispielsweise die Fernseh- und UKW-Sendeanlage auf dem Wendelstein in Oberbayern. Durch den Einfluß „Jupps“ auf seinen Sohn konnte die Abteilung IV diesen 1978 ebenfalls als Agenten anwerben. Er erhielt den Decknamen „Günter“. 1978 ging „Jupp“ im Alter von 60 Jahren in den Ruhestand. Seinen Residentenposten hatte er inzwischen aus Altersgründen aufgegeben. Das Spionieren konnte der rüstige Rentner jedoch nicht lassen. Ungehindert von lästiger Berufstätigkeit war es ihm nun möglich, sich seiner Passion ganztätig zu widmen. Im ersten Drittel der achtziger Jahre übernahm „Jupp“ umfangreiche Aufgaben. So entwickelte er allein im zweiten Halbjahr 1982 folgende Aktivitäten: Er erwarb Uniformen und Ausrüstungsgegenstände der Bundeswehr und der US-Army und übergab sie auf der Transitstrecke durch die DDR seinen Führungsoffizieren. „Jupp“ lieferte zahlreiche Aufklärungen von Personen (teilweise für die Anfertigung von Doppelgänger-Personalpapieren) und beschaffte umfangreiche „Regimematerialien“ wie Stadtpläne, Landkarten und Tourismusprospekte. Gemeinsam mit „Günter“ spionierte er im August 1982 den NATO-Flugplatz „Lager Lechfeld“ aus.²⁷⁶ Auch der Herbst brachte fieberhafte Aktivitäten. „Jupp“ & Sohn hatten neue Aufträge bekommen: „Beschaffung von Materialien und Angaben über die Gefangenenanstalt in Landsberg/Lech. [...] Erarbeitung von Informationen, Angaben und Hinweisen über das Sanitätsdepot der Bundeswehr in Kaufbeuren/Neugablonz. [...] Erstaufklärung der CEL-Pipeline, Abschnitt Holzheim, Kreis Donau-Ries: Schwerpunkte bilden dabei die Druckerhöhungsstation sowie der Brückenabschnitt über den Lech.“²⁷⁷ Beim Treff in Ostberlin am 2. November 1982 erstattete „Jupp“ Bericht über die Auftragserfüllung:

„Der IM übergab dem Mitarbeiter am 2.11.82 zum mitgeführten Reisegepäck einen Gepäckschein, so daß dieses abgeholt werden konnte.²⁷⁸ Im Koffer befanden sich unter anderem ein Negativfilm über Aufnahmen vom Strafgefängnis Landsberg sowie Fotos zum Sanitätsdepot der Bundeswehr. Beim Treff erläuterte der IM diese Fotos. Außerdem wurden Angaben über Regimefragen erarbeitet. Vom IM wurden sowohl zum Strafgefängnis als auch über das Depot die betreffenden aktuellen Stadtpläne beschafft. Mit dem IM wurde eine Übersichtsskizze angefertigt. Den Einsatz zur Außenaufklärung des Strafgefängnisses führte der IM nicht allein durch; er war in Begleitung des IM ‚Luise‘, wobei sie eine geeignete Legende nutzten (Aufsuchen einer ehemaligen Arbeitskollegin). Die Erstaufklärung des

276 Abteilung IV: Treffbericht mit den IM „Jupp“ und „Günter“ vom 18.8.1982; BStU, ZA, AIM 16 377/84, Teil II, Bd. 3, Bl. 129 f.

277 Abteilung IV: Treffkonzeption vom 6.10.1982; ebenda, Bl. 134 f.

278 Gängige Praxis war, daß die IM Agentengepäck an der Gepäckaufbewahrung vor dem Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße in Ostberlin abgaben. Dann erst passierten sie die Grenzkontrollen. Hauptamtliche Mitarbeiter holten die hinterlegten Gepäckstücke gegen Vorlage des Lagerscheins am Schalter ab. Das geschah aus Gründen der Konspiration. Es sollte vermieden werden, daß bei etwaigen Kontrollen beispielsweise Zollmitarbeiter der transportierten Materialien ansichtig wurden.

Sanitätsdepots der Bundeswehr wurde vom IM ‚Jupp‘ und ‚Günter‘ gemeinsam durchgeführt. Dazu befragte ‚Günter‘ einen seiner Tankkunden [‚Günter‘ arbeitete zu dieser Zeit an einer Tankstelle], dessen Redseligkeit er ausnutzte. Dieser Herr X ist gegenwärtig Zeitsoldat bei der Bundeswehr und erzählte innerhalb eines Gespräches über das Sanitätsdepot in Kaufbeuren, wo er bereits mal dienstlich hingefahren ist. Der IM ‚Jupp‘ berichtete zum Depot auf Tonband. Auf einer Skizze wurden die Fotostandpunkte eingeordnet. Die Fotos wurden zum Treff mitgebracht.“²⁷⁹

Im Zusammenhang mit diesem Bericht wurde ein eklatanter Fehler offenbar, der einem „alten Hasen“ wie „Jupp“ nicht hätte passieren dürfen. Er hatte den Farbfilm mit den Fotos vom Sanitätsdepot Kaufbeuren/Neugablonz einfach unter Angabe einer falschen Adresse im Landsberger Neckermann-Kaufhaus zum Entwickeln und der Anfertigung von Bildern abgegeben. Seinem Führungsoffizier gegenüber rechtfertigte er dies mit dem Argument, daß der Film bis hin zur Verpackung maschinell bearbeitet würde. „Jupp“ erhielt einen ernsthaften Rüffel wegen „leichtsinnigen Verhaltens“ und Verletzung von Konspiration und Sicherheit. Reumütig mußte er Selbstkritik üben und versprechen, Filme künftig unentwickelt mitzubringen.²⁸⁰ Auch zur Aufklärung der CEL-Pipeline im Donau-Ries teilte „Jupp“ bei diesem Treff erste Ergebnisse mit. Trotz seines Schnitzers wurde er anläßlich des 33. Jahrestages der DDR mit einer Prämie von 500 DM ausgezeichnet:

„Der IM bedankte sich und schätzte ein, daß er diese Ehrung auch als Dank an seine Angehörigen ansieht. Er versicherte, seine Kräfte nicht zu schonen, um die weiteren Aufgaben zu erfüllen. Dabei sieht der IM seine Hauptaufgabe, den Sohn in die konspirative Arbeit stärker einzubeziehen. [...] Die persönliche Vorbildwirkung des IM spielt eine große Rolle für den Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Sohn und dessen Motivierung.“²⁸¹

Auch 1983 war die Agentenfamilie unermüdlich tätig. „Jupp“ hatte einen neuen Spezialauftrag bekommen, der ihn auch 1984 noch beschäftigen sollte. Das Interesse der Abteilung IV galt dem Lebensmittelzentrallager für Süddeutschland, einer großen Supermarkt-Kette in Poing bei München. Die Führungsoffiziere „Jupps“ gaben sich, anders als üblich, mit dessen detaillierten Aufklärungsergebnissen nicht zufrieden. Obwohl er bereits genaue Pläne und Fotos des Objektes geliefert hatte, wurde „Jupp“ über den Zeitraum eines halben Jahres immer wieder losgeschickt, um weitere Einzelheiten zu erkunden. Wieso sich die Abteilung IV derartig für dieses Lager interessierte, bleibt nach der Aktenlage offen, gibt aber angesichts des aggressiven Auftrags der Dienst Einheit Anlaß zum Nachdenken. Daneben wurden jedoch andere Aufträge nicht

279 Abteilung IV: Treffbericht mit IM „Jupp“ vom 17.11.1982; BSStU, ZA, AIM 16377/84, Teil II, Bd. 3, Bl. 138 f.

280 Ebenda, Bl. 140.

281 Ebenda, Bl. 142 f.

zungen zu Aktivisten der Friedensbewegung im Raum Landsberg: „Der X leistet öffentliche politische Arbeit. Es bestehen aktive Verbindungen zu anderen Partei- und Gewerkschaftsfunktionären in Landsberg. Weitere Verbindungen bestehen besonders zu bürgerlichen Kreisen. Als Hobby nutzt der X die Teilnahme am Gesangsverein ‚Frohsinn‘ [...] (Auftritte zum Beispiel auch am 1. Mai).“²⁸² Auch von „Luise“ wurden Erkenntnisse in dieser Richtung erwartet: „Für den IM ‚Luise‘ besteht der Auftrag zur konkreten Berichterstattung über Aktivitäten der Frauengruppe von Landsberg. Es werden ebenfalls personalisierte [sic!] Angaben und aktuelle Aussagen über Handlungen dieser Gruppe erwartet. Der IM sollte unter Beachtung des defensiven Verhaltens an Zusammenkünften dieser Gruppe teilnehmen.“²⁸³ Im Sommer 1984 erhielten „Jupp“ und „Luise“ die Anweisung, den Fernsehsender München Olympiaturm aufzuklären. Dazu kam es nicht mehr: „Am 24.10.1984 wurde durch den IM ‚Luise‘ über DT [Decktelefon] mitgeteilt, daß der IM ‚Jupp‘ am 15.10.1984 plötzlich eines natürlichen Todes verstorben ist. Soweit nach bisheriger Kenntnis recherchierbar, ging dem Ableben kein längerer Krankenhausaufenthalt voran.“²⁸⁴

Jahrzehntlang hat das MfS mit Hilfe willfähriger inoffizieller Mitarbeiter die Infrastruktur der Bundesrepublik ausgespäht, um sie im Ernstfall lahmzulegen. Den IM war diese Zielstellung ihrer Aufklärungstätigkeit größtenteils bekannt. In den Listen mit 346 Zielobjekten von 1981 wurden acht Atomkraftwerke und kerntechnische Anlagen aufgeführt.²⁸⁵ Es waren dies die Kernkraftwerke Neckarwestheim, Stade, Würgassen, Biblis, Phillipsburg und Gundremmingen sowie die Kernforschungsanlage Jülich des Landes Nordrhein-Westfalen und das Kernforschungszentrum Karlsruhe. Es ist bisher nicht bekannt, wie die Einsatzgruppen der AGM/S gegen die Kernkraftwerke vorgehen sollten. Selbst wenn ein solcher Angriff mit konventionellen Diversionsmitteln geführt wird und sich unter Vermeidung eines Supergaus „lediglich“ gegen neuralgische Punkte wie etwa Schaltzentrale oder Starkstromableitungen richtet, bleibt ein unkalkulierbares Risiko. Nicht nur moralisch, sondern auch strategisch außerordentlich fragwürdig scheint deshalb schon die Planung derartiger Vorhaben. Die IM der Abteilung IV lieferten dafür durch ihre Späherdienste die Grundlagen. Es ist anzunehmen, daß auch Überzeugungstäter genug Phantasie hatten, um sich vorzustellen, was bei einem Diversionsangriff auf Kernkraftwerke oder etwa auch auf Talsperren und Chemiebetriebe passieren konnte.

282 Abteilung IV: Einschätzung über Sympathisanten der Friedensbewegung Raum Landsberg/Lech vom 28.12.1983; ebenda, Bd. 4, Bl. 137 ff.

283 Abteilung IV: Konzeption für den Treff vom 2.7. bis 4.7.1984 mit „Jupp“ und „Luise“ vom 26.6.1984; ebenda, Bl. 145.

284 Abteilung IV: Abschlußbericht zur operativen Zusammenarbeit mit dem IM „Jupp“ vom 28.11.1984; ebenda, Teil I, Bd. 1, Bl. 194.

285 Abteilung IV: Listen mit bedeutenden Zielobjekten, die entsprechend der Linie der Dienst-einheit und der operativen Möglichkeiten planmäßig in der Perspektive analytisch zu bearbeiten sind, vom 6.1.1981 und vom 20.1.1981; BStU, ZA, HA XXII 5684/3, Bl. 3–99.

6. Tschekistische Entwicklungshilfe. Internationale Verbindungen der AGM/S

Als am 30. April 1975 Vietcong-Truppen in die südvietnamesische Hauptstadt Saigon einmarschierten, verfolgten Stöckers Männer die dortige Entwicklung mit Aufmerksamkeit. Ein solches Szenario war ja auch das Ziel ihrer Tätigkeit: Während noch die letzten Mitglieder der „Bonner Regierung“ mit amerikanischen Hubschraubern ins Exil fliehen, besetzen tschekistische Einsatzgruppen, unterstützt von „patriotischen Kräften des Operationsgebietes“, als Vorhut der siegreichen Nationalen Volksarmee die strategisch wichtigen Punkte der Bundeshauptstadt. Um dieses Ziel zu erreichen, galt es, die Erfahrungen der vietnamesischen Genossen schleunigst auszuwerten. So verfaßte Stöcker im Februar 1976 eine „Vorlage zur intensiven, linienspezifischen Auswertung von Kampferfahrungen spezifischer Einsatzkräfte der DRV [Demokratische Republik Vietnam] und RSV [Republik Südvietnam] in Vietnam.“²⁸⁶ In dieser Vorlage heißt es eingangs: „Der vorgelegte Fragenkomplex zu spezifischen Einsatz- und Kampfmaßnahmen vor, während und nach der Kampfperiode zur Befreiung der RSV und der derzeitigen Phase zur Aufrechterhaltung der Macht und der staatlichen Sicherheit soll dazu dienen, für unsere spezifische Linie bedeutsame und im Grunde prinzipielle Erfahrungswerte zu erlangen.“²⁸⁷ Besonders interessierten die MfS-Diversionsspezialisten dabei natürlich Erkenntnisse, die sich für den Kampf gegen die Bundesrepublik verwerten ließen:

„Insbesondere wertvoll sind Erfahrungen des Kampfes in relativ dicht besiedelten Gebieten, Städten und Industriezentren, vor allem bei den Angriffen gegen Objekte, Einrichtungen, Personen und Personengruppen des politisch-administrativen, des ökonomischen und des militärischen Bereiches. [...] Ein solcher Einblick schafft für die weitere Ausgestaltung unserer spezifischen Linie die zur Zeit wohl günstigsten Voraussetzungen und gewährleistet eine tiefgründige Analyse und Nutzung von Einsatzgrundsätzen, Bewaffnung und Ausrüstung für eigene Kampfmaßnahmen gegen unseren potentiellen Hauptfeind auf dem Territorium der BRD.“²⁸⁸

Mit Stöckers Vorlage, die fünf detaillierte Fragenkomplexe an die vietnamesischen Sicherheitsorgane enthielt, bereiteten sich die deutschen Tschekisten

286 Abteilung IV/S: Vorlage zur intensiven, linienspezifischen Auswertung von Kampferfahrungen spezifischer Einsatzkräfte der DRV und RSV in Vietnam vom 11.2.1976; BStU, ZA, AGM 498, Bl. 1–19.

287 Ebenda, Bl. 2.

288 Ebenda.

auf einen Arbeitsbesuch in Vietnam vor, um die Situation vor Ort zu studieren.²⁸⁹ In einem Bericht vom Sommer 1976 wurden die Ergebnisse der Reise dokumentiert: „Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Zeitabschnitten des Kampfes gegen den Feind durch die Organe der Staatssicherheit der DRV sind als prinzipiell wertvoll für unsere eigenen spezifischen Vorbereitungs- und Planungsmaßnahmen zur Arbeit nach und im Operationsgebiet, insbesondere in komplizierten Lagebedingungen, zu werten.“²⁹⁰ Neben anderem interessierten sich die MfS-Spezialisten besonders für Erfahrungen der vietnamesischen Genossen bei der „Kampfführung mit speziellem politischen Charakter“, wie beispielsweise der „Liquidierung von Personen, die im Polizeiapparat und dem Verwaltungsapparat tätig waren“, sowie für die „Einnahme von administrativen Objekten und die Erbeutung von Dokumenten“.²⁹¹ Man wollte jedoch nicht nur aus den Erfahrungen der vietnamesischen Genossen lernen, sondern bot auch „brüderliche Hilfe“ an. So sollten in den geheimen MfS-Ausbildungsbasen vietnamesische Spezial- und Führungskräfte in der „Bandenbekämpfung“ geschult werden. Auch war vorgesehen, Waffen und Ausrüstungen zu liefern.²⁹²

Befriedigt äußerten sich die Verfasser des Berichtes über die Vietnamreise zu deren Ergebnis:

„Zur Auswertung und Aufbereitung von Schlußfolgerungen für die spezifischen Vorbereitungs- und Planungsmaßnahmen unserer Linie war das Studium und das Kennenlernen eines Kampfgebietes, insbesondere einer Großstadt, in der die Überreste der kapitalistischen Machtverhältnisse noch drastisch sichtbar sind, von großem operativen Nutzen. Es wäre überlegenswert, solche Studien auch in anderen Regionen, in denen die imperialistischen Kräfte besiegt wurden, durchzuführen, um alle Erfahrungen in unsere spezifische Planungsarbeit einfließen zu lassen bzw. unsere Auffassungen und konzeptionellen Überlegungen zu erhärten oder sich von deren Richtigkeit, unbeschadet der anderen Einsatzbedingungen, zu überzeugen.“²⁹³

Bei zahlreichen Auslandseinsätzen sollten AGM/S-Mitarbeiter künftig Gelegenheit erhalten, derartige „Studien“ zu betreiben. Im September 1977 reiste eine MfS-Delegation nach Äthiopien. Nach dem Sturz des Kaisers 1974 hatte sich das Land immer mehr in Richtung realer Sozialismus entwickelt. Um diesen Prozeß zu bestärken, war das MfS an der Zusammenarbeit mit den dortigen Sicherheitsorganen interessiert. Bei besagtem Besuch wurde eine Ver-

289 Siehe auch Kapitel 3.

290 Abteilung IV/S: Einschätzung der Erkenntnisse aus dem Studium der Kampferfahrungen der Organe der Staatssicherheit der DRV vom 29.7.1976; BStU, ZA, AGM 498, Bl. 21.

291 Ebenda, Bl. 27.

292 Ebenda, Bl. 29.

293 Ebenda, Bl. 30.

einbarung zwischen dem äthiopischen ständigen Komitee für Sicherheitsfragen und dem MfS über die Kooperation unterzeichnet.²⁹⁴ Helfen wollten die Tschekisten den Äthiopiern beim Aufbau eines Ministeriums für Staatssicherheit durch umfangreiche materielle Unterstützung und die Entsendung von „Beratern“.²⁹⁵ Bereits Anfang Oktober 1977 wurde eine Einsatzgruppe der AGM/S nach Addis Abeba entsandt.²⁹⁶ Sie führte eine größere Menge „operativer Technik“ mit sich und erhielt zunächst die Gelegenheit, im bereits genannten Sinne „Regimestudien“ zu betreiben.²⁹⁷ Wie in den Akten überlieferte Fotos²⁹⁸ belegen, begaben sich die Tschekisten dazu auf den Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen des äthiopischen prokommunistischen Regimes gegen die Unabhängigkeitsbewegung in Eritrea. Die Fotos zeigen, daß sich die AGM/S-Mitarbeiter damals besonders für die von Regierungstruppen erbeuteten Waffen der Aufständischen interessierten und auch eifrig filmten. Des weiteren hatten die Mitglieder der Einsatzgruppe die Aufgabe, in Addis Abeba einen Stützpunkt für 30 nachfolgende Genossen einzurichten, die als Berater der äthiopischen Staatssicherheit tätig werden sollten.²⁹⁹ Aufgabe der AGM/S in Äthiopien war es, künftig die Arbeit dieser MfS-Beratergruppen „militärisch-operativ“ abzusichern. Dazu befanden sich dort Mitarbeiter der Diensteinheit während der achtziger Jahre im „langfristigen, mehrjährigen Einsatz“.³⁰⁰

Auf Grund ihrer „spezifischen“ Zielstellung und der besonderen Ausbildung ihrer Mitarbeiter waren Einsatzgruppen der AGM/S künftig in zahlreichen Krisengebieten dieser Welt zu finden. Dies hatte einen doppelten Effekt: Die Mitarbeiter konnten durch „Regimestudien“ vor Ort Erfahrungen für die „Spezialkampfführung“ gegen die Bundesrepublik sammeln, und sie wurden gleichzeitig als „Sicherungskräfte für Auslandsvertretungen der DDR in politischen Krisen- und Spannungsgebieten“ verwendet.³⁰¹ Ab 1980 waren AGM/S-Einsatzgruppen, getarnt als Mitarbeiter des DDR-Außenministeriums, an folgenden Vertretungen tätig: Damaskus/Syrien, Islamabad/Pakistan, Bagdad/Irak, Kairo/Ägypten, Kabul/Afghanistan, Beirut/Libanon, Mogadischu/Somalia, Madrid/Spanien und Teheran/Iran.³⁰² Vom Januar 1980 an bis Februar 1982 befanden sich 52 Mitarbeiter in derartigen Sicherungseinsätzen in den genannten Staaten.³⁰³ Später kamen AGM/S-Mitarbeiter auch in anderen DDR-Aus-

294 AGM: Bericht zum Aufenthalt einer Delegation des MfS vom 15.9. bis 25.9.1977 in Addis Abeba vom 27.9.1977; BStU, ZA, Arbeitsbereich Neiber 21, Bl. 59.

295 Ebenda, Bl. 65 f.

296 AGM/S: Bericht über den durchgeführten Einsatz vom 6.10.1977 bis 23.2.1978 in Addis Abeba vom 3.3.1978; ebenda, Bl. 38.

297 Ebenda, Bl. 40.

298 Ebenda, Bl. 3–35 (Fotos).

299 Ebenda, Bl. 40.

300 AGM/S: Anlage 2 zur Jahresanalyse der Arbeitsgruppe 5 vom 29.9.1980; BStU, ZA, HA XXII 1412/6, Bl. 231.

301 Ebenda.

302 Ebenda, Bl. 232 ff.

303 Bericht des Leiters der AGM/S, Heinz Stöcker, über Sicherungseinsätze von AGM/S-Mitarbeitern in Auslandsvertretungen der DDR vom 5.4.1982; BStU, ZA, HA XXII 1239/18, Bl. 43.

landsvertretungen zum Einsatz. Auch zur Erfüllung besonderer Aufgaben wurden AGM/S-Spezialisten in das Ausland beordert. So schickte man im Januar 1985 eine schwerbewaffnete zehnköpfige Einsatzgruppe in die damalige „Volksrepublik“ Moçambique. Sie sollte dort die staatlichen Leiter sogenannter DDR-Bürger-Kollektive in Sicherheitsfragen beraten und deren Schutz vor Angriffen gewährleisten.³⁰⁴ Diese Kollektive bestanden aus militärischen und wirtschaftlichen Experten, die in Moçambique helfen sollten, den Sozialismus aufzubauen.

Andere Auslandseinsätze der AGM/S hatten das Ziel, in den Gastländern die jeweiligen „Sicherheitsorgane“ auszubilden. So führte eine dreiköpfige Ausbildergruppe 1980 in der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ) mit Mitarbeitern des dortigen „Komitees für Staatssicherheit“ die „Aktion Falke“ durch. Die „Maßnahme“ beinhaltete: „Ausbildung von Einsatzgruppenführern zur Leitung von Kampfeinsätzen gegen konterrevolutionäre Elemente und Stützpunkte auf der Grundlage von Einzelkämpfen.“³⁰⁵

Die „tschekistische Entwicklungshilfe“ der Diensteinheit beschränkte sich nicht nur auf Beratertätigkeit und Schulungsmaßnahmen im Ausland. Schon in den siebziger Jahren hatte die AGM/S „im Rahmen der internationalen Solidarität Kampfmittel entwickelt, hergestellt und an eine Befreiungsorganisation übergeben“.³⁰⁶ Auch in den achtziger Jahren wurden derartige Hilfeleistungen fortgeführt. Beispielsweise ersuchte der Innenminister von Nicaragua 1986 das MfS um die Lieferung von Ausrüstung und Waffen für Fallschirmspringer. Die AGM/S realisierte die Bereitstellung der entsprechenden Materialien im Wert von 1.692.480 Mark der DDR.³⁰⁷

Hauptaufgabe der Diensteinheit im Rahmen der internationalen Beziehungen des MfS war jedoch die Ausbildung von ausländischen Kadern sogenannter Befreiungsorganisationen. Nachdem die sowjetischen Genossen bis Anfang der siebziger Jahre beim Aufbau der „spezifischen Einsatzkräfte des MfS“ tatkräftige Hilfe geleistet hatten, konnten diese das erworbene Wissen und Know-how nunmehr an Dritte weitergeben. Ab 1971 begann die Vorbereitung der Lehroffiziere an den geheimen Ausbildungsbasen für die Schulung ausländischer Kader. Die Offiziere trainierten besondere pädagogische Verhaltensweisen gegenüber Ausländern, studierten „Milieu- und Regimefragen“ der Zielländer und versuchten, die Lehrthemen der jeweils besonderen Situation dieser Staaten anzupassen.³⁰⁸ Auch lernten die Ausbilder Fremd-

304 Festlegungen des Leiters der AGM/S, Heinz Stöcker, zum Einsatz von Kadern in Moçambique vom 14.1.1985; BStU, ZA, HA XXII 1239/17, Bl. 47 f.

305 AGM/S: Anlage 2 zur Jahresanalyse der Arbeitsgruppe 5 vom 29.9.1980; BStU, ZA, HA XXII 1412/6, Bl. 231.

306 AGM/S, Dienstbereich 2: Zuarbeit zur Chronik der Diensteinheit vom 4.5.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 15.

307 AGM/S: Bereitstellung von Ausrüstung und Waffen für das Innenministerium der Republik Nicaragua vom 5.3.1986; BStU, ZA, AGM 1001, Bl. 87–90.

308 AGM/S, Dienstbereich 1: Punkt 4 der Zuarbeit zur Chronik der Diensteinheit (Hauptergebnisse der Erfüllung der Jahresaufgaben) von 1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 10.

sprachen wie Englisch, Französisch, Arabisch, Spanisch und Portugiesisch.³⁰⁹ Anhand der überlieferten Unterlagen läßt sich eine regelmäßige Schulung ausländischer Kader jedoch erst ab Anfang der achtziger Jahre nachweisen.

Sie wurden im Sinne der AGM/S-Spezifik als Einsatzgruppenführer, Einzelkämpfer, Kampfschwimmer, Sprengtaucher, Objektsicherungskräfte und Personenschützer ausgebildet. Zuständig dafür war innerhalb der AGM/S die Arbeitsgruppe 5 in enger Kooperation mit der Abteilung IV (internationale Verbindungen) beim Zentralkomitee der SED, dem Institut für Internationale Beziehungen der Juristischen Hochschule des MfS, der HV A, der Hauptabteilung Personenschutz, dem Wachregiment „Feliks Dzierżyński“ und der Hauptabteilung Kader und Schulung.³¹⁰ Aufgabe der Arbeitsgruppe 5 war auch die Bereitstellung fremdsprachigen Lehrmaterials: „Im Jahr 1980 wurden erste Schritte unternommen, um Ausbildungsunterlagen fremdsprachig (Englisch) zu entwickeln. Im Rahmen des Kampfprogrammes zur Vorbereitung des X. Parteitages [der SED] wird an der Schaffung von fremdsprachigen Studienmaterialien im Sprengwesen gearbeitet.“³¹¹ In der Jahresanalyse der Arbeitsgruppe von 1981 ist nachzulesen, daß bereits ein Jahr später die fremdsprachigen Ausbildungsmaterialien auch in einer zweiten Sprache im Gebrauch waren. Wie der Analyse weiter zu entnehmen ist, wurden die ausländischen Kader aber nicht nur im Diversionskampf geschult:

„Im Rahmen der politischen Beeinflussungs- und Betreuungsmaßnahmen [der ausländischen Kader] wurde durch Mitarbeiter eine intensive und wirksame Arbeit mit den Dokumenten des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED geleistet. Diese Materialien standen in den geforderten Fremdsprachen zur Verfügung. Auch die Arbeit mit Erich Honeckers ‚Aus meinem Leben‘ – in englischer und spanischer Sprache vorliegend – konnte dadurch zielgerichtet durchgeführt werden.“³¹²

Die ausländischen Kader wurden jedoch nicht nur im Sinne der SED-Politik geschult, sondern auch – wie konnte es anders sein? – überwacht und bespitzelt: „Im Rahmen der Lösung von Aufgaben zur Ausbildung ausländischer Kader wurden das politisch-operative Denken und bewußte Handeln für die Erarbeitung von Beiträgen zur Klärung der Frage ‚Wer ist wer?‘ unter den ausländischen Kadern bei den Mitarbeitern entwickelt.“³¹³ Das war aus der Sicht des MfS sicher angebracht, handelte es sich bei den Kursanten doch oft um Mitglieder von Organisationen, die politisch nicht hundertprozentig mit der SED-Linie übereinstimmten. Nachgewiesen durch bisher aufgefundene Unterlagen, wurden zwischen 1980 und 1989 Mitglieder folgender Organisa-

309 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Bericht zur Kaderarbeit vom 31.10.1980, 18 S., hier 13; BStU, ZA, HA XXII, Bündel 1412 (unerschlossenes Material).

310 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Jahresanalyse für 1980 vom 29.9.1980, 22 S.; BStU, ZA, HA XXII 1412/6, Bl. 223 f.

311 Ebenda, Bl. 210.

312 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Jahresanalyse für 1981 vom 1.10.1981; ebenda, Bl. 187 f.

313 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Jahresanalyse für 1982 vom 2.12.1982; ebenda, Bl. 88.

tionen ausgebildet: ANC (African National Congress) Südafrika, ZAPU (Zimbabwe African People's Union) Simbabwe, PLO-EI-Fatah/Sicherheit, PLO-PLFP, PLO-DLFP (dies waren zwei der zahlreichen Fraktionen in der PLO, hier die Gruppen Habbash und Hawatmeh), Ministerium für Sicherheit der Volksrepublik Moçambique, Departamento für Staatssicherheit Nicaragua, Kommunistische Partei Kolumbiens, SWAPO (South West Africa People's Organization) Namibia, Komitee für Staatssicherheit der Volksdemokratischen Republik Jemen, Ministerium für Sicherheit der Volksrepublik Kongo, Kommunistische Partei von Honduras, Kommunistische Partei und Sozialistische Partei Chiles, Sicherheitsorgane von Äthiopien. In den Jahren 1980 und 1981 wurden beispielsweise Mitglieder folgender Organisationen ausgebildet:

*Ausbildung ausländischer Kader 1980*³¹⁴

| Organisation/Land | Anzahl |
|---|--------|
| ANC Südafrika | 94 |
| ZAPU Simbabwe | 10 |
| PLO-EI Fatah | 25 |
| PLO-PLFP | 16 |
| PLO-DLFP | 27 |
| Ministerium für Staatssicherheit Moçambique | 15 |
| Departamento für Staatssicherheit Nicaragua | 40 |
| Kommunistische Partei Kolumbiens | 3 |
| gesamt | 230 |

*Ausbildung ausländischer Kader 1981*³¹⁵

| Organisation/Land | Anzahl |
|---|--------|
| ANC Südafrika | 98 |
| SWAPO Namibia | 17 |
| Departamento für Staatssicherheit Nicaragua | 47 |
| Ministerium für Staatssicherheit Moçambique | 15 |
| PLO-EI Fatah | 13 |
| Ministerium für Sicherheit VR Kongo | 20 |
| Kommunistische Partei von Honduras | 5 |
| gesamt | 215 |

314 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Anlage 1 zur Jahresanalyse 1980 vom 29.9.1980; BStU, ZA, HA XXII 1412/6, Bl. 227 – 230.

315 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Anlage 1 zur Jahresanalyse 1981 vom 1.10.1981; BStU, ZA, HA XXII 1412/6, Bl. 198–202.

Aus den bisher aufgefundenen Jahresanalysen der Arbeitsgruppe 5 für die folgenden Jahre waren die Namen der Organisationen und die Herkunftsländer der Kursanten nicht mehr ersichtlich. Es wurde lediglich die Anzahl der jährlich Ausgebildeten genannt: 1982 132 Kader³¹⁶, 1983 107 Kader³¹⁷, 1985 144 Kader³¹⁸, 1986 92 Kader³¹⁹. Die Zahlen für die Jahre bis 1989 sind nicht überliefert. Insgesamt waren im Rahmen von „Solidaritätsaufgaben“ zwischen 1970 und 1989 in 164 Lehrgängen 1.895 Personen aus 15 Staaten ausgebildet worden.³²⁰ In einer Analyse zur Ausbildung von Mitgliedern ausländischer „Befreiungsorganisationen“ und Sicherheitsdienste findet sich 1989 die Feststellung, daß in der zurückliegenden Zeit jährlich durchschnittlich 120 Kursanten die Lehrgänge absolvierten.³²¹ Weiter heißt es dort: „Die bisher durchgeführte Ausbildung fand große Resonanz und hohe Wertschätzung bei den Führungen der Partner und [den] Funktionären der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK (dazu liegt ein Schreiben des Leiters der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED an den Genossen Minister vom März 1989 in der HV A vor).“³²² Die einschlägigen Aktivitäten blieben jedoch nicht ohne Probleme für das MfS. Offensichtlich waren im Ausland trotz aller Konspiration Informationen über den Charakter der Schulungen durchgesickert:

„Die Hervorhebung bzw. das weltweite Streben, Konflikte friedlich zu lösen, und die Ausbildung von Gruppenführern für den ANC auf militärischem Gebiet (in der Größenordnung [von] bis zu 40 Kadern im Durchschnitt) im Gästehaus Teterow stehen im Widerspruch und werden der DDR seit Jahren außenpolitisch angelastet. Da diese Ausbildung selbst von Führungskadern des ANC als unaktuell und uneffektiv eingeschätzt wird, ist ein neues Herangehen erforderlich.“³²³

Statt nun die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten aufzugeben, ordnete die Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED im genannten Schreiben an, die Ausbildung von Gruppenführern „für den illegalen bewaffneten Kampf“ fortzusetzen. Es sollte lediglich noch geheimer geschehen: „Durch konsequente Durchsetzung der Prinzipien und Regeln der Konspiration und Geheimhaltung sowie die Arbeit mit Legenden ist die operative Sicherheit der Kader während ihres Aufenthaltes in der DDR zu garantieren und Voraussetzungen für den illegalen Einsatz im vorgesehenen Einsatzland zu schaffen.“³²⁴

316 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Anlage 10 zur Jahresanalyse 1982 vom 2.12.1982; Bl. 104.

317 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Anlage 10 zur Jahresanalyse 1983 vom 7.11.1983; ebenda, Bl. 78.

318 AGM/S, Arbeitsgruppe 5: Jahresanalyse 1985 vom 19.11.1985; ebenda, Bl. 139 f.

319 AGM/S, Abteilung 7: Jahresanalyse 1986 vom 3.11.1986, 25 S., hier 10 f.; BStU, ZA, HA XXII, Bündel 1412 (unerschlossenes Material).

320 Vgl. Tobias Wunschik: Hauptabteilung XXII (MfS-Handbuch, Teil III/16), BStU, Berlin 1995, S. 27.

321 HA XXII: Durchführung spezifischer Lehrgänge im Rahmen der Solidaritätsaufgaben des MfS von 1989; BStU, ZA, Arbeitsbereich Neiber 007, Bl. 317.

322 Ebenda.

323 Ebenda, Bl. 318.

324 Ebenda, Bl. 319.

Exkurs: Die Harmonie im Kollektiv – Tschekisten nach Feierabend

Was trieben sie, wenn sie sich von den Kämpfen an der „unsichtbaren Front“ erholten? Selten geben die Akten darüber Auskunft. In den Beständen der AGM/S fanden sich jedoch einige bemerkenswerte Unterlagen, die auch davon berichten: „In Vorbereitung der zentralen Maßnahmen zum 20. Jahrestag der AGM/S wurde beschlossen, eine Chronik zu erarbeiten, die die tschekistische und massenpolitische sowie kulturell-sportliche Entwicklung der Dienstseinheit widerspiegelt.“³²⁵ Zwar wurde die Chronik bisher nicht aufgefunden, doch die schriftlichen Zuarbeiten einiger Offiziere aus dem Frühjahr 1982 blieben erhalten. Da wird unter dem Stichwort „Kulturarbeit“ über Freizeitaktivitäten berichtet, die man den harten Burschen von der AGM/S niemals zutraut hätte (wörtliches Zitat in der orthographisch und grammatikalisch fehlerhaften Originalfassung):

„Genossen denkt man an die Zirkel und Bastelarbeiten unserer Genossen in den vergangenen Jahren, angefangen beim Häkeln und Stricken bis hin zum Modellbau. An die Anfertigung von Souvenir und Erinnerungsgeschenke, die Fertigung von Gastgeschenke für politische und dienstliche Höhepunkte durch Genossen die in unserer Dienststelle tätig waren, widerspiegeln sich auch Sachzeugen von hohen kunsthandwerklichen Können. So war und ist die Kultur ein ständiger Begleiter unserer täglichen Arbeit in den 20 Jahren des Bestehen unserer Dienstseinheit gewesen und wird es bleiben.“³²⁶

Dem Bild des erstaunten Laien entspricht wohl eher folgende deftige Freizeitbeschäftigung der „Genossen Kämpfer“: „In guter Erinnerung ist auch ein Schlachtfest im Dienstobjekt, welches durch die Ausnutzung der Gelder einer Kollektivprämierung gestaltet werden konnte und bei unseren Genossen helle Begeisterung hervorgerufen hat.“³²⁷ „Helle Begeisterung“ dürfte wohl auch die „Bierstaffel“ zum Sportfest der Abteilungsparteiorganisation am 10. September 1977 ausgelöst haben. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Dienstseinheit und eine gewisse Genossin Monika starteten die Teilnehmer zu einem seltsam-launigen Wettkampf, der für interessierte Sportfreunde hier in aller Dynamik geschildert sei:

325 Dienstbereich 2: Erarbeitung einer Chronik der AGM/S vom 1.3.1982; BStU, ZA, HA XXII 658/2, Bl. 2.

326 Dienstbereich 3: 20 Jahre Kulturarbeit in der AGM/S vom 26.4.1982; ebenda, Bl. 45.

327 Ebenda, Bl. 43.

„Tragen eines 10 l Wasserbehälters (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), Holen eines 10 l Wasserbehälters (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), Skilauf hin (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), Holen der Ski (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), Durchkriechen eines Kastenteils (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), Laufen mit Expander am Fuß und an der Hand (nach 20 m ein Glas Bier austrinken), das Öffnen und Schließen von Handschellen (nach 20 m ein Glas Bier austrinken).“³²⁸

Nach dem Genuß von insgesamt sieben Bier pro Mann dürften sich die Wettkämpfer für das anschließende Luftgewehrschießen und den Handgranatenzielwurf wohl selbst disqualifiziert haben. Sport wurde überhaupt groß geschrieben, und so rangen die Mitarbeiter aller Dienstbereiche der AGM/S bei jährlichen Sportfesten um Spitzenleistungen:

„Ein durchgeführtes Sportfest gestaltete sich auch wieder zu einem Höhepunkt. Alle Aktiven strebten in sportlichen Wettkämpfen um höchste Leistungen und spornten sich untereinander an. Mannschaftswettbewerbe wurden mit besonderem Ehrgeiz ausgetragen. Nichtaktive Genossinnen und Genossen waren ebenfalls an der Organisation des Sportfestes beteiligt. Sie sorgten für das leibliche Wohl der Aktiven und grillten Bratwurst und Steaks. Die besten Aktiven wurden entsprechend geehrt.“³²⁹

Hoffentlich hatte die „Bierstaffel“ noch etwas Gerstensaft übriggelassen, damit die Aktiven Bratwurst und Steak nicht trocken herunterwürgen mußten.

An den Berichten über sportliche Aktivitäten der AGM/S-Mitarbeiter fällt auf, daß die sonst im MfS allseits beliebte Jagd keine Rolle spielte. Wer dienstlich ständig mit Schießbeisen aller Kaliber und Sprengkampfmitteln zu hantieren hat, dem steht der Sinn wohl nach friedlicheren Freizeitbeschäftigungen. Die Genossen Kämpfer fanden einen Kompromiß zwischen Jagd und Beschaulichkeit: „Die Sportgruppe Angeln führte das An- und Abangeln an einem See in der Nähe des Dienstobjektes durch. Hier wurde im sportlichen Wettstreit um gute Fangergebnisse gewetteifert und zum Abschluß gemütlich beisammengesessen.“³³⁰ Es bleibt den Genossen zu wünschen, daß sie dabei auch die eine oder andere Flasche Bier zur Hand hatten.

Einige mutige Tschekisten stellten sich auch künstlerischen Herausforderungen: „Wir hatten uns im Kultur-Plan unserer Abteilungsparteiorganisation vorgenommen, einen Kinobesuch durchzuführen, der auch zu einem Erlebnis werden sollte. [...] Es stand der [DEFA-] Film ‚Die Verlobte‘ auf dem Programm. Als der Termin immer näher rückte, wurden es immer weniger Teilnehmer, jedoch schreckte das uns Standhafte nicht im geringsten, denn

328 AGM/S: Ablaufplan für das Sportfest am 10.9.1977; ebenda, Bl. 36.

329 Dienstbereich I: Entwicklung und Ergebnisse der kulturellen und sportlichen Arbeit von 1982; ebenda, Bl. 135.

330 Ebenda.

wir nahmen unsere Ehepartner mit, und so waren wir wieder zahlreicher.“³³¹ Beherzte Mitarbeiter der Dienstseinheit wagten sogar einen Besuch der VII. Kunstausstellung der DDR 1973 in Dresden. Anschließend fand eine Auswertung in der Parteigruppe statt: „Wenn wir auch alle auf dem Gebiet Laien sind, so konnten wir uns doch ein Urteil über einen großen Teil der Ausstellungsstücke bilden. Wir waren somit in der Lage, uns eine richtige Meinung zu bilden. Das wurde auch später in Veröffentlichungen in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen, wo es Einschätzungen über die VII. Kunstausstellung gegeben hat, bestätigt.“³³²

Wesentlich sicherer bewegten sich die Tschekisten auf dem Parkett der leichten Muse: „Am ersten Tag besuchten wir das Nationaltheater in Weimar. ‚Der Zigeunerbaron‘ stand auf dem Programm. Für uns jüngere wie auch für die älteren Genossen war dies ein echtes Erlebnis. Ein neues Ensemble, eine andere Umwelt, eine gemeinsame Erinnerung. Abends saßen wir noch bei einer Flasche Wein zusammen und tauschten sofort unser Erlebnis aus.“³³³ Auch Besuche von Operetten wie „Orpheus in der Unterwelt“ im Ostberliner Metropoltheater und des Kabarett „Die Distel“ dienten der moralischen Aufrüstung.

Vollends in ihrem Element befanden sich die „Genossen Kämpfer“, wenn es darum ging, ihre Genossinnen zu ehren und dabei kräftig mitzufeiern:

„Anlässlich des 20. Jahrestages der DDR wurde das Frauenkollektiv mit der Verdienstmedaille in Bronze ausgezeichnet. Das war ein Grund zum Feiern. Wir beschlossen, eine gemeinsame Fahrt nach Berlin zu unternehmen, in Verbindung mit dem 8. März 1970 [Internationaler Frauentag] wurde sie durchgeführt. Der Besuch im Metropoltheater und anschließend im Ermerlerhaus [Ostberliner Nobelrestaurant] wurde organisiert. Zu später Abendstunde waren wir noch [im Gegensatz zu manchem normalen DDR-Bürger] willkommene Gäste. Wir erinnern uns gern an das gemeinsame Essen – eine Gertraude-Schnitte. Das Eis wurde flambiert, darum durfte der Kraftfahrer kein Eis essen. Ansonsten hatte der Oberkellner im weinroten Smoking die ‚Etikette‘ des Hauses etwas gelüftet. Wir durften uns an [sic!] Sekt und Bier bestellen, wie wir es gern hätten, nicht ein unbedingtes Herrengedeck. Auch konnten wir uns das Haus mit all seinen schönen Räumen in Begleitung ansehen. Wir erinnern uns heute noch gerne daran zurück.“³³⁴

Wenn hier von „wir“ die Rede ist, waren selbstverständlich oft nur die Männer gemeint. Die Genossen hatten gegenüber Frauen in der Dienstseinheit bestenfalls ein jovial-gönnnerhaftes Verhältnis, dienten diese doch nur in unteren

331 Dienstbereich 4: Ein Kinobesuch mit der Parteigruppe im Jahr 1981, vom 28.4.1982; ebenda, Bl. 57.

332 Dienstbereich 1: Entwicklung und Ergebnisse der kulturellen und sportlichen Arbeit von 1982; ebenda, Bl. 128.

333 AGM/S: Anonymer Beitrag zur Chronik der Dienstseinheit von 1982; ebenda, Bl. 33.

334 Dienstbereich 1: Entwicklung und Ergebnisse der kulturellen und sportlichen Arbeit von 1982; ebenda, Bl. 127.

Rängen als Sekretärin oder Küchenhilfe. Da konnte „Mann“ sich auch mal eine großzügige Geste erlauben:

„Der Besuch der Leipziger Messe war für alle Frauen ein gelungenes Unternehmen. War es doch ihr Wunsch, auch einmal die Messe zu besuchen. Und dieser Wunsch wurde organisiert. Sie sahen viel Interessantes und hatten viel Spaß auf der Fahrt und während ihres Aufenthaltes in Leipzig und im Hotel. Vollgestopft mit vielen Neuigkeiten und Interessantem berichteten sie voller Stolz von diesem Ereignis in Gesprächen und bei Zusammenkünften in den Parteigruppen bzw. Arbeitskollektiven.“³³⁵

Ob anlässlich der Verleihung des „Dr. Richard Sorge Wimpels“ oder des 30. Jahrestages der FDJ, es fand sich immer wieder Anlaß zum Feiern. Manchmal ging es dabei regelrecht „frivol“ zu:

„Im Mai 1972 verbrachte das gesamte Kollektiv des heutigen Dienstbereiches 1 einen gemütlichen Abend in der Gaststätte ‚Dreiklang‘ bei Musik und Tanz. Wir hatten alle gemütlich in der Weinstube Platz genommen und wurden freundlich und zuvorkommend bedient. Eine zentrale Nachtwäscheschau des Warenhauses lockerte die anfangs herrschende steife Atmosphäre, waren doch in diesem Rahmen noch einige, die sich nicht kannten. Im Anschluß an diese Schau konnte tüchtig das Tanzbein geschwungen werden, und die Bar fand auch regen Zuspruch. Alle Beteiligten waren guter Laune und denken gerne an die schönen gemeinsamen Stunden zurück. [...] Solche Gemeinsamkeiten waren immer gut für die Harmonie im Kollektiv.“³³⁶

Eine Nachtwäscheschau war die äußerste Grenze des Erlaubten. Die Darbietung muß sich der unkundige Leser als eine Art Ersatz-Striptease vorstellen: Die Genossinnen erfreuten sich an der Wäsche und die Genossen an deren Inhalt.

Wirklich gemütlich wurde es aber erst, wenn nicht auf eine lästige Öffentlichkeit Rücksicht zu nehmen war und man unter sich sein konnte. Auf „eigenem Gebiet“ sozusagen, in einem „MfS-Objekt“ – und dann im Kreise der Genossen mal so richtig die „Sau rauslassen“. In einer Realsatire unter dem Titel „Ein schönes Erlebnis“ hinterließ uns ein Mitarbeiter des Dienstbereiches 4 einen tiefen Blick ins tschekistische Feierabendgeschehen:

„Zur Vorbereitung wurde ein Festkomitee gebildet, das alle organisatorischen Fragen gemeinsam mit der Heimleitung löste. So z. B. die Übernachtung, das leibliche Wohl (natürlich das Beste vom Besten), Transportfragen und ein Kulturprogramm. Zu diesem Programm zählten z. B. Lieder (10

335 Ebenda, Bl. 124.

336 Ebenda, Bl. 128.

böse Autofahrer), Solos und mehrstimmig, Spielen von vorhandenen Musikinstrumenten, ulkige Erlebnisberichte und das Erstellen einer Kollektivzeitung. Da zum Zeitpunkt der Veranstaltung Spieltag der Fußball-Oberliga war, wurde ein Fußball-Toto organisiert.“³³⁷

Die Genossen hätten einander besser weiter „ulkige“ Erlebnisse berichten sollen, denn durch das nach DDR-Gesetzen „illegale Glücksspiel“ spitzte sich die Situation dramatisch zu. Der Autor und ein zweiter Genosse gewannen den gesamten Toto-Einsatz von 140 Mark, was einem dritten Genossen derart mißfiel, daß er lauthals zu protestieren begann. Aus Kummer über den herben Spielverlust betrank sich der Looser mit tschekistischer Konsequenz: „Bei ihm stieg im Laufe der Zeit der Alkoholpegel an, und er protestierte weiter. Gegen 22.00 Uhr wurde er schlafen gelegt. Denkste! Leicht bekleidet stand er nach einigen Minuten mitten auf dem Tisch und ‚Ich protestiere, ich protestiere...‘“ Unsere Sympathie sollte dem einsamen Protestanten gelten, denn wo hat man jemals gehört, daß ein Tschekist sich gegen irgend etwas empört hätte. Das konnte nicht geduldet werden, und so setzte man den Widerspenstigen einfach durch eine Art „Molotowcocktail“ außer Gefecht: „Da griff ich zu einer gemeinen Waffe. Die Bar stand uns mit Getränken zum Selbstmischen zur Verfügung. Ich mixte mehrere Sorten von hochprozentigem Weinbrand, Liköre usw., setzte pikante Gewürze zu und verrührte alles zu einer undefinierbaren Brühe. Genossen M. reichte ich den ‚Todestrank‘ mit den Worten: ‚Wenn Du das trinkst, bekommst du deinen Einsatz zurück.‘ Er trank und war für die nächsten 10 Stunden ‚Außer Betrieb‘, natürlich ohne Einsatz.“ Unser zaghaftes „aber Pfui Genossen“ wäre wohl in der gemütlichen Runde ungehört verhallt, denn: „Die vorhandene Stimmung und gute Laune steigerte sich dermaßen, daß um ca. 24.00 Uhr alle Heimangestellten mit uns gemeinsam feierten. Ihre Meinung war: ‚So was war noch nie da.‘ Diese Veranstaltung werde ich wohl immer in Erinnerung behalten. Es war ein Abenteuer und ein teurer Abend.“³³⁸ Da kann man sich so richtig vorstellen, wie sich die Genossinnen und Genossen, unter Absingen von Humba humba Täterä, mit „ulkigen“ Papphütchen auf den Charakterköpfen und zur Polonaise formiert, gegenseitig in die Betten brachten.

Jedoch nicht derart dionysisch übersteigerte Festivitäten bildeten den Gipfel tschekistischer Glückseligkeit. Wirkliche Freuden schöpften die Genossen aus einer ganz anderen Quelle. Mit bewegten Worten gibt uns ein dankbarer Mitarbeiter der AGM/S davon Kunde. Sein anrührender Bericht trägt den Titel „Die Überraschung“:

„Ich überflog die Kandidatenliste und freute mich über die vielen bekannten und verdienten Genossen, die ich persönlich aus der gemeinsamen Arbeit kenne, und ihre Kandidatur. Da stieß mich mein Nebenmann an und

337 Dienstbereich 4: „Ein schönes Erlebnis“, Bericht über eine Feier im November 1974 von 1982; ebenda, Bl. 38.

338 Alle Zitate ebenda.

sagte: ‚Herzlichen Glückwunsch.‘ Ich fragte: ‚Wieso?‘ ‚Na,‘ sagte er, ‚wenn du schon was liest, mußt du richtig lesen, oder bist du so bescheiden?‘ Ja, Genossen, was soll ich sagen, in der alphabetischen Reihenfolge kam hinter Mä. Mei. Ich habe immer wieder gelesen und gedacht, vielleicht gibt es noch einen anderen dieses Namens, doch es war Wirklichkeit, ich stand als Kandidat auf der Liste. Das Gefühl, das mich bewegte, ist schwer zu beschreiben. Glück, Stolz und der Gedanke, nun mußt du dich würdig erweisen, noch mehr leisten.“³³⁹

Vaterländischer Verdienstorden?, hohe Prämie?, Reise ans Schwarze Meer? oder gar ein Trabbi außerhalb der Warteliste?... Nein, der Glückspilz durfte 1981 zum X. Parteitag der SED fahren, um sich dort sechs Tage lang die wegweisenden Reden der Führer anzuhören. Bravo Genosse, nun konntest du dich persönlich mal so richtig geehrt fühlen. Aber nein: „Dann habe ich an alle Genossinnen und Genossen unseres Kollektivs gedacht und gewußt, daß das eine hohe kollektive Auszeichnung ist, und mir fest vorgenommen, das Beste zu geben und das Kollektiv würdig zu vertreten.“³⁴⁰

Dieser Kollektivismus wurde in sämtlichen vorliegenden Zuarbeiten für die Chronik der AGM/S von 1982 immer wieder geradezu beschworen. Keiner berichtete über Aktivitäten einzelner. Durch die Mitarbeiter auch in der Freizeit bedingungslos akzeptiert, sollte die von oben verordnete Gemeinsamkeit eine Art „Corpsgeist“ entstehen lassen. Individuelle Freizeitbeschäftigungen konnten leicht in den Geruch des Illegalen geraten. So erhielt der Feldwebel Stefan A. im Februar 1983 einen dienstlichen Verweis mit der Begründung: „Genosse Feldwebel A. unterhielt in Ausübung seines Hobbys als Philatelist über einen längeren Zeitraum stabile Kontakte zu mehreren Tauschpartnern in der DDR sowie in der Sowjetunion, ohne dabei seiner Meldepflicht nachzukommen.“³⁴¹ Statt einer so eigenbrötlerischen Freizeitbeschäftigung nachzugehen, hätte der Genosse besser im Kollektiv häkeln sollen.

339 „Die Überraschung“, Bericht eines Mitarbeiters der AGM/S von 1982; ebenda, Bl. 55 f.

340 Ebenda.

341 AGM/S: Strafbefehl Nr. 4/83 vom 2.2.1983; BStU, ZA, HA XXII, Bündel 1230 (unerschlossenes Material).

Dokumente

Editorische Vorbemerkung

Die in den Originaldokumenten vorhandenen Rechtschreib- und Interpunktionsfehler wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit stillschweigend bereinigt. Gleiches gilt für kleinere Grammatikfehler. Die Schreibweise, auch der Abkürzungen, wurde generell den heutigen Duden-Regeln (alte Rechtschreibung) angepaßt. Die Zahlen eins bis zwölf wurden allerdings, wie in den Originalen, nicht ausgeschrieben. Die Korrektur von Grammatikfehlern ist jeweils in Fußnoten angezeigt. Handschriftliche Einfügungen, Änderungen und sonstige Besonderheiten sind ebenfalls in Fußnoten erläutert und, wo es sich aus Gründen der Klarheit anbot, im Text zusätzlich mit eckigen Klammern angezeigt. Hervorhebungen aller Art sind kursiv wiedergegeben. Die nur in Dokument 3 vorkommenden, aus Geheimschutzgründen erfolgten handschriftlichen Eintragungen in dafür vorgesehene Lücken des Typoskripts sind kursiv sowie am Anfang und Ende mit (*) gekennzeichnet. Inkonsistenzen bei Hervorhebungen und Einrückungen wurden bereinigt.

Verzeichnis der Dokumente

| <i>Nr.</i> | <i>Titel des Dokuments</i> | <i>Seite</i> |
|------------|---|--------------|
| 1 | Grundsätze zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen für Teilkräfte des Ministeriums für Staatssicherheit, 20. April 1963 | 92 |
| 2 | Befehl 107/64 des Ministers für Staatssicherheit [zur Bereitstellung und Ausbildung von Kadern für spezifische Aufgaben], 21. Januar 1964 | 111 |
| 3 | Bericht über die Ergebnisse der Konsultationen, die mit Vertretern des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR zu Fragen der Arbeit der Linie IV des MfS geführt wurden, 16. Dezember 1969 | 114 |
| 4 | Die Einsatz- und Kampfgrundsätze tschekistischer Einsatzkader bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet, 9. Januar 1974 | 132 |
| 5 | Die Arbeit mit operativen Stützpunkten und das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften im Operationsgebiet bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen, 9. Januar 1974 (Auszug) | 142 |
| 6 | Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet, 15. April 1981 | 147 |
| 7 | Die Aufgaben tschekistischer Einsatzgruppen im Operationsgebiet, März 1982 | 152 |
| 8 | Information über ein Anliegen der HV A zur Bereitstellung von Einsatzkräften durch die AGM/S, 12. März 1982 | 163 |
| 9 | Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte, einschließlich Personen und deren neuralgische Punkte, 28. September 1981 | 167 |
| 10 | Zeichnung (Faksimile): Ausbildungsplatz Kampftraining: Tödlicher Nahkampf | 182 |
| 11 | Zeichnung (Faksimile): Ausbildungsplatz Kampfmittel: Ausbildungsplatz | 183 |
| 12 | Zeichnungen (Faksimile): Tote Briefkästen und Materialverstecke des IM „Jupp“ aus Landsberg/Lech | 184 |

20. April 1963

Grundsätze zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen für Teilkkräfte des Ministeriums für Staatssicherheit³⁴²

I. *Grundlagen für die Durchführung von besonderen Qualifizierungsmaßnahmen*

Die weitere allseitige Erhöhung der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der Organe des Ministeriums für Staatssicherheit erfordert die Durchführung von Maßnahmen – Vorbereitung und Schaffung von Bedingungen –, die erforderlich sind, um unter *normalen Bedingungen*³⁴³, wie auch im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen, bereit zu sein, zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik aktive Aktionen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können.

Zur Verwirklichung dieser Forderungen sind besondere Qualifizierungsmaßnahmen für bestimmte operative Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit notwendig und durchzuführen.

Die Grundlage dafür bildet

der Plan der Maßnahmen zur zielstrebigem und koordinierten Weiterführung der Kampfausbildung im MfS v[om] 3.1.1961.³⁴⁴

Ausgehend von der grundsätzlichen Zielstellung für die Kampfausbildung im MfS ist im Teil III festgelegt:

„Es sind Qualifizierungsmaßnahmen mit besonderem Charakter zu verwirklichen.

Zur Teilnahme sind besonders ausgewählte operative Mitarbeiter zu kommandieren.

Für die Durchführung sind gesonderte Dokumente zu erarbeiten.

Nach ihrer Bestätigung sind alle Kräfte auf die Verwirklichung dieser Aufgaben zu konzentrieren.“

342 BStU, ZA, HA XXII 521/18, Bl. 2–37. – Vermerke auf Bl. 2: Bestätigt: gez. Mielke, Generaloberst; Geheime Kommandosache 2/63, persönlich, 16 Bl.; 2. Ausfertigung, 1. Anlage, 1 Bl.; 2. Anlage, 19 Bl. – Handschriftlich: Anlage I überholt. – Inhaltsverzeichnis: I. Grundlagen, II. Aufgaben- und Zielstellung, III. Forderungen an den Inhalt, IV. Formen und Methoden, V. Teilnehmer, VI. Zuständigkeit und Maßnahmen; Anlagen: 1. Plantabelle der Teilnehmerstärken (Richtzahlen), 2. Thesen für die Ausarbeitung von Rahmenprogrammen.

343 Handschriftlich doppelt unterstrichen; der Rest des Absatzes ist einfach unterstrichen.

344 Handschriftlicher Vermerk: „(in der Abt. Schulung verblieben) – inzwischen überholt!“

II. *Aufgaben- und Zielstellung für die Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen*

Im System der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen sind solche Voraussetzungen zu schaffen, die es ermöglichen, gegen politische, militärische und wirtschaftliche Schwerpunktobjekte des Feindes erfolgreiche Aktionen zu führen, und die geeignet sind, seine Kriegsvorbereitungen zu behindern oder im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen seine Kampfkraft zu beeinträchtigen.

Es sind die zur Durchführung von aktiven Aktionen erforderlichen Kader bereitzustellen, auf der Grundlage der Erfahrungen und dem Höchststand der operativen Qualifikation des Ministeriums für Staatssicherheit auszubilden und allseitig auf die von ihnen zu lösenden spezifischen Aufgaben vorzubereiten.

Im Ergebnis der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen sind vielseitig spezialisierte Mitarbeiter zu entwickeln, die fähig und in der Lage sind, schwierige und komplizierte politisch-operative, militärische und technische Aufgaben als Einzelkämpfer und im Bestand kleinerer Gruppen zu lösen zur Erfüllung aller dem Ministerium für Staatssicherheit gestellten [spezifischen]³⁴⁵ Aufgaben.

III. *Forderungen an den Inhalt der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen*

Inhalt, Formen und Methoden der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen sind entsprechend der Aufgaben- und Zielstellung so zu gestalten, daß sich die Kader umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, die es ermöglichen, jederzeit aktive Handlungen und Maßnahmen gegen den Feind durchzuführen, insbesondere gegen

- politische Schwerpunktobjekte, Einrichtungen und Zentren;
- wichtige militärische Bereiche, Schwerpunktobjekte, Anlagen und Einrichtungen;
- bedeutende Objekte, Anlagen und Einrichtungen der Rüstungsindustrie;
- Schwerpunkte im System des Fernmeldewesens;
- wichtige Anlagen und Einrichtungen der Elektroenergie;
- Schwerpunktobjekte und verschiedenartige Einrichtungen des Transportwesens;
- bedeutende Objekte, Anlagen und Einrichtungen der Gas- und Wasserversorgung sowie andere wichtige Versorgungseinrichtungen.

Zur Verwirklichung derartiger Aufgaben sind spezifische Kenntnisse in folgenden Richtungen notwendig:

345 Handschriftlich eingefügt.

auf dem Gebiet der Aufklärung (Erkundung, Ermittlung):

- die verschiedenartigen Mittel, Methoden und Möglichkeiten zur Durchführung der Aufklärung von Schwerpunktobjekten, Anlagen und Einrichtungen verschiedener Art;
- ihre praktische Anwendung bei der geschickten und rechtzeitigen Beschaffung von Aufklärungsergebnissen über die jeweiligen Objekte und besonderen Vorgänge im Feindgebiet;
- die Möglichkeiten der Auswertung der Aufklärungsergebnisse und Verwertung in der eigenen Arbeit;
- die Mittel und Methoden der raschen, lückenlosen und gedeckten Übermittlung wichtiger Aufklärungsergebnisse an die vorgesetzte Dienststelle;

auf dem Gebiet der aktiven Kampfführung durch Zerstörung, Beschädigung oder Unterbrechung verschiedenartiger Schwerpunktobjekte, Anlagen und Einrichtungen:

- die vielfältigen Arten, Mittel und Möglichkeiten;
- die Bestimmung der Mittel unter den verschiedensten Bedingungen;
- die Einsatzprinzipien;
- das taktische Verhalten und die Kampfweise;
- die praktische Anwendung dieser Prinzipien;

auf dem Gebiet der Sicherung und des Schutzes besonders wichtiger Objekte, Anlagen und Einrichtungen im Feindgebiet, im Interesse der eigenen Führung:

- die verschiedenartigen Möglichkeiten und Methoden der Sicherung und des Schutzes vor Zerstörungen, Beschädigungen oder Unterbrechung durch gegnerische Einwirkungen;
- die Wahl der Möglichkeiten unter den verschiedenen Bedingungen;
- die praktische Anwendung.

Die geschickte Durchführung aktiver Maßnahmen gegen solche Einrichtungen des Gegners mit nachhaltiger Wirkung erfordert im Zusammenhang mit den spezifischen Kenntnissen und als Voraussetzung für ihre Anwendung:

- hohes politisches Bewußtsein, Glauben an die Sieghaftigkeit der Sache des Sozialismus, Parteitreue, Opfer- und Einsatzbereitschaft;
- umfangreiche Kenntnisse in der operativen Arbeit mit inoffiziellen Mitarbeitern unter Einsatzbedingungen im feindlichen Hinterland;
- Beherrschung der Regeln und Grundsätze für den Aufenthalt und die Kampfführung im Hinterland des Feindes unter konspirativen Bedingungen;
- praktische Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet des Verbindungswezens;
- die Beherrschung bestimmter militärischer Grundsätze und Einsatzprinzipien für die Führung von Einheiten der eigenen und gegnerischen Truppen zur Lösung von Kampfaufgaben im Hinterland des Feindes;

- ausgezeichnete Waffenkenntnisse, treffsicheres Schießen und Beherrschung der Regeln des Nahkampfes und der Selbstverteidigung;
- praktische Kenntnisse im Fallschirmspringen aus Flugzeugen und Hubschraubern;
- vielfältige technische Fertigkeiten zur selbständigen Bedienung von Anlagen, Einrichtungen und verschiedenartigen Fahrzeugen ohne fremde Fach- und Hilfskräfte;

für Teilkräfte außerdem:

- Spezialkenntnisse als Funker;
- umfangreiche praktische Fertigkeiten auf medizinischem Gebiet;
- die Beherrschung einiger Fremdsprachen, besonders englisch und französisch;
- die notwendigen Spezialkenntnisse und praktischen Fertigkeiten für den Einsatz als Kampfschwimmer und Taucher unter komplizierten Bedingungen.

IV. *Formen zur Durchführung besonderer Qualifizierungsmaßnahmen*

Die Kompliziertheit und Vielfalt der zu lösenden Aufgaben und die dafür notwendigen Kenntnisse erfordern die Eingruppierung der Kader in verschiedene Kategorien und damit eine differenzierte Ausbildung zur Heranbildung von Spezialisten auf verschiedenen Gebieten.

Dabei ist zu unterteilen in
 die Ausbildung von Führungskadern,
 die Ausbildung von Einzelkämpfern.

Im Rahmen der Ausbildung von Einzelkämpfern sind Teilkräfte in den folgenden Spezialrichtungen besonders zu qualifizieren:

- Aufklärer (Kundschafter),
- Spreng- und Brandwesen,
- Spezialfunk,
- Medizinische Kräfte (Feldscher),
- Fremdsprachen (besonders englisch und französisch).

Für die Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse sind folgende Formen anzuwenden:

1. *Durchführung von Lehrgängen*

Diese Form ist anzuwenden für die Heranbildung
 von Führungskadern,
 von Einzelkämpfern
 mit den Spezialrichtungen
 Aufklärer (Kundschafter),

Spreng- und Brandwesen,
Spezialfunk.

Bei der Durchführung ist zu unterscheiden in

- a) langfristige Lehrgänge mit einer Dauer bis zu 12 Monaten,³⁴⁶
- b) mehrtägige Kurse zur Wiederholung und Erweiterung der Kenntnisse in größeren Zeitabständen, die noch festgelegt werden.

Die Durchführung der Lehrgänge hat in konspirativen Objekten zu erfolgen.

2. *Ausbildung im Rahmen des Schulungssystems im MfS*

Die Heranbildung der Einzelkämpfer in den Spezialrichtungen

Medizinische Kräfte,
Fremdsprachen

hat zur Aneignung der erforderlichen Spezialkenntnisse auf diesen Gebieten im Rahmen des Schulungssystems des MfS unter Wahrung der Konspiration zu erfolgen.

Für die Durchführung sind über die zuständigen Fachabteilungen spezielle Ausbildungsprogramme und Methoden zu erarbeiten und zu verwirklichen.

An die ausgewählten Kader sind in Verbindung mit den zuständigen Leitern der Dienstseinheiten konkrete Aufgaben zu stellen.

Die Qualifizierungspläne der betreffenden Kader sind entsprechend zu ergänzen.

Die Aneignung der Kenntnisse hat im täglichen Prozeß der Arbeit, durch Lehrgänge und andere geeignete Maßnahmen zu erfolgen.

Diese Kader werden aber im Verlaufe der Zeit zur Teilnahme an Lehrgängen für Einzelkämpfer in konspirativen Objekten herangezogen.

Diese Form der Qualifizierung wird darüber hinaus auch für Kader der anderen Spezialrichtungen angewandt, die bereits Lehrgänge in konspirativen Objekten besucht haben, soweit es die allseitige Vorbereitung auf die zu lösenden Aufgaben erfordert.

Das bezieht sich vor allem auf

die Aneignung von speziellen technischen Fertigkeiten,
das Fallschirmspringen aus Flugzeugen und Hubschraubern,
die Ausbildung als Kampfschwimmer,
andere Thematik,

die im Rahmen von Lehrgängen in konspirativen Objekten nicht gelehrt werden kann.

Für die Durchführung gelten die vorgenannten Grundsätze.

346 Handschriftliche Randnotizen: „?“ und „prüfen“.

V. *Teilnehmer an den besonderen Qualifizierungsmaßnahmen*

Zur Teilnahme an den besonderen Qualifizierungsmaßnahmen werden herangezogen:

- operative und andere geeignete Mitarbeiter der Hauptabteilungen und selbständigen Abteilungen, der Bezirksverwaltungen und Verwaltungen, der Kreis- und Objektdienststellen;
- geeignete Offiziere und Unteroffiziere des Wachregiments, besonders Perspektivkader des MfS;
- inoffizielle Mitarbeiter verschiedener Linien nach Notwendigkeit.

Über die Heranziehung von IM werden besondere Festlegungen getroffen. Diese Kader sind in die einzelnen Kategorien zur Heranbildung von Spezialisten nach folgenden Grundsätzen einzugruppiert:

zur Ausbildung als Führungskader:

- operative Mitarbeiter verschiedener Hauptabteilungen des MfS, der HV A, der Bezirksverwaltungen/Verwaltungen mit entsprechender politisch-operativer und nach Möglichkeit militärischer Vorbildung durch Besuch von Schulen des MfS, des MfNV und des Mdi;

zur Ausbildung als Einzelkämpfer:

- Mitarbeiter aus operativen und operativ-technischen Dienstseinheiten des MfS, den Bezirksverwaltungen/Verwaltungen und Kreisdienststellen und Angehörige des Wachregiments;
- im besonderen für die Ausbildung in den Richtungen
 - Funker und
 - medizinische Kräfte.
- Mitarbeiter mit Eignung für diese Richtungen und mit bestimmten Grundvoraussetzungen und -kenntnissen (auf dem Gebiet der Elektrotechnik; DRK-Gesundheitshelfer).

Die Richtzahlen der jährlichen Teilnehmerstärke sind in der Anlage 1 festgelegt.

Forderungen an die Teilnehmer:

Die Kompliziertheit der zu lösenden Aufgaben erfordert von allen Teilnehmern vor allem:

- die gewissenhafte und konsequente Einhaltung aller in der Verpflichtung festgelegten Normen;
- solche tschechistische Eigenschaften wie Treue und Ergebenheit zur Partei, Mut, Kühnheit, Ausdauer, Opferbereitschaft und Ehrlichkeit;
- bedingungslose und strikte Ausführung aller gegebenen Befehle;
- Kenntnisse und Erfahrungen in der politisch-operativen Arbeit des MfS;

- die Fähigkeit, gegebenenfalls für lange Zeit entweder einzeln oder in kleinen Gruppen beliebige Aufgaben zu lösen;
- das Vermögen, selbständig die Lage einzuschätzen, die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen, Initiative und Findigkeit zu entwickeln und selbständig zu handeln;
- Kenntnisse in der militärischen Führungsarbeit, die geschickt mit den politisch-operativen Fähigkeiten und den Prinzipien der konspirativen Arbeit unter Einsatzbedingungen verbunden werden;
- das Vermögen, geeignete Kräfte aus der Zivilbevölkerung oder Angehörige der bewaffneten Kräfte zu sammeln und sie entsprechend der Notwendigkeit zur Lösung verschiedenartiger Aufgaben heranzuziehen.

An die Führungskader werden darüber hinaus noch folgende Forderungen gestellt:

- die Fähigkeit, Menschen (auch militärische Einheiten) unter komplizierten Bedingungen zu führen und ihre Einsätze zu leiten;
- große Entschlußkraft und Entscheidungsfreudigkeit;
- ein gutes Allgemeinwissen, Anpassungsvermögen und Kenntnisse in der Feindpraxis (Regimefragen) unter den Bedingungen des illegalen Einsatzes;
- Fähigkeiten in der Organisation der politischen Arbeit und politisch-ideologischen Beeinflussung der Bevölkerung des Feindgebietes.

Grundsätze für die Kaderauswahl

Die ordnungsgemäße und strenge Auswahl der geeigneten Kader für die einzelnen Spezialrichtungen, unter Berücksichtigung der gestellten Forderungen an die Teilnehmer, hat eine entscheidende Bedeutung für die Durchführung aller notwendigen Maßnahmen.

Bei der Kaderauswahl ist besonders zu beachten:

Es sind nur entwicklungsfähige Kader heranzuziehen, deren Teilnahme an den besonderen Qualifizierungsmaßnahmen mit ihren Perspektiven, Entwicklungsplänen und den geplanten Einsätzen im Einklang stehen muß.

Alle Kader müssen unbedingt über die notwendigen gesundheitlichen Voraussetzungen verfügen.

Die bereits vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnisse der Kader wie Parteilernerfahrung, politisch-operative Erfahrung, Spezialkenntnisse, Schulbesuch, militärische Kenntnisse und dgl. sind zu beachten.

Die Verantwortung für die richtige Auswahl und Benennung der Kader tragen die Leiter der betreffenden Hauptabteilungen, Abteilungen und Bezirksverwaltungen.

Die kadermäßige Überprüfung und Bestätigung der Teilnahme erfolgt durch den Leiter der Hauptabteilung Kader und Schulung in Verbindung mit der Arbeitsgruppe des Ministers.

VI. *Zuständigkeit und nächste Maßnahmen*

Die Durchführung von Lehrgängen im Rahmen der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen entsprechend den vorliegenden Grundsätzen ist ausschließlich sicherzustellen im Dienstbereich der Linie IV des Ministeriums für Staatssicherheit unter direkter Anleitung der Arbeitsgruppe des Ministers.

Die Arbeitsgruppe des Ministers koordiniert alle Aufgaben und Maßnahmen zur Durchführung der Kampfausbildung in den Organen des Ministeriums für Staatssicherheit auf der Grundlage des Maßnahmeplanes, Teil I – III.

Sie stellt die notwendigen Aufgaben zur Durchführung an die Hauptabteilung Kader und Schulung und an andere Diensteinheiten.

Nach Bestätigung der vorliegenden Grundsätze sind auszuarbeiten:

- differenzierte Ausbildungsprogramme unter Beachtung der Spezialrichtungen,
- Pläne der materiellen Sicherstellung und Schaffung einer breiten Ausbildungsbasis,
- Grundsätze für die Kaderarbeit im Rahmen der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen,
- alle erforderlichen Lehr- und Ausbildungsunterlagen,
- Grundsätze für einen Org[anisations-] Nachweis über die ausgebildeten Kader und ihre Spezialkenntnisse.

Die zur Durchführung von Lehrgängen an konspirativen Objekten eingesetzten Lehrkräfte sind entsprechend vorzubereiten und zu qualifizieren.

Zur weiteren personellen Verstärkung des Lehrkörpers sind entsprechend der Notwendigkeit geeignete Mitarbeiter aus den Diensteinheiten in Verbindung mit dem Leiter der Hauptabteilung Kader und Schulung auszuwählen und für die Lehrtätigkeit einzusetzen.

Plantabelle der jährlichen Teilnehmerstärken an den besonderen Qualifizierungsmaßnahmen – Richtzahlen –³⁴⁷

| Aus den Dienststeinheiten | Teilnehmer an langfristigen Lehrgängen in konspirativen Objekten | | | | | |
|---|--|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------------|--------------------|
| | 1963[/64] | | 1964[/65] | | 1965[/66] ³⁴⁸ | |
| | Führungs- kader | Einzel- kämpfer | Führungs- kader | Einzel- kämpfer | Führungs- kader | Einzel- kämpfer |
| Hauptabteilung I | 2 | 8 | 2 | 10 | 2 | 10 |
| II | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 |
| III | | 2 | 1 | 3 | | 3 |
| IV | 1 | 1 | 1 | 2 | | 2 |
| V | 1 | 2 | 2 | 3 | | 4 |
| VII | | 2 | 1 | 3 | | 3 |
| VIII | 1 | 2 | 1 | 3 | | 3 |
| XIII | 1 | 1 | 1 | 3 | | 3 |
| Hauptverwaltung A | 2 | 2 | 2 | 4 | 2 | 4 |
| Hauptabteilung PS | 1 | 2 | 1 | 4 | | 5 |
| Wachregiment | | 4 | 1 | 6 | | 6 |
| BV Cottbus | | | | 2 | 1 | 2 |
| Dresden | | | | 2 | 1 | 2 |
| Erfurt | | | | 2 | 1 | 2 |
| Frankfurt | | | | 2 | 1 | 2 |
| Gera | | | | 2 | 1 | 2 |
| Halle | | | | 2 | 1 | 2 |
| Karl-Marx-Stadt | | | | 2 | 1 | 2 |
| Leipzig | | | | 2 | 1 | 2 |
| Magdeburg | | | | 2 | 1 | 2 |
| Neubrandenburg | | | | 2 | 1 | 2 |
| Potsdam | | | | 2 | 1 | 2 |
| Rostock | | | | 2 | 1 | 2 |
| Schwerin | | | | 2 | 1 | 2 |
| Suhl | | | | 2 | 1 | 2 |
| Vw. Groß-Berlin | | | | 4 | 1 | 2 |
| verschied. DE nach Notwendigkeit | | 2 | | 5 | | 5 |
| Gesamt jährlich: | 10 | 30 | 15 | 80 | 20 | 80 |
| davon: Aufklärer | | 5 | | 15 | | 15 |
| Spreng- u. Brandwesen | | 5 | | 15 | | 15 |
| Funker | | 5 | | 15 | | 15 |
| | Zusätzlich werden ausgebildet: | | | | | |
| | a) im Rahmen des allgemeinen Schulungssystems des MfS | | | | | |
| | b) durch gesonderte Festlegungen | | | | | |
| aus verschiedenen DE als medizin. Kräfte | | | | 5 | | 10 |
| als Fremdspr./ Dolmetscher | | 5 | | 5 | | 10 |
| als Kampfschwimmer | | | | 5 | | 10 |

347 Vermerk: Anlage 1 zu GKS 2/63, 1 Bl. – Handschriftlicher Vermerk: „überholt“

348 Zahlen in eckigen Klammern handschriftlich eingefügt.

*Thesen für die Ausarbeitung von Rahmenprogrammen zur Durchführung von Lehrgängen an konspirativen Objekten*³⁴⁹

I. *Fachgebiete und allgemeine Lehrgrundsätze*

Ausgehend von der Vielfältigkeit der zu lösenden Aufgaben ist die Ausbildung in folgende Fachgebiete einzuteilen:

1. Parteierziehung und politische Schulung
2. Einsatzfragen und Kampfweise
Teilgebiete: Operative Arbeit mit IM unter Einsatzbeding[ungen]
Operatives Verbindungswesen
Spezialtaktik
Militärische Führung
Gegner
Geländekunde/Topographie
3. Spreng- und Brandwesen
4. Waffenausbildung und Kampfschießen
5. Körperertüchtigung
6. Zusatzthemen:
Fallschirmspringen/Luftlandung
Fremdsprachen (Grundkenntnisse)
Erste Hilfe
ABC-Abwehr

Bei der Ausarbeitung der Rahmenprogramme ist der Inhalt der Fachgebiete in den Schwerpunkten so zu gestalten, daß eine zielstrebige Ausbildung in differenzierter Form

- als Führungskader und
- als Einzelkämpfer
- unter besonderer Heranbildung von
Aufklärem (Kundschaftern),
Spreng- und Brandspezialisten

gewährleistet wird.

Für die Ausbildung von Spezialfunkern ist ein besonderes Programm auszuarbeiten.

Der Schwerpunkt ist auf die Aneignung von *vielfältigen praktischen Fertigkeiten* zu legen.³⁵⁰

Alle Aufgaben und Bedingungen für die Durchführung der Ausbildung sind weitgehend wirklichkeitsnah zu gestalten.

Die Festigung und Überprüfung der Kenntnisse hat in Einsatzübungen mit verschiedenartigem Charakter zu erfolgen.

Entsprechend der Bedeutung und Wichtigkeit der Fachgebiete für die einzelnen Spezialrichtungen ist in Haupt- und Unterweisungsthemen zu unterscheiden.

349 Vermerk: Anlage 2 zu GKS 2/63, 19 Bl.

350 Handschriftliche Randnotiz: „keine Ressortarbeit“.

Folgende Lehrmethoden sind hauptsächlich anzuwenden:

- Lektionen (Vorträge);
- Seminare, Konsultationen, Aussprachen;
- Vorträge und praktische Übungen unter Verwendung von Lehr- und Anschauungsmitteln, in Experimentierräumen und auf Ausbildungsplätzen;
- weitgehend wirklichkeitsnahe Einsatzübungen im Gelände;
- Überprüfungen (Examinierung).

II. *Schwerpunkte für die Themengestaltung in den einzelnen Fachgebieten*

1. *Parteierziehung und politische Schulung*

Die Parteierziehung und die politische Schulung sind auf der Grundlage der Beschlüsse der Partei durchzuführen und eng mit den täglichen aktuellen Ereignissen zu verbinden.

Die politische Schulung, wie überhaupt die gesamte Partei- und Erziehungsarbeit, sind [sic!] auf den Verlauf des Lehrganges und die Erreichung maximaler Leistungen und Ergebnisse auszurichten und durch alle Ausbildungskräfte ständig im Prozeß der Ausbildung zu verwirklichen. Sie muß darauf gerichtet sein, bei den Lehrgangsteilnehmern solche Eigenschaften wie

Parteitreue, Patriotismus, Liebe zur Heimat, Haß gegen die Feinde des Sozialismus, Einsatz- und Opferbereitschaft, Mut, Ausdauer und Kühnheit

auszuprägen und zu festigen.

Die Lehrgangsteilnehmer müssen eine unbedingte Bereitschaft zur Lösung jeder Kampfaufgabe zeigen und von der Sieghaftigkeit der Sache des Sozialismus überzeugt sein.

In diesem Zusammenhang sind die folgenden *Schwerpunkte* besonders zu verarbeiten:

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Der Kampf der deutschen Arbeiterbewegung gegen Imperialismus und Konterrevolution.

Die Auswertung der Lehren und Erfahrungen in der illegalen Arbeit.

Zur Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung im Großen Vaterländischen Krieg. Die Heldentaten des Sowjetvolkes unter Führung der Partei gegen die faschistischen Aggressoren.

Die Unbesiegbarkeit des sozialistischen Lagers und seiner militärischen Macht.

Die besondere Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und Militarismus.

Die Gesetzmäßigkeit seiner Niederlage.

Probleme der psychologischen Kriegführung und der ideologischen Diversion.

Rolle und Bedeutung der bewußten Disziplin, die bedingungslose Ausführung von Befehlen und Weisungen.

Die Rolle der Volksmassen im modernen Krieg, Aufgaben und Rolle des Hinterlandes.

Die Bedeutung und Rolle des ökonomischen Potentials im modernen Krieg.

2. *Einsatzfragen und Kampfweise*

Teilgebiet Operative Arbeit mit IM unter Einsatzbedingungen:

Die Ausbildung auf diesem Gebiet bildet die Grundlage für alle anderen Richtungen und Fachgebiete. Sie ist die folgerichtige Fortsetzung und Erweiterung der politisch-operativen Arbeit und Qualifizierung unter herkömmlichen Bedingungen.

Schwerpunkt:

Die operative Arbeit mit inoffiziellen Mitarbeitern unter Einsatzbedingungen im feindlichen Hinterland.

Die Regeln und Grundsätze für die Arbeit; Besonderheiten unter Einsatzbedingungen; Fragen der Konspiration; Gewährleistung der Sicherheit; die Treffdurchführung; Bewegung im Feindgebiet; allseitige Ausnutzung der inoffiziellen Mitarbeiter zur Lösung der verschiedenartigsten Aufgaben.

Teilgebiet Verbindungswesen:

Die allgemeinen Regeln der gedeckten Nachrichtenübermittlung:

Die Anwendung der verschiedenen Arten und Methoden des Verbindungswesens (persönliche und unpersönliche Verbindungen):

Treffdurchführung, Arbeit mit TBK, die Anwendung von Geheimschreibmitteln, Verwendung von Containern, Kleinstbildphotographie (Mikrate), die Anwendung von Chiffre und Kodierung.

Funkausbildung (im beschränkten Umfange):

Regeln der Betriebsaufnahme und Besonderheiten der Arbeit im Feindgebiet;

Hören von Zahlen und Buchstaben unter realen Empfangsbedingungen im Kurzwellenbereich;

Handhabung von Empfangsgeräten im KW-Bereich des Telegraphie-Überlagerers.

Die Mittel und Möglichkeiten für das Abhören (Anzapfen) von Nachrichtenleitungen des Gegners:

Teilgebiet Spezialtaktik:

Die Erläuterung der voraussichtlichen Aufgaben und Einsatzprinzipien unter den verschiedenartigsten Bedingungen.

Die Besonderheiten des Einsatzes im modernen Krieg unter den Bedingungen der Anwendung von Raketen und Kernwaffen. Probleme der Anfangsperiode eines modernen Krieges und die Einsatzbedingungen.

Regeln und Grundsätze für den Aufenthalt im Hinterland (im Rücken) des Feindes:

Die verschiedenen Methoden und Möglichkeiten des Eindringens in das Feindgebiet; der Grenzübertritt auf dem Land-, Luft- und Seeweg.

Die Organisation der Unterbringung und des Aufenthaltes.

Die Herstellung der Verbindungen zu den Kämpfern.

Die politisch-operative Arbeit unter den verschiedenen Bedingungen.

Das Verhalten vor feindlichen Sicherheitsorganen bei Vorladungen, Verhören, in Haftanstalten und Gefangenenlagern, Ausbrechen, Flucht.

Die Organisation und Durchführung der Aufklärung von Objekten, Anlagen und Einrichtungen mit den verschiedensten Mitteln und Möglichkeiten:

Die Mittel und Möglichkeiten, ihre Anwendung, Bestimmung der Kräfte, Aufgabenstellung, Organisation und die Durchführung, Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse, Übermittlung der Ergebnisse an die vorgesetzte Dienststelle. Die verschiedenen Mittel und Möglichkeiten für das Öffnen von Gebäuden und Behältnissen. Die Beschaffung von Dokumenten, Waffen, Versorgungsgütern und anderen notwendigen Dingen.³⁵¹

Die Kampfführung gegen Objekte, Anlagen und Einrichtungen der verschiedensten Art:

Charakteristik und Besonderheiten der verschiedenartigen Objekte, Sicherung, Bedeutung. Allgemeine Grundsätze für die Kampfweise und die Handlungen bei der Zerstörung, Beschädigung bzw. Unterbrechung.

Das Erkennen und Anlegen von Hinterhalten, Sperren und Fallen verschiedener Art. Die Organisation der Handlungen; Aufklärung; Beurteilung der Lage; Festlegung von Ort und Zeit; Entschlußfassung; Bestimmung der Kräfte; Befehlserteilung; Zusammenwirken; Sicherungsmaßnahmen.

Die Durchführung der Handlungen; Führung der Einsatzkräfte; zusätzliche Maßnahmen; Rückführung der Kräfte in den Raum der Unterbringung; Sicherungsmaßnahmen; Organisation der Versorgung.

351 Handschriftliche Randnotiz: „Seite 5/G[rundsatzdokument] beachten“. Verweis auf die entsprechende Stelle im Hauptdokument; im vorliegenden Dokumentenanhang auf S. 94.

Schwerpunkte:

Politische Zentren, Einrichtungen und Objekte

militärische Schwerpunktobjekte, besonders
die verschiedenen Anlagen, Abschußeinrichtungen und Basen für Raketen und Kernwaffen;
wichtige Bereiche der Kriegsindustrie;
andere besondere militärische und polizeiliche Einrichtungen;

das Transportwesen, besonders
das Straßennetz (Verminung, Sabotage, Sprengung, Überfälle auf Einzel-
fahrzeuge und Kolonnen);
die Eisenbahnanlagen und -transporte;
die Einrichtungen und Anlagen der Binnenwasserstraßen und Seehäfen;
die Luftverkehrsanlagen;

ökonomische Schwerpunkte, besonders
die Anlagen der Elektroenergie, Gas- und Wasserversorgung;
verschiedenartige Versorgungseinrichtungen, Lager, Depots, Rohrleitungen
usw.; [Fernmeldewesen];³⁵²

Die verschiedenen Mittel und Möglichkeiten zum Unschädlichmachen von feindlichen Posten und Einzelpersonen: Überfälle auf militärische Stäbe und andere Einrichtungen. Das Einbringen und Verhören von Gefangenen.

*Die Organisation und Durchführung von Handlungen zur Sicherung verschiedenartiger Objekte, Anlagen und Einrichtungen im Feindgebiet vor Zerstörungen, Beschädigungen und anderen feindlichen Maßnahmen im Interesse der eigenen Führung.*³⁵³

Grundregeln für die Organisation und die Unterstützung des Widerstandswillens unter der Bevölkerung des Feindgebietes:

Die verschiedenartigen Mittel und Möglichkeiten zur psychologischen Beeinflussung; die Unterstützung passiver und aktiver Maßnahmen.

Teilgebiet Militärische Führung:

Die Grundsätze der Führung und Einsatzprinzipien militärischer Einheiten:
Struktur und Bewaffnung der Gruppe, des Zuges, der Kompanie; die Einsatzgrundsätze; die Führung der Einheiten in verschiedenen Kampffarten und unter komplizierten Bedingungen; Befehle und Anordnungen; Organisation und Durchführung von Einsätzen.

352 Handschriftlicher Zusatz.

353 Handschriftlicher Zusatz: „Seite 5 beachten (Grundsatzdokument)“. Verweis auf die entsprechende Stelle im Hauptdokument; im vorliegenden Dokumentenanhang auf S. 94.

Grundfragen der Kommandeursarbeit unter Einsatzbedingungen im feindlichen Hinterland

Die Beurteilung der Lage; Entschlußfassung; Erteilung von Befehlen und Anordnungen; Einteilung der Kräfte; Organisation der Handlungen und des Zusammenwirkens; Führung der Einsatzkräfte.

Die Organisation und Durchführung von Verteidigungshandlungen bei bewaffneten feindlichen Gegenmaßnahmen. Das Durchbrechen der feindlichen Umkreisung mit verschiedenen Mitteln und Methoden

Die Einrichtung zur Verteidigung; Organisation der Abwehr; Führung der Kräfte; Aufgabenstellung zum Ausbrechen; Festlegung von Sammelräumen; Wiederherstellung der Verbindungen.

Teilgebiet Gegner:

Die feindlichen Geheimdienste:

Strukturen, Arbeitsweise, Besonderheiten

Militärischer Erkennungsdienst:

Die Atom-, Raketen- und chemischen Waffen der NATO; ihre Einrichtungen; Stationierung, Sicherung; Erkennungsmerkmale.

Die Bewaffnung und Uniformierung der Bundeswehr, des BGS, der Polizei und Hilfseinrichtungen.

Die wichtigsten Waffensysteme, Uniformen und Dienstgradabzeichen der NATO-Armeen in Westdeutschland.

Die Aufgaben, Einsatzprinzipien und die Kampfweise der Diversanten und anderer Spezialeinheiten des Gegners:

Regimefragen:

Feindpraxis auf verschiedenen Gebieten unter Kampfbedingungen; Befehlsgebung und Befehlssprache des Feindes; Führungsgrundsätze und Einsatzprinzipien von Einheiten.

Landessitten, Gewohnheiten, Eigenarten des Landes und der Bevölkerung.

Teilgebiet Geländekunde/Topographie:

Die verschiedenartigsten Mittel und Methoden der Orientierung und des Zurechtfindens in fremden Gebieten

Merkmale des Geländes; andere Besonderheiten. Praktische Arbeit mit topographischen Karten und Plänen verschiedener Art und Maßstäbe einschließlich der NATO-Karten.

Die Verwendung verschiedener Marschkompaßkarten und ihr Umrechnungsverhältnis.

Das Abfassen von Meldungen und Skizzen.

Das Lesen von Luftbildern.

Aufenthalt und Bewegung im Rücken des Gegners (im Feindgeb[iet])

Besonderheiten im Wald, Gelände, Gebirge, Winter.

Die Organisation der Einrichtung, Tarnung und Sicherung von Verstecken für Material und Geräte unter verschiedener Art; Feuerstellen usw.

Die Organisation und Gewährleistung der Selbstverpflegung aus der Natur ohne Nachschub.

Die ständige Beobachtung aller Erscheinungen und Vorgänge; ihre Einschätzung und Auswertung.

3. *Spreng- und Brandwesen*

Die gewerblichen und militärischen Spreng- und Zündmittel eigener und gegnerischer Produktion.

Die verschiedenen Zündarten, -mittel und -geräte sowie die Herstellung von verschiedenartigen Zündverbindungen.

Die Ladungsberechnung für die verschiedenartigsten Sprengobjekte.

Die Anbringung der Ladungen an die verschiedenen Sprengobjekte unter vielfältigen Bedingungen.

Die Selbstherstellung von Sprengmitteln, Handgranaten und sonstigen Ladungen unter verschiedenen Bedingungen.

Die Sprengung verschiedener Objekte mit gewerblichen, militärischen und selbsthergestellten Sprengmitteln.

Das Unbrauchbarmachen von Technik und Kampfmitteln verschiedener Art durch Sprengung, Brandlegung und andere Maßnahmen.

Minen- und Sprengstoff-Fallen:

Das geschickte Anlegen zur Bekämpfung des Gegners.

Das Aufklären und Beseitigen gegnerischer Fallen.

Die chemischen und bakteriologischen Kampfmittel, Gifte, Säuren, Brandsätze:

Allgemeine Angaben, Anwendungsprinzipien, Wirkungsweise, Erkennungsmerkmale, Schutzmöglichkeiten.

4. *Waffenausbildung und Kampfschießen*

Die *Waffenausbildung* hat neben der ständigen Erweiterung und Verbesserung der Kenntnisse der eigenen Handfeuerwaffen

das Kennenlernen und Handhaben verschiedener gebräuchlicher Handfeuerwaffen des Gegners (NATO-Bewaffnung),

von Pistolen mit Schalldämpfern,

von Infrarot-Nachtsichtgeräten als Beobachtungsmittel (auch für den Gegner),

von Handgranaten verschiedener Art

zum Inhalt.

Das *Kampfschießen* hat nach vielseitigen und komplizierten Bedingungen zu erfolgen, die weitgehend wirklichkeitsnah zu gestalten sind.
Im Mittelpunkt hat die Schulung des Reaktionsvermögens und die Aneignung einer unbedingten Treffsicherheit aus allen Lagen zu stehen.

Schwerpunkte:

- Schießen mit Pistolen verschiedener Systeme aus allen Lagen (bei Nacht, aus der Hüfte, aus der Tasche, aus Fahrzeugen, mit Schalldämpfern usw.),
- Schießen mit eigener Bewaffnung, vor allem mit MPi,
- Schießen mit verschiedenen Handfeuerwaffen des Gegners.

[Durchführung:

- kontinuierlich,
- wöchentlich mehrmals.]³⁵⁴

5. *Körperertüchtigung*

Durch vielfältige und schwierige Übungen bei Belastungen unter realen Bedingungen sind Widerstandskraft, Mut, Ausdauer, Härte, Gewandtheit, Schnelligkeit und Kraft zu entwickeln.

Das Überwinden von Hindernissen verschiedener Art ist zu trainieren.

Besonderen Schwerpunkt bilden *Nahkampfübungen*:

- die wichtigsten Abwehrgriffe (Messer, Stock, Pistole);
- spezielle Griffe zur Selbstverteidigung;
- Kampf mit Feldspaten, Waffen und anderen Werkzeugen;
- Boxen.

Außerdem sind durchzuführen:

- besondere Schwimmmarten wie Streckentauchen und Kleiderschwimmen;
- Skilaufen (nach Möglichkeit);
- Wettkampfschießen.

[Durchführung:

- kontinuierlich,
- wöchentlich mehrmals.]³⁵⁵

354 Handschriftlicher Zusatz.

355 Handschriftlicher Zusatz.

6. Zusatzthemen

Fallschirmausbildung/Luftlandung

Grundausbildung am Boden:

Fallschirmkunde:

Aufbau, technische Angaben und Wartung verschiedener Fallschirmtypen und Ersatzgeräte;

das Packen des Schirmes, seine Trageweise.

Die Sprungelemente auf der Erde:

Sprung- und Landeübungen am Podest;

Steuern des Schirmes am Pendelgerüst

(ohne und mit Ausrüstung, Bewaffnung und Gurtgestell).

Technik des Fallschirmsprunges:

Ordnung des Sprunges; Steuern des Schirmes;

Landung unter verschiedenen Bedingungen;

Bergen und Verstecken des Schirmes.

Praktisches Fallschirmspringen nach besonderem Sprungprogramm:

Übungssprünge:

Das Springen unter erschwerten Bedingungen;

bei ungünstigen meteorologischen Bedingungen;

bei Nacht mit und ohne Orientierungsfeuer, bei erhöhter Fluggeschwindigkeit, mit Schutzmaske, Landung auf Bäumen, Häusern, im Wasser;

Durchführung des Springens in Verbindung mit allen anderen Fachgebieten.

Grundfragen der Luftlandung/Luftversorgung:

Auswahl und Vorbereitung eines Platzes zur Landung und zum Start von Flugzeugen (Hubschraubern) bzw. für den Abwurf von Behältern und dgl.,

Kennzeichnung durch Feuerpunkte, Landekreuz und andere Merkmale;

Annahme und Absenden von Flugzeugen (Hubschraubern).

Fremdsprachen:

Aneignung eines Wortschatzes (englisch und französisch) aus dem militärischen und zivilen Sprachgebrauch, der zur allgemeinen Verständigung, zum Lesen von Dokumenten, Aufschriften usw. dient.

Erste Hilfe:

Grundfragen für die Gewährleistung der Ersten Hilfe bei sich und anderen Genossen

Selbst- und gegenseitige Hilfe bei Verletzungen verschiedener Art

allgemeine Verletzungen (Brüche, Erfrierungen, Vergiftungen),

durch Schuß-, Schlag- und Stichwaffen,

durch chemische und radioaktive Kampfstoffe.

Die Anwendung der persönlichen und behelfsmäßigen Schutzmittel; Verbands- und Entgiftungspäckchen.

Die Unterbringung und Versorgung von Verwundeten und Kranken unter besonderen Bedingungen:
das Aufsuchen, Bergen und der Abtransport,
die Unterbringung, medizinische und allgemeine Versorgung.

ABC-Abwehr:

Der Gebrauch der persönlichen und behelfsmäßigen Mittel des Schutzes; die teilweise Entaktivierung und Entgiftung;
die Merkmale für das Erkennen von Kampfstoffen;
der Gebrauch einiger Strahlungsmeßgeräte, besonders Röntgenmeter und Dosimeter;
Tätigkeiten und Handlungen unter den Bedingungen der Anwendung von ABC-Waffen im feindlichen Hinterland.

21. Januar 1964

**Befehl 107/64 des Ministers für Staatssicherheit
[zur Bereitstellung und Ausbildung von Kadern für spezifische
Aufgaben]³⁵⁶**

Die weitere Erhöhung der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der Organe des Ministeriums für Staatssicherheit erfordert die Durchführung von Maßnahmen, die notwendig sind, um unter allen Bedingungen der Lage bereit zu sein, zum Schutze der Deutschen Demokratischen Republik aktive Maßnahmen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können.

Für die Lösung derartiger Aufgaben sind die erforderlichen Kader bereitzustellen, auf der Grundlage der Erfahrungen und dem Höchststand der operativen Qualifikation des Ministeriums für Staatssicherheit auszubilden und allseitig auf die zu lösenden spezifischen Aufgaben vorzubereiten.

Zur Verwirklichung dieser besonderen Qualifizierungsmaßnahmen

befehle ich:

1. Nach Schaffung aller entsprechenden Voraussetzungen ist mit der spezifischen Ausbildung von Teilkraften des Ministeriums für Staatssicherheit im Sinne der vorgenannten Aufgaben zu beginnen. Diese Ausbildung ist in Form von Lehrgängen in konspirativen Objekten durchzuführen.
2. Die Organisation und Durchführung der gesamten Ausbildung hat streng nach den im Grundsatzdokument vom 20.4.1963 festgelegten und von mir bestätigten Maßnahmen zu erfolgen.
3. Der erste Lehrgang zur *Ausbildung von operativen Mitarbeitern* verschiedener Linien des MfS ist am 1.2.1964³⁵⁷ zu eröffnen.

356 BStU, ZA, HA XXII 521/18, Bl. 40–43. Dokumententitel (in eckigen Klammern) sinngemäß vom Autor gebildet. Kopf: Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium für Staatssicherheit, Der Minister. – Vermerk auf Bl. 40: Geheime Verschlusssache MfS 005/70/64, 2 Ausfertigungen, 2. Ausfertigung 4 Bl.; mit handschriftlichem Zusatz: u[nd] 1 Blatt offen, Befehl 531/64. – Vermerk auf Bl. 43: gefertigt 2 Exemplare: 1. Exemplar: Dok[umenten]-Aufbew[ahrung] (versiegelter Umschlag), 2. Exemplar: A[rbeits]-G[ruppe] d[es] Min[isters] – Gen[osse] Stöcker. Auf Bl. 43 handschriftlich gezeichnet: Mielke, Generaloberst.

357 Ursprünglich: 10.1.1964. Von Mielke handschriftlich geändert (mit Paraphe).

Zeitdauer: 6 Monate

Stärke: 20 (25)³⁵⁸ operative Mitarbeiter aus folgenden Dienststeinheiten:

| | | |
|--------------------|---|----------------------------|
| HA I | = 3 | Mitarbeiter ³⁵⁹ |
| II | = 2 | " ³⁶⁰ |
| IV | = 1 | " ³⁶¹ |
| V u. III | = 4 | " ³⁶² |
| VIII | = (1) ³⁶³ [2] ³⁶⁴ | " |
| XIII | = [2] ³⁶⁵ [nicht] ³⁶⁶ | " |
| HV A | = 2 | " ³⁶⁷ |
| HA PS | = 4 | " ³⁶⁸ |
| Wachregiment | = [6] ³⁶⁹ [nicht] ³⁷⁰ | " (Perspektivkader) |
| [Verw. Groß-Berlin | = 2] ³⁷¹ | |

4. Für die Auswahl, Bestimmung und Nominierung der Kader zur Teilnahme am Lehrgang sind die Leiter der Dienststeinheiten persönlich verantwortlich. Sie haben nur unbedingt zuverlässige Mitarbeiter mit Perspektive vorzuschlagen, die die Voraussetzungen und Eignung zur Lösung derartiger Aufgaben mitbringen.
Bei der Auswahl ist streng, konsequent und sehr gewissenhaft vorzugehen.
Durch die Leiter der Dienststeinheiten ist über jeden ausgewählten Kader eine schriftliche Stellungnahme abzugeben.
5. Für die Bestätigung der Kadervorschläge und die Einberufung zum Lehrgang sind der Leiter meiner Arbeitsgruppe – Genosse Oberst Scholz – und der Leiter der Hauptabteilung Kader und Schulung – Genosse Oberst Mühlpforte – persönlich verantwortlich.
Die Mitarbeiter sind zur Teilnahme am Lehrgang zu kommandieren. Veränderungen der Planstellen und der Besoldung sind nicht durchzuführen. Nach Absolvierung des Lehrganges sind die Mitarbeiter wieder in ihre Dienststeinheiten einzugliedern.

358 20 und Klammer um die 25 handschriftlich eingefügt.

359 Handschriftlich abgehakt.

360 Handschriftlich abgehakt.

361 Handschriftlich abgehakt.

362 Handschriftlich abgehakt.

363 Handschriftlich eingeklammert.

364 Handschriftlich eingefügt und abgehakt.

365 Handschriftlich durchgestrichen.

366 Handschriftlich eingefügt.

367 Handschriftlich abgehakt.

368 Handschriftlich abgehakt.

369 Handschriftlich durchgestrichen.

370 Handschriftlich eingefügt.

371 Handschriftlich eingefügt und abgehakt.

6. Der erste Lehrgang zur *Ausbildung von inoffiziellen Mitarbeitern* ist am 3.2.1964 zu eröffnen.
 Zeitdauer: 6 Monate
 Stärke: 26 (30)³⁷² inoffizielle Mitarbeiter aus dem Dienstbereich der Hauptabteilung I.
 Als Lehrgangsteilnehmer sind Angehörige der Grenztruppen der Nationalen Volksarmee auszuwählen.
 Das Ausbildungsprogramm für diesen Lehrgang ist so abzustimmen, daß keinerlei Beziehungen zum Ministerium für Staatssicherheit erkennbar werden.
 Der Inhalt der Ausbildung ist streng zu begrenzen und auf die zu lösenden Aufgaben dieser Kräfte auszurichten.
 Ausbildungsprogramm und Richtlinien sind durch den Leiter meiner Arbeitsgruppe – Genossen Oberst Scholz – zu bestätigen.
7. Für die Auswahl, Bestimmung und Nominierung der geeigneten Kräfte ist der Leiter der Hauptabteilung I persönlich verantwortlich.
 Er hat entsprechend Punkt 4 dieses Befehles zu verfahren.
8. Die erforderlichen Maßnahmen und Aufgaben, die sich aus der Teilnahme von inoffiziellen Mitarbeitern an einer spezifischen Ausbildung ergeben, sind zur Wahrung der Konspiration in einem Maßnahmeplan festzulegen, mit dem Leiter meiner Arbeitsgruppe – Genossen Oberst Scholz – abzustimmen und durch den Leiter der Hauptabteilung I zu bestätigen.
 Zur Gewährleistung der maximalen Sicherung der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik sind die inoffiziellen Mitarbeiter nach Lehrgangsabschluß wieder in die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee unter Beachtung der operativen Schwerpunkte einzugliedern und durch die Hauptabteilung I weiterzuführen.
9. Alle Aufgaben für die Organisation und Durchführung weiterer Lehrgänge und Qualifizierungsmaßnahmen übertrage ich dem Leiter meiner Arbeitsgruppe – Genossen Oberst Scholz.
 Er hat die Teilnehmerstärken für die operativen Linien, die Lehrgangsdauer und -richtung festzulegen, mit den Leitern der betreffenden Linien abzustimmen und die notwendigen Weisungen zu erteilen.
 Genosse Oberst Scholz hat mir über die Durchführung dieser Aufgaben und aller sich daraus ergebenden Maßnahmen jeweils zu berichten.
10. Dieser Befehl ist in zwei Exemplaren zu fertigen.
 Das 1. Exemplar ist in meiner Arbeitsgruppe aufzubewahren und als Arbeitsgrundlage zu nehmen.
 Das 2. Exemplar ist im versiegelten Umschlag in der Dokumentenaufbewahrung zu hinterlegen.
 Die Leiter der beteiligten Dienstseinheiten sind in die betreffenden Abschnitte dieses Befehls mündlich einzuweisen.

372 26 und Klammer um die 30 handschriftlich eingefügt.

16. Dezember 1969

Bericht über die Ergebnisse der Konsultationen, die mit Vertretern des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR zu Fragen der Arbeit der Linie IV des MfS geführt wurden³⁷³

Entsprechend der vom Minister für Staatssicherheit bestätigten Konzeption haben in der Zeit vom 9. Dezember 1969 bis 12. Dezember 1969 Konsultationen zu den in der Konzeption genannten drei Komplexen stattgefunden.

An den Konsultationen waren beteiligt:

| | |
|------------------------------|--|
| von seiten des MfS | Genosse Generalmajor Scholz |
| von seiten des KfS der UdSSR | Genosse Generalmajor A. B. Randakjawitschius, stellv[ertretender] Leiter der HV I |
| | Genosse Oberst V. M. Wladimirow, Leiter der Verwaltung *_W_* ³⁷⁴ |
| | Genosse Oberst A. I. Lazarenkow ³⁷⁵ , stellv[ertretender] Leiter d[er] Verwaltung *_W_* |
| | Genosse Oberst Bulda (teilweise) |

Die mündlichen Beratungen wurden im Gebäude des KfS der UdSSR am 9. Dezember und am 12. Dezember 1969 geführt.

Am 10. Dezember 1969 wurde der Hochschule der **Luftlande**-Truppen der Sowjetarmee in **Rjasan** ein Besuch abgestattet.

Am 11. Dezember 1969 fand eine Besichtigung der Schule für Spezialkurse des KfS bei **Moskau** statt.

An den Schulen wurde in die Lehrprogramme Einblick gewährt und Gelegenheit gegeben, die Spezialklassen zu besichtigen. Die angewandten Lehrmittel wurden vorgeführt.

373 BStU, ZA, HA XXII 521/20, Bl. 3–39. – Kopf: Arbeitsgruppe des Ministers. – Vermerke auf Bl. 3: Geheime Verschlussache 005/487/69, 3 Ausfertigungen, 1. Ausfertigung 37 Bl. – Handschriftlich eingefügt: VS-E/100/87 (mit Paraphe). – Vermerk auf Bl. 39: gefertigt 3 Exemplare je 37 Blatt durch Major Stephan, Leutnant Liebezeit. 1. Ex[emplar]: Gen[osse] Minister, 2. Ex[emplar]: L[e]i[t]e[r] AGM, 3. Exemplar: L[e]i[t]e[r] AGM. – Auf Bl. 39 handschriftlich gezeichnet: Scholz, Generalmajor.

374 Bei den kursiven, an Anfang und Ende mit Stern gekennzeichneten Textteilen handelt es sich um handschriftliche Eintragungen in dafür vorgesehene Lücken im Typoskript. Dieses Verfahren wurde in Fällen besonders strenger interner Geheimhaltung angewendet.

375 Handschriftlich korrigiert; ursprünglich: Lazarow.

Die Konsultationen im KfS mit leitenden Genossen der Lehranstalten und die dort stattgefundenen Begegnungen verliefen in sachlicher, offener und freundschaftlicher Atmosphäre. Stets war das Bemühen erkennbar, dem Vertreter der Organe für Staatssicherheit der DDR weitgehend Auskunft und damit Unterstützung zu geben.

Die Konsultationen wurden eingeleitet durch Ausführungen des stellv[ertretenden] Leiters der HV I im KfS, Genossen Generalmajor A. B. Randakjawschius.

Er behandelte vorrangig die Frage über Perspektive des spezifischen Dienstes der Organe für Staatssicherheit im Hinblick auf die Möglichkeit verschiedener Varianten ihres Einsatzes im Rahmen möglicher Krisensituationen in Friedenszeit und bewaffneter Auseinandersetzungen mit dem imperialistischen Gegner in einer besonderen Situation (Kriegsfall).

Nach einem kurzen Abriß der geschichtlichen Entwicklung dieses spezifischen Dienstes wurde die Frage nach seiner Perspektive grundsätzlich positiv beantwortet und darauf hingewiesen, daß im Rahmen der sich vor allem in den letzten Jahrzehnten herausgebildeten neuen Doktrin (sowohl auf militärischem Gebiet wie auf dem Gebiet der staatlichen Sicherheit) die Notwendigkeit der Unterhaltung und Eingliederung dieses Dienstes in bevorstehende Aufgabenstellungen als unerläßlich erwies und dieser Dienst auf Grund dessen in letzter Zeit wieder aktiviert wird.

Verändert haben sich jedoch seit dem 2. Weltkrieg die Zielsetzung und damit die Aufgabenstellung des spezifischen Dienstes, und zwar auf Grund der Erarbeitung der wissenschaftlichen sozialistischen Militärdoktrin und der erkannten Zielsetzung und Methoden der imperialistischen Globalstrategie.

Als erste wesentliche Erkenntnis wurde angeführt, daß die Arbeit des Dienstes vorbereitende Maßnahmen für den Fall eines Krieges umfaßt (vorrangig für die Anfangsperiode), aber der Dienst auch in ständiger Bereitschaft zu sein hat, um bei entstehenden Krisenherden im Weltmaßstab spezifische Aufgaben zur Unterstützung der Politik der Partei- und Staatsführung – in methodisch unterschiedlicher Art – zu erfüllen.

Das KfS erachtet es für notwendig, im Rahmen einer konstanten Zielsetzung für die Tätigkeit dieses Dienstes auf der Grundlage der Klassenkampfsituation im Weltmaßstab festumrissene Operationsgebiete zu bestimmen, auf die sich die vorbereitenden Maßnahmen und Anstrengungen des Dienstes in der Hauptsache richten.

Gleichzeitig hat der Dienst personell und materiell – beweglich und variabel – jederzeit bereit zu sein, auch außerhalb der festumrissenen und vorbereiteten Operationsgebiete Aufgaben der Partei- und Staatsführung erfüllen zu können. Diesen Erkenntnissen zufolge erweist es sich bei der Gesamtplanung der

Arbeit des Dienstes als zweckmäßig, sowohl Objektschwerpunkte in den festgelegten Operationsgebieten als auch die territoriale Gesamtlage der festgelegten Operationsgebiete in die Vorbereitungen einzubeziehen.

Auf Grund des bestehenden Kräfteverhältnisses, vor allem auf militärischem Gebiet, werden im Unterschied zur Lage vor, während und unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg, jetzt große militärische und wirtschaftliche Objekte des Gegners nicht primär in die Planung des spezifischen Dienstes einbezogen, sondern vorrangig „politisch-moralische“ Objekte des Gegners.

Die sowjetischen Genossen verstehen unter „politisch-moralischen“ Objekten vorrangig Objekte der Staatsführung, der politischen Organisationen und der Geheimorganisationen des Gegners (politisch-ideologische Zentren).

Im militärischen und ökonomischen Bereich sind von besonderem Interesse besonders verletzbare Knotenpunkte, bei denen mit geringen Mitteln große Wirkungen erzielt werden können.

Auf Grund des vorher Gesagten wird sowjetischerseits insgesamt eingeschätzt:

Es ist notwendig, den spezifischen Dienst der Organe für Staatssicherheit in hoher Einsatzbereitschaft zu halten und in Friedenszeiten die Ausbildung hochspezialisierter Kräfte und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu sichern.

Die Aufgabenstellung dieses Dienstes wird grundsätzlich auf folgende Schwerpunkte (Komplexe) ausgerichtet:

1. Vorbereitung festgelegter Operationsgebiete, territorial und nach Objekten, aber schwerpunktmäßig.
2. Inoffizielle Arbeit in den festgelegten Operationsgebieten, jedoch streng in Richtung auf die festgelegten territorialen und objektmäßigen Schwerpunkte.

Die zwei vorstehenden Komplexe (1. und 2.) mit der Zielsetzung, im Kriegsfall **Widerstandsbewegungen (auch Partisanenkampf) zu entfachen oder zu unterstützen bzw. physische Aktionen durchzuführen**.

3. Aktive Maßnahmen in Friedenszeiten, dann jedoch unter der **jeweiligen nationalen Flagge oder aus 3. Hand, bei konsequenter Verschleierung der eigenen Beteiligung**.

In diesem Falle werden grundsätzlich nur materielle Mittel und Ausrüstungen **des Gegners** angewandt, die jeder **Überprüfung nach ihrer Herkunft standhalten**.

Genosse Generalmajor A. B. Randakjawitschius wies abschließend in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Lösung der Aufgaben des spezifischen Dienstes nur möglich ist mit Hilfe aller Linien der HV I.

Vorhandene Richtlinien im KfS besagen, daß die inoffiziellen Mitarbeiter aller Linien der HV I periodisch von den jeweils zuständigen Leitern in Zusammenarbeit mit dem Leiter der Verwaltung *– W –* auf ihre Eignung zur Erfüllung spezifischer Aufgaben überprüft werden.

Die Vorbereitung und Ausbildung der Hauptkräfte im eigenen Land erfolgt auf zwei Linien:

1. in Spezialkursen der Hochschule des KfS (Tschekeiten-Spezialisten, Offiziere),
2. an der Hochschule und den Einrichtungen der *Luftlande*-Truppen der Sowjetarmee (Tschekeiten-Instrukteure und Kampfkräfte aus dem Zivilbereich nach Abstimmung mit dem Generalstab und dem Kommando der *Luftlande*-Truppen).

Die Bereitstellung der Ausrüstung erfolgt in starker Anlehnung an die Entwicklung der eigenen, sowjetischen Waffensysteme, und die Entwicklung spezifischer Kampfmittel wird nach eigenen Vorgaben über die jeweilige Industrie realisiert.

*Die Besprechungen wurden dann beim Leiter der Verwaltung *– W –* fortgesetzt.*

Die Grundlage der Besprechung bildete der vom Minister für Staatssicherheit bestätigte Fragespiegel – Teile I, II und III. In der daraus erarbeiteten Reihenfolge wurden die aufgeworfenen Fragen behandelt.

Genosse Oberst Wladimirow knüpfte an die Besprechungen bei Genossen Generalmajor Randakjawschius an, indem er nochmals darauf hinwies, daß dieser spezifische Dienst sich

1. speziell vorbereitet auf den Verteidigungsfall, um bereit zu sein, vor allem in der Anfangsperiode einen größeren Einsatz der vorbereiteten Kräfte zu sichern, und sich
2. im Frieden bereithält, spezifische Einsatzaufgaben auf Beschluß der Führung durchzuführen.

Somit ist die Verwaltung *– W –* ein spezifischer Dienst für die Lösung spezieller, aktiver Maßnahmen im Rahmen der Aufgaben der HV I. (Die Verwaltung *– W –* besteht *nicht im* Struktursystem der HV, sondern *bei* der HV).

Als aktive Maßnahmen werden im wesentlichen angesehen:

**Diversion, Entführungen, Liquidierungen, Beschaffung technischer Exponate besonderer Art des Gegners auf spezifische Weise, Unterstützung nationaler Erhebungen und Partisanenbewegungen, Hilfe und Unterstützung bei entsprechenden Aufständen (bei konsequenter Verschleierung der Beteiligung*

*oder wenn, wie bei Aufständen auf nationaler Ebene, die „Hand“ nicht bekannt werden soll), die Bereitstellung von „Freiwilligen“ zur Unterstützung des antiimperialistischen Kampfes.**

*Zum Aufgabenbereich der Verwaltung *–W–* gehören im wesentlichen:*

- Studium der Regimeverhältnisse in den festgelegten oder voraussichtlichen Operationsgebieten,
- Bearbeitung der vorgeplanten Angriffsziele (territorial und objektmäßig) im festgelegten Operationsgebiet,
- Vorbereitung und Bereitstellung der Kräfte
 - a) in den Operationsgebieten sowie deren Ausbildung,
 - b) auf dem eigenen Territorium,
- Bereitstellung der zur Ausrüstung der Kräfte erforderlichen Waffen, Geräte und Mittel,
- ständiges Studium entsprechender **Konfliktgebiete in anderen Ländern**, um zu helfen, dort die Interessen der eigenen Partei- und Staatsführung **durchzusetzen**.

Zu einigen Fragen der territorialen und objektmäßigen Bearbeitung des Operationsgebietes:

Als vorrangig im Operationsgebiet zu bearbeitende *Objekte* werden angesehen und sind systematisch in die Planung einbezogen:

- administrative und politische Zentren des Gegners (im voraus geplante Führungszentren der Regierung, ihre Krisenführungsorgane, Organisationsstäbe und deren Ausweichstellen);
- nachrichtendienstliche und subversive Organisationen, Organe der psychologischen Kriegsführung, deren Gebäude und Einrichtungen;
- Objekte der Energie- und Kraftstoffversorgung, einschließlich Pipelines (jedoch nicht die Großobjekte selbst, sondern deren neuralgische Punkte);
- Objekte des Transportwesens, unter Berücksichtigung ihrer strategischen Bedeutung (auch hier keine Großobjekte, sondern die neuralgischen Punkte);
- Objekte des Nachrichtenwesens, wobei alle Arten zu beachten sind (auch hier die neuralgischen Punkte);
- Hafenanlagen (neuralgische Punkte, nicht als Gesamtobjekte), mit Blick auf die Durchführung bestimmter Einzelaktionen zur Erreichung **politisch-moralischer Wirkungen**;
- Erfassung, Bearbeitung und lückenlose Aufklärung von **Einzelpersonen** aus den genannten Objektbereichen, die in einer besonderen Situation durch aktive Maßnahmen **beizubringen sind**, weil von ihnen angenommen wird, daß sie **über umfangreiches Wissen verfügen, das für die eigene Planung von hervorragender Bedeutung ist**.

Komplexe militärischer Objekte werden grundsätzlich nicht in die Planung einbezogen. Der spezifische Dienst hat jedoch bereit zu sein, bei Vorliegen entsprechender Aufträge der Partei- und Staatsführung (auch der militärischen Führung), Einzelaktionen gegen militärische Objekte zu führen. Das offene oder gedeckte Vorgehen gegen solche Objekte hängt von der jeweiligen Lage ab.

Grundsätzlich wurde darauf hingewiesen, daß die Objektbearbeitung streng auf die neuralgischen Punkte gerichtet sein sollte, um physische Aktionen mit geringem Aufwand und hohem Nutzeffekt durchführen zu können, **Desorganisation und Panik** zu erreichen und **Führungseinrichtungen und Einzelpersonen der Führung** rechtzeitig auszuschalten.

Das erfordert in der Vorgangsbearbeitung allgemeines Studium des Territoriums und der darauf befindlichen Objekte, die Festlegung konkreter Angriffsstellen, die detailliert erarbeitet, ständig nachgewiesen und vervollkommen sein müssen.

Zur Vorbereitung inoffizieller Kräfte im vorausgeplanten Operationsgebiet (Agenturen):

Über die zweckmäßigste Strukturierung des IM-Netzes, seine funktionelle Zusammensetzung, besteht prinzipiell die Meinung, eine vorweggenommene Gruppenbildung zu unterlassen und IM [nur]³⁷⁶ als Einzelpersonen aufzubauen.

Allerdings sind im M[obilierungs]-Plan der Verwaltung **- W -** Zusammenführungen zu Gruppen zweckentsprechend vorgesehen. In diesem Fall jedoch erfolgt keine größere Gruppenbildung als von **2-3** Personen.

Ausnahmen werden zugelassen in der Form, daß sich im Verlaufe der Vorbereitungszeit Gruppen selbst bilden durch Einbeziehung von Verwandten oder durch Werbungen.

Die Ausbildung und Vorbereitung inoffizieller Mitarbeiter für ihren spezifischen Einsatz wird als notwendig erachtet, jedoch streng differenziert auf der Grundlage der Bereitschaft und des Zuverlässigkeitsgrades der betreffenden IM.

Als Ausbildungsthemen für alle IM kommen in Betracht:

- Ausbildung im einseitigen Funk
(bei bedeutenden IM und entsprechend dem M[obilisierungs]-Plan erfolgt im Einzelfall auch eine Ausbildung für zweiseitigen Funk, ohne jedoch diesen IM bereits Geräte zu überlassen);
- **Sprengmittelausbildung** allgemeiner Art (in Verbindung mit der für den IM vorgesehenen Aufgabe).

376 Handschriftliche Einfügung (konventioneller Art – ohne Geheimschutzabsichten).

Die Methoden der zweckmäßigsten Betreuung dieser inoffiziellen Kräfte mit Perspektivcharakter bringen auch für die sowjetischen Genossen **größere Schwierigkeiten** mit sich. Die ständige Betreuung dieser IM ist notwendig, ohne sie jedoch dabei in gezielte nachrichtendienstliche Aufgaben einzubeziehen. Es werden ihnen Aufgaben allgemeiner Art gestellt, u. a. ausgedachte Trainingsaufgaben nachrichtendienstlicher und spezifischer Bedeutung.

Für besonders notwendig wird es im Rahmen der M[obilisierungs]-Planung angesehen, rechtzeitig Anweisungen vorzubereiten, die telegrafisch zu übermitteln sind. Diese Anweisungen enthalten neben dem Auftrag Hinweise auf zu entnehmende Kampfmittel (TBK), wachzunehmende Standardtreffs, Kontaktaufnahmen, Anlaufstellen nach Erfüllung des Auftrages usw.

Zur Frage der Bereitstellung materiell-technischer Mittel, einschließlich Reserven im *Operationsgebiet*, wird die Meinung vertreten, daß solche Maßnahmen nur bedingt zweckmäßig sind.

Für Auslagerungen empfehlen sich:

- nachrichtentechnische Mittel (Funkgeräte für IM),
- in geringen Einzelfällen: **Sprengmittel und spezifische Handfeuerwaffen** (aber nur für den Fall, daß gezielte Aktionen festgelegt und beschlossen sind).

Dabei ist zu beachten, daß die Auslagerungen nur durch eigene Leute vorgenommen werden und jeweils eine Person nur ein Gerät bzw. einen Gegenstand zum Auslagerungsort bringt und nach erfolgter Auslagerung die sofortige Rückführung dieser Kräfte auf das eigene Territorium erfolgt.

Als Orte der Auslagerung empfehlen sich die nähere Umgebung des Wohnortes des IM oder die nähere Umgebung des vorgesehenen Angriffsobjektes.

Geräte, **Waffen und spezielle Kampfmittel**, die in der Vorbereitungszeit ausgelagert werden, sollen grundsätzlich nicht aus der eigenen Produktion kommen, sofern ihre Beschaffenheit auf den spezifischen Verwendungszweck hinweist.

Auslagerungen von **eigenen Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen zum persönlichen Schutz, Bekleidung, Verpflegung, finanziellen Mitteln, Ausweisdokumente** und dgl. empfehlen sich grundsätzlich nicht.

Die aufgeworfene Frage in bezug auf die Vorbereitung einer Illegalität der IM im Kriegsfall konnte **nicht beantwortet werden**, mit dem Hinweis darauf, daß man sich sowjetischerseits mit dieser Frage **noch nicht ausreichend beschäftigt hat**.

Als persönliche Meinung wurde zum Ausdruck gebracht, daß vorbereitende Maßnahmen dieser Art für die Bedingungen des Operationsgebietes **Westdeutschland** zweckmäßig seien und sich in diesem Zusammenhang auch das **von uns** geplante Anlauf- und Stützpunktsystem als wertvoll erweisen kann.

Zu grundsätzlichen Fragen der Auswahl und Spezialausbildung von Kräften im eigenen Land und ihrer allseitigen Einsatzvorbereitung:

Die Auswahl von spezifischen Einsatzkräften im eigenen Land erfolgt nach folgenden Kriterien:

1. allgemeine tschekistische Kaderbedingungen,
2. geistige und physische Eignung (Gesundheit, Alter bis 40 Jahre),
3. Fremdsprachenkenntnis (unter sowjetischen Bedingungen),
4. feierliche Verpflichtung und Bereitschaftserklärung zur Teilnahme am Kampf im Hinterland des Gegners.

(Diese Verpflichtung erfolgt für die Armee, wird jedoch nicht generell abgenommen, und der Zeitpunkt einer Verpflichtung ist unterschiedlich.)

Ausgesucht werden als Kandidaten:

1. aktive Tschekisten aus den Reihen der Organe für Staatssicherheit,
2. Kräfte aus dem zivilen Bereich, vorrangig bereits gediente Armeeangehörige
(fast ausschließlich ehemalige Angehörige der **Luftlande**-Truppen, nachdem sie nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Armeedienst ungefähr 1–2 Jahre im zivilen Bereich tätig waren).

Die Kandidaten aus den Reihen der Tschekisten werden nach Vorgaben der Verwaltung **– W –** und Bestätigung durch den Vorsitzenden des KfS von den Leitern der Diensteinheiten im Komitee und den Leitern der nachgeordneten territorialen Diensteinheiten ausgewählt und zu den Spezialkursen an der Hochschule des KfS delegiert.

Nach ihrer Ausbildung kommen sie in ihre Diensteinheiten zurück und werden in ihrer Linie im tschekistischen Dienst eingesetzt. Der Charakter ihrer Delegation und die Richtung ihrer Ausbildung ist [sic!] nur den Leitern der betreffenden Diensteinheit bekannt.

Die Auswahl gedienter Zivilisten erfolgt durch die Verwaltung **– W –** oder durch die nachgeordneten territorialen Diensteinheiten (BV, KD) der Organe für Staatssicherheit in Zusammenarbeit mit den territorialen Wehrbereichskommandos.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die gedienten Zivilisten nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Armeedienst vorerst 1–2 Jahre in der Produktion tätig sein zu lassen, um sie in dieser Zeit zu studieren und ihr Verhalten allseitig zu überprüfen, um über die Persönlichkeit der Kandidaten in jeder Hinsicht Gewißheit zu erhalten.

Die ausgewählten Kandidaten werden von der Verwaltung **– W –** bestätigt und zu vorgegebenen Terminen zu Reservistenübungen einberufen und in Einheiten bis Kompaniestärke zusammengefaßt.

Die Reservistengrundausbildung erfolgt durch Instruktoren des KfS nach einem Ausbildungsprogramm, das vom Komitee festgelegt [und] über den Kommandeur der **Luftlande**-Truppen an die betreffenden Einheiten vorgegeben wird.

In diesen Reservistenlehrgängen werden keine rein tschekistischen Themen gelehrt.

Die Ausbilder (Instruktoren des KfS) sind nach außen hin Armeeangehörige und werden an der Hochschule der **Luftlande**-Truppen ausgebildet.

Im M[obilisierungs]-Fall werden diese ausgebildeten Kräfte aus dem Zivilbereich auf dem gesetzlichen Weg einberufen und zu Sammelräumen beordert, die vorher vom KfS festgelegt wurden. Dort werden sie vom KfS übernommen und kurzfristig – je nach Bedarf – vor ihrem Einsatz mit spezifischen tschekistischen Themen vertraut gemacht.

Die in diesem Zusammenhang gestellte Frage nach der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer kleinen ständigen Kadereinheit ausgebildeter Einsatzkräfte wurde mit Nachdruck zustimmend beantwortet. **(siehe W[ach]-R[egiment], II. Aufklärungskomp[anie])**

Sowjetischerseits werden jetzt alle Anstrengungen unternommen, um eine solche Kadereinheit aufzustellen und ständig zu unterhalten (entsprechende Vorlagen sind erarbeitet).

Als perspektivischer Rahmen der nach Umfang und Ausmaß kontinuierlich auszubildenden Kräfte wurden folgende Richtwerte genannt:

Vom ständigen Gesamtbestand ausgebildeter Kräfte ist anhand vorliegender Erfahrungswerte mit einem jährlichen Abgang (Alter, Krankheit, Nichteignung usw.) bis zu **10 %** zu rechnen. Demzufolge ist in gleicher Größenordnung der Zugang zu planen.

Hinsichtlich des Bedarfs an ausgebildeten Kräften für den Einsatz vor bzw. unmittelbar nach Kriegsbeginn, in der Anfangsperiode eines Krieges bzw. bewaffneter Auseinandersetzungen werden – abgeleitet von Minimalforderungen und nach sowjetischen Erfahrungswerten – je Operationsgebiet benötigt:

in einer sog. ersten Staffel

in den ersten **5 Tagen 2–3** voll ausgerüstete und sofort einsatzfähige Gruppen mit einer Stärke von je **5–10** Personen;

in einer zweiten Staffel

bis zu **3 Wochen** nach Kriegsbeginn **4–6** weitere Gruppen sowie

für eine evtl. dritte Staffel

(nur schätzungsweise!) *5–6* weitere Gruppen, deren Einsatz entsprechend der Lage und der Entwicklung des Verlaufs der bewaffneten Handlungen bzw. auf Grund neuer Aufgaben erforderlich werden kann.

Diese Größenordnung entspricht den Möglichkeiten einer gleichzeitigen leitungsmäßigen Steuerung und Betreuung sowie der materiell-technischen Sicherstellung einer bestimmten Anzahl von Einsatzgruppen für jeweils *ein* Operationsgebiet.

Bei der Entstehung von **Partisanenbewegungen** in verschiedenen Operationsgebieten (das wurde wörtlich gesagt!) muß man bereit sein, **mehr geben** zu können.

Als **Aufenthaltsdauer** der Gruppen im Hinterland des Gegners wird unter modernen Bedingungen sowjetischerseits eine **Zeitspanne von 1–3 Monaten** zugrunde gelegt.

Für die Berechnung der Realziffern des Umfangs und des Ausmaßes an ausgebildeten Kräften wird in jedem konkreten Fall auszugehen sein

1. vom Operationsgebiet, den dort bestehenden Bedingungen und der Aufgabenstellung;
2. von den personellen Entfaltungszahlen, wie sie im M[obilisierungs]-Plan für den spezifischen Dienst enthalten sind, und
3. von der vorausschaubaren Aufenthaltsdauer der Gruppen im Hinterland.

Bei der laufenden Weiterplanung muß berücksichtigt werden, daß

1. die Gruppen nach der Erfüllung ihres Auftrages kurzfristig ins eigene Hinterland zurückgeführt werden können;
2. die Gruppen sich nach der Erfüllung ihres Auftrages mit den örtlichen Verhältnissen im Hinterland assimilieren und zu einem festgelegten Zeitpunkt und nach einem bestimmten Ort später zurückkehren und
3. **die Gruppen aufgerieben werden**.

Zu Fragen der Strukturierung und [der] zu planenden Zusammensetzung von Einsatzgruppen:

Es wird als zweckmäßig erachtet, die Gruppen in folgender variabler Zusammensetzung zu planen:

1. Leiter der Gruppe (Tschekist, allgemeine Kenntnisse im Funkbetrieb),
2. ein Spezialist auf nachrichtendienstlichem Gebiet (tschekistischer Aufklärer),
3. ein Spezialist für bewaffnete Aufklärung (dem Charakter nach Militäraufklärer),
4. **ein Diversant (Pyrotechniker, Sprengspezialist)**,
5. **2–6* Kämpfer, davon mindestens *2* perfekt im Funken ausgebildet.*

(Erfahrungen des 2. Weltkrieges und weitere Erfahrungen lehren, daß es zweckmäßig ist, daß mindestens *30 %* Grundlagenkenntnisse im Funken besitzen sollten.)

Auf eine entsprechende Frage hinsichtlich spezieller Kenntnisse der Gruppen zur Überwindung **moderner Sicherungsmittel von Objekten** wurde mitgeteilt, daß darüber **vorerst keine speziellen Kenntnisse vorliegen, an dieser Frage aber gearbeitet wird**.

Die Ausrüstung der Gruppen wird individuell sein, entsprechend den Anforderungen, die Operationsgebiet und Aufgabe stellen. Allgemeine Ausrüstungsnormen sind festgelegt und werden im Bericht später behandelt.

Zu Fragen der Ausbildungskomplexe und Lehrthemen für die Spezialausbildung:

Die *Ausbildung von Tschekisten* erfolgt in Spezialkursen an der Hochschule des KfS (die Schule für Spezialkurse ist von der Hochschule selbst räumlich getrennt).

Die *Ausbildung der Kandidaten aus dem zivilen Bereich* erfolgt in den Einheiten der **Luftlande**-Truppen im Rahmen von Reservistenlehrgängen nach Lehrprogrammen, die vom KfS – gedeckt über den Kommandeur der **Luftlande**-Truppen – vorgegeben werden (rein tschekistische Lehrthemen sind nicht enthalten).

Einzelheiten zu den Ausbildungskomplexen und Lehrthemen der Spezialkurse für Tschekisten:

Die Struktur der Schule für Spezialkurse:

1. Leitung,
2. Lehrkörper (Sektionen, Lehrstühle),
3. Gruppe Fremdsprachen,
4. Sekretariat,
5. Ausbildungs- und Lehrgelände,
6. Materielle Sicherstellung, einschließlich Kommandantendienst (Wache, Transport),
7. eigene Waffenkammern und Versorgungslager.

Die Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von **7 Monaten**. Jeder Lehrgang gliedert sich in **4** Gruppen (Seminare, Züge).

Wiederholungs- und Weiterbildungskurse finden in Abständen von **2 Jahren** mit einer Dauer von **2 Monaten** statt.

Die *Auswahl der Kandidaten* erfolgt nach folgenden Kriterien:

1. **höhere Schulbildung** (vergleichbar **mit Hochschulausbildung in der* DDR*),
2. bereits vorhandene Fremdsprachenkenntnisse,
3. praktische Erfahrungen in der tschekistischen Arbeit,
4. physische Eignung (Gesundheit, Alter usw. – **unter 30 Jahre**).

Zum Lehrthemenplan:

Gelehrt werden:

1. Probleme des wissenschaftlichen Kommunismus (zur Befähigung der Anwendung auf das Operationsgebiet) und politische Arbeit in speziellen Formationen (insgesamt ca. **62 Stunden**).
2. Spezialausbildung
 - a) Taktik und Grundlagen der **Partisanentätigkeit** (hierzu wurde versprochen, das vorhandene Lehrmaterial zur Verfügung zu stellen),
 - b) politisch-operative Fragen – insbesondere Aufklärung – (Spezialdisziplin),
 - c) Kriminalistik, besonders Untersuchung (**für das richtige Verhalten im Operationsgebiet gegenüber den gegnerischen Abwehr- und Polizeiorganen**),
 - d) *Einzelausbildung* in Spezialtaktik (Verhalten und Fortbewegung im Gelände, **Verhalten zum Überleben**, Aufklärung von Angriffsobjekten, Durchführung von Angriffen, Absetzen usw.),
 - e) Ausbildung wie unter d), jedoch im *Gruppenbestand*.
Die Ausbildung zu 2. a) bis 2. e) umfaßt zeitmäßig den höchsten Anteil und wird *vorwiegend* in der Form von praktischen Übungen im Gelände durchgeführt. Entsprechend dem Ausbildungsziel³⁷⁷ erfolgt die Ausbildung der Kursanten als Einzelkämpfer und im Komplex 2. e) im Bestand von Gruppen mit ständig wechselnder Funktion des Kursanten.
3. Grundlagen der militärischen Taktik (Vermittlung des allgemeinen Standes, einschließlich ABC-Fragen) (**10 – 15 Stunden**, instruktiv).
4. Taktik **gegnerischer Armeen**
 - allgemeine Grundlagen
 - im besonderen:
Kampftaktik **des Gegners zur Bekämpfung von Spezialgruppen und Methoden der Objektsicherung durch den Gegner im tiefen Hinterland, Struktur- und Organisationsformen sowie Bewaffnung der Spezialtruppen des Gegners**.
5. Spezifische physische Ausbildung
 - allgemeine militärische Körperertüchtigung,
 - Sambo.

377 Im Original fälschlicherweise: des Ausbildungszieles.

6. **Fallschirmsprungausbildung** in einem Kurzprogramm für alle Kursanten, die im Objekt der **Luftlande**-Truppen in **Rjasan** erfolgt, sowie für ausgewählte Kursanten **Kampftaucher**-Ausbildung (in Objekten von **Marine-Einheiten**).
7. Militär-medizinische Ausbildung (Erste Hilfe).
8. Ing[enieur]-techn[ische] Ausbildung
 - Anwendung von **Sprengkörpern** verschiedenster Art (**selbstergestellte**);
 - **Sprengung verschiedener Gegenstände des Gegners (Metall, Holz, Stein)**;
 - **Sprengmittelarten a) des Gegners, b) eigener Produktion, (Ausrüstungsnormen der Armee)**.
9. Nachrichtenwesen
 - a) Grundlagen,
 - b) Ausbildung am Funkgerät **R 350** bis zur vollkommenen Beherrschung,
 - c) Telegrafie mit Ausbildungsziel: Funker III. Klasse,
 - d) allgemeine Grundlagenausbildung über Funk- und Funkmeßtechnik **des Gegners und deren physische Bekämpfung**.
10. Schießausbildung
 - a) an sowjetischen Waffen (speziell für **Partisanenkampf**);
 - b) Spezialwaffen (**Handfeuerwaffen mit Schalldämpfer, Pistole, MPi**);
 - c) **Waffen des Gegners (Pistole, MPi)**;
 - d) Kampfschießen aus eigenen Waffen **und gegnerischen Waffen**;
 - e) Handgranaten (**eigene, gegnerische**);
 - f) **Panzernahbekämpfung mit Minen, Panzerbüchse, Panzerabschußlenkraketen (letztere in Spezialausführung als Kofferggerät = geheimgehalten)**.
11. Militärgeografie und -topografie des Operationsgebietes; einbezogen ist die Ausbildung der Bewegung nach natürlichen Orientierungsmitteln (ohne Karte und Kompaß).
12. Dienstvorschriften
 - a) eigene
 - b) des Gegners.
13. Fremdsprachenvervollkommnung.
14. Praktische Komplexübungen (2–3) im Verlaufe eines Lehrganges zur Überprüfung des Ausbildungsstandes; Dauer jeweils **3–8 Tage**.

Insgesamt stehen theoretische und praktische Ausbildung in einem Verhältnis von 20% zu 80%.

Die Lehrgänge werden mit Examen in den Fächern

- a) Spezialdisziplin,
- b) ing[enieur]-techn[ische] Ausbildung,
- c) nachr[ichten]-techn[ische] Ausbildung abgeschlossen.

Bemerkenswert ist, daß bei Beherrschung einer Fremdsprache ein Aufschlag von 10% zum Grundgehalt und bei Beherrschung von 2 und mehr Fremdsprachen ein Aufschlag von 25% zum Grundgehalt gezahlt wird (bei Ausübung des operativen Dienstes, also unabhängig von der Absolvierung der Spezialkurse).

Die Lehrprogramme werden vom Leiter der Schule für Spezialdisziplin erarbeitet, vom Leiter der Verwaltung *– W –* gegengezeichnet und vom Direktor der Hochschule des KfS bestätigt.

Die Lehrprogramme werden in **monatliche** Lehrpläne unterteilt. Im weiteren erfolgt die Aufgliederung in die konkreten Wochen-, Tages- und Stundenpläne.

Bemerkungen zum Ausbildungs- und Lehrgelände:

Nach Mitteilung der sowjetischen Genossen wurde mit den Spezialkursen **am 1. September 1969** begonnen. Das Ausbildungsgelände befindet sich **im Aufbau**.

Vorgesehen ist im weiteren die Errichtung u. a. folgender Lebrobjekte:

- Beobachtungspunkte,
- **Aufenthaltsbunker (unterirdische Anlagen)**,
- Verstecke,
- Briefkästen,
- Hindernisse verschiedener Art,
- Sicherung eigener Basen im Gelände mit einfachen und technischen Mitteln,
- Objektnachahmungen (Attrappen)
Objekte des Gegners der verschiedensten Richtungen (Eisenbahn, Brücken, Bunkersysteme sowie die in den Objekten zu bestimmenden neuralgischen Punkte, gegen die sich der Angriff zu richten hat – nach konkret vorhandenen Objekten des Gegners).

Für die theoretische Ausbildung stehen entsprechend den Ausbildungsthemen Spezialklassen zur Verfügung (Lehrkabinettssystem), die umschichtig von den Gruppen eines Lehrganges entsprechend dem Lehrplan benutzt werden.

Diese Spezialklassen sind zweckentsprechend ausgerüstet und mit Lehrmitteln, Modellen, Anschauungstafeln, Abbildungen, Lichtbildvorführgeräten usw. versehen.

Somit verfügt die Schule für Spezialkurse über alle erforderlichen materiell-technischen Ausrüstungen entsprechend dem neuesten Stand.

Die Ausbildung der Kräfte aus dem Zivilbereich erfolgt in den Einheiten der **Luftlande**-Truppen. Wiederholungslehrgänge finden dort ebenfalls nach jeweils **2** Jahren, nach der 1. Res[ervisten]-Ausbildung als Reservistenübung statt, wobei in diesen Wiederholungslehrgängen Aufklärung, Funkausbildung usw. zusätzlich gelehrt werden.

Zu Fragen der materiell-technischen Sicherstellung:

Für die auf eigenem Territorium ausgebildeten Kräfte (Tschekeiten, Kräfte aus Zivilbereich) werden im Rahmen der M[obilisierungs]-Planung bereitgestellt und gelagert:

- volle Ausrüstung und Bewaffnung für alle Kräfte nach Armeenorm;
- in geringer Anzahl spezifische Waffen und Kampfmittel (allerdings wird eine kurzfristige zahlenmäßige Entfaltung dieser Waffen und Geräte bei festgelegten Maßnahmen eingeplant);
- desgleichen **gegnerische Waffen** (bisher unzureichend, die sowjetische Seite unternimmt Anstrengungen zur Vervollkommnung);
- Valuta-Mittel (diese sind **auf Banken deponiert und ständig abrufbereit**).

Als *Ausrüstungsnormen* – entsprechend Armeenormen – für die Bevorratung gelten:

1. *Bekleidung*

- a) komplette Uniform der eigenen Streitkräfte (für jeden Kämpfer),
- b) Zivilkleidung eigener Produktion (für jeden Kämpfer),
- c) **Uniform der gegnerischen Streitkräfte des betr[effenden] Operationsgebietes** (jeweils eine Garnitur für mehrere Kämpfer),
- d) **Zivilkleidung aus der Produktion des Operationsgebietes** (jeweils eine Garnitur für mehrere Kämpfer).

2. *Bewaffnung und Ausrüstung*

Die Bewaffnung der Einsatzgruppen unterliegt vielen individuellen Gesichtspunkten, die von den Bedingungen des Operationsgebietes und der vorgesehenen Aufgabenstellung bestimmt werden.

Im Querschnitt wird bei der Bereitstellung und Bevorratung von folgender Norm ausgegangen:

Pistole, MPi (außer Funker), Messer, Kompaß, Feldstecher, Funkgeräte (**1–2 je Gruppe**), **Sprengmittel (bzw. spezifische Kampfmittel im Hinblick auf die Aufgabenstellung)**

sowie 1–2 Seile je Gruppe;

Spezialausrüstung je nach Bedarf:

Pistolen und MPi mit Schalldämpfer (1–2 je Gruppe);

Verpflegungssatz (trocken, konserviert) für **1 – 2 Tage**;
ABC-Schutzbekleidung.

Zur Bestimmung der Ausrüstungsnormen werden gegenwärtig weitere Untersuchungen angestellt und Typen und Normen für Ausrüstungen, Waffen usw. ausgearbeitet. Es wurde zugesagt, die Ergebnisse mitzuteilen.

Große Bedeutung wird von sowjetischer Seite dem **Dokumentationswesen** des jeweiligen Operationsgebietes beigemessen (**Ausweise, Stempel, Unterschriften usw. für zivile und militärische Bereiche**).

Eine Bevorratung erfolgt nicht. Die Maßnahmen erstrecken sich auf die ständige Verfolgung des aktuellen Standes.

Zu Fragen der Entwicklung, Herstellung und ständigen Vervollkommnung von spezifischen Kampf- und Einsatzmitteln:

Die sowjetische Seite teilte dazu mit, daß der spezifische Dienst sich vorrangig auf die sowjetischen Waffensysteme orientiert, die industriell hergestellt werden.

Das betrifft Handfeuerwaffen, leichte Infanteriewaffen, **Panzerbekämpfungsmittel, Minen und Sprengmitteltechnik (Erbekämpfung, Wasserbekämpfung)**.

Aus dem Arsenal der industriell hergestellten Standardwaffen – die auch in den sowjetischen Streitkräften Anwendung finden – werden die geeignetsten Waffen und Kampfmittel ausgesucht für die

- a) Ausbildungszwecke,
- b) Bevorratung als Einsatzreserven.

Um den Bedarf an spezifischen Waffen und Kampfmitteln zu decken, werden

1. Standardwaffen und ingenieur-techn[isches] Gerät nach eigenen Ideen und Überlegungen verändert und umgebaut und
2. nach eigenen Erfahrungen, Ideen und Überlegungen Modelle geschaffen und zur Herstellung Aufträge an die einschlägige Industrie gegeben (Selbsterstellung erfolgt nur zur Schaffung von Modellen).

An der Entwicklung solcher zuletzt genannter spezifischer Einsatz- und Kampfmittel wird gearbeitet, vor allem im Bereich **panzer- und panzerplattenbrechende Mittel (gepanzerte Behälter), Beschußminen, Haft-, Hohl-, Rahmen- und Magnetminen (Sprengkörper) sowie [an der] Vervollkommnung von Zündersystemen (Verkleinerungen) und Schalldämpferkonstruktionen**.

Prototypen und Modelle dieser Kampfmittel wurden vom Unterzeichner besichtigt.

In der Entwicklung befinden sich gegenwärtig ferner spezifische **Unterwasserwaffen** und der Typ eines **Einzelfliegergerätes**.

An ausgereiften Spezialwaffen – die auch von großem Interesse für die Ausrüstung **unserer eigenen Kräfte** sind – stehen zur Zeit zur Verfügung:

- Pistole **„Burje“** (groß)
auf dem Prinzip „Mauser“, mit Schulterstütze, zusammenlegbar und mit spezieller Munition:
 - a) **in Form panzerbrechender Raketen (dafür Aufsatz notwendig)**,
 - b) **als Patronen**.
- Pistole **„Groza“** (klein, Handpistole)
mit spezieller Munition in Patronenausführung.
- MPi „Kalaschnikow“ (bis 300 m Treffsicherheit).

Alle 3 Waffensysteme sind mit **Schalldämpfereinrichtungen** versehen (ausgenommen bei Benutzung des **Raketenaufsatzes**).

Auf meine Bitte hin wurde versprochen, eine Aufstellung mit Typenbezeichnungen von Standardausbildungs- und Einsatzwaffen sowie Kampfmitteln aus sowjetischer Produktion zuzustellen.

Abschließend wurde von sowjetischer Seite nochmals darauf hingewiesen, daß ihren Instruktionen zufolge die Anwendung spezifischer Waffen nur in besonderen Situationen auf besonderen Befehl erfolgt. Diesen Instruktionen entsprechend dürfen bei Aktionen im Frieden ausschließlich nur gegnerische Waffen und Waffensysteme Verwendung finden.

*Über Fragen der Zusammenarbeit der Verwaltung *- W -* mit den anderen Organen der Staatssicherheit:*

Durch Befehle und Dienstanweisungen ist festgelegt:

1. Ausgebildete Spezialkader der Linie **- W -** dürfen nach Rückkehr in ihre Diensteinheiten keinen Veränderungen ohne zentrale Weisungen unterworfen werden (Versetzungen usw.).
2. Die Zielsetzung und Maßnahmeplanung der Verwaltung **- W -** ist gegenüber anderen Bereichen der Staatssicherheit weitgehendst geheimzuhalten.
3. Die operativen Linien – insbesondere der HV I – informieren die Verwaltung **- W -** weitgehendst über die Situation im Operationsgebiet und über interessierende Objekte (z. B. im Bereich des Nachrichtenwesens, des Transportwesens, über Ölleitungen, **Partisanenbewegungen, Konfliktsituationen (z. B. gegenwärtig Israel/Naher Osten, Irak/Kurden usw.)**, stattgefundenen Diversionshandlungen usw.).
Gespräche über konkrete Objekte, die in die Arbeit der Verwaltung **- W -** einbezogen sind, haben nicht stattzufinden, mit Ausnahme, wenn im konkreten Fall aktive Maßnahmen geplant sind.
4. Die operativen Linien, die dazu in der Lage sind, unterstützen die Verwaltung **- W -** bei der Beschaffung **gegnerischer Waffen und Ausrüstungsgegenstände**, des weiteren zur Beschaffung allgemeiner Infor-

mationen über Regimeverhältnisse, zu verallgemeinernde nachrichtendienstliche Methoden und erkannte neue Feindmethoden.

Eine Zusammenarbeit erfolgt nur auf Leiterebene.

Nach Abschluß der Besprechungen wurde Unterzeichnender vom Leiter der HV I, Genossen Generaloberst Sacharowski, empfangen.

Anwesend waren dabei ferner:

Genosse Generalmajor Randakjawschius

Genosse Oberst Wladimirow

Genosse Oberst Bulda.

Nach allgemeinen Bemerkungen über die Bedeutung der Verwaltung *– W –* und die Notwendigkeit, die Wissenschaftlichkeit der Arbeit dieser Linie zu erhöhen – im Rahmen der allgemein höheren Anforderungen, die an die HV insgesamt gestellt werden – psychoanalytisch, mit Hilfe moderner Datenverarbeitung –, stellte Genosse Generaloberst Sacharowski die Frage, wie der Unterzeichner die stattgefundenen Konsultationen einschätzt und mit den Ergebnissen zufrieden ist.

Genossen Generaloberst Sacharowski wurde gedankt für das Entgegenkommen, für die freimütige Erörterung dieser spezifischen Probleme, die eine wesentliche Unterstützung der weiteren Arbeit der Organe für Staatssicherheit der DDR bedeuten.

Abschließend bemerkte Genosse Generaloberst Sacharowski, daß das MfS der DDR das bisher einzige Ministerium der sozialistischen Länder ist, mit dem Konsultationen auf diesem spezifischen Gebiet geführt wurden.

9. Januar 1974

Die Einsatz- und Kampfgrundsätze tschekistischer Einsatzkader bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet³⁷⁸

1. Die Einsatz- und Kampfgrundsätze

Die Einsatz- und Kampfgrundsätze sind die *Leitgrundsätze* für die Durchführung spezifischer offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet und umfassen

„die strukturierte Organisationsform des Einsatzes tschekistischer Einsatzkräfte, die Formen ihres Kampfes, die anzuwendenden spezifischen Taktiken und die verallgemeinerten, grundsätzlich zu erreichenden Zielstellungen, welche an den feindlichen Objekten verschiedener Art verwirklicht werden“.

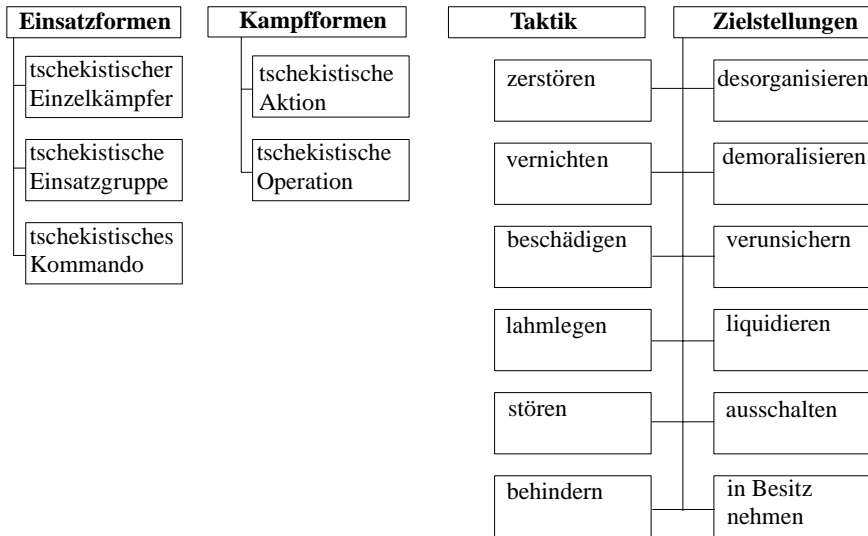
Zu den Einsatz- und Kampfgrundsätzen gehören demnach:

- die Einsatzformen tschekistischer Einsatzkräfte,
- die Kampfformen der spezifischen offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen,
- die Taktik bei der Durchführung der spezifischen offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen,
- die spezifischen Zielstellungen der offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen.

378 BStU, ZA, HA XXII 5565/13, Bl. 1–19. – Vermerk auf allen Blättern: GVS MfS 005–389/73. – Inhaltsverzeichnis auf Bl. 2: 1. Die Einsatz- und Kampfgrundsätze. 2. Die Einsatzformen tschekistischer Einsatzkräfte im Operationsgebiet (Der tschekistische Einzelkämpfer, Die tschekistische Einsatzgruppe, Das tschekistische Kommando). 3. Die Kampfformen der offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen (Die tschekistische Aktion, Die tschekistische Operation). 4. Die Taktik bei der Durchführung tschekistischer Aktionen und Operationen. 5. Die Zielstellungen der tschekistischen Aktionen und Operationen.

Bei vorliegendem Dokument handelt es sich (wie bei Dokument 5) um einen relativ eigenständigen Teil des „Handbuches zur Durchführung spezifischer Qualifizierungsmaßnahmen für die Vorbereitung von Einsatzkadern des MfS auf Handlungen unter verschiedenartigen Einsatz- und Kampfbedingungen“. Dieses Handbuch der AGM „S“ ist (nach derzeitigem Erkenntnis- und Erschließungsstand) nur fragmentarisch, verteilt auf verschiedene Signaturen, überliefert. Die Einordnung und Datierung des edierten Dokuments erfolgte anhand der „Nachweisführung der von der Abteilung gefertigten Dokumente zur Lehr- und Dienstorganisation im Arbeitsgebiet ‚S‘ der Arbeitsgruppe des Ministers“; BStU, ZA, HA XXII 5670/8, Bl. 8.

Schema 1: Einsatz- und Kampfgrundsätze³⁷⁹



2. Die Einsatzformen tschekistischer Einsatzkräfte im Operationsgebiet

Die Einsatzform ist der grundsätzliche, strukturierte Aufbau, die Organisationsform des Einsatzes der tschekistischen Einsatzkräfte im Operationsgebiet bei der Erfüllung spezifischer offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen.

Die tschekistischen Einsatzkräfte setzen sich zusammen aus

- tschekistischen Einsatzkadern des MfS und
- allgemeinen Kämpfern im Auftrag des MfS.

Sie stützen sich bei ihren Handlungen auf das Stützpunktsystem des MfS im Operationsgebiet und bei entsprechenden Einsatz- und Kampfbedingungen auf patriotische Kräfte.

Die Einsatzformen tschekistischer Einsatzkräfte im Operationsgebiet werden durch folgende Grundsätze bestimmt:

- die Gewährleistung der Führung und Leitung der Einsatzkräfte durch tschekistische Einsatzkader des MfS;
- eine zweckmäßige, den jeweiligen Aufgaben entsprechende inhaltliche und zahlenmäßige Zusammensetzung von Einsatzformationen;
- die Verwirklichung des Prinzips der hohen Wirksamkeit bei gleichzeitig geringem Aufwand.

379 Schema Teil des Originals.

Daraus ergeben sich folgende Einsatzformen:

- der tschekistische Einzelkämpfer,
- die tschekistische Einsatzgruppe,
- das tschekistische Kommando.

Der tschekistische Einzelkämpfer

Der tschekistische Einzelkämpfer ist

„in der Regel ein tschekistischer Einsatzkader des MfS, welcher auf sich allein gestellt, spezifische offensive Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet auf Grund seiner vielseitigen spezifischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erfüllen kann“.

Die tschekistische Einsatzgruppe

Die tschekistische Einsatzgruppe ist

„eine entsprechend den Erfordernissen der zu erfüllenden spezifischen offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet zusammengestellte Gruppe tschekistischer Einsatzkräfte, welche von einem tschekistischen Einsatzkader des MfS geführt wird und aus weiteren tschekistischen Einsatzkadern, Spezialisten oder allgemeinen Kämpfern als Gruppenmitglieder bis zu einer Stärke von maximal 6 Kämpfern bestehen kann“.

Unter den *Spezialisten*, die sowohl aus den tschekistischen Einsatzkadern des MfS als auch aus den allgemeinen Kämpfern im Auftrage des MfS qualifiziert wurden, sind zu erfassen:

- Kundschafter,
- Spezialist[en] für Sprengtechnik,
- Spezialist[en] für Funk und Nachrichten,
- Scharfschütze[n]
- Kampfschwimmer,
- allgemeine Kämpfer mit beruflichen Spezial- und Sprachkenntnissen.

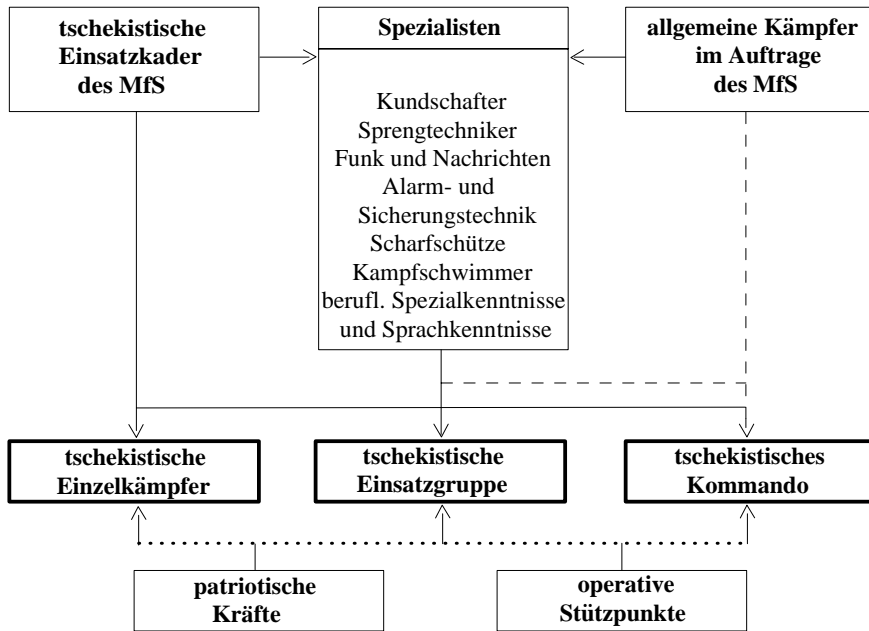
Das tschekistische Kommando

Das tschekistische Kommando ist

„eine entsprechend den Erfordernissen einer zu erfüllenden besonders komplizierten offensiven tschekistischen Kampfmaßnahme im Operationsgebiet speziell aus tschekistischen Einsatzkadern, Spezialisten und allgemeinen Kämpfern zusammengestellte Einheit von mehr als 6 Kämpfern, welche stabsmäßig geführt wird“.

In der Regel erfolgt der Einsatz von tschekistischen Kommandos nur bei solchen Aufgaben, die durch eine tschekistische Einsatzgruppe einschließlich der Unterstützung durch operative Stützpunkte und patriotische Kräfte ihrem Inhalt nach nicht erfüllbar sind.

Schema 2: Einsatzformen und Einsatzkräfte³⁸⁰



3. Die Kampfformen der offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen

Unter den Kampfformen ist die Art und Weise der Anwendung tschekistischer Einsatztaktiken zur Erreichung spezifischer Ziele in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung der zum Einsatz gebrachten Kräfte und ihrer Führung zu verstehen.

Daraus ergeben sich zwei grundlegende Kampfformen:

- die tschekistische Aktion,
- die tschekistische Operation.

380 Schema Teil des Originals.

Die tschekistische Aktion

„Die tschekistische Aktion ist die Gesamtheit der offensiven konspirativen Handlungen des tschekistischen Einzelkämpfers oder der tschekistischen Einsatzgruppe zur Erfüllung einer nach Ort und Zeit begrenzten, im Detail vorgegebenen Kampfaufgabe, mit und ohne Nutzung operativer Stützpunkte oder patriotischer Kräfte des Operationsgebietes. Sie ist gekennzeichnet durch die direkte Führung und Leitung durch den Einsatzgruppenführer und ein den Kräften und Mitteln einer Einsatzgruppe entsprechendes Angriffsobjekt.“

Eine tschekistische Aktion erfordert immer einen Angriff, eine effektive Schädigung, eine Kampfmaßnahme gegen den Feind; Handlungen – wie das Eindringen, der Aufenthalt und das Bewegen im Operationsgebiet, die Aufklärung, die Beobachtung, die Versorgung mit Material – sind Teilhandlungen zur Vorbereitung oder Durchführung einer tschekistischen Aktion.

Die tschekistische Operation

„Die tschekistische Operation ist die Gesamtheit der abgestimmten, koordinierten und voneinander abhängigen offensiven konspirativen Handlungen tschekistischer Einsatzkräfte in den jeweiligen Einsatzformen zur Erfüllung einer oder mehrerer bedeutsamer und komplizierter Kampfaufgaben im Operationsgebiet unter Ausnutzung aller erforderlichen operativen Stützpunkte und patriotischer Kräfte.

Sie ist gekennzeichnet durch die direkte stabsmäßige Führung und Leitung, durch den erhöhten Einsatz von Spezialisten, durch den Einsatz modernster, hochspezialisierter Kampfmittel und durch die hohe operative Bedeutung des Angriffsobjektes.“

Tschekistische Operationen können demzufolge aus mehreren, voneinander abhängigen, abgestimmten und koordinierten Handlungen mit dem Charakter tschekistischer Aktionen bestehen, aber auch allein durch die hohe operative Bedeutung der Handlungen und Maßnahmen dazu bestimmt sein.

4. *Die Taktik bei der Durchführung tschekistischer Aktionen und Operationen*

Die Taktik bei der Durchführung tschekistischer Aktionen und Operationen ist ein Bestandteil der Einsatz- und Kampfgrundsätze offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen. Sie ist die Theorie und Praxis des Einsatzes tschekistischer Einsatzkader im spezifischen Kampf gegen den Feind.

Daraus ergibt sich:

„Die Taktik ist die Summe der Methoden und Mittel der spezifischen offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen und die Art und Weise ihrer An-

wendung durch die tschekistische Einsatzkräfte entsprechend ihren Einsatzformen zur Erreichung der operativen Ziele im Kampf gegen den Feind. Sie ist ihrem Wesen nach der wichtigste Bestandteil der Einsatz- und Kampfgrundsätze und wird gekennzeichnet durch die Anwendung erfolgreicher allgemeiner und spezifischer offensiver Arbeitsweisen des MfS.

Die Anwendung dieser Arbeitsweisen wird im einzelnen und differenziert beeinflusst durch

- die Einsatz- und Kampfbedingungen des Operationsgebietes,
- den Kampfauftrag,
- die Qualifikation der tschekistischen Einsatzkräfte,
- die vorhandenen Informationen über das Angriffsobjekt,
- die Qualität der Arbeitsweisen der feindlichen Abwehrorgane,
- die Nutzbarkeit des operativen Stützpunktsystems,
- das Vorhandensein und die Kampfbereitschaft der patriotischen Kräfte des Operationsgebietes.“

Damit umfaßt und beinhaltet die Taktik bei der Durchführung tschekistischer Aktionen und Operationen eine Vielzahl spezieller Methoden und Mittel zur Erreichung spezifischer operativer Ziele sowie ihre differenzierte Art und Weise der Anwendung entsprechend den unterschiedlichen Einsatz- und Kampfbedingungen des Operationsgebietes.

Die unterschiedlichen Einsatz- und Kampfbedingungen des Operationsgebietes sind zu differenzieren in

- *relativ friedliche Verhältnisse* (als Verhältnisse des normalen, koexistierenden, abgegrenzten Nebeneinanderbestehens bei fortschreitender Tendenz der internationalen Entspannung);
- *Krisensituation* (als eine innenpolitische, nationale Krisensituation des Operationsgebietes mit tiefgreifender politischer und sozialer Wirkung);
- *Spannungsperiode* (als eine Periode der Vorstufe einer geplanten militärischen Auseinandersetzung mit dem Sozialismus, die bereits Aktivitäten des verdeckten Krieges und militärische Provokation beinhaltet);
- *Kriegsfall* (als ein Zustand des offenen militärischen Auseinandersetzens mit dem Sozialismus unter Beachtung der unterschiedlichen Formen des Einsatzes der Waffen und Stufen seiner Eskalation).

5. Die Zielstellungen der tschekistischen Aktionen und Operationen

Die Durchführung von tschekistischen Aktionen und Operationen im Rahmen der spezifischen offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen ist generell gegen ausgewählte neuralgische Punkte des feindlichen politischen, ökonomischen und militärischen Potentials gerichtet.

Die konkreten Angriffsziele sind:

- die Einzelperson,
- die Personengruppe,
- das Objekt,
- der Teilbereich,
- die Anlage,
- das Aggregat,
- das Dokument,
- die wichtigen Unterlagen,
- die Umstände und Bedingungen des Operationsgebietes (Organisation, Ruhe und Ordnung, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Wehrmotiv, Zusammenhalt, Vertrauen).

In gleicher Weise läßt sich das durch die Durchführung von tschekistischen Aktionen und Operationen gegen die jeweiligen Angriffsobjekte zu erreichende Ziel – was also mit den Personen, Objekten und Bedingungen durch offensive tschekistische Kampfmaßnahmen geschehen, erfolgen soll – verallgemeinern.

Diese verallgemeinerten Zielstellungen tschekistischer Aktionen und Operationen sind:

Das Zerstören

Das Zerstören beinhaltet die völlige, absolute Aufhebung der Struktur eines Objektes, einer Sache, die damit endgültig nicht mehr für den ursprünglichen Bestimmungszweck brauchbar ist und nur durch eine neue ersetzt werden kann.

Erreichbar durch

das Sprengen, Explodierenlassen, Zerschlagen, Zertrümmern, Zerschießen, Durchschneiden.

Das Vernichten

Das Vernichten beinhaltet die völlige, absolute Aufhebung der Struktur eines Objektes, einer Sache, durch die Auflösung seiner Substanz, so daß es endgültig nicht mehr für den ursprünglichen Bestimmungszweck brauchbar ist und nur durch ein neues ersetzt werden kann.

Erreichbar durch

das Verbrennen, Verflüchtigen, Auslaufenlassen, das nicht wieder trennbare Vermischen mit anderen Substanzen oder Hervorrufen bzw. Einleiten von chemischen bzw. physikalischen Prozessen.

Das Beschädigen

Das Beschädigen beinhaltet die Veränderung der Struktur eines Objektes, einer Sache, eines wichtigen Teilstückes, so daß es zeitweilig nicht mehr für den Bestimmungszweck brauchbar ist.

Erreichbar durch

das Einführen von Fremdkörpern, den Einbau nicht normgerechter Teile, welche zur Selbstbeschädigung führen, das Verbeulen, Verbiegen, Anbrechen, Ansägen, Lockern, Anschrauben, die Beeinflussung von Regelungsprozessen sowie das Sprengen, Explodierenlassen, Zerschlagen, Zertrümmern, Zerschießen, Durchschneiden, chemisches oder physikalisches Umwandeln von Teilstücken, Herzstücken, Teilobjekten.

Das Lahmlegen

Das Lahmlegen beinhaltet die Bewegungs-, Handlungs-, Arbeits- und Funktionsunfähigkeit eines Objektes, einer Sache, ohne die Veränderung der Struktur oder der Substanz, durch die Ausschaltung bzw. Verhinderung von wichtigen, grundsätzlichen Voraussetzungen.

Erreichbar durch

das Ausschalten, Verhindern, Abschneiden oder Unterbrechen der Versorgung des Objektes, der Sache, mit Rohstoffen, Halbzeugen, Brennstoffen, Energie, Wasser, Lebensmitteln und Informationen mittels der „Zerstörung, Vernichtung, Beschädigung“ der außerhalb gelegenen zu- und abführenden Versorgungslinien, Verkehrsverbindungen, Informationsübermittlungseinrichtungen.

Das Stören

Das Stören beinhaltet die Herbeiführung von Hindernissen, Schwierigkeiten, die zu einer zeitweiligen Beeinträchtigung der vollen Bewegungs-, Handlungs-, Arbeits- und Funktionstüchtigkeit eines Objektes, einer Sache, eines wichtigen Teilstückes ohne die Aufhebung oder Veränderung seiner Struktur oder Substanz führt.

Erreichbar durch

das Umleiten, Fehlleiten, Verzögern, Aufhalten von Versorgungsgrundgütern und Personen, das Irreführen, Desinformieren, Zurückhalten, Verfälschen von Befehlen, Weisungen und Anordnungen, technischen und anderen Unterlagen, die Erzeugung von Gerüchten, Verleumdungen, Parolen, Stimmungen.

Das Behindern

Das Behindern beinhaltet die Schaffung von Umständen und Situationen, die die Durchführung von Maßnahmen, die volle Bewegungs-, Handlungs-, Arbeits- und Funktionsfähigkeit beeinträchtigen bzw. aus logischen, grundsätzlichen Erwägungen her einschränken, ohne daß eine direkte innere oder äußere Einwirkung auf das Objekt, die Sache oder wichtige Teilbereiche erkennbar ist.

Erreichbar durch

das Einwirken auf unter-, neben- oder übergeordnete Objekte, zu denen ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis besteht, durch das psychologische Einwirken auf die Menschen, auf ihre Disziplin und Einsatzbereitschaft, durch

die Schaffung von Bedingungen der Unordnung, eines allgemeinen Durcheinanders, der Ungehorsamkeit [sic!], der Ablehnung und Passivität.

Das Desorganisieren

Das Desorganisieren beinhaltet die Beeinträchtigung des organisatorischen Ablaufes eines Objektes, einer Sache, die Aufhebung seiner reibungslosen Funktion bzw. seiner äußeren Umkreisung.

Erreichbar durch

das Zerstören, Vernichten, Lahmlegen und Behindern der Führungs- und Leitungseinrichtungen, der staatlichen, organisatorischen, politischen und militärischen Zentren, der Übermittlungseinrichtungen und -linien sowie durch die Demoralisierung des moralischen Potentials, die Verunsicherung der allgemeinen Lage durch die Ausschaltung, Behinderung der Sicherungsorgane und Einrichtungen, durch die Liquidierung bzw. Ausschaltung führender Persönlichkeiten.

Das Demoralisieren

Das Demoralisieren beinhaltet die Einwirkung und Veränderung des Bewußtseins, des Handlungsablaufes von Menschen entgegengesetzt den allgemeinen, durchschnittlichen und der Situation entsprechenden Normativen.

Erreichbar durch

den Abbau des Behauptungswillens, der Kampfmentalität, des Siegesbewußtseins durch die glaubhafte Darlegung, Vorspiegelung eigener Überlegenheit, die Verbreitung von Angst, Schrecken durch terroristische Aktionen sowie die Untergrabung der Staatsdisziplin, Erzeugung von Unmut und Opposition durch das Hervorrufen von terroristischen Gegenmaßnahmen des Feindes gegen die eigene Bevölkerung, durch die Herbeiführung von Mangelerscheinungen an lebensnotwendigen Versorgungsgütern wie Lebensmitteln, Wasser, Elektroenergie, Brennstoffen u.a.m. als Folgeerscheinung propagandistisch ausgeweiteter erfolgreicher tschekistischer Aktionen und Operationen.

Das Verunsichern

Das Verunsichern beinhaltet die Ausschaltung der Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit der feindlichen Ordnungs- und Sicherheitskräfte sowohl zum Schutz der eigenen Bevölkerung als auch im Hinblick auf die Verhinderung von tschekistischen Aktionen und Operationen.

Erreichbar durch

das Aufsplittern, Verzetteln, Hinhalten, Ablenken, Fehlleiten, Desinformieren der feindlichen Ordnungs- und Sicherheitsorgane, das Provozieren zu ungerechtfertigten harten Maßnahmen gegen die eigene Bevölkerung, die Durchführung von terroristischen Maßnahmen gegen die Vertreter und Angehörigen solcher Ordnungs- und Sicherheitsorgane, gegen ihre profiliertesten Führer u.a.m. als Folgeerscheinungen propagandistisch ausgeweiteter

erfolgreicher tschekistischer Aktionen und Operationen, die vor allem die Ohnmächtigkeit [sic!] und Wirkungslosigkeit aller Gegenmaßnahmen überzeugend darstellen.

Das Liquidieren

Das Liquidieren beinhaltet die physische Vernichtung von Einzelpersonen und Personengruppen.

Erreichbar durch

das Erschießen, Erstechen, Verbrennen, Zersprengen, Strangulieren, Erschlagen, Vergiften, Ersticken.

Das Ausschalten (von Personen)

Das Ausschalten von Personen beinhaltet die Handlungsunfähigkeit derselben im weitesten Sinne dieses Begriffes.

Erreichbar durch

die Geiselnahme, das andauernde oder zeitweilige Festhalten, die Entführung, das Verschwinden, die provozierte oder durch Drohung erzwungene Flucht, das Untertauchen, Verstecken, die mittels zugespielter echter oder gefälschter Informationen, Beweise, Beschuldigungen erreichte offizielle Abdankung, Funktionsenthebung, Entlassung, Verhaftung, Verurteilung, Inhaftierung und Vollstreckung der Todesstrafe, die Untergrabung des Vertrauens, des Ansehens, der Unbescholtenheit.

Das Inbesitznehmen

Das Inbesitznehmen beinhaltet die zeitweilige oder dauernde Erlangung der Verfügungsgewalt über ein Objekt, eine Sache, einen Gegenstand zur freien eigenen Verwendung im Sinne der Gewährleistung von durchzuführenden tschekistischen Aktionen und Operationen oder zur Stärkung des eigenen moralischen, ökonomischen oder militärischen Potentials und im Rahmen eigener taktischer, strategischer, militärischer Aufgabenstellungen.

Erreichbar durch

das Einnehmen, Erbeuten, Besetzen, Halten, Sichern, Wegnehmen, Erschleichen, Kopieren, Vervielfältigen.

9. Januar 1974

Die Arbeit mit operativen Stützpunkten und das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften im Operationsgebiet bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen (Auszug)³⁸¹

3. *Die Rolle und Bedeutung der patriotischen Kräfte für den spezifischen, offensiven, tschekistischen Kampf im Operationsgebiet*

Der Grundwiderspruch des Kapitalismus, der sich auch im Stadium des staatsmonopolistischen Kapitalismus in unverminderter Schärfe entwickelt, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens weiter durchdringt und durch den Hauptwiderspruch der Epoche noch vertieft wird, erzeugt ständig immer neue gesellschaftliche Kräfte, die in irgendeiner Weise, aus den unterschiedlichsten Gründen und mit äußerst differenzierten Zielen, offen oder mehr oder minder versteckt gegen das imperialistische Herrschaftssystem auftreten.

Auf der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahre 1969 wurde dazu festgestellt, daß die sozialpolitische Labilität des Kapitalismus zunimmt und der Klassenkampf demzufolge einen Aufschwung erfahren wird.

Daraus folgt:

daß die Zahl, Kampfkraft und Aktivitäten dieser gesellschaftlichen Kräfte vor allem in Situationen des offenen Ausbruches, des Sichtbarwerdens dieses Grundwiderspruches, wie er in Krisensituationen, Spannungsperioden oder im Kriege eintreten wird, so stark zunehmen, daß sich daraus bei günstigen Bedingungen eine revolutionäre Situation entwickeln kann.

Diese Erkenntnisse müssen daher bei den Einsatz- und Kampfgrundsätzen der offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen im Operationsgebiet ihre Berücksichtigung finden.

381 BStU, ZA, HA XXII 5565/15, Bl. 15 – 22. – Vermerk auf allen Blättern: GVS 005–389/73.

Bei vorliegendem Dokument handelt es sich (wie bei Dokument 4) um einen relativ eigenständigen Teil des „Handbuches zur Durchführung spezifischer Qualifizierungsmaßnahmen für die Vorbereitung von Einsatzkadern des MfS auf Handlungen unter verschiedenartigen Einsatz- und Kampfbedingungen“. Dieses Handbuch der AGM „S“ ist (nach derzeitigem Erkenntnis- und Erschließungsstand) nur fragmentarisch, verteilt auf verschiedene Signaturen überliefert. Die Einordnung und Datierung des auszugsweise edierten Dokuments erfolgte anhand der „Nachweisführung der von der Abteilung gefertigten Dokumente zur Lehr- und Dienstorganisation im Arbeitsgebiet ‚S‘ der Arbeitsgruppe des Ministers“; BStU, ZA, HA XXII 5670/8, Bl. 8.

Die Durchführung von offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen durch tschekistische Einsatzgruppen und Kommandos im Operationsgebiet kann mit Perioden des Vorhandenseins von *relativ* starken gesellschaftlichen Kräften und mehr oder minder größeren Aktivitäten gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem zusammenfallen.

In den Einsatz- und Kampfgrundsätzen werden diese gesellschaftlichen Kräfte als *patriotische Kräfte* bezeichnet.

Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß der Träger des Patriotismus in allen Epochen die Volksmassen waren und in der heutigen Zeit die Arbeiterklasse diejenige Klasse ist, die am konsequentesten revolutionäre Klasse und am meisten patriotische Klasse ist.

Der Patriotismus der Arbeiterklasse hat *nichts* gemein mit dem fortschrittsfeindlichen Nationalismus des Bürgertums, mit dem Antikommunismus, dem Rassismus und Chauvinismus und ist auf die Wahrung der Interessen der weitesten Kreise des Volkes gerichtet. Er begründet sich auf die Liebe zum eigenen Volk und zum Vaterland.

Andererseits ist zu berücksichtigen, daß auch Einzelpersonen, Mitglieder anderer Klassen und Schichten wahrhaft patriotische Ziele verfolgen, die in Übereinstimmung mit den Interessen der Arbeiterklasse stehen.

Daraus folgt:

Unter den patriotischen Kräften sind diejenigen gesellschaftlichen Kräfte und Einzelpersonen zu erfassen, die im wahren Interesse ihres Volkes konsequent revolutionär für eine Veränderung der bestehenden Machtverhältnisse eintreten und bereit sind, dafür etwas zu tun, ihr Leben einzusetzen.

Die mit der Veränderung der bestehenden Machtverhältnisse verbundenen Ziele können sich auf eine Breite beziehen zwischen

- der Beseitigung der Ausbeutung, der Errichtung der Diktatur des Proletariats und [dem] Aufbau des Sozialismus auf der einen Seite und
- der Demokratisierung der imperialistischen Gesellschaft durch Entmachtung des Großkapitals, Beseitigung von Unterdrückung, Völkerhaß, Faschismus, Verhinderung eines Krieges und Herstellung wahrhaft koexistierender, friedlicher Beziehungen zu allen Völkern auf der anderen Seite.

Die Rolle und Bedeutung der patriotischen Kräfte für die offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen ergibt sich aus der Tatsache, daß

- die patriotischen Kräfte über Möglichkeiten verfügen können, um in ähnlicher Weise wie operative Stützpunkte in vielfältiger Hinsicht die Durchführung offensiver Kampfmaßnahmen zu unterstützen;
- in einer innenpolitischen nationalen Krisensituation des Operationsgebietes mit tiefgreifender politischer und sozialer Wirkung die Angriffsrichtungen der Kampfmaßnahmen dem Wirken, der Stärkung und Unterstützung aktiver patriotischer Kräfte angepaßt werden müssen;
- sich spezifische Formen der Zusammenarbeit ergeben, bestimmte Ziele arbeitsteilig erreicht werden können und Bedingungen gesetzt werden müssen, die die Herausbildung einer revolutionären Situation beschleunigen;

- während einer revolutionären Situation die tschekistische Einsatzkräfte neue, besondere Aufgaben erhalten können, die sich in die Bewegungsgesetze des revolutionären Kampfes der patriotischen Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse einpassen lassen.

Das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen

Bei der Durchführung tschekistischer Aktionen oder Operationen gegen spezifische Angriffsobjekte im Operationsgebiet kann der Fall eintreten, daß die operativen Möglichkeiten der langfristig geschaffenen operativen Stützpunkte und des inoffiziellen Netzes anderer offensiver Linien zu einer wirksamen Unterstützung der Kampfmaßnahmen *nicht* ausreichen, andererseits aber durch die langfristige operative Tätigkeit der operativen Stützpunkte im Operationsgebiet sich Beziehungen zu wahrhaft patriotischen Kräften ergeben haben, die über außerordentlich günstige Möglichkeiten zur Unterstützung und Realisierung der offensiven Kampfmaßnahmen tschekistischer Einsatzkräfte verfügen.

Voraussetzung dafür muß sein, daß

- es sich tatsächlich und überprüft um eine oder mehrere patriotische Kräfte handelt;
- sie über überprüfbare, echte operative Möglichkeiten verfügen;
- die Einbeziehung dieser Kräfte in Übereinstimmung mit den Gesamtinteressen der patriotischen Bewegung stehen und weitgehend gesichert werden kann, daß sich daraus keine unnötigen Komplikationen für die patriotische Bewegung ergeben;
- die Verbindung und das Zusammenwirken so organisiert werden können, daß dadurch *nicht* die Regeln der Konspiration und Geheimhaltung verletzt und die Sicherheit der Einsatzkräfte gefährdet werden.

Die Aufgabenstellung[en], die patriotische Kräfte bei der Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen zu erfüllen haben, können vielfältig sein.

Die häufigste Form des Zusammenwirkens mit den patriotischen Kräften wird sich auf die Verbindungsaufnahme, das Halten der Verbindungen mittels der Methoden und Mittel des operativen Verbindungswesens beziehen. Die Art der Einbeziehung patriotischer Kräfte z. B. in das Kampfsystem als eine direkte Kontaktierung oder gar Eingliederung ist von der konkreten Situation und den erfolgten Weisungen abhängig.

Das Zusammenwirken mit patriotischen Kräften des Operationsgebietes in Krisensituationen

Das Zusammenwirken tschekistischer Einsatzkader mit patriotischen Kräften in dieser Lage bezieht sich vor allem auf

- die Unterstützung der patriotischen Bewegung in den vielfältigsten Formen,
- die Nutzung aller Möglichkeiten, um die Überleitung dieser Periode in eine revolutionäre Situation zu beschleunigen.

Diese Aufgabenstellung setzt eine solche Lage voraus, die als Vorstufe einer revolutionären Situation bezeichnet werden kann. Sie unterscheidet sich von den im Kapitalismus üblichen Arbeiterkämpfen dadurch, daß von den patriotischen Kräften, die durch den bewußten Teil der Arbeiterklasse geführt werden, die Forderung nach Veränderung der herrschenden Verhältnisse konsequent revolutionär erhoben und die Bereitschaft zu Massenaktionen nachdrücklich unter Beweis gestellt wird.

Eine solche Situation erfordert die Berücksichtigung in den Angriffsrichtungen der offensiven Kampfmaßnahmen und verändert in dieser Situation die Einsatz- und Kampfgrundsätze in bezug auf Angriffsobjekte, Taktiken und Zielstellungen, ohne daß das Sicherheitsbedürfnis der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft vernachlässigt wird.

Das bedeutet, daß

- sich die tschekistischen Aktionen und Operationen vorwiegend auf solche Angriffsobjekte konzentrieren, die die Entfaltung der patriotischen Bewegung behindern, die die Macht der herrschenden Monopole stärken, die den Staatsapparat fähig machen, die entstandene Situation zu beherrschen;
- in der Taktik der offensiven Kampfmaßnahmen die psychologischen Kampfmethoden und -mittel eine besondere Rolle spielen und zur zahlenmäßigen Stärkung und Erhöhung der Kampfkraft der patriotischen Kräfte auf der einen Seite und zur Lähmung der reaktionären Kräfte, ihrer Demoralisierung, Verunsicherung bis zur Auslösung von Panik auf der anderen Seite eingesetzt werden müssen;
- sich die tschekistischen Aktionen gegen solche Objekte wie Gefängnisse, Zuchthäuser, örtliche Waffen- und Munitionsdepots, örtliche Zentren der Reaktion richten müssen, um patriotische Kräfte zu befreien, zu bewaffnen, die Reaktion zu entwaffnen;
- über eine verstärkte Aufnahme von Kontakten mit den Führern der patriotischen Kräfte ein Zusammenwirken und abgestimmtes Vorgehen erreicht wird und ihnen durch die Möglichkeiten der tschekistischen Einsatzkräfte auch materielle Unterstützung gegeben werden kann;
- Maßnahmen zu treffen sind, [durch] die eine Unterwanderung der patriotischen Bewegung durch links- oder rechtsradikale Kräfte verhindert wird, die Führung der patriotischen Kräfte durch die kommunistische Partei, den fortschrittlichsten Teil der Arbeiterklasse, gesichert wird.

Die Aufgaben der tschekistischen Einsatzkräfte im Operationsgebiet in einer revolutionären Situation

Die Hauptaufgabe der tschekistischen Einsatzkräfte in einer revolutionären Situation im Operationsgebiet besteht darin, sich in die revolutionäre Bewegung einzuordnen, die militärische Führung des revolutionären Kampfes zu übernehmen.

Ausgehend davon, wie sich eine revolutionäre Situation entwickelt, sind die für diese Situation formulierten Aufgaben dort, wo sie erforderlich sind, weiterzuführen und zur Erlangung der militärischen Führungsrolle zu nutzen.

Es geht darum, alle operativen Möglichkeiten und Potenzen für den Sieg in der Klassenauseinandersetzung mit dem Feind einzusetzen, den bewaffneten Kampf zu organisieren, die Kämpfer zu schulen und zu führen.

15. April 1981

Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet³⁸²

1. *Einsatzgrundsätze*

Zur Gewährleistung der staatlichen Sicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und zur Erfüllung der dem Ministerium für Staatssicherheit übertragenen Aufgaben haben *Einsatzgruppen des MfS* jederzeit bereit zu sein, um unter allen Bedingungen der Lage

- unter relativ normalen, friedlichen Bedingungen als auch [sic!] im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen –

aktive Aktionen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchführen zu können.

Die *Einsatzgruppen* oder *Einzelkämpfer* haben auf Befehl

- gegen politische, wirtschaftliche und militärische Schwerpunktobjekte – insbesondere deren neuralgische Punkte – einschließlich Personen

erfolgreiche Aktionen zu führen, die geeignet sind, seine Kriegsvorbereitungen zu behindern, den Vorbereitungs- und Umstellungsprozeß auf den Krieg gezielt zu stören oder im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen seine Kampfkraft zu beeinträchtigen.

Die *tschekistischen Kampffaktionen* haben das Ziel, in ihrer Gesamtheit den imperialistischen Machtapparat an den Orten und Stellen zu bekämpfen, wo die politisch-operativen Lagebedingungen die Anwendung tschekistischer Kampfmaßnahmen notwendig und erfolgreich erscheinen lassen und der Einsatz militärischer Kräfte und Mittel zur gegebenen Zeit nicht oder nur schwer zum Erfolg führt.

Die Angriffsziele im politischen, ökonomischen und militärischen Bereich werden von der jeweiligen politisch-operativen Situation bestimmt.

Die *Kampftaktik* der Einsatzgruppen im Operationsgebiet ist durch überraschend geführte geheime Aktionen gekennzeichnet. Sie wird bestimmt durch

- den spezifischen Kampfauftrag;
- die spezifischen Mittel und Methoden;

382 BStU, ZA, HA XXII, Bündel 1600/1, Bl. 3–12. – Kopf: Arbeitsgruppe des Ministers, Arbeitsgebiet „S“, Leiter. – Vermerke auf Bl. 3: Geheime Verschlusssache MfS 046 Nr. 9/81/L, 1 Ausfertigung, 10 Blatt. – Kennziffer A.1. – Handschriftlich Jahreszahlen 1981–1988 (jeweils mit Paraphen). – Auf Bl. 12 handschriftlich gezeichnet: Stöcker, Oberst.

- die Erreichung maximaler Ergebnisse bei minimalem Einsatz von Kräften und Mitteln;
- die strikte Einhaltung der Konspiration und Verschleierung der eignen Absichten, Mittel und Methoden.

Durch eine zielgerichtete und planvolle Einbeziehung *psychologischer Faktoren* können tschekistische Kampffaktionen einen besonderen, verstärkten Wirkungsgrad erreichen.

Die tschekistischen Kampffaktionen im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen werden im gesamten Territorium des Operationsgebietes – [sowohl] im rückwärtigen Bereich als auch in der Kampfzone – sowie in zeitweiligen Kampfräumen auf eigenem Territorium durchgeführt.

In der Übergangsphase von der Spannungsperiode zum offenen militärischen Konflikt können sich konzentrierte Schläge durch tschekistische Einsatzkräfte als notwendig und zweckmäßig erweisen, da in dieser Phase eine sehr hohe Wirkung durch gezielte Kampffaktionen erzielt werden muß; demzufolge haben die im Einsatz befindlichen Einsatzgruppen schwerpunktmäßig

- die Maßnahmen des Feindes zur Mobilmachung wirksam zu desorganisieren;
- die Entfaltungsmaßnahmen der gegnerischen Truppen zu beeinträchtigen;
- die Einrichtungen der Basisorganisation zu stören;
- den Verteidigungswillen allgemein zu lähmen.

Die Durchführung aller Kampffaktionen muß so erfolgen, daß keine Rückschlüsse und Zusammenhänge für den Feind erkennbar werden.

Dabei haben die Einsatzgruppen verschiedenartige tschekistische Kampfmittel und -methoden gemäß den operativ-taktischen Prinzipien und Forderungen einzusetzen bzw. anzuwenden.

Das hat unter Ausnutzung der sich in den imperialistischen Staaten zeigenden Szene der Terror- und Gewaltverbrechen, durch Tarnung und Vortäuschung von Havarien, Unfällen und anderes zu erfolgen.

2. *Hauptaufgaben der Einsatzgruppen*

Gemäß den unter Punkt 1. genannten Grundsätzen des Einsatzes von Einsatzgruppen zur Gewährleistung der staatlichen Sicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und zur Erfüllung der dem Ministerium für Staatssicherheit übertragenen Aufgaben unter allen Bedingungen der Lage, haben die Einsatzgruppen folgende Hauptaufgaben zu erfüllen:

2.1. *Im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen*

(1) Gegen Objekte und Einrichtungen im *politisch-administrativen Bereich* durch

- Störung, Behinderung und Verunsicherung des Arbeitsablaufes in Führungs- und Einsatzzentren des imperialistischen Machtapparates;
- Ausschaltung von Führungskräften mit Entscheidungsbefugnis oder speziellen Fähigkeiten;
- Störung der staatlichen Führungstätigkeit und der gesamtgesellschaftlichen Einwirkung zur imperialistischen Beeinflussung der Volksmassen; Erzeugung von Zweifeln, Chaos und Panik;
- Ausschaltung, Beschädigung oder Lahmlegung von Hinterlegungsstellen für Einsatz- und Alarmdokumentationen und von Führungsmitteln, wie Datenbänke, Karteien sowie Nachrichtenübertragungseinrichtungen und periphere Anlagen des politisch-administrativen Verwaltungsapparates;
- Aktivierung des Widerstandskampfes der Bevölkerung gegen den imperialistischen Machtapparat.

(2) Gegen Objekte und Einrichtungen im *ökonomischen Bereich* durch

- Störung bzw. Lahmlegung von Nachrichtenverbindungen (Draht, Funk);
- Störung bzw. Behinderung der Arbeit der Massenkommunikationsmittel;
- Störung der Treibstoffversorgung, insbesondere durch Lahmlegung von Rohrleitungssystemen des Pipelinetransportes von Erdöl und Erdölprodukten;
- Zerstörungen bzw. Beschädigungen der Elektroenergieerzeugung und im Elektroenergieverbundnetz;
- Störung bzw. Behinderung des Eisenbahntransportwesens;
- Zerstörungen bzw. Beschädigungen
 - der Gasversorgung,
 - der Wasserversorgung,
 - des Straßentransportwesens,
 - des Binnenwasserstraßentransportwesens,
 - des Seetransportwesens,
 - des Lufttransportwesens;
- Lahmlegung bzw. Störung von Produktionsanlagen der Rüstungs- und Versorgungsindustrie;
- Inbesitznahme wichtiger Bauwerke, Objekte und Anlagen.

(3) Gegen Objekte und Einrichtungen im *militärischen Bereich* durch

- Störung, Behinderung und Desorganisierung der personellen Ergänzung der feindlichen Streitkräfte;
- Behinderung des Aufmarsches und des Nachschubes des Feindes;
- Ausschaltung bzw. Lahmlegung militärischer Führungsstellen;
- Verunsicherung bzw. Demoralisierung von Militärangehörigen durch psychologische Kampfmethode;

- Zerstörungen bzw. Beschädigungen in Lageranlagen und im Transportsystem der Logistiktruppen;
- Inbesitznahme bzw. Sicherstellung oder Sicherung bedeutsamer Dokumente, Materialien oder Personen.

2.2. *In Spannungsperioden*

(1) Gegen Objekte und Einrichtungen im *politisch-administrativen Bereich* durch

- Störung, Behinderung und Desorganisation der Mobilmachung;
- Behinderung und Verunsicherung politisch-administrativer Zentren zur Durchsetzung des Notstandsmechanismus;
- Verunsicherung von führenden Personen im imperialistischen Machtapparat;
- Desorganisation der staatlichen Führungstätigkeit;
- Auslösung von panikerzeugenden Maßnahmen;
- Unterstützung von Kräften, die gegen den imperialistischen Machtapparat auftreten.

(2) Gegen Objekte und Einrichtungen im *ökonomischen Bereich* durch

- Störung bzw. Behinderung der Arbeit der Massenkommunikationsmittel;
- Störung bzw. Lahmlegung von Nachrichtenverbindungen (Draht, Funk);
- Behinderung der Umstellung auf die Kriegswirtschaft durch Störungen in der Treibstoffversorgung, der Energie-, Gas- und Wasserversorgung, des Verkehrswesens sowie einzelner wichtiger Zulieferbetriebe der Rüstungs- und Versorgungsindustrie.

(3) Gegen Objekte und Einrichtungen im *militärischen Bereich* durch

- Behinderung des Aufmarsches und Nachschubes durch Störungen im Eisenbahn-, Straßen-, Binnenwasserstraßen-, Luft- und Seetransportsystem;
- Zerstörung bzw. Beschädigung der Geräte und Mittel in den Depots der Basisorganisation;
- Verunsicherung bzw. Demoralisierung von Militärangehörigen durch psychologische Kampfmethoden.

2.3. *Unter relativ friedlichen Verhältnissen*

- Durchführung befohlener spezifischer Einzelaufgaben;
- Liquidierung oder Beibringung von Verrätern;
- Liquidierung bzw. Ausschaltung führender Personen von Terrororganisationen, deren Tätigkeit gegen die staatliche Sicherheit der DDR gerichtet ist;
- Verunsicherung von führenden Personen der Zentren der politisch-ideologischen Diversion durch Störung bzw. Behinderung ihres Arbeitsablaufes sowie Beschädigung oder Lahmlegung von Einrichtungen, Technik und Akten bzw. Unterlagen dieser Zentren;

- Beschaffung wichtiger Dokumente, Unterlagen oder spezifischer feindlicher Technik;
- Unterstützung von Kräften, die gegen den imperialistischen Machtapparat auftreten.

März 1982

Die Aufgaben tschekistischer Einsatzgruppen im Operationsgebiet³⁸³

I. Einsatzgrundsätze

Den Linien³⁸⁴ des Ministeriums für Staatssicherheit wurde von der Partei der Arbeiterklasse – der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands – und von der Regierung unseres sozialistischen Staates die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, zu jeder Zeit und unter allen Lagebedingungen zuverlässig den Schutz und die Sicherheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik zu gewährleisten, alle Angriffe des Imperialismus und seiner Agenturen, unabhängig davon, ob sie durch feindliche Kräfte von außen oder aber von innen heraus vorgetragen werden, rechtzeitig zu erkennen, sie zu verhindern und durch wirkungsvolle politisch-operative Maßnahmen zu bekämpfen.

Mit der konsequenten und kompromißlosen Erfüllung dieser Aufgabenstellung leistet das Ministerium für Staatssicherheit einen bedeutsamen Beitrag zur allseitigen Stärkung und Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR und zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften.

Angesichts der sich immer mehr zuspitzenden internationalen Klassenkampfsituation, der weiteren Verschärfung der internationalen Lage durch die aggressiven imperialistischen Kreise, insbesondere durch die imperialistische Hauptmacht, die USA, den erneut in Gang gesetzten Rüstungswettkampf und das offene Streben der USA nach militärischer Überlegenheit über die Sowjetunion und die sozialistische Militärkoalition, vor allem auf dem Gebiet der Raketen- und Kernwaffenrüstung, wächst die Verantwortung des Ministeriums für Staatssicherheit zur allseitigen Gewährleistung der staatlichen Sicherheit der DDR und erfordert gebieterisch, alle notwendigen Maßnahmen einzuleiten, um den Überraschungsfaktor weitestgehend auszuschalten und auf alle möglichen Angriffsvarianten des Feindes vorbereitet zu sein.

383 BStU, ZA, HA XXII 521/17, Bl. 2 – 18. – Vermerke auf Bl. 2: Das vorliegende Material ist der Erstentwurf zur Thematik. Nach Abschluß der Bearbeitung ist die Einstufung in die Kategorie „GVS“ vorgesehen. – Ausbildungsform: Lehrgespräch, 2 Stunden; Seminar, 1 Stunde. – Erarbeitet von Oberstleutnant Jonscher. – Handschriftlich: OB 1 A/1069/83; Op. St. E/3089/82. – Inhaltsverzeichnis auf Bl. 3: I. Einsatzgrundsätze; II. Hauptaufgaben tschekistischer Einsatzgruppen (2.1. Im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen, 2.2. In Spannungsperioden, 2.3. Unter relativ friedlichen Bedingungen) [in der vorliegenden Edition korrigiert in II.1, II.2 und II.3]; III. Die zahlenmäßige Stärke und die Zusammensetzung einer Einsatzgruppe.

384 Handschriftlich korrigiert; ursprünglich: Organen.

Eine dieser Maßnahmen besteht darin, tschekistische Einzelkämpfer und Spezialisten auszubilden, die als Einzelkämpfer und als Einsatzgruppen handelnd zu jeder Zeit und unter allen Lagebedingungen – auch unter Einsatz des eigenen Lebens – bereit und in der Lage sind,

- im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen,
- in Spannungssituationen und
- unter relativ friedlichen Bedingungen

aktive und offensive Kampfmaßnahmen gegen den Feind und sein Hinterland erfolgreich durchzuführen.

Tschekistische Einsatzgruppen und Einzelkämpfer haben auf Befehl gegen politische, wirtschaftliche und militärische Schwerpunktobjekte – insbesondere deren neuralgische Punkte einschließlich Personen – offensive Kampfmaßnahmen durchzuführen, die geeignet sind:

- die Kriegsvorbereitungen des Feindes zu behindern,
- den Vorbereitungs- und Umstellungsprozeß auf den Krieg gezielt zu stören oder
- im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen seine Kampfkraft zu beeinträchtigen.

Offensive tschekistische Kampfmaßnahmen richten sich nicht gegen beliebige Objekte und Einrichtungen des Feindes, sondern gegen ausgewählte Schwerpunktobjekte in den unterschiedlichsten Bereichen – und hier auch nicht gegen das gesamte Objekt – und deren *neuralgische Punkte*.

Die tschekistischen Kampfmaßnahmen haben das Ziel, in ihrer Gesamtheit den imperialistischen Machtapparat an den Orten und Punkten zu bekämpfen, wo die politisch-operativen Lagebedingungen die Anwendung tschekistischer Kampfmaßnahmen notwendig machen und erfolgreich erscheinen lassen und der Einsatz militärischer Kräfte und Mittel zur gegebenen Zeit *nicht* oder nur mit hohem Kraftaufwand bzw. unter äußerst komplizierten Bedingungen möglich ist.

Gegen welche Angriffsobjekte sich tschekistische Kampfmaßnahmen richten, hängt von der konkreten politisch-operativen Lage und Situation im Raum der Handlungen und der sich aus der strategischen und taktischen Zielstellung der eigenen Truppenführung ergebenden Notwendigkeit zur Bekämpfung bestimmter Objekte/Anlagen und Einrichtungen des Feindes ab.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die erfolgreiche Erfüllung tschekistischer Kampfmaßnahmen ist die durch die Einsatzgruppe zur Anwendung kommende Kampftechnik.

Bei ihrer Bestimmung sind zwei Faktoren besonders zu beachten und hervorzuheben:

1. sind tschekistische Kampfmaßnahmen geheim, d. h. unter Beachtung der strengsten Geheimhaltung und Konspiration, vorzubereiten und
2. sind sie überraschend durchzuführen.

Beide Faktoren sind entscheidend für den Erfolg einer geplanten Kampfmaßnahme.

Die anzuwendende Kampftaktik wird weiter bestimmt durch

- den konkreten Kampfauftrag,
- die politisch-operative Lage und die Regimeverhältnisse am Angriffsobjekt bzw. im Raum der Handlungen,
- die zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte und die verfügbaren und anzuwendenden spezifischen Mittel und Methoden des tschekistischen Kampfes und
- vom Zeitfaktor.

Unter Beachtung dieser Faktoren ist die Kampftaktik so zu wählen, daß bei minimalstem Aufwand von Einsatzkräften und Mitteln maximale Ergebnisse im Kampf gegen den Feind erzielt werden.

Die strikte Beachtung der Konspiration und Geheimhaltung, die Tarnung und Verschleierung der eigenen Absichten, Kräfte, Mittel und Methoden und das gedeckte Vorgehen sind entscheidende Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der Kampftaktik.

Tschekistische Kampfmaßnahmen sind so zu organisieren, vorzubereiten und durchzuführen, daß sie Wirkung beim Feind hinterlassen.

Diese Wirkung kann auch in besonderen Situationen so angestrebt werden, daß breite Teile der Bevölkerung des Feindes davon betroffen werden. Dieser Wirkungsgrad kann verstärkt werden, wenn planmäßig und zielgerichtet psychologische Faktoren bei der Vorbereitung und Durchführung tschekistischer Kampfmaßnahmen mit berücksichtigt bzw. mit einbezogen werden.

Unter relativ friedlichen Bedingungen und in Spannungsperioden ist das Operationsgebiet tschekistischer Einzelkämpfer und Einsatzgruppen das gesamte Territorium des Feindes.

Im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen werden tschekistische Kampfmaßnahmen auf dem gesamten Territorium des Operationsgebietes, im rückwärtigen Raum, in der unmittelbaren Kampfzone, aber auch in zeitweilig vom Feind besetzten Kampfräumen auf dem eigenen Territorium durchgeführt.

Auf diese Einsatzmöglichkeiten muß sich jeder operative Mitarbeiter des MfS, der eine spezifische Ausbildung zur Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen erhält, einstellen und sich mit dieser voll identifizieren.

Je nach Lage und politisch-operativer Situation im Raum der Handlungen sind die Kampfaufträge, die durch tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen zu erfüllen sind, unterschiedlich. Das betrifft sowohl ihre direkte Zielstellung als auch ihre Öffentlichkeitswirksamkeit. So können beispielsweise in der Übergangsphase von der Spannungsperiode zum offenen militärischen Konflikt gezielte und konzentrierte Schläge durch tschekistische Einsatzkräfte [sich] als notwendig und zweckmäßig erweisen, um dem Feind in

dieser Phase sehr hohe materielle und personelle Verluste zuzufügen, die durch ihre Wirkung zugleich eine sehr hohe Öffentlichkeitswirksamkeit aufweisen.

Durch gut organisierten zeitlichen und/oder räumlichen Einsatz mehrerer im Einsatz befindlicher tschekistischer Einsatzgruppen kommt es in dieser Situation darauf an:

- die Maßnahmen des Feindes wirksam zu desorganisieren,
- die Entfaltungsmaßnahmen der feindl[ichen] Truppen zu beeinträchtigen,
- Einrichtungen der Basisorganisation der Streitkräfte zu stören sowie
- den Verteidigungswillen der Bevölkerung allgemein zu lähmen und die Moral der feindlichen Truppen zu untergraben.

Werden in begrenztem Territorium gleichzeitig mehrere unabhängig voneinander operierende Einsatzgruppen zur Durchführung offensiver tschekistischer Kampfmaßnahmen wirksam, ist durch die Anwendung unterschiedlicher Kampfaktiken, verschiedenartiger operativ-technischer Mittel und Methoden, den Einsatz vielfältiger Waffen, Kampfmittel und dergleichen zu sichern, daß keine unmittelbaren Zusammenhänge oder entsprechende Rückschlüsse für den Feind erkennbar sind.

Bei der Vorbereitung und Organisierung von zeitlich und räumlich begrenzten Maßnahmen durch mehrere Einsatzgruppen ist dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Durch die Anwendung von Waffen, Kampfmitteln und -techniken des Feindes sollte versucht werden, den Verdacht auf die Urheber der durchgeführten Anschläge u[nd] d[er]gl[eichen] auf solche Kreise der imperialistischen Staaten zu lenken, die in den letzten Jahren in verstärktem Maße in der Terrorszene und durch die Durchführung anderer Gewaltverbrechen bzw. krimineller Delikte in Erscheinung treten. Dementsprechend sind auch die von ihnen zur Anwendung kommenden Mittel, Methoden und Begehungsweisen zu nutzen.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die sich in der letzten Zeit häufenden Fälle von Entführungen hoher NATO-Militärs, auf Attentate gegen Militärpersonen, Sprengstoff- und Brandanschläge durch militante Regimegegner und pseudorevolutionäre Gruppen auf militärische Objekte und Einrichtungen, auf Wirtschaftsunternehmen und öffentliche Gebäude oder auf durchgeführte Geiselnahmen, Banküberfälle, Morde an führenden Persönlichkeiten, schwere Brandstiftungen u[nd] ä[hnlisches].

Durch Tarnung und Täuschung können solche Maßnahmen auch so durchgeführt werden, daß der Eindruck entsteht, es handle sich um eine Havarie, einen Unfall oder um das Zusammentreffen mehrerer negativ wirkender Faktoren, die zu dem entstandenen Schaden oder Vorfall geführt haben.

Es kommt also immer darauf an, die wirkungsvolle Tarnung, Täuschung und Verschleierung vom Wirksamwerden tschekistischer Einzelkämpfer und Ein-

satzgruppen abzulenken und den Verdacht auf regimfeindliche und extremistische Kräfte des Operationsgebietes zu richten.

Beim Einsatz und der Anwendung spezifischer tschekistischer Mittel ist immer zu gewährleisten, daß sie

- während der Aktion so zerstört werden, daß eine Identifizierung als tschekistisches Einsatzmittel nicht mehr oder nur sehr schwer möglich ist, und
- am Aktionsort oder im Raum der Handlungen nicht durch Verlust oder Unachtsamkeit zurückgelassen werden.

Das muß zum unumstößlichen Grundsatz für den Umgang und die Arbeit mit spezifischen tschekistischen Mitteln für den offensiven Kampfeinsatz und auch für den Prozeß der Ausbildung werden.

II. Hauptaufgaben tschekistischer Einsatzgruppen

Tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen können unter allen Lagebedingungen zur Erfüllung von Kampfaufgaben mit unterschiedlichster Zielstellung zur Bekämpfung neuralgischer Punkte, Personen und Personengruppen im Operationsgebiet eingesetzt werden.

In Abhängigkeit von der politisch-operativen Lage und den Erfordernissen zur Gewährleistung der staatlichen Sicherheit der DDR und den in diesem Zusammenhang vom MfS zu lösenden Aufgaben haben tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen folgende Hauptaufgaben zu erfüllen:

II.1 *Im Falle bewaffneter Auseinandersetzungen*

(1) Gegen Objekte und Einrichtungen im politisch-administrativen Bereich

- Störung, Behinderung und Verunsicherung des Arbeitsablaufes in Führungs- und Einsatzzentren des imperialistischen Machtapparates
Hierunter erfassen wir alle staatlichen Regierungsdienststellen und Verwaltungsbehörden, begonnen bei der Regierung, über die Landesregierungen, Regierungsbezirke, Kreis- und Ortsbehörden, alle zentralen und örtlichen Exekutivorgane wie Polizeidienststellen und Justizbehörden und deren Einrichtungen, die Geheimdienste und Abwehrgorgane, die staatstragenden Parteien, Organisationen und Verbände, die führenden Massenkommunikationsmittel Presse, Rundfunk und Fernsehen und weitere operativ bedeutsame politisch-administrative Zentren und Organe des Feindes.
- Ausschaltung von Führungskräften mit Entscheidungsbefugnissen oder mit speziellen Kenntnissen und Fähigkeiten
durch gezielte Liquidierung oder Entführung von Personen, durch deren öffentliche Diskreditierung, Verunsicherung durch anonyme Anrufe, Bedrohungen oder durch Anwendung anderer Mittel und Methoden. (Die Methode der Geiselnahme sollte nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen, um sich in besonders komplizierten Situationen den Rückzug zu

erzwingen, als Methode der Kampfesführung sollte auf sie verzichtet werden.)

- Störung der staatlichen Führungstätigkeit und der gesamtgesellschaftlichen Einwirkung zur imperialistischen Beeinflussung der Volksmassen, Erzeugung von Zweifel, Chaos, Panik

Das kann erfolgen durch die Unterbrechung wichtiger Versorgungsleitungen oder Nachrichtenverbindungen, durch das Inumlaufsetzen falscher oder verfälschter Mitteilungen, Anweisungen, Ordnungen u[nd] d[er]gl[eichen], Verbreitung von Zweckmeldungen, Gerüchten, Halbwahrheiten und gezielten Desinformationen über Presse, Rundfunk und Fernsehen oder durch Flugblattaktionen.

- Ausschaltung, Beschädigung oder Lahmlegung von Hinterlegungsstellen für Einsatz und Alarmdokumentationen und von Führungsmitteln wie Datenbänke [sic!], Karteien sowie Nachrichtenübertragungseinrichtungen und peripheren Anlagen des politisch-administrativen Verwaltungsapparates durch Ausschaltung führender Personen, Inbesitznahme oder Vernichtung der entsprechenden Anlagen und Unterlagen, Lahmlegung der Energieversorgung und der Nachrichtenverbindungen oder durch anderweitige Beeinträchtigung der Funktion dieser Bereiche.

- Aktivierung des Widerstandskampfes der Bevölkerung gegen den imperialistischen Machtapparat

durch zielgerichtete materielle, moralische oder personelle Unterstützung von organisierten Regimegegnern, die ihrerseits aktive Maßnahmen zur Bekämpfung des imperialistischen Systems durchführen, den Widerstand der Bevölkerung organisieren und Führungsaufgaben wahrnehmen.

Die Erfüllung von Kampfaufgaben in dieser Richtung erfolgt nur nach besonderen Vorgaben und Festlegungen der Einsatzzentrale. Allgemein gilt der Grundsatz, daß der tschekistische Einzelkämpfer und die Einsatzgruppe, wenn für eine solche Aufgabenstellung kein konkreter Auftrag vorliegt, sich streng an die Regeln der Konspiration hält, wachsam und umsichtig seine/ihre Aufgaben erfüllt und von sich aus keine Kontakte aufnimmt, die der Einbeziehung von Personen des Operationsgebietes in die Erfüllung tschekistischer Kampfmaßnahmen dienen. (!)

(2) Gegen Objekte und Einrichtungen im ökonomischen Bereich

- Störung oder Lahmlegung der Nachrichtenverbindungen (Draht/Funk);
- Störung der Treibstoffversorgung, insbesondere durch die Lahmlegung von Rohrleitungssystemen des Pipelinetransportes von Erdöl und Erdölprodukten;
- Zerstörung oder Beschädigung von Anlagen und Einrichtungen in der Elektroenergieerzeugung und im Elektroenergieverbundnetz;
- Störung oder Behinderung des Eisenbahntransportes;
- Zerstörung oder Beschädigung wichtiger Betriebe, Anlagen und Einrichtungen der

Gasversorgung,

Wasserversorgung,
des Straßentransportes,
des Binnenwasserstraßentransportes,
des Seetransportes und
des Luftverkehrswesens;

- Lahmlegung oder Störung bzw. Zerstörung wichtiger Produktionsanlagen der Rüstungs- und Versorgungsindustrie;
- Inbesitznahme wichtiger Bauwerke, Objekte und Anlagen, um sie vor der Vernichtung durch den Feind zu bewahren b[eziehungsweise] sie zeitweise für eigene offensive Kampfmaßnahmen zu nutzen.

(3) Gegen Objekte und Einrichtungen im militärischen Bereich

- Störung, Behinderung und Desorganisation der personellen Ergänzung der feindlichen Streitkräfte im Zuge der Einberufung von Reservisten, der Eingliederung von Spezialisten und Experten in die Streitkräfte;
- Behinderung des Aufmarsches und des Nachschubs des Feindes durch die zeitweilige Blockierung bedeutsamer Verkehrswege (Straße und Schiene), durch Desorganisation von Truppenbewegungen, Truppenumleitungen, Verkehrsfehlleitungen u[nd] a[ndere];
- Ausschaltung bzw. Lahmlegung militärischer Führungsstellen durch Liquidierung führender Militärs, Störung oder Zerstörung der Nachrichtenverbindungen oder der Elektroenergieversorgung, Anwenden der Methoden des Hinterhalts und Überfalls;
- Verunsicherung oder Demoralisierung von Militärangehörigen durch die zielgerichtete Anwendung psychologischer Kampfmethoden;
- Zerstörungen oder Beschädigungen in Anlagen und Einrichtungen des Depotwesens und im Transport- und Versorgungssystem der Logistiktruppen;
- Inbesitznahme oder Sicherstellung b[eziehungsweise] Sicherung bedeutsamer Dokumente, Materialien oder von Personen.

In der Phase bewaffneter Auseinandersetzungen besteht die Hauptaufgabe tschekistischer Einsatzkräfte darin, dem Feind gezielte Schläge zu versetzen, die geeignet sind, seine Kampfhandlungen zu stören, die Versorgung der Streitkräfte mit Waffen, Munition, technischem Gerät, Verpflegung und anderen wichtigen Versorgungsgütern zu desorganisieren, um dadurch die Kampfkraft der Truppe und ihre Kampfmoral herabzusetzen.

II.2 *In Spannungsperioden*

Spannungsperioden gehen in der Regel bewaffnete Auseinandersetzungen voraus. Sie sind gekennzeichnet durch

- das Inkraftsetzen von Sonder- und Ausnahmeregelungen, einzelner Notstandsgesetze oder der Notstandsverfassung in ihrer Gesamtheit,

- die Einschränkung oder Aufhebung bürgerlicher Rechte und Freiheiten bei gleichzeitig verstärkt einsetzenden Aktivitäten der Exekutivorgane (Polizei, Justiz u[nd] d[er]gl[eichen]) und von Ordnungskräften,
- Teil- oder umfassende Maßnahmen der Mobilmachung,
- die Umstellung der staatlichen Macht- und Lenkungsorgane, der administrativen Zentren und der Wirtschaft auf den Kriegszustand.

In dieser Periode erfüllen tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen folgende Hauptaufgaben:

(1) Gegen Objekte und Einrichtungen im politisch-administrativen Bereich

- Störung, Behinderung und Desorganisierung der Mobilmachung; hierzu können vielfältige Aktionen und Angriffe durchgeführt werden, die sich unter anderem richten können auf die Desorganisierung der Einberufung von Reservisten, Spezialisten u[nd] d[er]gl[eichen] oder auf die Neuerfassung und Einberufung von Bürgern zu den Streitkräften, durch die Vernichtung von Karteien, Dateien und Unterlagen in den Erfassungsstellen, durch Inumlaufsetzen falscher Informationen o[der] ä[hnlisches];
- Behinderung und Verunsicherung politisch-administrativer Zentren zur Durchsetzung des Notstandsmechanismus durch zielgerichtete Liquidierung führender Persönlichkeiten, die Schlüsselstellungen einnehmen, Angriffe gegen zentrale Informationsspeicher, Datenanlagen u[nd] d[er]gl[eichen], in denen bedeutsame Informationen gespeichert sind, um diese zu vernichten oder in Besitz zu nehmen;
- Verunsicherung von führenden Personen im imperialistischen Machtapparat durch anonyme Anrufe, Drohbriefe, Brief- und Paketbomben, Zusenden anderer Kampfmittel usw.;
- Desorganisieren der staatlichen Führungstätigkeit durch Inumlaufsetzen falscher oder gefälschter staatlicher Weisungen und Anordnungen, Verbreiten von Gerüchten, Erzeugen von Unruhe und Angst;
- Behinderung oder Störung der Arbeit der Massenkommunikationsmittel Presse, Rundfunk und Fernsehen durch Angriffe gegen technische Anlagen und Einrichtungen dieser Mittel, Liquidierung oder Entführung leitender Persönlichkeiten aus diesen Bereichen, wie Redakteure, Kommentatoren usw.;
- Auslösung von panikerzeugenden Maßnahmen, z. B. durch das Anlegen größerer Brände, Vergiftungen von Lebensmitteln und Trinkwasser oder deren Androhung, Anwendung gezielter Maßnahmen zur psychologischen Beeinflussung der Massen mit dem Ziel, Angst und Panik auszulösen und zu verbreiten;
- Unterstützung von Kräften, die gegen den imperialistischen Machtapparat auftreten (moralische, materielle und personelle Unterstützung).

(2) Gegen Objekte und Einrichtungen im ökonomischen Bereich

Die Angriffe sind zu führen mit folgendem Ziel:

- die Nachrichtenverbindungen zu stören, zeitweise zu unterbrechen oder lahmzulegen, vorwiegend die Drahtverbindungen, aber wo die Möglichkeit gegeben ist, auch die Funkverbindungen,
- führende Persönlichkeiten mit Entscheidungsbefugnissen, Spezialisten und Experten zu liquidieren oder zu entführen,
- bedeutsame techn[ische] Unterlagen oder Dokumente, die für die Rüstungsproduktion benötigt werden, zu vernichten oder in Besitz zu nehmen,
- strategisch wichtige Rohstoffe oder Halbprodukte zu vernichten oder unbrauchbar zu machen,
- die Umstellung der Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft zu stören durch gezielte Schläge gegen die
Treib- und Schmierstoffversorgung,
Energie-, Gas- und Wasserversorgung,
das Verkehrswesen
sowie gegen einzelne wichtige Zulieferbetriebe der Rüstungs- und Versorgungsindustrie; die Angriffe richten sich neben den technischen Anlagen und Einrichtungen der genannten Bereiche insbesondere gegen die Ersatzteil-, Material- und Endproduktenlager.

(3) Gegen Objekte und Anlagen im militärischen Bereich

Die Hauptaufgaben der tschekistischen Einzelkämpfer und -Einsatzgruppen bestehen darin:

- den Aufmarsch der Streitkräfte und die Sicherung des Nachschubs zu behindern, indem die Angriffe schwerpunktmäßig durchgeführt werden gegen Objekte, Anlagen und Einrichtungen des
Eisenbahn-, Straßen- und Binnenwasserstraßentransportes,
des Luft- und Seeverkehrs;
das Ziel besteht darin, diese Verkehrsträger empfindlich zu stören, um dadurch Behinderungen und Verzögerungen für Truppenbewegungen auszulösen;
- bereitgestellte Kampftechnik, Bewaffnung, Munition, Geräte, technische Anlagen und Einrichtungen für die Ausrüstung der Streitkräfte und in den Objekten der Basisorganisation und im Depotwesen zu zerstören oder zu beschädigen, um sie zeitweise oder für ständig der Nutzung durch die Streitkräfte zu entziehen;
- Verunsicherung bzw. Demoralisierung von Militärangehörigen durch psychologische und andere Kampfmaßnahmen auszulösen;
damit soll die Kampfkraft und -moral der feindlichen Streitkräfte herabgemindert und geschwächt werden.

II.3 *Unter relativ friedlichen Verhältnissen*

In dieser Periode können durch tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen vielfältige Kampffaktionen durchgeführt werden, die unmittelbare spezifische Kampfziele/-aufgaben beinhalten oder die der Vorbereitung und Planung von offensiven tschekistischen Kampfmaßnahmen dienen, die in Spannungsperioden und in bewaffneten Auseinandersetzungen zu erfüllen sind.

Aus dieser Sicht kommen tschekistische Einsatzkräfte unter relativ friedlichen Verhältnissen zum Einsatz zur

- Durchführung befohlener spezifischer Einzelaufgaben,
- Liquidierung oder Beibringung von Verrätern,
- Liquidierung oder Ausschaltung führender Personen von Terrororganisationen im Operationsgebiet, deren Tätigkeit sich gegen die Interessen der DDR und deren staatliche Sicherheit richtet,
- Verunsicherung von führenden Personen in Zentren der PID³⁸⁵ durch Störung bzw. Behinderung ihres Arbeitsablaufes sowie Beschädigung oder Lahmlegung von Einrichtungen, Technik, Akten oder Unterlagen dieser Zentren (z. B. durch zielgerichtete Liquidierung [Geiselnahme oder Entführung von Personen, verbunden mit der Forderung, bestimmte politische Erklärungen oder Aufrufe zu veröffentlichen, bestimmte Sendungen oder Artikel nicht zu veröffentlichen; oder:]³⁸⁶ Durchführung von Sprengstoff- oder Brandanschlägen gegen die Zentren dieser Einrichtungen, wie beispielsweise der Sprengstoffanschlag gegen den Sender Radio Free Europe in München im Februar 1981),
- Beschaffung wichtiger Dokumente, Unterlagen oder spezifischer feindlicher Technik, einschließlich Kampftechnik,
- Unterstützung von Kräften, die gegen den imperialistischen Machtapparat auftreten.

Speziell in dieser Periode sollten tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen in verstärktem Maße die Szene der Terror- und Gewaltverbrechen nutzen, um mit dieser Tarnung und Abdeckung ihre Kampfaufgaben vorzubereiten und durchzuführen.

Aus diesem Grunde möchte ich darauf verweisen, alle zugänglichen Informationen über die Terrorszene in den imperialistischen Staaten, die zur Anwendung kommenden Mittel und Methoden und Taktiken genau zu verfolgen, sie zu studieren und zu analysieren, um sie selbst anwenden zu können.

In diese Betrachtungen sollten auch die Erscheinungsformen und Begehungsweisen der Welle der Gewaltverbrechen und der allgemeinen Kriminalität mit einbezogen werden.

385 PID: politisch-ideologische Diversion.

386 Passage in eckigen Klammern handschriftlich durchgestrichen; Fragezeichen als Randnotiz.

III. Die zahlenmäßige Stärke und die Zusammensetzung einer Einsatzgruppe

Ausgehend von der aufgezeigten Aufgabenstellung für tschekistische Einzelkämpfer und Einsatzgruppen ergibt sich die Notwendigkeit, daß zur Lösung der übertragenen Kampfaufträge in der Regel Einsatzgruppen handeln müssen.

Diese Einsatzgruppen bestehen mindestens aus vier, maximal aus zehn Kämpfern unterschiedlicher Qualifikation und Aufgabenstellung.

Die Stärke der Einsatzgruppen und ihre Zusammensetzung wird bestimmt vom konkreten Kampfauftrag, der politisch-operativen Lage am Angriffsobjekt bzw. im Raum der Handlungen oder von anderen operativ bedeutsamen objektiv wirkenden Faktoren, die zu beachten sind.

In der Regel wird eine Einsatzgruppe aus folgenden Kämpfern, Spezialisten bestehen:

1. Einsatzgruppenführer,
2. Stellvertreter des Einsatzgruppenführers, er ist zugleich Spezialist für nachrichtendienstliche Aufgaben und konspirative Verbindungen,
3. Einsatzfunker,
4. Einzelkämpfer, der gleichzeitig als Reservefunker ausgebildet ist und diese Aufgabe bei Ausfall des Einsatzfunkers übernimmt,
5. Spezialist für Spreng- und andere Kampfmittel,
6. weitere 2–5 Kämpfer bzw. Spezialisten.

Diese Struktur bzw. Zusammensetzung ist kein Dogma. Sie gilt als Grundlage für die Strukturierung von tschekistischen Einsatzgruppen.

12. März 1982

Information über ein Anliegen der HV A zur Bereitstellung von Einsatzkräften durch die AGM/S³⁸⁷

In einer Beratung zur Ausbildung von Einsatzkräften der HV A, die ich in Ihrem Auftrag mit dem Leiter der Abteilung IX der HV A, Genossen Oberst Schütt, am 07.12.1981 geführt habe, warf Genosse Oberst Schütt im direkten Auftrag des Stellvertreters des Ministers, Genossen Generaloberst Wolf, ein weitgehendes Problem auf mit der Bitte um Prüfung.

Es beinhaltet:

die Bereitstellung, Ausbildung und ständige Gewährleistung der Einsatzbereitschaft einiger weniger vertrauensvoller Einsatzkader für ganz spezifische Aufgaben im Operationsgebiet.

Genosse Generaloberst Wolf hat ausdrücklich den Gedanken geäußert, daß er Wert legt auf die Mitwirkung von Kräften der AGM/S bei ganz spezifischen Aufgaben der HV A im Operationsgebiet.

In der Zwischenzeit wurden durch beauftragte Mitarbeiter der AGM/S und der HV A zu dem Anliegen Konsultationen geführt und Lösungswege erarbeitet, die ich nunmehr vorlege.

1. *Ziel- und Aufgabenstellung der Maßnahme*

Zur Durchführung der vorgesehenen Aufgaben könnte die Diensteinheit eine Gruppe von 3 bis 4 Mitarbeitern bilden, die als ständige Einsatzreserve zur besonderen Verwendung ausgebildet und verfügbar gehalten wird.

387 BStU, ZA, HA XXII 1600/2, Bl. 3–9. – Kopf: AGM/S, Leiter. – Auf Bl. 9 handschriftlicher von Lenke gezeichneter Vermerk: Gefertigt in 2 Exemplaren: 1. Exemplar: General Geisler, 2. Exemplar: AGM/S. – Auf Bl. 9 handschriftlich gezeichnet: Stöcker, Oberst. Zum Dokument gehört ein Begleitschreiben des Leiters der AGM/S, Oberst Stöcker, an Mielke vom 12.3.1982 (ebenda, Bl. 2) mit folgendem Wortlaut: „Genosse General! Die von der HV A gewünschte Ausbildung von drei Mitarbeitern (Schreiben des Stellvertreters des Ministers, Genossen Generaloberst Wolf, vom 24.11.1981) wurde im Monat Februar 1982 durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen. Eine mündliche Auswertung mit den zuständigen Mitarbeitern der HV A wurde bereits durchgeführt. Ich lege nunmehr den Abschlußbericht vor, bitte um Ihre Kenntnisnahme und schlage vor, den Bericht an die HV A zu übergeben. Von der HV A wurde die weitere Wiederholungsqualifizierung der Mitarbeiter der HV A erbeten und in das Ausbildungsprogramm aufgenommen. Sie wird vierteljährlich durchgeführt und mündlich durch beauftragte Mitarbeiter der Diensteinheiten vorbereitet und ausgewertet. Genosse Oberst Schütt, Abt. IX der HV A, hat mir bei der Absprache zu den Ausbildungsmaßnahmen im direkten Auftrag von Genossen Generaloberst Wolf ein weiteres Anliegen vorgetragen, über das ich Sie am 8.12.1981 informierte. Inzwischen sind dazu weitere Konsultationen durch beauftragte Mitarbeiter erfolgt, deren zusammengefaßten Inhalt ich in einer Information vorlege.“

Dazu könnten junge operative Mitarbeiter, die über die erforderlichen tschechischen Persönlichkeitsmerkmale verfügen und ihre Vertrauenswürdigkeit bewiesen haben, aber auch Dienstgeheimnisse, speziell der AGM/S, kennen, vorgeschlagen werden.

Es ist vorgesehen, diese Kader gemeinsam mit der HV A auszubilden und sie als Einzelkämpfer oder als Einsatzgruppe gemeinsam mit speziell ausgebildeten Kadern der HV A im Operationsgebiet zur Durchführung spezifischer operativer Aufgaben einzusetzen.

Die Hauptrichtungen der vorgesehenen Aufgaben bestehen in

- der Bekämpfung feindlicher Personen in der vollen Breite der möglichen Maßnahmen zu ihrer Bestrafung, Unschädlichmachung, ihrer Verbringung in sicheren Gewahrsam;
- der Sicherung und dem Schutz von Personen;
- der Sicherung bedeutsamer operativer Maßnahmen;
- der Sicherstellung, der Sicherung und dem Transport von Dokumenten, technischen Materialien und Ausrüstungen.

2. *Grundgedanken zur Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen*

(1) *Kaderauswahl*

Von der AGM/S könnten die vorgesehenen Kader benannt, der aktuelle Stand der Kaderunterlagen – einschließlich einer Persönlichkeitsbeurteilung – vorbereitet und zur Prüfung vorgelegt werden.

Es wäre zweckmäßig, die Unterlagen zeitweilig der HV A zur Prüfung zur Verfügung zu stellen, durch beauftragte Mitarbeiter der HV A und der AGM/S persönliche Gespräche mit den Kandidaten zu führen und Vorschläge zur Kaderentscheidung vorzulegen.

Besonders zu beachtende Kriterien sind

- hohe politisch-ideologische Standhaftigkeit, Treue zur Partei und zum MfS;
- bedingungslose Einsatzbereitschaft und Befehlstreue;
- ausgeprägte Verschwiegenheit und Konspiration;
- möglichst geringe Kenntnisse über Staats- und Dienstgeheimnisse, soweit sie über die vorgesehene Aufgabe hinausgehen;
- Charakterfestigkeit mit den wesentlichsten Persönlichkeitsmerkmalen eines Tschekisten;
- hohe psychologische Belastbarkeit;
- hohe physische Belastbarkeit und Leistungsbereitschaft.

(2) Ausbildung der Kader

Die erforderliche Ausbildung sollte anteilig durch die HV A und die AGM/S durchgeführt werden. Dazu wäre ein Programm auszuarbeiten und vorzulegen.

Wesentliche Probleme der Ausbildung wären:

- durch die AGM/S
 - militärische, tschekistische und sportliche Ausbildung,
 - Zweikampfausbildung,
 - Schießausbildung,
 - ausgewählte operativ-technische Probleme, wie Sprengkampfmittel u. a.;
- durch die HV A
 - operative Grundsätze, operativ-taktisches Vorgehen und Verhalten der Einsatzkräfte,
 - Führungs- und Verbindungssysteme der Einsatzkräfte,
 - operative Dokumente, operativ-technische Mittel und ihre Anwendung,
 - Regimefragen des Operationsgebietes.

Die Ausbildung müßte in starkem Maße praxisbezogen sein und sollte bis zur Durchführung von Übungshandlungen, operativen Teilhandlungen, Tests und Reisen im Sinne von Übungen im Operationsgebiet ausgestaltet werden, um die Kader tiefgründig mit den Bedingungen von Einsatzhandlungen vertraut zu machen und eine möglichst maximale Einsatzvorbereitung zu gewährleisten.

(3) Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten

Die Kaderauswahl und Ausbildung könnte in abgestimmten gemeinsamen Maßnahmen der HV A und der AGM/S erfolgen, wobei jede Seite für ihre Aufgaben voll verantwortlich wäre.

In der Zeit der unmittelbaren Einsatzvorbereitung und des Einsatzes wäre eine Kommandierung der ausgewählten Kader der AGM/S zur HV A erforderlich. Der Zeitraum der Kommandierung würde zwischen den Diensteinheiten vereinbart und auf der Grundlage von Vorschlägen der HV A erfolgen, die der Bestätigung des Leiters der AGM, Gen[osse] Generalmajor Geisler, unterliegen. Die erforderlichen Maßnahmen der unmittelbaren Einsatzvorbereitung (Einweisung), des Einsatzes und der Nachbereitung sollten unter Federführung der HV A erfolgen.

Einsatzbefehle könnten nur mit direkter Zustimmung des Leiters der AGM, Gen[osse] Generalmajor Geisler, erteilt werden. An die AGM/S sollten Informationen über auszuwertende und zu beachtende Probleme infolge durchgeführter Einsätze gegeben werden.

(4) Ausrüstung und materielle Sicherstellung

Die Bereitstellung der Ausrüstungen, der finanziellen Mittel und die weiteren sicherstellenden Maßnahmen für die Ausbildung der Kader könnte anteilig entsprechend den Aufgaben durch die HV A und die AGM/S erfolgen.

Die Ausrüstung für die Erfüllung der Einsatzaufgaben sollte durch die HV A erfolgen.

Schlußfolgerungen

Die von der HV A vorgeschlagene Mitwirkung der AGM/S bei ganz spezifischen Aufgaben im Operationsgebiet wird als eine Aufgabe großer politisch-operativer Bedeutung mit höchsten Maßstäben für die anteilige Tätigkeit der AGM/S erkannt. Sie erfordert, die bisherigen Leistungen und Ergebnisse in höherer Qualität fortzuführen. Es besteht die Bereitschaft und der Wille, diese Anforderung zu erfüllen und das in dem Vorschlag ausgedrückte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die spezifische Einsatzaufgabe würde zur Erhöhung der Einsatz- und Kampfbereitschaft der Dienst Einheit für die ihr übertragenen Aufgaben beitragen.

Die Mitwirkung an den vorgesehenen Aufgaben würde ganz speziellen Nutzen haben für die weitere Qualifizierung der Vorbereitung und Durchführung der Aufgaben im Operationsgebiet, die der Dienst Einheit übertragen sind. Grundsätze, Lösungswege und Maßnahmen, die bisher nur in Konzeptionen vorhanden sind, würden in der Praxis überprüft und vervollkommen; Einsatzkader der AGM/S würden in ihrer Einsatz- und Kampfbereitschaft weiter gestärkt, Kampferfahrungen gewonnen und Kenntnisse zur Durchführung der Hauptaufgaben der Dienst Einheit gesammelt.

Die Erfüllung der Aufgaben in Zusammenarbeit mit der HV A ergibt für die AGM/S hohe Anforderungen in der Kaderauswahl und ihrer Vorbereitung. Neben der notwendigen Einsatz- und Kampfbereitschaft, der hohen Qualifikation und tschekistischen Reife müssen bei der Kaderauswahl die Sicherheitsanforderungen beachtet werden und der zuverlässige Schutz von geheimzuhaltenden Zielen, Aufgaben und Maßnahmen der bisherigen Arbeit der AGM/S erfolgen.

Ich empfehle, dem Gesamtanliegen Ihre Zustimmung zu geben, und schlage vor, Genossen Generaloberst Wolf in geeigneter Weise die Bereitschaft zur Durchführung der vorgesehenen Maßnahmen mitzuteilen.³⁸⁸

388 Letzter Absatz am Rand angestrichen und mit handschriftlichem, von Stöcker gezeichnetem Zusatz: „Alles in allem aber beachten: 1. hier wird ein heißes Eisen angepackt einsch[ließ]lich Problem Erfolg – Mißerfolg! 2. die Angelegenheit ist abhängig von Führungsüberlegungen der Leitung des MfS! (Gen[osse] Minister – Leiter AGM). Deshalb gegenüber der HV A (bisherige Verhandlungsebene!) bei event[uell]en Rückfragen: Anliegen ist dem Leiter der AGM unterbreitet, Entscheidungen werden von dort getroffen.“

28. September 1981

Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte, einschließlich Personen und deren neuralgische Punkte³⁸⁹

Die Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte erfolgt auf der Grundlage des Dokumentes „Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppe im Operationsgebiet“ (Kennziffer A.1.).

Die Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte sowie die Bestimmung deren neuralgischer Punkte berücksichtigt die unterschiedlichen Einsatz- und Kampfbedingungen, abhängig von der jeweiligen politisch-operativen Situation.

Die Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte bestimmt die weitere Bearbeitung von Führungs- und Leitungsdokumenten zum Einsatz spezifischer Einsatzgruppen im Operationsgebiet, die Konkretisierung von Ausbildungsmaterialien sowie der weiteren operativ-technischen Sicherstellung [sic!].

Die Kategorisierung möglicher Angriffsobjekte muß in ihren Hauptgruppen einer ständigen Bearbeitung entsprechend dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der Auswertung der Infrastruktur im Operationsgebiet unterliegen.

Gesamtübersicht

1. Hauptgruppe: *Politisch-administrative Zielobjekte*
 - 1.1. Politische Zielobjekte und Einrichtungen
 - 1.2. Administrative Zielobjekte und Einrichtungen
 - 1.3. Kommunikative Zielobjekte und Einrichtungen
 - 1.4. Spezielle Zielobjekte von hoher operativer Bedeutung
2. Hauptgruppe: *Ökonomische Zielobjekte und Einrichtungen*
 - 2.1. Ausgewählte Zielobjekte der Rüstungsindustrie
 - 2.2. Ausgewählte Zielobjekte des Nachrichtenwesens
 - 2.3. Operativ-bedeutsame Zielobjekte der Elektroenergieversorgung
 - 2.4. Zielobjekte des Verkehrswesens
 - 2.5. Zielobjekte der Treib- und Schmierstoffversorgung
 - 2.6. Zielobjekte der Gasversorgung
 - 2.7. Zielobjekte der Trink- und Brauchwasserversorgung

389 BStU, ZA, HA XXII 1600/3, Bl. 3–34. – Kopf: Arbeitsgruppe des Ministers, Arbeitsgebiet „S“, Leiter. – Vermerke auf Bl. 3: Vertrauliche Verschlusssache, VVS o046, MfS-Nr. 24/81/L, 1. Ausfertigung, Blatt 1–32. – Kennziffer A. 4. – Handschriftlich: Jahreszahlen 1981–1988 (mit Paraphen). – Auf Bl. 34 handschriftlich gezeichnet: Stöcker, Oberst.

2.8. Zielobjekte der Ernährungssicherstellung

3. Hauptgruppe: *Militärische Zielobjekte und Einrichtungen*

3.1. Logistische Einrichtungen der Bundeswehr und der NATO

3.2. Spezifische Ausbildungseinrichtungen

3.3. Spezifische militärische Zielobjekte

1. Hauptgruppe: *Politisch-administrative Zielobjekte*

1.1. *Politische Zielobjekte und Einrichtungen*

1.1.1. *Führende Personen der Staatsmacht der BRD*

- der Regierung und des Parlaments
- der führenden politischen Parteien
- der Justiz und Exekutivorgane
- der Einsatzstäbe der „zivilen Verteidigung“ auf allen Führungsebenen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Aufenthalt im Arbeitsbereich
- Auftreten in der Öffentlichkeit
- Bewegungen zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.1.2. *Führende Personen der Wirtschaft*

- des militärisch-industriellen Komplexes
- der Wirtschaftsverbände und der führenden Industriezweige

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Aufenthalt im Arbeitsbereich
- Bewegungen zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.1.3. *Führende Personen der Geheimdienste und subversiven Gruppierungen*

- der Geheimdienste
- subversiver Gruppierungen und Organisationen
- der Revanchisten-Verbände
- Schlüsselpersonen aus dem öffentlichen Leben

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Bewegungen zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.1.4. *Ausgewählte zentrale Objekte und Einrichtungen*

- Gebäude und Einrichtungen der Bundes- und Länderregierungen
- vorbereitete oder vorgesehene Objekte und Einrichtungen als zentrale bzw. regionale Ausweichführungsstellen
- Objekte und Einrichtungen der Wirtschaftsverbände
- Objekte und Einrichtungen der Geheimdienste und subversiver Gruppierungen
- Objekte und Einrichtungen der Konzernverwaltungen
- Objekte und Einrichtungen der politischen Parteien

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Nachrichtenverbindungen
- Versorgungseinrichtungen der Energie, Gas, Wasser
- wichtige Büroräume
- Archive, Datenbanken und Karteien

1.2. *Administrative Zielobjekte und Einrichtungen*

1.2.1. *Führende Personen aus operativ-bedeutsamen Institutionen des zentralen und territorialen Verwaltungsapparates der Großstädträume und Ballungszentren*

- Hamburg
- Hannover-Braunschweig
- Rhein-Ruhr
- Frankfurt/Main
- Mannheim-Ludwigshafen
- Stuttgart
- München
- Nürnberg
- Berlin-West

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Aufenthalt im Arbeitsbereich
- Bewegung zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.2.2. *Operativ-bedeutsame Institutionen*

- des zentralen Verwaltungsapparates der BRD
- Institutionen der Bundesländer und Berlin-West

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Nachrichtenverbindungen
- Versorgungseinrichtungen der Energie, Gas, Wasser

- wichtige Büroräume
- Archive, Datenbänke und Karteien

1.2.3. *Objekte und Einrichtungen des administrativen Bereiches*

- Meldeämter
- Wehrbezirksämter sowie operativ-bedeutsame Wehrkreisämter
- Arbeitsämter
- statistische Ämter
- Verkehrskommandanturen
- Ernährungsämter

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Nachrichtenverbindungen
- Datenübermittlungsanlagen
- Archive und Karteien

1.3. *Kommunikative Zielobjekte und Einrichtungen*

1.3.1. *Führende Personen des Medienbereiches*

- des Presseamtes der Regierung der BRD
- der zentralen Presse-/Nachrichtenagenturen
- der politischen und wirtschaftlichen Redaktionen des Hör- und Fernsehfunks
- der Pressekonzerne
- zentraler Verlage und Druckereien

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Aufenthalt im Arbeitsbereich
- Auftreten in der Öffentlichkeit
- Bewegung zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.3.2. *Objekte und Einrichtungen des Medienbereiches*

- zentrale Presse-/Nachrichtenagenturen
- Studios des Hör- und Fernsehfunks
- Großdruckereien
- Spezialdruckereien zur Herstellung von Druckerzeugnissen für den Krisen-/Kriegsfall
- Einrichtungen der psychologischen Kampfführung

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Nachrichtenverbindungen
- Datenfernübermittlungsanlagen
- Versorgungseinrichtungen der Energie

- Steuer- und Schaltzentralen
- wichtige Arbeitsräume
- Archive, Datenbänke und Karteien
- Papierlager der Druckereien
- mobile Einrichtungen der PS[ychologischen] V[erteidigungs]-Einheiten

1.4. *Spezielle Zielobjekte von hoher operativer Bedeutung*

1.4.1. *Schlüsselpersonen in Führungseinrichtungen spezieller Exekutiv- und Hilfsorgane*

- auf Bundesebene alle Kabinettsmitglieder
- auf Landesebene alle Mitglieder der Landesregierungen
- der Bereitschafts- und Schutzpolizei
- der Feuerwehr
- des Technischen Hilfswerkes und des Katastrophenschutzes
- des Deutschen Roten Kreuzes und analoger Organisationen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Aufenthalt im Wohnbereich
- Aufenthalt im Arbeitsbereich
- Bewegung zu den einzelnen Aufenthaltsorten

1.4.2. *Operativ bedeutsame Depots*

- Depots zur Lebensmittelversorgung der Bevölkerung im Krisen-/Kriegsfall
- Depots zur Katastrophenbekämpfung
- Depots der Feuerwehr
- Depots der medizinischen Versorgung

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Umschlageneinrichtungen
- Transportwege Straße/Schiene
- Lagerräume
- Löschfahrzeuge der Feuerwehr

2. *Hauptgruppe: Ökonomische Zielobjekte und Einrichtungen*

2.1. *Ausgewählte Zielobjekte der Rüstungsindustrie*

2.1.1. *Produktionsstätten/Fertigungsbereiche operativ-bedeutsamer Betriebe der Elektronik*

- für die Luftfahrt
- für die Ausrüstung operativ-taktischer Waffensysteme
- für die elektronische Datenverarbeitung

- für elektro-optische Gerätesysteme
- für die Nachrichtentechnik

Hinweise auf neuralgische Punkte:

- Elektroenergieversorgung der Produktionsanlagen
- Schalt- und Steuerzentralen in Produktionszweigen
- Industrieroboter/Automaten in den Produktionsbereichen
- Antransport der Halbzeuge
- Abtransport der Fertigprodukte
- Konstruktionsunterlagen
- Vorratslager
- betriebseigene Wasser- und Notwasserversorgung
- betriebseigene Ersatzstromversorgung

2.1.2. *Produktionsstätten/Fertigungsbereiche operativ-bedeutsamer Betriebe zur Herstellung von Kampfmitteln*

- zur Herstellung von Munition
- zur Herstellung von Spreng- und Zündmitteln
- zur Herstellung von chemischen Kampfstoffen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Elektroenergieversorgung der Produktionsanlagen
- Vorratsbunker für Sprengstoff, Pulver und Chemikalien
- Schalt- und Steuerzentralen im Produktionsablauf
- Abtransport der Fertigprodukte

2.2. *Ausgewählte Zielobjekte des Nachrichtenwesens*

2.2.1. *Das Fernkabelnetz des öffentlichen Fernmeldewesens*

- Trägerfrequenz – Fernkabelnetz
- stark belegte Kabeltrassen
- Knotenpunkte im Kabelnetz
- Übertragungspunkte in die Anliegerstaaten

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Kabelführung der freien Strecke
- Kabelschächte im Stadtgebiet und zum Teil im Gelände
- Verstärkerstationen
- Ringleitungen und deren Knotenpunkte um die Großstädte

2.2.2. *Das Sonderkabelnetz im Fernmeldewesen*

- Sondernetz der Bundeswehr
- Sondernetz der Bundesbahn (BASA)

- Militärisches Fernmeldenetz „Long lines“ der NATO mit der Zentrale in der BRD in Traben-Trarbach (Mosel)

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Kabelführung der freien Strecke
- Verstärkerstationen

2.2.3. Drahtlose Fernmeldeverbindungen

- Richtfunkstrecken des öffentlichen Fernmeldewesens
- Richtfunkstrecken der Sondernetze

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- ortsfeste Relaisstationen
 - Parabolspiegel
 - Verstärkereinrichtungen
 - Energieversorgung
- mobile Relaisstationen
 - Masten der Parabolspiegel
 - Verstärkereinrichtungen in den Fahrzeugen
 - Stromaggregate
- Satellitenempfangsstation der BRD in der Nähe von München

2.2.4. Haupt- und Knotenämter der Fernmeldeverbindungen

- Zentralämter des öffentlichen Fernmeldewesens
- Haupt-, Knoten- oder Endvermittlungsstellen des öffentlichen Fernmeldewesens und der Sondernetze

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Energieversorgung
- Ersatzstromversorgung
- Kabelein- und -ausführungen zum/im Kabelkeller
- Kabelverteilungen in den Verteilergestellen
- Verstärkereinrichtungen
- Anlagen zur Herstellung der Fernsprechverbindungen

2.2.5. Die Sende-/Funkdienste

- das Netz der Rundfunk- und Fernsehstationen
- Einrichtungen des kommerziellen Funkdienstes
- Einrichtungen des Seefunkdienstes (Radio-Norddeich)

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Kabel zu den Antennenanlagen
- Energieversorgung der Sender

- Steueranlagen der Sender
- Antennenanlagen

2.3. *Operativ-bedeutsame Zielobjekte der Elektroenergieversorgung*

2.3.1. *Das Hochspannungsfernleitungsnetz des Elektroenergieverbundsystems*

- die Fernleitungen des Elektroenergieverbundsystems
- die Umspannwerke des Elektroenergieverbundsystems
- die Lastverteiler des Elektroenergieverbundsystems

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Masten der Fernleitungen
- Transformatoren der Umspannwerke
- Schaltanlagen der Lastverteiler

2.3.2. *Kraftwerke mit Anschluß an das Elektroenergieverbundnetz*

- Wärmekraftwerke
- Wasserkraftwerke
- Pumpspeicherwerke
- Kernkraftwerke

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- abgehende Fernleitungen des Elektroenergieverbundnetzes
- Transformatorenanlagen
- Transportwege der Primärenergie (Zuführung von Kohle, Erdgas, Heizöl, Zuleitungen der Wasserkraft)
- Zuführung von Kühlwasser
- Turbinen und Generatoren der Elektroenergieerzeugung

2.3.3. *Elektroversorgungseinrichtungen spezieller Räume und Anlagen*

- der Ballungsgebiete
- von Großstädten
- von Industriebetrieben
- von Anlagen und Einrichtungen der Streitkräfte

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Masten aller in den Raum/zu den Anlagen führenden Fernleitungen
- Umspannwerke/Transformatorenstationen aller ankommenden Fernleitungen

2.3.4. *Elektroversorgungsanlagen der Bundesbahn*

- Umarterwerke von Industriestrom auf Bahnstrom
- Unterwerke (Transformatorstationen)

- Fernleitungen von Umarterwerken zu Unterwerken
- Fahrleitungen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Masten der Fernleitungen und Fahrleitungen
- Transformatoren der Unterwerke
- Generatoren der Umarterwerke

2.4. Zielobjekte des Verkehrswesens

2.4.1. Das Eisenbahnwesen

- die Anlagen der freien Strecke
- die Stellwerkseinrichtungen an Bahnhöfen und Knotenpunkten
- die Zugförderungsmittel (Lokomotiven)
- das rollende Material (Wagen)
- Depots der Reserve von Zugförderungsmitteln

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Schienenwege in Kurven, in Tunneln, auf Brücken
- Signal- und Telefonkabel entlang der freien Strecke
- Relais- und Steuerräume der Stellwerke
- Antriebsanlagen der Zugförderungsmittel
- Achslager und Kupplungen des rollenden Materials

2.4.2. Der Straßentransport

- Streckenabschnitte des Autobahn- und Straßennetzes
- Verkehrsüberwachungs- und -leiteinrichtungen
- Fahrzeuge

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Straßenverengungen, Einschnitte, Hangtrassen
- Kunstbauten im Straßenverlauf
- ausgewählte, in Fahrt befindliche Fahrzeuge
- Kraftübertragungsanlagen stehender Fahrzeuge

2.4.3. Die Binnenwasserstraßen

- Umschlageinrichtungen in Binnenhäfen
- Schleusen
- Binnenwasserfahrzeuge

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Krananlagen der Binnenhäfen
- Energieversorgung der Binnenhäfen
- Transportwege von und zu den Binnenhäfen

- Tore und Antriebsanlagen der Schleusen
- Antriebsanlagen der Binnenwasserfahrzeuge
- Schwimmfähigkeit der Binnenwasserfahrzeuge

2.4.4. *Die Seehäfen*

- Umschlageinrichtungen
- Landtransportwege von und zu den Seehäfen
- Energieversorgung der Seehäfen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Krananlagen
- Rohrleitungsentladungs-/beladungseinrichtungen
- Lagerhallen/Lagertanks
- Weichenanlagen/Stellwerke der Hafeneisenbahn
- zuführende Elektroenergiefreileitungen/Erdkabel
- Transformatorenanlagen
- Feuerlöschanlagen der Seehäfen
- Treibstofftanks für die Schiffsversorgung

2.4.5. *Die Flughäfen*

- Landeleiteinrichtungen
- Kontrolltürme
- Tanklager
- Luftfahrzeuge am Boden

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Antennenanlagen der Landeleiteinrichtungen
- Energiezuführung und technische Einrichtungen der Kontrolltürme
- Füll- und Abzapfeinrichtungen der Tanklager
- Tankfahrzeuge
- Fahrwerk und Cockpit der Luftfahrzeuge

2.5. *Zielobjekte der Treib- und Schmierstoffversorgung*

2.5.1. *Strecken des Pipelinenetzes*

- unterirdisch geführte Pipelines
- Feldpipelines
- Pump- und Reglerstationen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Rohrleitungen der freien Strecke
- Dücker unter oder in Flußläufen oder Seen
- Zu- und Ableitungen der Pump- und Reglerstationen
- Energieversorgung der Pumpstationen

- Pumpen und Regler

2.5.2. Tanklager für Roh- und Fertigprodukte

- Großlager der Vorratslagerung
- Verteilerlager des Umschlages
- Feldlager für Treib- und Schmierstoffe

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Füll- und Abzapfeinrichtungen der Tanklager
- Tankbehälter
- Energieversorgung der Füll- und Abzapfeinrichtungen
- Feuerlöscheinrichtungen der Tanklager

2.5.3. Produktionsbereiche der Treib- und Schmierstoffindustrie

- Erdölraffinerien
- Hydrierwerke

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Energieversorgung der Produktionsbereiche
- Kühlwasserversorgung der Produktionsbereiche
- Transportwege der Rohmaterialien und Fertigprodukte
- Technische Einrichtungen der Produktionsbereiche

2.5.4. Das Tankstellennetz

- öffentliche Tankstellen
- interne Tankstellen in Betrieben und Einrichtungen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Tankbehälter
- Füll- und Zapfeinrichtungen
- Feuerlöscheinrichtungen

2.6. Zielobjekte der Gasversorgung

2.6.1. Das Gas-Fernleitungssystem

- Rohrleitungstrassen des Verbundsystems
- Verdichteranlagen, Reglerstationen
- Gasversorgungsortsnetze

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Rohrleitungen der freien Strecke
- Absperrschieber im Ortsnetz
- technische Einrichtungen der Verdichter- und Reglerstationen

2.6.2. Objekte und Einrichtungen der Gaserzeugung

- Gaswerke
- Gasspeicher

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Brauchwasserversorgung
- Schieber an Gasspeichern
- Wandlungen der Gasometer
- Anschlußsysteme an das Fernleitungsnetz
- unterirdische Gasspeicher und deren technische Einrichtungen

2.6.3. Tanklager für Flüssiggas

- Großbehälterlager
- Gebrauchsflaschenlager

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Abfülleinrichtungen der Großbehälterlager
- Lagerplätze der Gebrauchsflaschenlager

2.7. Zielobjekte der Trink- und Brauchwasserversorgung

2.7.1. Das Wasser-Fernleitungssystem

- Rohrleitungstrassen des Verbundsystems
- Speicheranlagen und Pumpstationen
- Wasserversorgungsortsnetze

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Rohrleitungen der freien Strecke
- Absperrschieber im Ortsnetz
- Zu- und Ableitungen der Speicheranlagen und Pumpstationen
- Energieversorgung der Pumpstationen
- Wasserpumpen der Pumpstationen

2.7.2. Einrichtungen der Trink- und Brauchwassergewinnung

- Wasserwerke
- Pumpwerke für Brauchwasser
- Anlagen der Trink- und Brauchwassergewinnung an Talsperren
- Notwasserbrunnen mit Verbundleitungssystem

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Pumpen der Saugbrunnen/Saugeinrichtungen an Gewässern
- Energieversorgung der Pump- und Aufbereitungsanlagen
- Schieberanlagen zum Abtransport des Trink- und Brauchwassers
- Gesamtsystem der Abwasserbeseitigung

2.8. Zielobjekte der Ernährungssicherstellung

2.8.1. Ernährungsindustrie und -handwerk

- Erzeugungsbetriebe
- Be- und Verarbeitungsbetriebe

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Elektronenergieversorgung
- Wasserversorgung
- Transportvorgänge
- Vorratslager

2.8.2. Ernährungshandel

- Depots und Lager
- Verkaufsräume und -einrichtungen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Transportvorgänge
- Klima- und Belüftungsanlagen
- Einrichtungen des Umschlages

3. Hauptgruppe: Militärische Zielobjekte und Einrichtungen

3.1. Logistische Einrichtungen der Bundeswehr und der NATO

3.1.1. Hauptdepots der Bundeswehr und der NATO (Basisorganisation)

- für operativ-taktische Raketensysteme
- für Waffen, Munition und Sprengstoffe
- für Betriebsstoffe aller Art (POL)
- für Transportmittel und Transporteinrichtungen
- für Ausrüstungsgegenstände aller Art
- für Sanitätsmaterial
- für Verpflegung

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Lagerhallen bzw. Lagerbehälter in den Depots
- Umschlageinrichtungen der Depots
- Transportwege von und zu den Depots

3.1.2. Objekte der Versorgungskette im System der Rüstungsindustrie

- Depots, Zwischenlager und Auslieferungslager von spezifischen Rohprodukten, Halbzeugen und Teilprodukten für die Rüstungsindustrie zur Herstellung von Kriegsmaterialien

- Objekte und Einrichtungen großer Transport- und Großhandelsunternehmen zur Sicherstellung des Güterumschlages im Sinne der Versorgungskette der Rüstungsindustrie
- Objekte und Einrichtungen der Instandsetzungstruppen der Bundeswehr

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Lagerhallen bzw. Lagerbehälter
- Umschlageneinrichtungen
- Fahrzeug- und Maschinenparks
- Energieversorgung

3.2. *Spezifische Ausbildungseinrichtungen*

3.2.1. *Ausbildungsobjekte und -einrichtungen der Geheimdienste und subversiven Organisationen*

- getarnte Ausbildungsobjekte
- ständige Ausbildungsplätze/-basen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Ausbilder
- Ausbildungsdokumente
- Spezialeinrichtungen der Ausbildungsplätze/-basen

3.2.2. *Ausbildungsbasen der Bundeswehr und der NATO-Armeen zur verdeckten Kriegsführung*

- Ausbildungsobjekte
- Ausbildungsplätze/-basen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Ausbilder
- Ausbildungsdokumente
- Spezialeinrichtungen der Ausbildungsplätze/-basen

3.3. *Spezifische militärische Zielobjekte*

3.3.1. *Schlüsselpersonen aus bedeutsamen militärischen Bereichen*

- Spezialisten von Raketenleiteinrichtungen und für den Einsatz atomarer Waffen
- Spezialisten der elektronischen Datenverarbeitung im System der Truppenführung

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Unterkünfte-/Wohnbereich
- sonstige Aufenthaltsorte nach Dienstende
- Bewegungen zwischen den einzelnen Aufenthaltsorten

3.3.2. *Objekte, Einrichtungen und Personen ausgewählter bedeutsamer militärischer Stäbe und Führungszentren*

- Kommandeure und Spezialisten aus Stäben der Bundeswehr und Territorialverteidigung sowie der NATO-Verbände
- Führungsmittel der Stäbe
- Arbeitsgebäude der Stäbe

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Unterkunfts-/Wohnbereich der Kommandeure/Spezialisten
- Aufenthaltsorte der Kommandeure/Spezialisten nach Dienstende
- Bewegungen der Kommandeure/Spezialisten zwischen den einzelnen Aufenthaltsorten
- Drahtnachrichtenverbindungen der Stäbe
- Antennenanlagen/Funkgeräte der Funknachrichtenverbindungen der Stäbe
- Energieversorgung/Ersatzstromversorgung der Stäbe
- elektronische Datenverarbeitungsanlagen der Stäbe
- Archive und Datenspeicher der Stäbe
- ausgewählte Arbeitsräume der Stäbe

3.3.3. *Spezifische militärische Objekte und Einrichtungen*

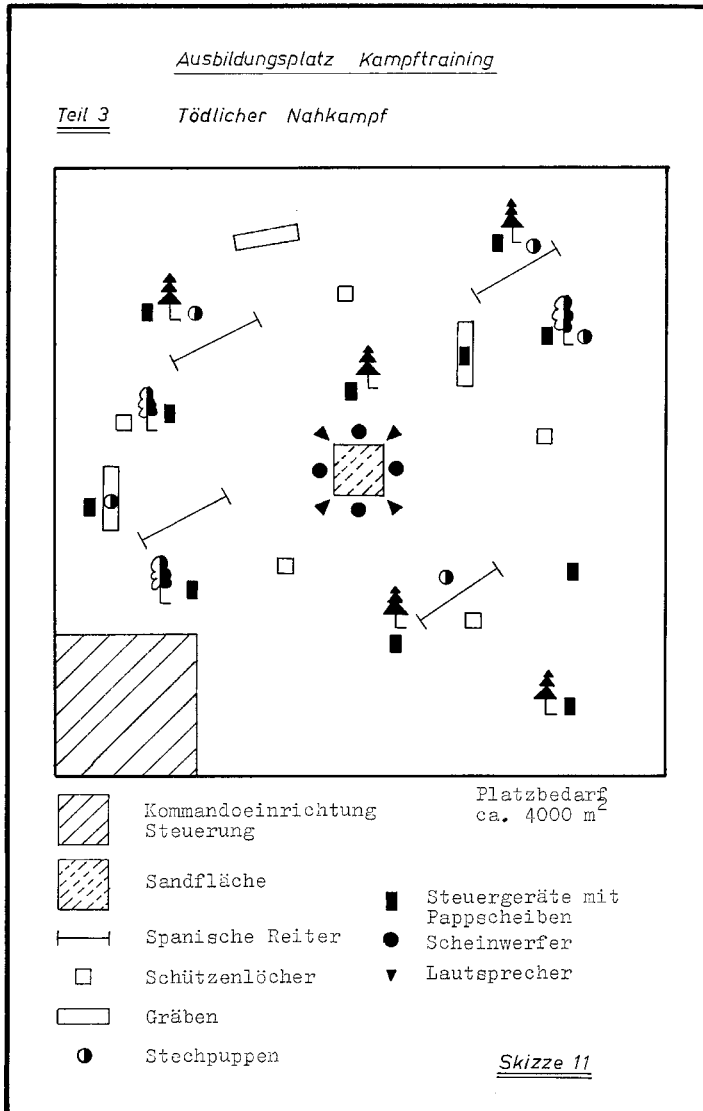
- Militärflugplätze
- Ausweichflugplätze auf öffentlichen Verkehrsanlagen
- Objekte und Einrichtungen für den Einsatz von maritimen Kleinkampfmitteln
- Raketenstartbasen und Raketenleiteinrichtungen

Hinweis auf neuralgische Punkte:

- Flugleiteinrichtungen der Flugplätze
- am Boden befindliche Luftfahrzeuge
- Treibstofflager
- Zu- und Abfahrtswasserwege maritimer Kleinkampfmittel
- maritime Kleinkampfmittel in ihren Basen
- Fahrzeuge mobiler Raketenstartbasen und deren Leiteinrichtungen

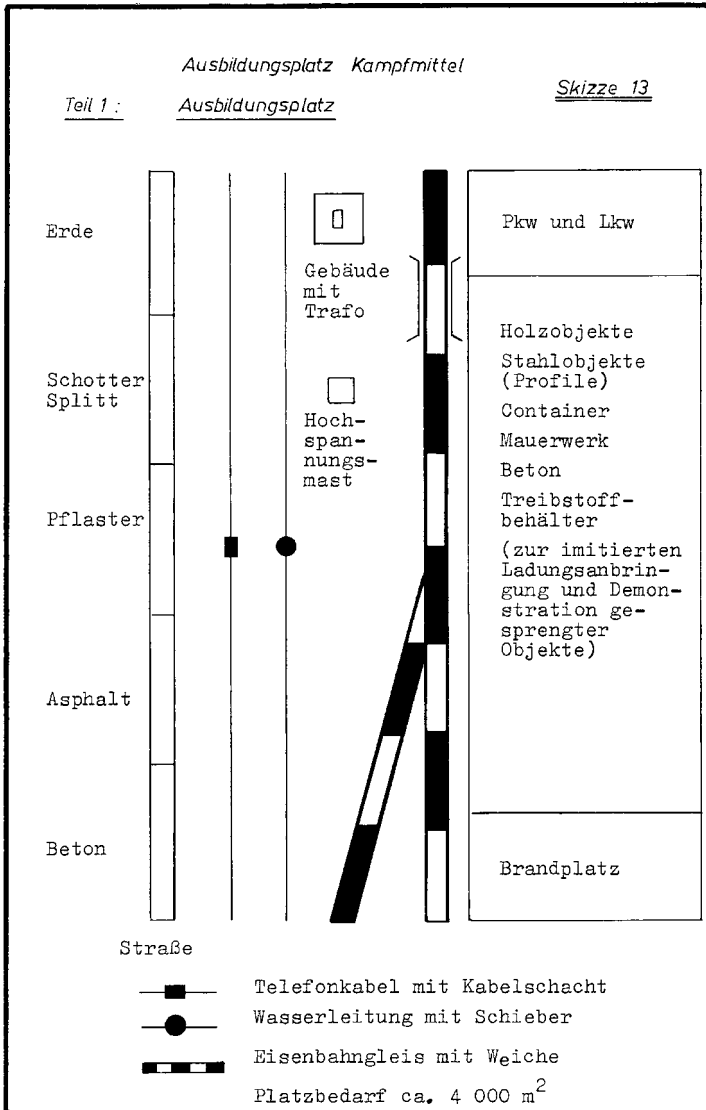
- 33 - BStU
000036

GVS MfS 005 - 389/73
03276



Schema aus: Die äußere Lehrbasis der spezifischen Fachschule des MfS, 9. Januar 1974 (Teil des Handbuches der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 19540, Bd. 6, Bl. 96.

- 37 - BStU
000100 GVS MfS 005 - 389/73
03280



Schema aus: Die äußere Lehrbasis der spezifischen Fachschule des MfS, 9. Januar 1974 (Teil des Handbuches der AGM „S“); BStU, ZA, HA XXII 19 540, Bd. 6, Bl. 100.

Tote Briefkästen und Materialverstecke des IM „Jupp“ aus Landsberg/Lech³⁹⁰

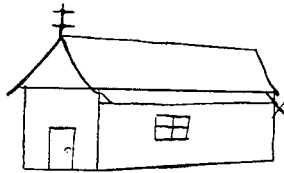
ERLÄUTERUNG

| |
|---------------|
| BSU 000078 |
|---------------|

145
75

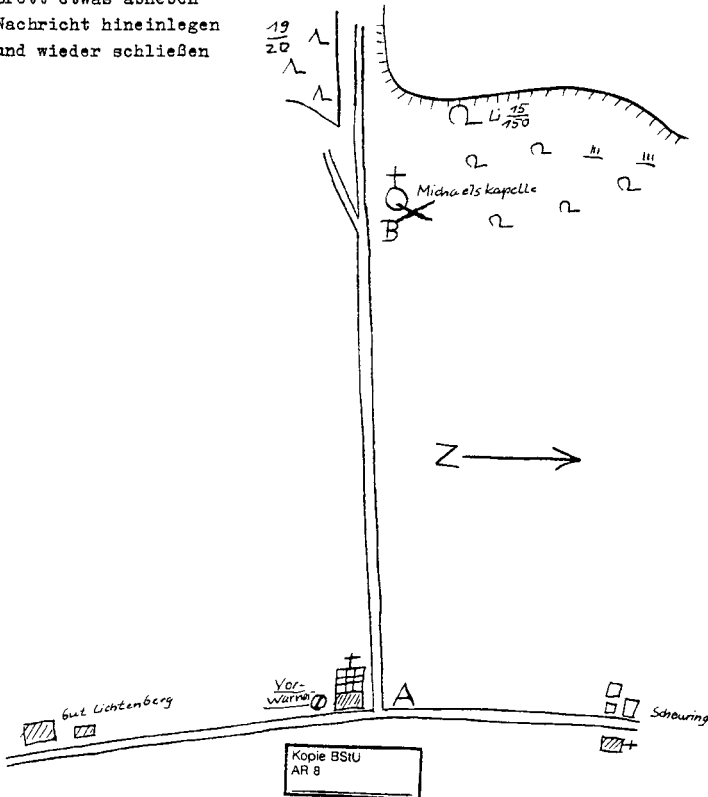
Skizze T B im Bericht 2 a

- A - B MZ 5 Meter 250
- Voranzeiger Ø künstliche Grotte mit einer heiligen Figur
- Eine Rille in die Mauer gekratzt = nicht belegt
- 2 = belegt
- 3 = Gefahr



Kapelle ist auf der Karte mit Namen eingetragen

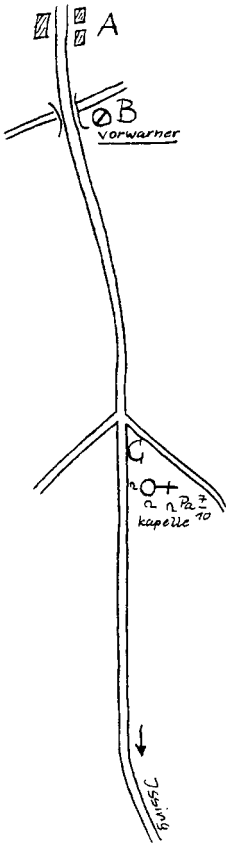
- X Brett etwas abheben
- Nachricht hineinlegen
- und wieder schließen



BSU
000079

82
76
76

Dettenschwang



Skizze TB im Bericht 2 b

A - B 200 m

B - C 300 m

MZ südlich

Kapelle ist auf der Karte eingetragen



Südseite hintere Hälfte der Kp. ist mit Bretter verschlagen.

Bei X Nachricht vom Boden aus hinter die Bretter stecken

Ø bei B. ist Vorwarner oberster Balk vom Geländer (Holz)

1 Kerbe = leer

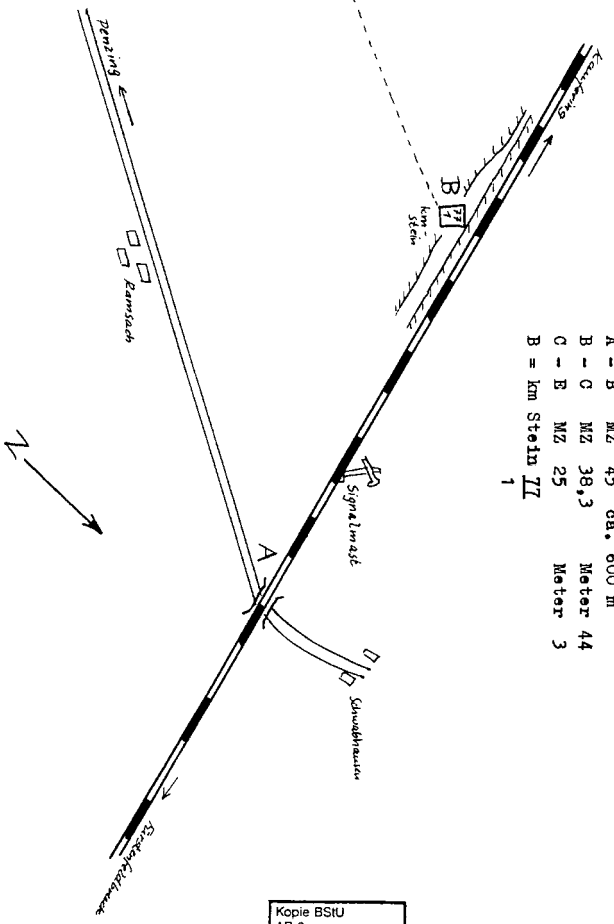
2 " = belegt

3 " = Gefahr

Kopie BSU
AR 8

BSIU
000080

Handwritten marks: a signature and several checkmarks.



Skizze MV im Bericht 1 b

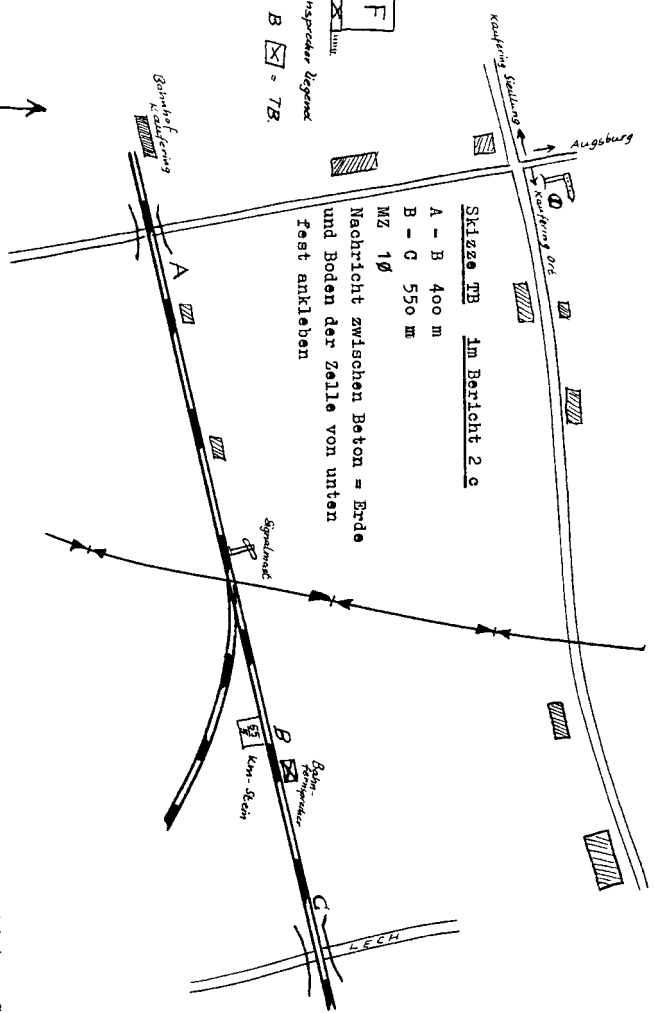
| | | | | |
|--------------|----|------|---------|----------|
| A - B | MZ | 45 | ca. 600 | m |
| B - G | MZ | 38,3 | | Meter 44 |
| C - E | MZ | 25 | | Meter 3 |
| B = km Stein | ZZ | 1 | | |

Kopie BSIU
AR 8

BSU
000081

74
78

unter dem Fernsprecher liegen
bei B \square = TB.



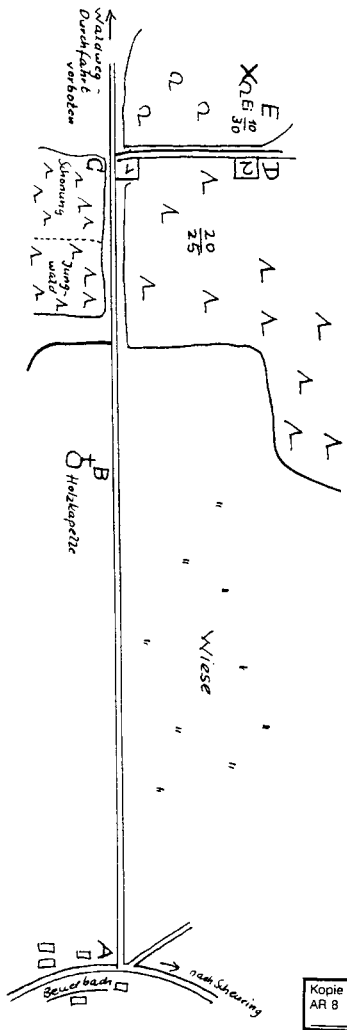
Skizze TB im Bericht 2 c
A - B 400 m
B - C 550 m
MZ 1 Ø
Machtlicht zwischen Beton = Erde
und Boden der Zelle von unten
fest ankleben

Kopie BSU
AR 8

- ⊙ = Am Weisernach Kaufering Ort ist Vorwarnern, hintere Seite mit grüner Farbe 3 feine Striche = leer
- 2 " " = belegt
- 1 feiner Strich = Gefahr

BSIU
288082

ps 49
79



Kopie BSIU
AR 8

Skizze MV
im Bericht 1 a

| | | |
|-------|---------|----------------|
| A - B | MZ 48,3 | Meter ca. 3 km |
| B - C | MZ 48,3 | Meter 132 |
| C - D | MZ ∅ | Meter 64 |
| D - E | MZ 41,6 | Meter 9 |

| | | |
|---|------------|-----|
| 1 | Jagenstein | 96 |
| | | KW |
| 2 | " | 127 |
| | | KW |

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

| | | | |
|--------|---|-----------|---|
| ABC | atomare, biologische und chemische (Waffensysteme) | ČSSR | Československá socialistická republika: Tschechoslowakische Sozialistische Republik |
| AG | Arbeitsgruppe | DB | Dienstbereich Deutsche Bundesbahn |
| AG „S“ | Arbeitsgruppe Sonderfragen, andere Schreibweise AG/S | DDR | Deutsche Demokratische Republik |
| AGM/S | Arbeitsgruppe des Ministers/Sonderfragen, andere Schreibweise AGM „S“ | DE | Diensteinheit |
| ANC | African National Congress: Afrikanischer Nationalkongreß (Südafrika) | DEFA | Deutsche Film-Aktiengesellschaft |
| ASt | Außenstelle | DKP | Deutsche Kommunistische Partei |
| BASA | Bahn-Selbstanschlußanlage (Sondertelefonnetz der Bundesbahn) | DRK | Deutsches Rotes Kreuz |
| BCD | Bewaffnung und chemischer Dienst (Abteilung des MfS) | DRV | Demokratische Republik Vietnam |
| BGS | Bundesgrenzschutz | DSt | Dokumentenstelle im Zentralarchiv des BStU |
| BRD | Bundesrepublik Deutschland | DT | Decktelefon |
| BStU | Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR | FDJ | Freie Deutsche Jugend |
| BV | Bezirksverwaltung (des MfS) | FFK | Fusions-Fissions-Kugeln, physikalisches Prinzip, das bei der Herstellung von Kleinnuklearwaffen eine Rolle spielt |
| CEL | Central European (Pipe)Line | GH | Archivierter Vorgang bzw. archivierte Akte, die einer besonderen Geheimhaltungsstufe unterliegt |
| CN | Chloracetophenon, Reizgas | GS-Mittel | Geheimschreibmittel |
| CS | Chlorbenzylidenmalonsäuredinitril, Reizgas | GST | Gesellschaft für Sport und Technik |
| | | GVS | Geheime Verschlusssache |
| | | HA | Hauptabteilung |
| | | HA I | Hauptabteilung I des MfS (Abwehrarbeit in NVA und Grenztruppen) |

| | | | |
|-------------|--|----------|---|
| HIM | Hauptamtlicher Inoffizieller Mitarbeiter | OG | Operationsgebiet |
| HV A | Hauptverwaltung A (Aufklärung) | OibE | Offizier im besonderen Einsatz |
| HV I im KfS | Hauptverwaltung I (Aufklärung) im sowjetischen Komitee für Staatssicherheit | OSL | Oberstleutnant |
| IM | Inoffizieller Mitarbeiter | OTS | Operativ-technischer Sektor (des MfS) |
| KC | Kern- und chemische (Technik) | PID | Politisch-ideologische Diversion |
| KD | Kreisdienststelle (des MfS) | PLO | Palestine Liberation Organization: Palästinensische Befreiungs(dach)organisation |
| KfS | Komitee für Staatssicherheit (der Sowjetunion), dt. für KGB | PLO-DLFP | Fraktion der PLO, Gruppe Hawatmeh |
| KGB | Komitet gossudarstwennoi besopasnosti: Komitee für Staatssicherheit | PLO-PLFP | Fraktion der PLO, Gruppe Habbash |
| KO | Konspiratives Objekt | POL | Petroleum, oil and lubricants (Betriebs- und Schmierstoffe) |
| kV | Kilovolt | POZW | Politisch-operatives Zusammenwirken |
| KW | Konspirative Wohnung | PS | Personenschutz |
| M-Plan | Mobilmachungsplan | PUT | Politische Untergrundtätigkeit |
| M-TBK, | Material-TBK (Toter Briefkasten für Material) | RSV | Republik Südvietnam |
| MTBK | | Sambo | „Selbstverteidigung ohne Waffe“ (russ.), Kampfsportart, ähnlich Judo |
| MdI | Ministerium des Innern | SdM | Sekretariat des Ministers |
| MfNV | Ministerium für Nationale Verteidigung | SED | Sozialistische Einheitspartei Deutschlands |
| MfS | Ministerium für Staatssicherheit | SWAPO | South West Africa People's Organization (Befreiungsorganisation Namibia) |
| MP-M61 | Maschinenpistole M61 | TBK | Toter Briefkasten |
| MPi | Maschinenpistole | TNT | Trinitrotoluol, Sprengstoff |
| NATO | North Atlantic Treaty Organization: Nordatlantiktakt | Tscheka | Tschreswytshainaja Kommissija: Außerordentliche Kommission, (erste sowjetrussische Geheimpolizei 1917 bis 1922) |
| NSE | Nichtstrukturelle Einsatzgruppen | | |
| NSW | Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet | | |
| NTS | Narodno-trudowoi sojus: „Volksarbeitsbund“, russische Emigrantenorganisation | | |
| NVA | Nationale Volksarmee | | |

| | | | |
|----------|--|------|---|
| UdSSR | Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken | WR | Wachregiment |
| USA | United States of America: Vereinigte Staaten von Amerika | ZA | Zentralarchiv |
| Vietcong | Vietnamesische Kommunisten, (südvietnamesische Guerillabewegung) | ZAPU | Zimbabwe African People's Union (Befreiungsorganisation Simbabwe) |
| VVS | Vertrauliche Verschlusssache | ZDF | Zweites Deutsches Fernsehen |
| Vw. | Verwaltung | ZERV | Zentrale Ermittlungsstelle Regierungs- und Vereinigungskriminalität |
| WP | Initialsprengstoff, geeignet zur Zündung anderer Sprengstoffe | ZK | Zentralkomitee |

Angaben zum Autor

THOMAS AUERBACH

Jahrgang 1947, Diakon, Religionslehrer, Diplom-Sozialpädagoge; 1970–1976 Stadtjugendleiter der Evangelischen Kirche in Jena, 1976 Inhaftierung durch das MfS und Zwangsausbürgerung aus der DDR; 1978–1992 Tätigkeit als Jugendleiter, Religionslehrer und Referent für politische Erwachsenenbildung am Gesamtdeutschen Institut in Westberlin; derzeit Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Forschung beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen.